Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Sonntagpost

Published and distributed under permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, Postmaster-General. A. S. Burleson,

(16 Seiten.) 3 Cents Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 5. Mai 1918. 3 Cents 30. Jahrgang. — Nr. 18.

Freiheitsanleihe schloß.

Gesammthöhe der Zeichnungen mag viereinhalb Milliarden erreichen!

Die Flugzeuguntersuchung.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 4. Mai. Amerikas dritte Freiheitsanleihe schloß um Mitternacht, — mit der Aussicht, daß die Gesammthöhe der Zeichnungen auf rund 4½ Milliarden Dollars kommt.

„Die Anleihe war ein überwältigender Erfolg", so wurde heute Abend vom Schatzamt verkündet.

Unvollständige amtliche Ziffern, die um 6 Uhr Abends bekannt gegeben wurden, aber nur bis zum Mittag gehen, wiesen bis dahin Zeichnungen in Höhe von $3,703,655,000 auf, und mindestens 5 Prozent derselben waren baar bezahlt.

Beamte des Schatzamts glauben, daß die vollständigen beglaubigten Ziffern nicht vor Mittwoch der neuen Woche (also 8. Mai) vorliegen werden.

Man erwartet, daß die Zahl der individuellen Zeichner auf 15 Millionen kommt, — das wäre 6 Millionen mehr als bei der zweiten Anleihe!

Auf Grund der Arbeit, welche die Frauenabteilung geleistet hat, erwarten Anleihebeamte von dieser Seite Zeichnungen in Höhe von 750 Millionen Dollars; amtliche Ziffern, die aber nur bis 3 Uhr Nachmittags gingen, ergeben bereits über 700 Millionen als zugesagt.

Der starke Verkauf der Bonds in der ganzen Nation wurde hauptsächlich auf die Politik zurückgeführt, abschlagszahlungsweise Zeichnungen zu gestatten. Gleichwohl machte ein großer Prozentsatz der Zeichner von diesem Vorrecht keinen Gebrauch.

Jeder Bundesbankreservedistrikt hat die ihm zugewiesene Quote überzeichnet. Man weiß dies auch bestimmt von den Distrikten Cleveland, Richmond und Atlanta, deren Zeichnungen aber erst später vollständig einberichtet werden.

Auch die Geldverleiher von New York haben sich in den letzten Stunden noch tüchtig angestrengt, wie erwartet wurde.

Die Bevölkerung ausländischer Herkunft oder Abstammung tat sich allenthalben sehr hervor.

Andere größte Anleihen der kriegführenden Nationen:

Nation	Betrag	Zinsfuß	Datum
England	5,096,254,000	5½	1917
Frankreich	2,812,681,000	5	1915
Ver. Staaten	4,616,000,000	4	(zweite Anleihe)
Deutschland	3,600,000,000	5	(letzte, 1918)
Oesterreich	1,150,000,000	5½	1917
Ungarn	600,000,000	6	1917
Italien	945,000,000	5	1918
Kanada	418,000,000	5½	1917

Folgendes sind die bis Nachmittag oder Frühabend bekannt gegebenen Ziffern in den einzelnen Distrikten:

Distrikte	Zeichnungen	Zugewiesener Beitrag
Minneapolis	140,026,800	105,000,000
St. Louis	173,745,500	130,000,000
Kansas City	162,765,300	130,000,000
Boston	284,248,900	250,000,000
Philadelphia	275,806,400	250,000,000
Chicago	**471,253,100**	**425,000,000**
Dallas	84,242,300	80,000,000
San Franzisko	214,453,600	210,000,000
New York	912,500,000	900,000,000
Richmond	128,111,950	130,000,000
Cleveland	284,732,750	300,000,000
Atlanta	72,038,700	90,000,000

(Siehe auch die betreffenden Lokalberichte!)

Amerikas starke finanzielle Stellung.

Washington, 5. Mai. Die dritte Freiheitsanleihe wird die Verschuldetheit der amerikanischen Nation auf annähernd 14 Milliarden Dollars bringen. Ein Vergleich mit den Nationalschulden der anderen kriegführenden Nationen zeigt die Stärke von Amerikas heutiger Stellung.

Laut Dr. Karl Helfferich, dem früheren deutschen Finanzminister, beläuft sich Deutschlands Nationalschuld heute auf 29 Milliarden Dollars, — ungefähr ⅜ seines gesammten nationalen Reichtums.

Oesterreich-Ungarns Schuld beträgt annähernd 20 Milliarden Dollars, die von Großbritannien $27,634,000,000, die von Frankreich $23,210,000,000, die von Italien annähernd $7,000,000,000. Die Schuld pro Kopf in den Ver. Staaten kommt auf $78, — **die von** Deutschland dagegen auf $385!

Wilson will militärische Untersuchung.

Washington, 4. Mai. Um unverantwortliches Gerede über Grabscherei bei der Ausführung des Aeroplanbau-Programms zu Einhalt zu bringen, hat sich Präsident Wilson zu einer militärischen Untersuchung dieses Zweiges der Kriegsverwaltung entschlossen.

Er hat den Kriegssekretär Baker aufgefordert, sofort damit zu beginnen, in dem Glauben, daß eine militärische Untersuchung rascher und gründlicher sein werde, als jede andere, wegen der großen Vertrautheit der Untersucher mit dem Gegenstand.

Volle Oeffentlichkeit bei der Untersuchung ist zugesichert. Wenn irgend ein Militärmann schuldig befunden werden sollte, so wird er vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Schuldig befundene Zivilisten dagegen werden dem Justizdepartement übergeben. Das Ausstreuen falscher Gerüchte über Grabsch u. s. w. wird aber gleichfalls kriminell-gerichtlich verfolgt werden.

300 Amerikaner durchstoßen deutsche Linie.

Bei der französischen Armee im Feld, 5. Mai. Die dritte deutsche Linie in der Gegend des Hundswaldes, an der lothringischen Front, wurde, wie jetzt mitgeteilt, am Freitag von 300 Mann amerikanischer Artillerie durchstoßen, — bei der ersten Operation, welche jemals ausschließlich mit amerikanischer Artillerie betrieben wurde. Der Angriff folgte einem heftigen Bombardement seitens amerikanischer Batterien, deren Kanoniere dabei vollkommene Meisterschaft zeigten.

Amerik. Marinesoldatenverlust.

Washington, D. C., 4. Mai. Laut Ankündigung des amerikanischen Flottenamtes ist ein amerikanischer Marinesoldat im Kampfe gefallen, 3 starben nachher an Granatenwunden und 5 wurden leicht verwundet.

Die Liste ist im Einzelnen:

Im Kampfe gefallen:

Gemeiner Raymond Franklin Crow, Salt Lake City, Utah.

An Wunden gestorben:

Gemeine Harry Elton Clark, Tacoma, Wn., James B. Manning, Detroit, **Sergt. Frank Conroy, Chicago.**

Leicht verwundet:

Gemeine Lloyd J. Mayfield, Anna, Ill., Alfred G. Beyer, Ellinger, Texas, Wm. J. Sheehan, Grand Island, Neb., Charles L. Thompson, Detroit, und Henry Herman Davis, Gainesville, Ga.

Bedeutend überzeichnet

Chicago hat gegen $143,000,000 für Freiheitsanleihe aufgebracht.

Der letzte Tag der Kampagne.

Mindestbetrag war schon bald nach Mittag beisammen. — German Club hat vorzügliche Resultate aufzuweisen. — Verdiente Anerkennung.

Ist Chicago mit seinen Zeichnungen für die dritte große Freiheitsanleihe fast bis auf den letzten Tag im Rückstande gewesen, so hat man sich doch nicht in seiner Erwartung, es werde vollauf seine Pflicht tun und nicht nur den Mindestbetrag aufbringen, sondern auch eine recht ansehnliche weitere Summe, getäuscht. Gestern gleich nach Mittag waren die verlangten $126,000,000 beisammen, und die letzten Berichte von gestern Abend besagen, daß $143,000,000 gezeichnet wurden. Die Gesammtzahl der Zeichner gab man auf 700,000 an, es ist aber durchaus nicht unwahrscheinlich, daß sie auf 800,000 steigen wird. Man ersieht hieraus auf das Deutlichste, mit welcher Treue die große Masse der Bevölkerung die Anleihe gefördert hat.

Die vorgenannten Zahlen sind halbamtlich und gründen sich auf unvollständige Berichte von Banken und Klarirhäusern; das vollständige und genaue Ergebniß der Freiheitsanleihe in Chicago wird aber erst nach einigen Tagen bekannt gegeben werden können, wie Alvin F. Kramer, Sekretär des Chicagoer Ausschusses, mitteilt. Seiner Schätzung zufolge hat jede vierte Person im County auf die Anleihe gezeichnet, ein Ergebniß, dessen kein anderer Landesteil sich rühmen kann,

Dem Heere der Subskriptionssammler, ihrer Aufopferung und ihrem rastlosen Eifer, spendet Frank O. Wetmore, Vorsteher der „Regenbogen-Division", das höchste Lob. Diese Arbeiter haben sich insofern ganz besonders verdient gemacht, als sie die Bonds bei der möglichst größten Anzahl von Leuten unterbrachten, und gerade das ist es, worauf die Regierung besonderen Wert legt. Die weite Verteilung wird auf den künftigen Markt der Bonds einen wohltätigen Einfluß haben; ferner werden alle Bonds unter dem Abzahlungsplan nach sechs Monaten bezahlt sein, sodaß ihre Inhaber werden auf die vierte Anleihe zeichnen können, wenn diese kommt.

An der Spitze der gestrigen Zeichnungen steht die Continental and Commercial National Bank mit dem weiteren Beitrag von $5,000,000. Zusammen mit der in enger Verbindung mit ihr stehenden Continental and Commercial Trust and Savings Bank und der Hibernian Banking Association hat sie im Ganzen Bonds im Betrage von $20,000,000 übernommen. **Den zweiten Platz nimmt die Illinois Steel Co. ein mit $750,000,** dann kommen Hart, Schaffner & Marx, nebst Angestellten, mit $508,000; die Chicago Shipbuilding Co. mit $300,000; B. Kuppenheimer & Co., nebst Angestellten, mit $177,400; Alfred Decker & Cohn, nebst Angestellten, mit $124,000; die Union News Co. mit $100,000 und die Smith, Barnes & Strober Co. mit $85,000.

Durchschnitt im Distrikt.

Das Gesammtergebniß im ganzen 7. Bundesreservedistrikt beläuft sich auf $519,620,450, verteilt auf 2,370,313, so daß im Durchschnitt $219 auf den Zeichner kommen. Der Durchschnitt in Chicago beträgt dagegen nur $199.

Der Wettbewerb um das Ehrenbanner zwischen den fünf Staaten des Distrikts wird entweder von Iowa oder Wisconsin, die einander sehr nahe sind, gewonnen werden, während Illinois wegen seiner hohen Quote, $178,980,000, an letzter Stelle steht. Cook County hat 107.37 Prozent seiner Quote gezeichnet, das übrige Illinois 134.32, Indiana 110.78, Iowa 141.07, Michigan 119.40 und Wisconsin 139.50 Prozent.

War recht lebhaft.

Am gestrigen letzten Tage der Anleihekampagne glich die innere Stadt fast einem Landort zur Zeit der „County Fair". An den Straßenecken standen auf Kisten und Fässern Ausrufer, an anderen Ecken spielten mechanische Pianos, und Soldaten, Matrosen, Kundschafterknaben, Polizisten und junge Damen hielten jeden, der keinen Knopf trug, an und ermunterten ihn zum Bondkauf. Am lebhaftesten ging es an der Nordwestecke von Clark und Madison Straße her und an State und Madison. An der ersteren Ecke befand sich der berühmte „Bahnübergang", an Dearborn Str. ein zweiter, und an State Str. übertäubte ein Glockenspiel selbst die Stentorstimmen der Ausrufer. Die Menschenansammlung war selbst für Chicagoer Verhältnisse riesenhaft zu nennen. Mit alledem nicht genug, zog **eine von der Musikergewerkschaft zur Verfügung gestellte Kapelle von 250 Mann durch die Straßen. War am** Freitag alle zwei Minuten ein Bond verkauft worden, so wurde gestern in jeder Minute einer losgeschlagen.

Ansehnlicher Betrag.

Durch Vermittlung der „Abendpost" haben sich 1344 Personen, Firmen oder Vereine Freiheitsbonds erworben, deren Gesammtbetrag sich auf $152,000 stellt. Anbezahlt darauf wurden $41,871.

Der German Club.

Herr Henry G. Zander, der Präsident des „German Club of Chicago", hat der „Abendpost" die nachstehenden weiteren, durch den Klub erlangten Zeichnungen auf Bonds der 3. Freiheitsanleihe übermittelt:

Helen Eisermann	$ 100.00
Mary C. Heuel	100.00
Mary C. Thinnes	50.00
Louis E. Kettel	50.00
E. J. Eisermann	500.00
H. Wahlreich	100.00
George E. Eisermann	100.00
August Haußke & Co.	500.00
Frau Ottilie Hergert	50.00
Herman Fry	100.00
W. B. Guthmann	100.00
Wm. B. Klein	150.00
Emil F. Garthe	50.00
F. Kipp	300.00
John George Graue	500.00
Hans Kunert	50.00
Rudolph Seifert	100.00
Arthur Seifert	50.00
Loretta Seifert	50.00
Frau Anna Spaeth	50.00
Susie Seifert	50.00
William F. Habich	50.00
Louise Seifert	50.00
Hugo Franz	50.00
E. F. Priddat	150.00
Adolph Georg, jr.	150.00
Grace Elisabeth Metzger	50.00
Mildred Helen Metzger	50.00
Emilie Hellgeist	50.00
George W. Zimmermann	100.00
Julie Elsner	100.00
N. Langknecht	100.00
Alvina L. Hartmann	200.00
Geo. J. Kurzenknabe	50.00
Rudolph A. Stolzmann	50.00
Emil Eckhardt	50.00
Emil A. Neuschaefer	50.00
William Boldenweck	1,000.00
George F. Ruh	100.00
Fred H. Miller	1,000.00
Adam Kreuter	250.00
Rudolph Albert Gries	50.00
Robert Haentze	100.00
W. G. Andersen	500.00
Sophia Rebekah Loge Nr. 96	200.00
Frank Schröder	100.00
Oscar E. Pfleger	50.00
Mary Rieck	50.00
August Rummele, jr.	50.00
Leopold Hoffmann	50.00
Hattie Paasch	50.00
Frau Martha Steinmann	50.00
Tony Chiovani	50.00
Andrew Rybicki	50.00
Henry Fornoff	700.00
L. J. Pfleger	50.00
Edward A. Katschke	50.00
Chicago Drug Club	100.00
Joe Scheipenreif	50.00
Pauline Todtmann	50.00
Ella M. Todtmann	50.00
C. W. Hagemann	1,500.00
Rose M. Krueger	100.00
Elsie Krueger	50.00
Willard M. McEwen	500.00
Albert W. Engel	500.00
Carl Gallauer	100.00
Johann Witt	50.00
John Papielski	50.00
Johann Schiebulger	50.00
Adolph Georg, jr.	50.00
C. F. Gunther	200.00
Clara Jittkowski	50.00
Charlotte Schwesig	50.00
Geo. Leiniger	100.00
Edward W. Kruse	50.00
William Mannhardt	50.00
William Mannhardt	50.00
Geo. Leiniger	100.00
Edward W. Kruse	50.00
Mae Hillinger	50.00
Sophie Heiden	50.00
George Grage	50.00
Chester Argo	50.00
Letta Elsworth-Hawley	50.00
Gertrude Adelaide Haight	50.00
Charles Kappes	50.00
Dora Krueger	50.00
George H. Sunderlage	50.00
Henry T. Belden	100.00
Berry T. Ono	[illegible]
Showmen's League of America	2,000.00
George A. Schmidt	200.00
Wm. Schmidt	200.00
George A. Schmidt	200.00
William Schmidt	2,000.00
Riverview Park Co.	10,000.00
Max Troike	50.00
Karl Troike	50.00

Bezahlt für diese Bonds, bezw. Anzahlung darauf geleistet, wurden $8082.50, im Ganzen wurden durch den „German Club" Zeichnungen auf Bonds im Gesamtbetrage von $62,050 erlangt.

Durch Herrn A. C. Dittmann hat die von Pastor Alfred E. Meyer bediente evangelische St. Johannes Gemeinde, Garfield Ave. und Mohawk Straße, Zeichnungen auf Bonds der 3. Freiheitsanleihe im Gesammtbetrage von $63,150 erlangt.

Die vollständigen Zahlen, betreffend die 30 Zweige der fremdsprachigen Abteilung, sollen am Dienstag Abend bekannt gemacht werden, nach der Versammlung der Agenten. Herr Streyckmans, der Vorsitzer der Abteilung, prophezeit ein Gesammtergebniß von $30,000,000.

Patriotische Ungarn.

Der ungarische Zweig der fremdsprachigen Abteilung machte sich gestern verbindlich, $50,000 in Freiheitsanleihe unterzubringen, und das soll heute bei der ungarischen Volksversammlung auf der städtischen Mole geschehen. Vor der Versammlung findet ein Umzug durch die Straßen der Hochbahnschleife nach der Mole statt. Sie beginnt um elf Uhr Vormittags, und man rechnet auf 15,000 Teilnehmer. Ansprachen in der Versammlung werden halten der frühere Gouverneur Deneen, der belgische Konsul Albert Moulaert und Felix J. Streyckmans, Vorsitzender der fremdsprachigen Abteilung, sowie ungarische Redner. Den Vorsitz wird Samuel Insull führen.

Verdiente Anerkennung.

H. L. Stuart, der Leiter der im siebten Bundesreservebankbezirk geführten Kampagne, nahm gestern Abend Gelegenheit, allen seinen Mitarbeitern, den verschiedenen patriotischen Vereinigungen, den Kirchengemeinden, den Logen, den Lehrerinnen und den Schulkindern, im Besonderen auch der Presse, der englischen wie der fremdsprachigen, seinen herzlichsten Dank und seine vollste Anerkennung auszusprechen.

Erreicht!

Die Aufruhrbill.

Washington, 5. Mai. Nach langer und bitterer Debatte nahm der Senat den Bericht des gemeinsamen Konferenzausschusses beider Häuser über die Ausfuhrbill mit 48 gegen 26 an.

Jetzt fehlt nur noch Beschlußfassung des Abgeordnetenhauses in derselben Sache, um in die Hände des Präsidenten Wilson die Gesetze zu legen, um welche er ersucht hat, um mit deutschen Spionen und Propagandisten fertig zu werden.

Der Widerstand gegen die Bill stützte sich auf die Befürchtung, daß dieselbe zu große und drückende Macht in die Hände des Generalpostmeisters und des Justizministeriums legen würde, auf Kosten der Preß- und Redefreiheit. Besonders Sen. Johnson von Kalifornien verlieh dieser Befürchtung starken Ausdruck.

Passagiere können Route nicht mehr wählen.

Washington, D. C., 5. Mai. Nach dem umgekrempelten Plan der Hantirung des Eisenbahnverkehrs unter der Bundesverwaltung werden Passagiere nicht mehr die Auswahl zwischen verschiedenen Fahrrouten haben.

Der Passagierverkehr nach der Westküste und zwischenliegenden Punkten wird an vier Linien verteilt werden.

Der Dienst zwischen Chicago und St. Paul, Chicago und Omaha und Chicago und Kansas City wird aber nicht so sehr eingeschränkt werden, wie der Transkontinentaldienst.

Explosion im Gefängniß.

Es heißt, daß gefährliche Verbrecher zu entfliehen versuchten.

Wollten Mauer sprengen?

Zwei zum Tode verurteilte Mörder sollen ihre Hände im Spiel gehabt haben. — Eine angeblich mit Nitroglyzerin gefüllte Flasche gefunden.

Zwei zum Tode verurteilte Mörder und drei Räuber und Einbrecher sollen gestern Nachmittag einen verwegenen Versuch gemacht haben, eine Mauer des Countygefängnisses zu sprengen und sich auf diese Weise die Freiheit zu verschaffen, ihr Unternehmen war aber nicht von dem erhofften Erfolg begleitet, und es dürfte dafür gesorgt werden, daß sie es nicht wiederholen werden.

Es war kurz vor 2 Uhr gestern Nachmittag, als die Insassen des Gefängnisses durch eine Explosion in die größte Aufregung versetzt wurden. Wer sie herbeiführte, ist noch nicht genau festgestellt worden, es kann aber kaum in Frage gestellt werden, daß man es mit einem Ausbruchsversuche zu tun hat. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung dürfte der Sachverhalt klar gelegt werden.

Hilfsgefängnißdirektor Albert Sitzinger benachrichtigte das Polizeihauptquartier, das auch sofort aller verfügbare Mannschaften nach dem Gefänigniß beorderte, die zu Fuß und zu Pferde das Gefängniß mit einem dichten Kreis umgaben. Inzwischen wurden sämmtliche Gefangenen nach ihren Zellen beordert und eingesperrt, worauf die Untersuchung begann. Man fand, daß ein Stück der Wandverkleidung auf der zweiten Gallerie des Nordwestflügels durch die Explosion aus der Mauer gerissen war, und dicht bei der Explosionsstelle fand sich eine vier Unzen fassende Medizinflasche, mit einer grünlich-weißen klebrigen Flüssigkeit, von der die der Staatsanwaltschaft zugeteilten Detektives annehmen, daß es sich um Nitroglyzerin handelt. Bei der Flasche lag eine kupferne Zündkapsel mit halb abgebrannter Zündschnur.

Der Zünder versagte.

Aus irgend einem noch unbekannten Grunde versagte aber der Zünder, ehe er den Inhalt der Flasche erreichen konnte, und diesem Umstand ist es wahrscheinlich zu verdanken, daß nicht das ganze Gefängniß in die Luft gesprengt wurde.

Der erste Hilfsstaatsanwalt Michael Sullivan traf, begleitet vom Chef der Detektives Mooney und mehreren der Staatsanwaltschaft zugeteilten Detektives bald darauf am Tatorte ein und stellte Nachforschungen an. Neben der angeblich mit Nitroglyzerin gefüllten Flasche fand er eine andere, die eine bräunliche Flüssigkeit enthielt und die Etikette der Morrison Hotel Apotheke trug. Wie später festgestellt wurde, enthielt sie nur eine Hustenmedizin.

Der Herr Hilfsstaatsanwalt sprach sich später dahin aus, daß es sich um eine Verschwörung von Gefangenen handele, der erste Hilfssheriff Charles W. Peters, den ein Berichterstatter der „Sonntagpost" kurz nach der Explosion sprach, legt dagegen der Sache weniger Bedeutung bei. Nach Ansicht des Herrn Sullivan handelt es sich um eine Verschwörung mehrerer zum Tode verurteilter Desperados und Einbrecher, wie Earl Dear, Dennis Anderson, Albert Johnson, Leonard Banks, George Moran und Harry Bender. Diese sollten gestern Nachmittag ihr wöchentliches Bad nehmen und wurden von einem alten Gefängnißwärter, der unter dem Namen „Mike" bekannt ist, nach dem Badezimmer begleitet. Dort angekommen, soll einer der Gefangenen zu dem alten Wärter gesagt haben: „Du bist zu alt, um uns etwas zu tun, wir werden jetzt das Gefängniß in die Luft blasen, also mach, daß Du weiter kommst." In diesem Moment traten zwei jüngere kräftigere Gefängnißaufseher auf die Gruppe zu, die unter Todesdrohung gezwungen wurden, sich still an die Wand zu stellen. Darauf erfolgte die Explosion, die zum Glück keine schlimmeren Folgen hatte. Moran und Banks sind erfahrene Spindenknacker, die genau wußten, wie man mit Nitroglyzerin, das sie unter sich „Soup" nennen, umzugehen hat, um so mehr muß man sich wundern, daß sie ihren Zweck nicht erreichten.

J. W. W. nicht zugegen.

Der Nachtgefängnißdirektor Geo. Meyer legt der von Hilfsstaatsanwalt Sullivan aufgestellten Theorie, Mitglieder der J. W. W. hätten den Explosivstoff ins Gefängniß geschmuggelt, keine Bedeutung bei, zumal da sich zur Zeit der Explosion die im Gefängniß untergebrachten Mitglieder der J. W. W., die unter der Anklage des Landesverrats stehen, noch im Bundesgebäude befanden, wo sie vor Richter Landis prozessirt werden.

Wichtiger dagegen scheint eine Enthüllung, die Gefängnißdirektor Davies gestern Abend machte. Vor einigen Wochen äußerte sich ein zu Zuchthaus verurteilter Verbrecher ihm gegenüber wie folgt: „Wenn Sie es fertig bringen, daß ich nicht ins Zuchthaus transportirt werde, dann enthülle ich Ihnen eine Verschwörung, die darauf hinzielt, einen Massenausbruch von Gefangenen zu bewerkstelligen." Weiteres war trotz aller Bemühungen nicht aus dem Burschen herauszubringen.

Davies erklärte gestern auch, daß die Polizei sowohl als auch die Staatsanwaltschaft ihm schon vor Monaten mitteilte, daß etwas im Gange sei. Polizeichef Alcock schickte eine Zeit lang jede Nacht eine Wache von 5 Detektives nach dem Gefängniß, da diese aber nichts Verfängliches entdeckte, zog man sie vor einer Woche zurück. Richtig wird wohl die Ansicht sein, daß der Explosivstoff einem Gefangenen im Gerichtsgebäude zugesteckt worden ist und so ins Gefängniß gelangte.

Es donnert weiter.

Aber es hat anscheinend noch nicht eingeschlagen.

Berlin u. London melden Luftsiege.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 4. Mai. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldet heute Abend:

„25 Alliirtenäroplane und 2 Luftballons wurden von den Deutschen gestern heruntergeschossen.

„Südwestlich von Arras wurde ein britischer Angriff zurückgeschlagen.

„Das südwestliche Finland ist völlig vom Feinde gesäubert."

London, 4. Mai. Feldmarschall Haig meldete heute Abend:

„Dem schweren Bombardement des Feindes südlich und südwestlich von Ypern heute früh ist noch kein Angriff gefolgt.

„Wir machten bei einem kleineren Unternehmen im Hinges-Abschnitt (nördlich von Bethune) gestern Nacht 40 Gefangene. Ein neuer Angriff südlich von Locre (offenbar gleichfalls noch in den Freitag fallend) wurde abgewiesen.

„Die Franzosen machten heute früh Fortschritte im Locre-Abschnitt und nahmen 50 Gefangene."

Berlin, 4. Mai. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldet noch weiter:

„Feindliche Gegenangriffe zu Kemmel und Bailleul (an der Flandern-Front) scheiterten mit schweren Verlusten für den Feind."

London, 5. Mai. „Seid gutes Mutes, wir sind „all right", so sagte der britische Premier Lloyd George nach der Rückkehr von den britischen Armeen in Frankreich im Lauf einer Unterredung. Er wies darauf hin, daß die neue deutsche Offensive den Alliirten zwei hervorragende Dienste erwiesen habe: Denn ihr Angriff habe die Ankunft amerikanischer Truppen an der Front beschleunigt und habe **außerdem** die Einheit der Alliirten endlich zur Wirklichkeit gemacht.

Er fügte noch hinzu: „Eine **große Menge amerikanischer** Truppen ist bereits in Frankreich, und diesen Monat strömen noch **fort und fort welche nach.** Die Franzosen, welche die Amerikaner in der Schlacht gesehen haben, sagen, sie seien Kampfmaterial erster Klasse, voll von Mut, hilfsfindig und sehr kampfbegierig."

London, 5. Mai. Feldmarschall Haig meldet noch über Kämpfe in der Luft:

„28 feindliche Aeroplane wurden von uns herabgebracht, 5 aus ihrer Richtung niedergetrieben, und 3 von unten aus abgeschossen. 11 unserer Aeroplane werden vermißt.

„Unsere Flieger haben 22 Tonnen Bomben abgeworfen."

Paris, 4. Mai. Französisch-amtlich wird gemeldet: Verschiedene kleine Gefechte fanden an der westlichen Front statt. Die Franzosen machten erfolgreiche Ueberraschungsangriffe an der Oise und der Ailette und westlich von Pompelle. Deutsche Versuche im Coucy-Abschnitt und nördlich und nordwestlich von Reims waren ergebenislos.

Türken und Briten.

London, 4. Mai. Britisch-amtlich wird von der Palästina-Front gemeldet:

Türkische Streitkräfte überquerten wieder den Jordanfluß, um Es Salt — das an einer Zweiglinie der Meccabahn liegt, östlich von Jerusalem — anzugreifen. Sie wurden jedoch zurückgetrieben.

Befriedigend beigelegt.

Im Haag, 5. Mai. Eine deutsche Neuigkeitsagentur versichert, daß jetzt die ganze deutsch-holländische Angelegenheit zur Befriedigung beider Länder beigelegt worden sei.

Das Wetter.

Washington, D. C., 4. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und anhaltend warm am Sonntag.

Am Montag teilweise wolkig und kühler am Nachmittag oder in der Nacht im nördlichen und westlichen Teil.

Indiana: Schön am Sonntag, wärmer im nordwestlichen Teil. Am Montag teilweise wolkig, wahrscheinlich Regenschauer im äußersten nördlichen Teil.

Niedermichigan: Schön am Sonntag, wärmer im westlichen Teil. Am Montag wahrscheinlich Regenschauer und wärmer im östlichen Teil.

Obermichigan: Schön am Sonntag, und wärmer im westlichen Teil. Regenschauer Sonntagnacht oder Montag, kühler am Montag.

Wisconsin: Im Wesentlichen dasselbe wie Obermichigan.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Klar und anhaltend warm am Sonntag. Am Montag trüb und kühler. Lebhafte Südwestwinde am Sonntag, die am Montag in nördliche umschlagen.

Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag um 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	76	8 Uhr Abends	78
4 Uhr Nachm.	63	9 Uhr Abends	76
5 Uhr Nachm.	78	12 Uhr Mitternacht	73
6 Uhr Abends	83	2 Uhr Morgens	69
7 Uhr Abends	66		

Ein Büchermarder?

Unter dem Verdachte, ein Büchermarder zu sein, befindet sich Milton T. Rosenbaum, angeblich ein aus Philadelphia stammender wohlhabender Kaufmann, der im Metropolitan Hotel, Nr. 2300 S. Michigan Ave., abgestiegen war, im Detektivebüro hinter Schloß und Riegel. Er wird beschuldigt, der Firma A. C. Mc Clurg & Co. sechs zu einer Sammlung gehörige seltene Bücher im Werte von $500 gestohlen zu haben. Als man sein Zimmer durchsuchte, fand man dort sechs weitere, der Marshall Fieldschen Bibliothek gehörige Bücher, welche etwa denselben Wert haben mögen. Sein Schwiegervater sprach im Detetivebüro vor und versprach, die verlangte Bürgschaft zu verschaffen, hat sich seither aber nicht wieder dort sehen lassen.

Kurze Freiheit.

Unmittelbar nachdem er aus dem Zuchthaus in Michigan City entlassen worden war, wo er wegen angeblicher Checkfälschung einen zweijährigen Straftermin verbüßt hatte, ist gestern der Apothekergehilfe Abraham Lentz, der Sohn eines bekannten Arztes, Nr. 1400 S. Ashland Ave., von Neuem verhaftet worden.

Er wird von dem Apotheker Michael Colombo, Nr. 2301 W. Taylor Str., beschuldigt, vor zwei Jahren, als er in seinen Diensten stand, $100 in baarem Gelde sowie Geldanweisungen auf $1000, die er nach der Bank tragen sollte, in die Tasche gesteckt zu haben und dann auf Nimmerwiedersehen verschwunden zu sein.

Rechnungsführer festgenommen.

Auf Veranlassung von Phillip Britton, dem Präsidenten der Britton Cook Co., ist gestern deren Rechnungsführer, der 41 Jahre alte George Bowman, Nr. 821 Galt Ave., in Haft genommen worden. Von dem Kläger wird behauptet, daß seine Bücher nicht in Ordnung seien, und daß in der Kasse ein namhafter Betrag fehle. Näheres konnte aber bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

* Der Pferdehändler John P. O'Connor, der sich, auf dem Wege von New York nach Mount Clemens begriffen, kurze Zeit in Chicago aufhält, berichtete gestern der Polizei, daß ihm aus seinem Zimmer im Palmer House $800 in baarem Gelde, sowie eine Diamantnadel im Werte von $200 gestohlen wurden. **Die Polizei wird versuchen, den Dieb oder die Diebin zu finden.**

UMI

Lowest Prices Our Chief Attraction

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Morgen zum ersten Mal: Das Nemo Self-Help Korset

— Dritter Floor — Mitte

Seit Ausbruch des Krieges haben die Fabrikanten von Nemo-Korsets versucht, ein Korset herzustellen, das diejenigen Damen, welche ungewohnten Berufen nachgehen, vor üblen Folgen schützt. Das Resultat ist das Self-Help Korset, ein Erzeugniß, das beweisen hat, daß es weit mehr als ein Korset ist für Diejenigen, welche ungewohnte Berufe ergriffen haben, ein Korset, welches von Damen in jeder Lebenslage verlangt werden wird. Es ist ein ideales Korset für jede Dame, welche auf Mode, Passen, Bequemlichkeit und Brauchbarkeit Anspruch erhebt.

Unsere Corsetieres—ein Korps von Korset-Anpassern, überall in Chicago und im ganzen Land bekannt als die besten Anpasser in Amerika — wünschen Euch die zwei neuen Erfindungen zu zeigen, die in den Self-Help Korsets angebracht sind, und Ihr werdet Euch sicher dafür interessiren.

1—Zugbänder, die den Unterleib, die Hüften und Schenkel reduziren und abflachen und Ueberanstrengung und körperliche Schwäche verhüten. 2—Die neuen Sattelstützen, welche eine Verstärkung sind selbst an der berühmten dreiseitigen Verstärkung und die Dehnbarkeit und Dauerhaftigkeit erhöhen. Beachtet, wie schnell das Korset durch die verdeckte Zugschnur an der Seite angepaßt werden kann. Diese Vorrichtung allein wird Tausende von überlegenden Käuferinnen zu Dank verpflichten. Größen von 22 bis 36 — zu **3.50**

Neue Waists

— Zweiter Floor — Mitte —

Schöne neue Lingerie-Blusen, aus feinen Voiles und Organdies, feine tucked Modelle mit den populären Roll Kragen, besetzt mit schönen Spitzen; ein sehr effektvoll besetzt mit Spitzen-einsätzen; Größen 36 bis 44, nur in Weiß, speziell am Montag zu **5.75**

O-So-Ezy Politur

— Achter Floor — Keine abgeliefert —

O-So-Ezy Cedar Oil Polish macht alte Möbel wieder neu; regulär $1 Kanne, solange 1000 Kannen vorhalten — Quartkanne speziell zu **49c**

Eine Waggonladung Fruchtbäume

— Zehnter Floor — Dearborn Straße —

Hier ist ohne Frage die außerordentlichste Offerte von Fruchtbäumen, die während der ganzen Saison gemacht worden ist. Die Ersparnisse sind wichtiger als irgend welche feile Summe.

Kirschenbäume

Feinstes Lager, mit guten Wurzeln n. vielen Aesten, 4 Jahre alt; Auswahl von vier Sorten: Black Tartarian, Early Richmond, Montmorency und Morello; 6 bis 7 Fuß hoch; zu 75c wert, speziell zu **29c**

Pflaumenbäume

4 Jahre alt, 6 bis 7 Fuß hoch, die besten Sorten zum Pflanzen in Chicago; Lombard Shipper's Pride und Large Blue Plum; wert 75c — speziell am Montag offerirt **29c**

Aepfelbäume

Feinstes Lager, frisch ausgegraben, in diesen populären Sorten: Baldwin, Rhode Island Greening, Northern Spy, Wealthy und Roman Beauty; 4 Jahre alt, 6 bis 7 Fuß hoch; wert 50c, speziell zu **25c**

Birnenbäume

Das feinste Lager, das wir je hatten, in zwei der besten Sorten: Bartlett und Anjou, eine frühe und späte Sorte; 4 Jahre alt, 6 bis 7 Fuß hoch, wert 50c — Montag speziell zu **25c**

Die Babies

Für die junge Mutter und ihr Baby Imperial Granum, das ungleiche Speise.

Es erhält die Kraft der jungen Mutter während der Anstrengung & Stillperiode und der kritischen Periode und die Qualität ihrer Milch. Es unterstützt die Verdauung des Babies, oder wenn das Baby mit der Flasche aufgezogen wird, ist Imperial Granum wundervoll erfolgreich, wenn es mit gewöhnlichen Flüssigkeiten und Milch vermischt; es gibt dem Baby feste Fleisch und eine kräftige Konstitution.

Entweder in unserer Drug-Abteilung, vierter Floor, oder in der Babysachen-Abteilung, dritter Floor.

Hazel Brand Schinken

Fifth Floor.

Die Qualität, von der Tausende wissen, ist die beste ist; Selected H. M., frisch geräuchert, 10 bis 12 Pfund im Durchschnitt, solange 850 Pfund reichen — keine Post- oder Phone-Bestellungen ausgeführt)

30c das Pfund

Oxfords aus Patentleder

— Vierter Floor — Mitte —

Graue oder braune Patentleder-Oxfords für Damen, eng anschließend, geschweifte Sohlen, moderne Louis Absätze, außerordentliche Werte für Montag, zu **3.85**

Weiße Sea Island Canvas hohe Schnür- und Knöpfschuhe für Kinder; Fußform Tip Leisten; Größen 8½ bis 2; speziell für **1.49**

Patentleder Mary Jane Ankle Strap Pumps für Kinder, tailored Schleifen, gesteppte Sohlen und Spring Absätze, Größen 4 bis 8, zu **$1**

Richberg entlassen.

Korporationsanwalt gibt Sonderanwalt für Gasprozeß den Laufpaß.

Hatte ihn getadelt.

Kabaretbesitzer drohen mit Schwierigkeiten für Piknifs, falls Kabaretordinanz strikt durchgeführt wird. — Bericht des Gesundheitsamts.

Korporationsanwalt Samuel A. Ettelson entließ gestern Donald R. Richberg als städtischen Sonderanwalt, der mit der Führung des Prozesses gegen die Gasgesellschaft betraut war, welche von der Stadt auf Rückzahlung von $10,000,000 verklagt wird, die sie angeblich den Gaskonsumenten der Stadt zuviel abgenommen hat. Der Grund zu dem Schritt war die Anklage Richbergs, daß die Korporationsanwaltschaft in dem Verfahren gegen die Gasgesellschaft die Interessen der Stadt nicht in der gehörigen Weise wahrgenommen habe. Die Entlassung Richbergs wurde in einer Konferenz beschlossen, die Korporationsanwalt Ettelson mit seinem ersten Assistenten Chester Cleveland und den Hilfskorporationsanwälten Frank Righeimer und James W. Breen hatte. Richberg war als städtischer Sonderanwalt dem Korporationsanwalt unterstellt. Er war seit ungefähr 5 Jahren mit der Führung des Prozesses gegen die Gasgesellschaft betraut. Seine Verbindung mit den ehemaligen Fortschrittlern, deren Führer Larold L. Ickes war, hat ihm die Ernennung verschafft, die der frühere Alderman Charles E. Merriam vermittelte.

In Stadtratskreisen herrschte Zweifel, ob Korporationsanwalt Ettelson das Recht habe, Richberg zu entlassen. Richberg selbst bestreitet das Recht Ettelsons und erklärt, daß der Stadtrat selbst ihn angestellt habe und daher allein befugt sei, ihn seines Amtes zu entheben. Korporationsanwalt Ettelson andererseits ist der Ansicht, daß jeder Anwalt, der im Interesse der Stadt tätig ist, von ihm ernannt werden müsse bezw. nur mit seiner Genehmigung ernannt werden könne, und erfahrene Mitglieder des Stadtrats geben ihm Recht. Jedenfalls wird Richberg versuchen, den Stadtrat in seinem Interesse zu mobilisiren.

Die ganze Frage wird am Dienstag zum Austrag kommen, wenn der Organisationsausschuß des Stadtrats eine Konferenz mit Korporationsanwalt Ettelson bezüglich der Ernennung eines Sonderausschusses, dem die Führung des Prozesses gegen die Gasgesellschaft anvertraut werden soll, haben wird. Korporationsanwalt Ettelson erklärte gestern, er werde am Dienstag eine ausführliche Erklärung abgeben.

Pikniks in Gefahr.

Drohungen, daß die Kabaretbesitzer, deren Kabarets die neue Kabaretordinanz das Lebenslicht ausbläst, die Abhaltung von Pikniks in der bisherigen Form im kommenden Sommer verhindern würden, falls die Kabaretordinanz strikt durchgeführt würde, wurden gestern von Herrn Harry J. Ganey, dem Anwalt der Kabaretbesitzer, geäußert. Ganey erklärte, daß die neue Kabaretordinanz in ihrer jetzigen Form verbietet, daß auf Pikniks, auf denen geistige Getränke ausgeschänkt würden, getanzt werde. Entweder müßten die Pikniks trocken bleiben und dann dürfe getanzt werden, oder es dürfe nicht getanzt werden, falls geistige Getränke ausgeschänkt würden. Die Ordinanz lasse keine andere Auslegung zu. Der Anwalt der Kabaretbesitzer erklärte, daß die Kabaretbesitzer sicher auf strikte Durchführung der Kabaretordinanz bringen würden, falls die Kabaretbesitzer ihre Kunden nicht tanzen lassen dürften, und daß die Pikniks am meisten darunter leiden würden.

Die Kabaretordinanz wird von der Mitternachtsstunde zwischen Montag und Dienstag an strikt durchgeführt werden.

Bericht des Gesundheitsamts.

Der allgemeine gesundheitliche Zustand der Stadt, wie er sich in den Sterblichkeitstabellen ausspricht, hat sich weiter gebessert. Die Zahl der Todesfälle in der gestern abgelaufenen Woche ist nach dem Bericht des Gesundheitsamtes von 800 auf 692 gefallen, die Zahl der gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ist von 1679 auf 1444 herabgegangen. An Schwindsuchtsfällen wurden 421, an Diphtheriefällen 92, an Masernfällen 92, an Lungenentzündungsfällen 237, an Typhusfieberfällen 1 und an Kinderlähmungsfällen zwei gemeldet.

Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die folgende vergleichende Tabelle:

	4. Mai 1918	27. April 1918	28. Mai 1917
Gesammtzahl der Todesfälle	692	800	771
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	13.9	16.1	16.8
Todesursachen:			
Typhus	1	1	0
Blattern	0	0	1
Masern	3	3	15
Scharlachfieber	1	0	27
Keuchhusten	7	7	8
Diphtheritis	13	11	20
Influenza	9	13	3
Tuberkulose (alle Arten)	86	120	72
Gehirnfieber	3	3	4
Lungenentzündung (alle Arten)	108	136	129
Diarrhoe und Eingeweideleiden bei Kindern unter 2 Jahren	35	61	32
Geburtsfehler und Unfälle	47	46	42
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	125	151	113
1 bis 2 Jahre	30	30	43
2 bis 5 Jahre	18	29	49
5 bis 10 Jahre	16	20	27
10 bis 20 Jahre	24	31	25
20 bis 30 Jahre	63	96	71
30 bis 40 Jahre	80	92	86
40 bis 50 Jahre	82	82	77
50 bis 60 Jahre	65	91	102
60 bis 70 Jahre	85	97	81
70 bis 80 Jahre	76	52	64
Ueber 80 Jahre	26	29	33

* Gestern waren 32 Jahre seit der Chicagoer Heumarkt-Tragödie verflossen.

Neue Verzögerung.

J. W. W. Geschworener Clegg ist krank geworden.

Erkrankung des Geschworenen John W. Clegg war die Ursache, daß gestern keine Nachmittagssitzung im J. W. W. Prozeß vor Bundesrichter Landis abgehalten wurde. Der Prozeß soll morgen Vormittag elf Uhr fortgesetzt werden, falls Clegg aber längere Zeit dienstunfähig sein sollte, so wird entweder eine längere Pause eintreten oder ein neuer Geschworener an seine Stelle treten müssen. In diesem Falle müßte der Prozeß wieder von Neuem begonnen werden.

Am Vormittag bezeugte Frank J. Quinn, Superintendent der Western Newspaper Union, daß diese das J. W. W. Organ „Solidarity“ gedruckt und daß die Auflage des Blattes zwischen März und September 1917 um 10,000 zugenommen habe.

Im Saufekoller?

Otto Erwin Schoeple hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Ein von Otto Erwin Schöple, Nr. 4222 St. Louis Avenue, benütztes Zweirad prallte gestern Abend an Berteau und St. Louis Ave. mit einem von Lyon Duyer, Nr. 4543 St. Louis Avenue, bedienten Kraftwagen zusammen und wurde zertrümmert. Schöple, der außer schweren Quetschungen wahrscheinlich auch einen Schädelbruch erlitt, ringt im Ravenswoodhospital mit dem Tode. Da er durch unsinnig schnellers Fahren selbst den Unfall verschuldet haben soll, wurde von Duyers Verhaftung Abstand genommen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Fliegertod.

Babylon, N. Y., 4. Mai. Ein Seeflugzeug stürzte heute aus 300 Fuß Löhe in die große South Bay; ein Flieger fand den Tod, ein anderer wurde schwer verletzt.

Eins auf die Nase.

Paris, 4. Mai. Vom Kriegsschauplatz wurde heute berichtet, daß eines der weittragenden deutschen Riesengeschütze von einem französischen Geschoß getroffen und unbrauchbar gemacht worden sei.

Aus der Ukraine,

Amsterdam, 4. Mai. Nur die Hälfte der Frühjahrsbestellung ist bislang in der Ukraine ausgeführt worden, teilte Präsident von Waldow vom deutschen Lebensmittelkontrolrat dem zuständigen Reichstagsausschuß mit, laut der „Kölnischen Zeitung“ und laut der „Kölnischen Volkszeitung“ kam es in Kiew zu Kämpfen, als die Bauern die Regierung stürzten.

Amerikanischer Besuch.

Paris, 4. Mai. Die amerikanische Arbeiterabordnung, welche England besuchte, traf gestern Abend spät in Paris ein und wurde von Arbeitsminister Colliard als Vertreter der französischen Regierung empfangen. Letzterer teilte den Amerikanern mit, sie würden die gesammte französische Bevölkerung auf den Feldern, in Fabriken und Laboratorien beschäftigt finden.

Die Kokosnuß als Maske.

San Juan, 4. Mai. Nach vielen Experimenten hat es sich herausgestellt, daß die Schalen der Kokosnüsse in eine Art Holzkohle verwandelt werden können, die als das beste Gegengift gegen die vergifteten deutschen Gasbomben verwendet werden kann. Dadurch hat sich der Wert der Kokosnüsse bedeutend erhöht und sie werden jetzt in großen Massen von Porto Rico nach den Vereinigten Staaten verschickt, um daraus Gasmasken für die amerikanischen Soldaten anzufertigen.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag:

„National League.“

New York 4, Boston 1.

Cincinnati 0, Chicago 1.

St. Louis 4, Pittsburg 5 (10 Gänge).

Philadelphia 0, Brooklyn 3.

„American League.“

Boston 4, New York 5.

Washington 0, Philadelphia 1 (11 Gänge).

Chicago 1, Detroit 2 (11 Gänge).

Cleveland 3, St. Louis 4.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	14	1	.933
Chicago	10	3	.769
Philadelphia	8	7	.533
Pittsburg	6	6	.500
Cincinnati	7	9	.438
St. Louis	5	10	.333
Brooklyn	5	10	.333
Boston	3	12	.200

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	12	5	.706
Cleveland	9	5	.643
Chicago	6	5	.545
New York	8	8	.500
Philadelphia	6	8	.429
Detroit	4	6	.400
Washington	5	10	.333
St. Louis	5	8	.385

Kaufe

Alte künstliche Zähne

Goldkronen und Brückenarbeit in jedem Zustand, vollständige oder zerbrochene Gebisse, auch Teile derselben. Wir zahlen den vollen Wert. Bringt dieselben oder per Post.

THE VICTORIA FALSE TEETH SPECIALTY,

143 North Wabash Ave., Ecke Randolph Str., zweiter Floor, Zimmer 200, Chicago, Ill.

Gestrige Vereinsfeste.

Die Maifeier im Sozialen Turnverein ein schöner Erfolg.

Beamten-Installirung.

Eindrucksvolle Feier der Johannaloge, O. d. H. S. — Stiftungsfest des Oester.-Bay. Frauenvereins.—Konzert der Eisenburger Liedertafel.

Zum Besten ihres Vereins gaben gestern Abend die Turnklassen des Sozialen Turnvereins in dessen Halle an Belmont Ave. und Paulina Str. ein Maifest, welches, wie alle Veranstaltungen, die der „Soziale“ in die Hand nimmt, von schönem Erfolge begleitet war. Es galt, ihn bei den großen Ausgaben, die er für die Erneuerung seiner Räume gehabt hat, tatkräftig zu unterstützen, und dieses verdienstvolle Werk der Turnklassen fand seinerseits wieder eine kräftige Förderung in der alten treuen Anhänglichkeit der so zahlreichen Freunde des Vereins. Sie alle, Mitglieder wie Freunde mit ihren Familien, kamen herbei, um die Bemühungen der Veranstalter zu lohnen und einen jener gemütlichen und unterhaltenden Abende zu verleben, für die der Soziale Turnverein so wohlbekannt ist.

Unterhaltung und Vergnügen gab es genug. 16 Turnerinnen der Damenklasse führten unter freudigem Beifall einen wunderschönen Tanz um den mitten im Saale errichteten Maibaum aus, das imposante Trommlerkorps von 35 Mann, sowie das der Bäckergewerkschaft, ließen sich hören, die Aktiven führten schneidige Freiübungen vor, und die noch sehr strammen Turner der Altersriege zeigten erfolgreich ihr Können bei Uebungen am Pferd. Außerdem produzirten sich die Turner Julius Veit und Harry Huttenrauch als Akrobaten, die den beiden Berufsakrobaten, welche gleichfalls auftraten, an Geschick und Kraft kaum nachstanden.

Beim Heer und der Flotte stehen 25 Mitglieder des Vereins, und die Damenklasse nahm diesen Umstand und die gestrige Gelegenheit zum Anlaß, dem Verein eine prächtige Dienstflagge mit 25 Sternen zu überreichen. So verlief der Abend in schönster Weise. Je drei Mitglieder der Damen, der Aktiven, der Bären und der Trommler bildeten den Festausschuß.

Am kommenden Freitagabend wird das Trommlerkorps die „Thrift Stamp“-Parade des Vereins der Geschäftsleute von Irving Park Blvd. und Lincoln Ave. mitmachen.

Johannaloge No. 21.

In der Nordwesthalle, North Ave. und Western Ave., fand gestern Abend die öffentliche Installirung der kürzlich erwählten Beamten der Johanna Loge No. 21 vom Orden der Hermannsschwestern statt. Die Amtseinführung wurde von der Großpräsidentin des Ordens, Schwester Katharine Oberbillig, unter Beihilfe der Großvizepräsidentin Anna Brockmann und der Großführerin Marie Weißbecker vorgenommen, und sie erfolgte mit den gebräuchlichen Zeremonien. Dabei zeichneten sich besonders aus die „Drilling Guards“ der Treue Schwester Loge No. 6 unter Führung ihres Capitains Johanna Sigel. Der Vorstand setzt sich nun zusammen wie folgt: Präsidentin, Gizela Szcrmay; Vizepräsidentin, Anna Kapcinet; prot. Sekretärin, Paula Ritz; Finanzsekretärin, Celia Berger; Schatzmeisterin, Esther Goldstein; Verwaltungsrat: Anna Goldmann, Lena Roß, Adele Kaufmann; Finanzkomite: Dora Berger, Jeanette Grünfeld, Rose Chikowitz; Führerin, Esther Gordon; Innere Wache, Pearl Chinlack, Aeußere Wache, Anna Wilhelm. Deputy für diese Loge ist die Präsidentin der Treue Schwestern Loge und frühere Großpräsidentin Anna Anders.

Der wiedererwählten und beliebten Präsidentin Schwester Szirmay wurde ein geschmackvoll gearbeitetes Ordensabzeichen mit eingefaßten wertvollen Diamanten überreicht. Außerdem wurden sämmtliche anwesenden Großbeamten, die Beamten der Johanna Loge, Capitain Sigel und ihre 24 schmucken Guards mit hübschen Geschenken bedacht. An die Amtseinsetzung schloß sich ein flotter Ball, und die ganze Festlichkeit nahm einen überaus harmonischen allseitig höchst befriedigenden Verlauf.

Oesterr.-Bayr. Frauenverein.

In Fleiners Halle wurde von einer großen Festgesellschaft das 26. Stiftungsfest des Oesterreichisch-Bayrischen Frauen-Krankenunterstützungsvereins gefeiert. Bei der Gelegenheit wurden zwölf Mitglieder, welche dem Verein 25 Jahre angehören, durch Ueberreichung goldener Vereinsabzeichen erfreut und geehrt. Im Uebrigen war der Abend dem Tanz und der frohen Geselligkeit gewidmet, welche die Anwesenden eine Reihe genußreicher Stunden hindurch vereinten. Der Komitearbeiten entledigten sich die Damen Barbara Rees, Präsidentin; Marie Zimmermann, Vorsitzende; Mathilde Reifenberger, Schatzmeisterin; Agnes Rathgeber, Sekretärin; Therese Blaschko und Anna Mohr mit Geschick und Erfolg.

Eisenburger Liedertafel.

Einen gemütlichen und genußreichen Abend bereitete auch die Eisenburger Liedertafel ihren vielen Freunden in Laschobers Halle an 52. Str. und Ashland Ave.. Die Sänger sorgten durch den schwungvollen Vortrag schöner und gut einstudirter Lieder für erfrischende musikalische Unterhaltung, und zu den Klängen eines guten Orchesters wurde flott getanzt. Frohe Geselligkeit hielt die Anwesenden viele Stunden auf das Angenehmste beisammen.

Goethe Rebekkaklub.

Zahlreiche Damen und Herren vom Odd Fellow Orden beteiligten sich an dem Maikränzchen, welches der Goethe Rebekkaklub in Schmidts Halle an Clybourn Ave. und Wellington Str. gab. Die Festlichkeit war von einem sehr tüchtigen Komite vorbereitet worden und gestaltete sich deshalb und infolge des guten Besuchs zu einer höchst gemütlichen Geselligkeitssache. Eines der Hauptereignisse des erfolgreich verlaufenen Abends, an welchem alle Anwesenden so genußreiche Stunden verlebten, war die Austeilung einer schönen Maikrone.

Northern Light.

Eine „Hard Times Party“ hielt die neu ins Leben getretene Rebekkaloge Northern Light in Hacks Halle mit bemerkenswertem Erfolge ab. Die Odd Fellows und ihre Freunde hatten sich in Menge eingefunden, und die „traurigen“ Kostüme. die viele trugen, standen in lustigem Gegensatz zu der Fröhlichkeit, die aus den Gesichtern sprach. Die Stimmung war die denkbar beste, und man verbrachte bei Tanz und Geselligkeit einen wirklich schönen Abend. Allerlei schöne Geschenke kamen zur Verteilung.

Deutsch-Galizier Verein.

Sein erstes Stiftungsfest feierte der Deutsch-Galizier Krankenunterstützungsverein in der Mozarthalle. Der Festausschuß des jungen Vereins hatte sich große Mühe gegeben, mit diesem ersten Fest Ehre einzulegen, und er hatte auch einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Landsleute und Freunde waren sehr zahlreich als Gäste anwesend, und der starke Besuch belebte die Stimmung außerordentlich. Tanz, Unterhaltung und Frohsinn ließen den Anwesenden die Stunden nur zu schnell verstreichen. Es wurde auch eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen.

Jähes Ende.

Zwölfjähriger Knabe von einem Ablieferungswagen überfahren und getötet

Von einem Ablieferungsauto des „Chicago American“ wurde gestern Abend ein etwa 12 Jahre alter Knabe überfahren und auf der Stelle getötet. Der Unfall ereignete sich an der belebten Ecke der Halsted und Harrison Straße vor den Augen einer zahlreichen Menschenmenge, und eine Weile schien es, als wenn von mehreren Männern der Versuch gemacht werden würde, sich an dem Wagenlenker Edward Healy zu vergreifen. Doch war die Polizei prompt zur Stelle und schaffte ihn nach der Desplaines Str.-Polizeiwache, wo er sich vorläufig hinter Schloß und Riegel befindet.

Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 324 Süd Racine Avenue überführt und dort später als die eines gewissen Lawrence Marette identifizirt, der bis vor Kurzem mit seinen Eltern in der Nachbarschaft wohnte, dessen jetzige Adresse aber zunächst nicht zu ermitteln war.

Von einem Wagen der Borden Milk Co., dessen Lenker Frank Zettlmeier, Nr. 3918 Poplar Ave., war, wurde gestern vor seiner elterlichen Wohnung, Nr. 3000 Lowe Ave., der fünfjährige James Gough überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb. Da Augenzeugen erklärten, daß er im Eifer des Spiels unmittelbar in den Pfad des Wagens lief und der Unfall daher unvermeidlich war, wurde Zettlmeier nicht verhaftet.

An der 57. und Loomis Str. geriet gestern Abend der 29jährige Joe Droß, Nr. 4613 Winchester Ave., unter die Räder eines Zuges der Grand Trunk Bahn. Im Deutschen Diakonissen Hospital, wohin der Schwerverletzte überführt wurde, starb er wenige Minuten nach seiner Einlieferung.

Fürchtete, Verstand zu verlieren.

Henry Edward Dwight machte seinem Leben ein Ende.

Ein Zimmermädchen fand gestern Nachmittag, als sie das Zimmer Nr. 207 im Briggs Hotel an Randolph und Wells Str. reinigen wollte, den 40jährigen Reisenden Henry Edward Dwight, Nr. 1730 Hinman Str., Evanston, tot im Bett liegend auf. Auf einem Tisch neben dem Bett stand eine leere Flasche, welche Karbolsäure enthalten hatte. In den Geschäftsräumen der Western Casket Company, wohin die Leiche überführt wurde, fand man in den Taschen der Kleidung einen an seinen Vater und einen an seine Gattin gerichteten Brief. Ersterer besagte, daß Dwight sich mit Selbstmordgedanken trug und zeigte, daß er ein Gehirnleiden hatte und den Verstand zu verlieren befürchtete. Dieses gab er auch als den Grund seiner Verzweiflungstat an. Ueber den Inhalt des an die Gattin gerichteten Briefes konnte noch nichts ermittelt werden.

Im Bilde verbrannt.

Belvidere, Ill., 4. Mai. Tausende von Kindern sahen heute zu, wie als Teil der Freiheitsanleihebewegung der deutsche Kaiser im Bilde verbrannt wurde.

— Die Kohlenverlader an den Molen in Ashland, Wis., streiken um achtstündige Arbeit und $4.50 den Tag; jetzt erhalten sie $3.30 für zehnstündige Arbeit.

— Definition. — Die oberste Gallerie eines Theaters ist jener Platz, wo Einem Hören und Sehen vergeht.

Keine Auswahl!

Sie haben heute fast keine Auswahl mehr in Wassermotor-Waschmaschinen. Die meisten Geschäfte haben gar keine mehr. Sie machten zu viel Trubel, der Motor war immer außer Ordnung. Direkt das Gegenteil mit der Kratz Wassermotor-Waschmaschine. Wir verkaufen dieselbe jetzt ungefähr 10 Jahre, über 13 Tausend sind im Gebrauch in Chicago. Wir garantiren diese Motore für 3 Jahre, sollten 10 Jahre aushalten. Plagt Euch nicht ab, bei Hand zu waschen; die Maschine tut es gerade so gut, und während die Maschine wäscht, können Sie spülen und aufhängen. Das Leben ist kurz, lassen sie die Dummen sich totarbeiten. Der Preis ist 20 Dollars baar oder 22 Dollars auf Abzahlung; 3 Dollars per Monat. Wir schicken dieselben auf Probe.

A. W. KRATZ

3409-3411 W. MADISON STR. Phone Garfiel' 1450.
2920 LINCOLN AVE. Phone Graceland 5179.
5525 BROADWAY. Phone Sunnys:de 1966.
6534 S. HALSTED STR. Phone Normal 402.
2355 MILWAUKEE AVE. Phone Humboldt 1800.
Das größte Waschmaschinen-Geschäft der Welt.

Hat Anerkennung gefunden.

Der „Abendpost“ ist von Herrn J. B. McDougal, dem Gouverneur des siebten Bundesreservebankbezirks, das folgende Schreiben zugegangen:

Herrn Paul F. Müller, Chef-Redakteur der Chicagoer Abendpost.

Mein lieber Herr Müller!

Die offiziellen Zahlen zeigen, daß der siebte Bundesreservebankbezirk den ihm zugewiesenen Anteil an der dritten Freiheitsanleihe weit überzeichnet hat.

Ich weiß, daß dieses Resultat vor Allem auf die treffliche patriotische Hilfe zurückzuführen ist, welche die Zeitungen des Bezirks den Kampagneleitern zu Teil werden ließen, und ich nehme deshalb die Gelegenheit wahr, um Ihnen und allen Mitgliedern Ihres Stabes für die wackere Mitarbeit der Chicagoer Abendpost den herzlichsten Dank und die vollste Anerkennung der Bundesreservebank von Chicago und des Vollzugsausschusses der Freiheitsanleihekampagne auszusprechen.

Ihr ergebenster

J. B. McDougal, Gouverneur.

Anschließend an dieses Schreiben zollt die „Abendpost“ ihrerseits allen Denen, welche sie bei ihrem patriotischen Werke unterstützten, Dank und Anerkennung. Es hat sie mit Freude erfüllt, daß ihrer an die Deutschamerikaner gerichteten Aufforderung, zum Besten ihrer selbst, ihrer Stammesgenossen und des ganzen Landes so viele Freiheitsbonds wie nur irgend möglich zu kaufen, so bereitwillig Folge geleistet wurde.

Wissen nicht, was sie tun.

Bundesgrandjury reitet gegen deutschsprachige Zeitungen an.

Einen Beschluß, den sie jedenfalls für sehr patriotisch und hochbedeutsam halten, haben gestern die Bundesgroßgeschworenen gefaßt. Diese zwölf „guten und getreuen Männer“ erblicken in der deutschsprachigen amerikanischen Presse ein gefährliches Werkzeug unloyaler, bezw. prodeutscher Bestrebungen und verlangen nichts Geringeres, als daß den deutschsprachigen Zeitungen von Gesetzes wegen der Garaus gemacht werde. Von irgend welcher Sachkenntniß sind sie demnach nicht beschwert, denn wären sie es, so würden sie wissen, daß die deutschsprachige Presse Chicagos und des ganzen Landes an wahrhafter Treue zum Lande und seiner Regierung ihrer in englischer Sprache gedruckten Schwester nicht nur nicht nachsteht, sondern ihr in gar mancher Hinsicht noch als Vorbild dienen kann. Sie würde auch wissen, daß die Bundesregierung selbst die loyale deutschsprachige Presse zur Erzielung ihrer Zwecke benützt.

In dem Bericht, welchen die Großgeschworenen gestern Bundesrichter Landis einreichten, heißt es u. a.:

„In Erwägung, daß Scheußlichkeiten und viehische Methoden der Kriegführung von den Zentralmächten eingeführt worden sind und von ihnen ausgeübt werden, was sie zu Feinden der Zivilisation macht, und

„In Erwägung, daß ein wichtiger Teil dieses Systems eine weit verbreitete Spionage und Zerstörungspropaganda ist, großenteils unter den Bürgern von deutscher Geburt, und daß in deutscher Sprache gedruckte Zeitungen zu solcher schlauen Agitation benutzt worden sind, sei es

„Beschlossen, daß Gesetze erlassen werden mögen, welche den öffentlichen Verkauf aller Zeitungen in der Sprache der Feinde verbieten.“

Wollen Kind mit dem Bade ausschütten.

Die Herren Großgeschworenen verlangen also direkt, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werde. Statt zu fordern, daß unloyale Zeitungen, in welcher Sprache sie auch gedruckt sind, unterdrückt werden, wenden sie sich gegen die deutschsprachigen, weil früher einige von ihnen es an der nötigen Loyalität fehlen ließen.

Ihre Empfehlung gilt natürlich nur als ihre persönliche Ansicht und ist ohne weitere Bedeutung.

Der Obmann Leonard A. Smith erklärt, daß die Leute, die von den Großgeschworenen wegen Verfehlung gegen das Spionagegesetz in Anklagezustand versetzt worden sind, von deutschsprachigen Zeitungen beeinflußt wurden, wie aus dem Verhör hervorgegangen sei. Da sollte er diese Zeitungen namhaft machen und sie zur Rechenschaft ziehen.

Anklagen erhoben.

Die Jury erhob in achtzehn Fällen Anklagen auf Uebertretung des Spionagegesetzes, auf Unterlassung der Registration und auf Uebertretung des Harrisongesetzes gegen den Mißbrauch von Betäubungsmitteln. Nachstehend die Liste der Angeklagten:

Arthur Welsch, Hugh Hutchins, Frank Cleary, Frank Taylor, Nathan H. Schaffner, James N. Heyden, Uebertretung des Harrison Gesetzes.

George W. Seyfarth, John J. Jacubowski, Gustav Theodoros, Henry W. Gustman, weil sie sich angeblich nicht als dienstpflichtig registriren ließen.

Ralph Foland, des Postdiebstahls bezichtigt.

Wm. Eliason und Gustav Hahn, Uebertretung des Spionagegesetzes.

Nick Micklin und Frank Ryan, Fälschung des Fragebogens.

Die Jury verleibte ihrem Bericht noch einen anderen Beschluß ein, der empfiehlt, bei allen Preisregelungen das Ziel im Auge zu behalten, die Preise so weit wie möglich normalen Verhältnissen zu nähern.

„Wir erachten die gegenwärtige Zeit“, heißt es in dem Bericht, „da unser Volk und unsere Regierung im Weltkampfe um Gerechtigkeit und Freiheit auf die Probe gestellt werden wie nie zuvor, als höchst ungeeignet zu Spekulation und Profitwirtschaft.“

Telephon Franklin 5722

Bankgeschäft

L. Kaufmann & Co.

28 S. Wells Str. Staatszeitunggebäude

Offen täglich von 8:30 Morgens bis 6 Uhr Abds., Sonntags von 9 bis 12:30

Garantirt erstklassige

Geldanlagen

6 bis 8%

Verzinsung

Regierungs- und Stadt-Anleihen als Spezialität

Eisenbahn- u. Industrie-Obligationen

Keine Promotions

Reiseschecks, Kreditbriefe, Banknoten, Kollektionen, Lombard Darlehen

Börsenorders gewissenhaftest effectuirt.

Rathschläge in allen Geldsachen gratis. brieflich oder persönlich.

„Puppe“ als Diebin.

Eine eigenartige Ueberraschung erlebte die Verkäuferin eines Warenhauses in Berlin, als sie bei den Anprobierpuppen, die in einer Ecke zusammenstanden, etwas zu tun hatte. Sie bemerkte plötzlich, daß eine dieser Puppen, die mit Gardinenstoff verhängt war, lebendig wurde. Nach dem ersten Schreck erkannte die Verkäuferin in der „Puppe“ eine Frau. die ungewöhnlich stark bekleidet war. Eine Untersuchung ergab, daß die Frau für etwa 4000 Mark Sachen auf dem Leibe trug. Nur die unterste Gewandung gehörte ihr, alles andere hatte sie zusammengestohlen, außerdem noch drei kleine Pakete mit Seidenblusen. Die Kriminalpolizei erkannte in der lebendig gewordenen Puppe eine schon unzählige Male bestrafte „Arbeiterin“ Emilie Zachmann. Diese hatte sich in der letzten Zeit wiederholt in den Warenhäusern einschließen lassen, um nachts zu stehlen. Jetzt war sie schon fünf Tage und fünf Nächte ohne Unterbrechung in den Räumen gewesen. Beim Verlassen eines Straßenbahnwagens hatte sie sich am Spittelmarkt den Fuß verstaucht. Sie schleppte sich mit der Verletzung nach dem Warenhause, um sich dort in aller Ruhe den Fuß heilen zu lassen. Den Tag über schlief sie in einem Versteck im Teppichlager, nachts stahl sie in den andern Abteilungen Lebensmittel und Kleidungsstücke aller Art, die sie später zu verkaufen gedachte. Das letzte Versteck wählte sie in der Puppenecke. Die Verhaftete wurde als Polizeigefangene nach der Charitee gebracht.

— Ein älterer Mann ist in der Regel jünger, als ein alter Mann.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Zimmergärtnerei.

Praktische Fingerzeige für Kultur und Pflege der Zimmerpflanzen.

Veredeln der Zimmerpflanzen.

Ein interessantes Vergnügen. — Das Veredeln der Rosen. — Veredlung auf das treibende und schlafende Auge.

Eines der interessantesten und viel Vergnügen bereitenden künstlichen Vermehrungsverfahren ist das Veredeln. Es sind aber leider nur wenige Pflanzen, die sich im Zimmer veredeln lassen.

Das Veredeln der Rosen.

Am meisten wird das Veredlungsverfahren von Liebhabern bei der Rose ausgeführt. Dazu ist es erforderlich, daß der Liebhaber im Garten oder in Blumentöpfen Rosenwildlinge kultivirt hat. Diese Wildlinge veredelt man am zweckmäßigsten im Sommer durch die einfachste und sicherste Veredlungsart, das Okuliren. Die zu verwendenden Wildlinge, die entweder als sogenannte Wildstämme, oder als in den Baumschulen gezogene Sämlingsstämme im Herbste überall zu haben sind, dienen zur Anzucht hochstämmiger Rosen. Zur Zucht niedriger Buschrosen pflanzt man kleine Wildlinge mit bleistiftstarkem Wurzelhals, die auf den Wurzelhals, also dicht über den Wurzeln, veredelt werden.

Veredlung auf das treibende und schlafende Auge.

Man unterscheidet die Veredlung auf das treibende von derjenigen auf das schlafende Auge. Bei frühzeitiger Veredlung im Juni treiben nämlich die Augen meist noch in demselben Jahre, während bei der August-September-Veredlung wohl vor Eintritt des Winters die Augen anwachsen, aber erst im Frühling des nächsten Jahres auswachsen. In jedes Wildstämmchen pflegt man der Sicherheit halber an verschiedenen Stellen und nach verschiedenen Richtungen zwei bis drei Edelaugen einzusetzen, bei Wurzelveredlungen nur je eines. Der Wildling läßt sich veredeln, sobald er so viel Saft hat, daß sich Rinde, Bast und Splint lösen. Mit einem scharfen, sogenannten Okulirmesser werden in T-Form zwei Schnitte durch die Rinde bis auf das Holz geführt. Die Rinde wird dann mit dem entsprechend beschaffenen Rücken des Messers oder mit dem am Ende der Messerscheide angebrachten Falzbeine gelöst und das Edelauge hierauf eingeschoben (siehe Abb. 1).

Abb. 1. — Das Einführen der Edelaugen bei Rosen. Daneben einzelne Edelaugen.

Gewinnung der Augen.

Zur Gewinnung der Augen nimmt man einen genügend ausgereiften, möglichst abgeblühten Trieb. Am Grunde eines jeden Blattes befindet sich ein Auge, au dem unter günstigen Verhältnissen ein Trieb hervorgeht. Nachdem wir das Blatt bis auf ein Stückchen des Stieles fortgeschnitten haben, nehmen wir das Auge mit scharfem Messer sammt dem umgebenden Holz in Form eines Schildchens aus dem Triebe heraus (siehe Abb. 1); dann wird die Rinde mit dem Falzbein des Messers an dem vorher gemachten Einschnitt des Wildstammes auseinandergehalten und das Auge hierauf hineingeführt. Ist dies geschehen, dann nimmt man einen Streifen Bast und umbindet die ganze Veredlungsstelle damit fest, aber so, daß das Auge selbst nicht zugebunden wird, sondern frei bleibt (siehe Abb. 2). Damit nun die eingesetzten Augen auch möglichst Saft zugeführt bekommen, schneidet man schon vorher einen Teil der Wildtriebe fort; beginnen dann später die Edelaugen kräftig zu treiben, so entfernt man den umgelegten Verband und schneidet nach und nach die sämmtlichen noch vorhandenen Wildtriebe aus.

Abb. 2. — Veredelter Rosenwildling.

F. F. Matenaers.

Frau R. M. — Wir unterscheiden zweierlei Arten, und zwar zunächst den gewöhnlichen Schneeball (Viburnum Opulsus), eine geschlechtslos blühende Form des heimischen wilden Schneeballes und ein ebenso bekannter wie beliebter Treibstrauch. Zum Treiben wird er als ein mehr oder weniger hohes Kronenbäumchen herangezogen. Mit dem Treiben dieser Bäumchen beginnt man im Januar. Da der Schneeball an den Sitzen der Zweige keine Blütenknospen bildet, so werden die Zweige vor dem Warmstellen bis an jene Stellen zurückgeschnitten, an welchen sich die obersten blühbaren Knospen befinden, die an ihrer Dicke und runden Form leicht kenntlich sind. Man gibt den treibenden Bäumchen in den ersten Wochen am besten eine Temperatur von 60 bis 65 und dann allmählich eine solche von gut 80 Grad Fahrenheit. Heller Standort, gleichmäßige Feuchtigkeit und öfteres Besprengen sind notwendig. Die hervorbrechenden, hängenden Blütenbälle sind anfangs gelbgrün und unscheinbar, sie wachsen aber rasch aus, nehmen indessen nur beim späten Treiben die hübsche, weiße Färbung an. Handelt es sich um diese Art Schneeball, so können Sie also vor dem nächsten Frühjahr nichts mehr von dem Strauch erwarten. Er muß nur genügend begossen werden, um nicht zu verrocknen.

Es gibt aber noch eine andere Schneeballenart, und zwar den lorbeerblättrigen Schneeball (Viburnum Tinus, auch Laurus Tinus); es ist dies ein bekannter, immergrüner, mit dem Schneeball unserer Gärten verwandter Strauch, der sich durch glänzendgrüne, länglichovale Blätter und schöne, kleine, weiße Blüten auszeichnet, die als Scheindolden im Frühling, bei etwas warmem Standort auch schon von Dezember ab, die Zweigspitzen schmücken, und zwar oft so reichlich, daß die Blätter fast unter der Blütenfülle verschwinden. Es gibt verschiedene Sorten, die sich durch Größe der Blüten und Blätter von einander unterscheiden. Man zieht diesen lorbeerblättrigen Schneeball als Strauch und vermehrt ihn dann im Frühling oder Sommer durch Stecklinge, die in Erde oder, wie Oleander, in Wasser gesteckt werden, auch als Kronenbäumchen, in welch letzterem Falle er meist auf Stämmchen der wildwachsenden Schneeballschlinge veredelt wird. Zur Kultur eignet sich am besten gute Lauberde, der ein Drittel Lehm- oder Rasenerde zugesetzt wird. Die Pflanzen werden nach der Blüte unter Berücksichtigung der Form zurückgeschnitten, dann in verhältnißmäßig kleine Töpfe verpflanzt und vom Mai ab an ziemlich sonnigem Standort im Freien gepflegt. Bis zum Hochsommer wird reichlich gegossen, von da ab läßt man aber die Erde immer erst ziemlich abtrocknen, auch wohl die jungen Blätter erst etwas welk werden, bevor man Wasser giebt. Bei solcher Behandlung hört die starke Blattbildung auf, dafür aber findet der erwünschte Blütenansatz statt. Im Herbst sind die Blüten schon überall deutlich zu erkennen. Kranke Exemplare können den Sommer über auch ins Freie ausgepflanzt werden; sie entwickeln sich dann recht üppig, setzen aber keine oder doch nur wenige Blütenknospen an. Ohne Knospen kann man diesen Schneeball ruhig im Keller überwintern; mit Knospen besetzte Pflanzen aber kommen den Winter über in ein kühles Zimmer. Im Winter soll man vorsichtig gießen, da der sonst ganz harte lorbeerblättrige Schneeball, namentlich als ältere Pflanze, bei zu großer Feuchtigkeit in der Ruheperiode schnell krank wird und dann leicht ganz eingeht.

Deutsche Gesellschaft

Die Ansprüche an sie im April wenig zurückgegangen.

Trotz des teilweisen Zurückgehens der Preise einzelner Nahrungsmittel haben die Ansprüche an die Deutsche Gesellschaft nur wenig nachgelassen, wie aus dem Berichte des Geschäftsführers für den Monat April hervorgeht. Es erhielten 56 Familien mit 182 Kindern und 32 einzelstehende Personen, darunter 8 Frauen, Unterstützungen. Durch Vermittlung der Gesellschaft fanden 3 Personen in Privathospitälern, 2 im Countyhospital, 2 in Oak Forest und 1 im städtischen Sanitarium für Schwindsüchtige unentgeltlich Aufnahme. Kohlen wurden 2 Familien geliefert, 3 Familien mit Kleidern und Schuhen versorgt, und an Arbeits- und Obdachlose wurden 115 Mahlzeiten und 14 Nachtlager vergeben. Freie ärztliche Behandlung, Arzneien u. s. w. wurde 6 Personen gewährt. Beschäftigung konnte 207 Männern, und durch die „Frauenhilfe" 8 Frauen und Mädchen nachgewiesen werden. Für Unterstützungszwecke wurden $587.76 verausgabt.

Alle Arbeitgeber, die gewillt sind, Deutsche zu beschäftigen, bittet die Gesellschaft dringend, sich an ihre Geschäftsstelle, 160 N. Wells Str., Tel. Main 4026, und für weibliche Hilfe an die „Frauenhilfe", Tel. Franklin 5169, zu wenden.

Aus Vereinskreisen.

Der Bayerisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite hielt seine jährliche Versammlung ab und installirte seine neu erwählten Beamten: Präsidentin, Maria Gutzeit; Vizepräsidentin, Josefine Maier; Protokollsekretärin, Vittoria Kaiser, 2220 S. Ridgeway Avenue; Finanzsekretärin, Elisa Arnold; Schatzmeisterin, Barb. Pakieser; Führerin, Eva Stempfle; Türwache, Bertha Spenkuch; Verwaltungsrat: Maria Blind, Maria Nothhelfer und Therese Kraus; Hilfsschatzmeisterin, Marg. Hellgoth.

Leset die „Abendpost"

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Maifest.

Frühlingsfeier des Vereins „Tue Recht und scheue Niemand". — Feierliche Installirung der neuerwählten Beamten der Thusnelda-Loge Nr. 1 der Hermannsschwestern.

Der Deutschamerikanische Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand feiert am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ein Maifest. Das Komite, an der Spitze der bewährte Präsident Gustav Wendt, tut sein Bestes, das Fest recht unterhaltend und gemütlich für alle Besucher zu machen. Eine Maikrone und wertvolle Geschenke werden verteilt werden, und ein sachverständiger Kenner wird die Maibowle brauen. Gesunde Personen beider Geschlechter im Alter von 18 bis zu 55 Jahren werden an diesem Abend frei aufgenommen. Eintrittskarten sind bei Mitgliedern zu 25 Cents, am Festabend an der Kasse zu 35 Cents zu haben.

Am heutigen Sonntag findet die öffentliche Installirung der Beamtinnen der Thusneldaloge Nr. 1, Orden der Hermannsschwestern, durch die Großbeamten des Ordens in der Vorwärts-Turnhalle, 2433 West 12. Str., nahe Western Ave., statt. Vierundzwanzig junge Damen werden dabei behilflich sein und nach der Feier einen „Fancy Drill" aufführen. Ferner hat der Gesangverein der Hermannsschwestern versprochen, einige seiner schönsten Lieder zu singen. Die Tusneldgloge, in der echte Gemütlichkeit herrscht, ladet alle ihre Freunde ein, mit fröhlichen Leuten ein paar genußreiche Stunden zu verleben. Für gute Tanzmusik und gute Bewirtung der Gäste ist bestens gesorgt. Anfang 6 Uhr Abends. Eintrittskarten 25 Cents die Person, zahlbar an der Kasse.

Am kommenden Samstag veranstaltet der Badische Frauenverein Nr. 1 seinen vierten großen Maiball in Laschobers Halle, 52. Str. und Ashland Ave. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Damen Martha Weber, Präsidentin; P. Bade, A. Oehler, P. Wirth, E. Haas, W. Heliger, A. Funk, B. Blattler, B. Uhrig und M. Abend erfolgreich zu machen. Die Südseite Liedertafel und der Südseite Damenchor, sowie der Badischen Unterstützungsverein der Südseite werden sich beteiligen, für gute Musik und Erfrischungen ist gesorgt. Das Fest beginnt um 7 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Pfälzer National-Frauenverein wird am kommenden Samstag in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., sein fünftes Stiftungsfest mit Ball feiern. Der Verein hat sich in den fünf Jahren seines Bestehens kräftig entwickelt und sich viele Freunde erworben, sodaß dem Fest ein zahlreicher Besuch bevorsteht. Der Festausschuß tut alles nur Mögliche, um seinen Gästen an jenem Abend durch gute Tanzmusik, gutes Abendessen usw. recht viel Vergnügen zu verschaffen. Das Fest beginnt um 7 Uhr. Der Verein nimmt als Mitglieder nur Pfälzerinnen von Geburt oder Töchter von solchen auf.

Der Berliner Verein von Chicago feiert sein Stiftungsfest am kommenden Samstag in der Alt-Heidelberg, früher Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str. Dieser blühende Verein, in dem echte Gemütlichkeit herrscht, ladet alle seine Freunde zu diesem Fest ein, um mit fröhlichen Leuten ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Ein alterfahrenes Komite wird sich die größte Mühe geben, um diese Festlichkeit nicht nur zu einer erfolgreichen zu gestalten, sondern auch alle früheren zu übertreffen. Für gute Tanzmusik, sowie für gute Bewirtung der Gäste ist bestens gesorgt. Mehrere befreundete Vereine haben ihre tatkräftige Hilfe zugesagt. Anfang 7 Uhr Abends, Tickets 25c die Person.

Ein Maikränzchen veranstaltet der Oesterreichisch-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein am kommenden Samstag Abend in der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., bei 25 Cents Eintritt. Das Komite hat für flotte Tanzmusik und alles sonst Erforderliche gesorgt; ein „Wiener Kafe" wird den Besuchern sowohl ausgezeichnete Bewirtung wie auch komische Vorträge zur Unterhaltung bieten. Man erwartet starke Beteiligung an dem Fest.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Damenverein Fidelia ein Maikränzchen nebst Buncospiel in der Wicker Park Halle, kleiner Saal, 2040 W. North Ave. Eine Maikrone und wertvolle Geschenke werden verteilt werden. Ein erfahrenes Komite unter der Leitung der beliebten Präsidentin Elise Schoknecht gibt sich die größte Mühe, die Festlichkeit noch erfolgreicher zu machen, als die vorhergegangenen. Es sorgt für gute Musik und gute Bewirtung und ladet auch befreundete Vereine ein, deren Mitglieder bei Vorzeigung ihrer Abzeichen freien Eintritt haben. Mit dem Buncospiel wird um drei Uhr Nachmittags angefangen, dann schließt sich um sechs Uhr Tanz und andere Unterhaltung an. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Literarische und Wohltätigkeits-Gesellschaft Ungarischer Damen gibt am Samstag Abend, dem 18. Mai, ihren zweiten jährlichen Maitanz in der North West Halle, Ecke North und Western Ave. Der Eintritt kostet 35c. Da der Verein sich hauptsächlich Wohltun zum Ziele gesetzt hat, so ist dem Fest ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen. Er wird um so weniger ausbleiben, als der Verein einen großen Freundeskreis hat und zudem das Komite einen wirklich genußreichen Abend in Aussicht stellt. Für gute Musik und für Bedienung mit feinen Speisen und Getränken ist gesorgt.

Am Samstag, dem 18. Mai, beginnend um 7 Uhr Abends, begeht der Kaiser Friedrich Deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein in der Alt-Heidelberg Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., sein jährliches Maifest. Alle Vergnügungen, die je von diesem Verein veranstaltet wurden, sind durchschlagende Treffer gewesen, und auch dieses Fest wird gewiß den gewesenen an Nichts nachgeben. Wie in früheren Jahren, wird diesmal wieder eine schöne Maikrone zur Verteilung kommen, und die so mit Recht berühmt gewordene Maibowle mit echtem Waldmeister wird auch nicht fehlen. Ein erprobtes und tüchtiges Komite arbeitet mit größtem Eifer, um dies Fest zu einem großartigen Erfolg zu machen, und erlaubt sich, alle Freunde und Bekannten aufs herzlichste einzuladen. Die Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Dem kräftig wachsenden deutschen Unterstützungsverein Ewig Treu, der schon weit über 300 Mitglieder zählt, ist Hacks Halle für seine Feste zu klein geworden, und so wird er sein Maifest am Sonntag, dem 19. Mai, im großen Saale der Sozialen Turnhalle an Belmont Avenue und Paulina Str. abhalten. Bei dem Fest wird nicht eine, sondern werden gleich zwei Maikronen vergeben werden, an einen Herrn und an eine Dame. Das Fest beginnt um 3 Uhr mit Konzert, komischen Vorträgen und Tanz, der Gründer A. Hönig wird die Festrede halten, und zum Schluß sollen 100 neue Mitglieder eingeführt werden, denn Männer und Frauen bis zum Alter von 60 Jahren, welche beitreten wollen, können sich an dem Abend ohne Weiteres, ohne Untersuchung oder Beitrittsgeld, aufnehmen lassen. Der Eintritt zur Halle kostet 25 Cents die Person. Am Nachmittag werden den Gästen Zither- und Gesangvorträge von den Schuhplattlervereinen „Alpenros'n", „Wildschütz'n" und „Edelweiß" geboten. Kleine Vereine und Logen, welche sich dem Verein anschließen wollen, werden ohne ärztliche oder Eintrittsgebühren zu sehr günstigen Bedingungen aufgenommen.

Tabak-Sucht. Sie können diese Gewohnheit leicht **in 3 Tagen überwinden**, Ihre Gesundheit verbessern. **Ihr Leben verlängern.** Kein Magenleiden mehr, kein fauler Atem, keine Herzschwäche. Bringt männliche Kraft, **ruhige Nerven**, klare Augen und geistige Stärke zurück. Ob Sie nun kauen, eine Pfeife, Zigaretten oder Zigarren rauchen, verlangen Sie mein interessantes Buch über Tabak. Ist sein Gewicht in Gold wert. Es wird Ihnen frei zugesandt werden.—**E. J. Woods, W C 331, Station F, New York, N. Y.** ms17ap7,21mi5

Aus katholischen Gemeinden.

St. Alphonsus-Kirche.
(Southport und Wellington Ave.)

In schwerer Zeit ist Gebet doppelt von Nöten, und so wartete denn in diesem Jahre, wie vielleicht nie zuvor die im Kampf und Gebet ringende Menschheit mit Ungeduld und Sehnsucht auf den der allerseligsten Jungfrau Maria gewidmeten Maienmond, um alltäglich die Fürsprache der Muttergottes zum Heile der Menschheit zu erflehen. Selten zuvor war gleich bei Beginn der Maiandachten eine solch' allgemeine Beteiligung zu verzeichnen, wie gerade jetzt. Am vergangenen Mittwoch begannen diese Andachten mit Maiprozession und Erteilung des hl. Segens. Während des ganzen Monats wird allabendlich eine Andacht gehalten werden, der an Sonntagabenden noch eine kurze Predigt beigefügt wird.

Um 8 Uhr heute Morgen wird ein Amt mit Generalkommunion für die Ritter und Damen von Amerika abgehalten werden. Montag, Dienstag und Mittwoch wird die übliche Bittprozession um ¼ vor 8 Uhr stattfinden, worauf das Hochamt folgt. Heute Nachmittag und Abend finden Wiederholungen des Lustspiels „It pays to advertise" im Athenäum statt.

St. Michaels-Kirche.
(Cleveland Ave. und Eugenie Str.)

Maiandachten finden alle Tage in der St. Michaelskirche statt. Die Schulkinder preisen die Himmelskönigin während der Schulmesse bei Gebet und Lied. Allabendlich versammeln sich die Erwachsenen der Gemeinde in der Kirche zur Maiandacht, um die herzerhebenden Volkslieder zu Ehren Mariens zu singen und ihre Fürsprache zu erflehen. Heute ist der Generalkommunionstag der Rosenkranzbruderschaft. Die Mitglieder der frommen Bruderschaft versammeln sich mit Abzeichen versehen um 7 Uhr in der Schulhalle, North und Hudson Ave.

Der St. Alphonsus Liebesbund der St. Michaels-Gemeinde beschloß in seiner am Sonntag, dem 28. April, abgehaltenen Jahresversammlung, 25 Dollars dem Soldatenfund beizusteuern. Auch wurden mehrere Liberty Bonds gekauft. Hierauf berichtete der Präsident über die Kath. Arbeiterbureaux. Alsdann verlas der Finanzsekretär den Jahresbericht. An Beiträgen und Zinsen ging im verflossenen Jahre die Summe von $858 ein. An Krankengeld und Sterbegeld, sowie Seelenämter wurde die Summe von $882 ausbezahlt. Der heutige Kassenbestand des Vereins beläuft sich auf $4450. Gestorben sind in diesem Jahre 8, aufgenommen wurden 23 Mitglieder. — Der Präsident wies darauf hin, daß der Verein nächstes Jahr sein 60jähriges Stiftungsfest feiern könnte. Die Mitglieder Frank Weidner und Carl Stelzer stellten dann den Antrag, daß das diamantene Jubiläum womöglich feierlich und festlich begangen werden sollte. Ein Komite wurde ernannt, um ein der Zeit gemäß passendes Programm auszuarbeiten. Bei der zum Schlusse erfolgten Beamtenwahl wurden alle alten Beamten einstimmig wiedererwählt. Präsident, Marcus Zeller; Sekretär, Martin Häfner.

St. Paulus Kirche.
(22. Place und Hoyne Ave.)

„Der Triumph der Liebe" (The Triumph of Love) betitelt sich das interessante Schauspiel, das heute Abend zum Besten der St. Paulus-Kirche in deren Halle von Mitgliedern des St. Benno Jünglingsvereins gegeben wird. Unter der sachverständigen Leitung des Herrn Philip C. Nilles sind die Darsteller seit Wochen fleißig mit den Vorproben beschäftigt, so daß alles wie am Schnürchen gehen wird und ein ausverkauftes Haus der Mühe Preis sein sollte, umsomehr es sich hierbei um eine Aufführung handelt, die nicht nur angenehme Stunden verspricht, sondern gleichzeitig einen lobenswerten Zweck verfolgt. Das Stück wird von folgenden Damen und Herren dargestellt:

Marie Milke, Anna Goeta, Anna Meyer, Josephine Stueck, Agnes Nagel, Elisabeth Krischel, Geo. J. Kalsch, Geo. M. Becker, Gerold Lifka, John Fromgen, Bernard Muth, Eberhard A. Wilmsen.

St. Aloysius-Kirche.
(Claremont Ave. und Le Moyne Str.)

Heute gehen 46 Kinder der St. Aloysius-Gemeinde zur ersten heiligen Kommunion, ein Tag reinsten Glückes für die Kinder und deren Eltern und Angehörigen. Die Feier wird in althergebrachter würdiger Weise begangen werden.

Am nächsten Sonntag beginnt eine von den hochw. Franziskanervätern Honoratus und Johann Joseph gehaltene h.l Mission, die zwei Wochen dauern wird. In der ersten Woche werden die Predigten in deutscher und in der zweiten Woche in englischer Sprache gehalten werden.

St. Philomena-Kirche.
(Cortland Str. und N. Kedvale Ave.)

Bei einem heute um 7:30 Uhr beginnenden Hochamt empfangen 85 Kinder dieser Gemeinde ihre erste hl. Kommunion. Am 24. Juni begeht der beliebte Pfarrer der St. Philomena-Gemeinde, der hochw. Herr J. P. Schiffer, sein silbernes Priesterjubiläum.

St. Theresia-Kirche.
(Center und Osgood Str.)

Heute Nachmittag halb 4 Uhr findet die öffentliche Installirung der Beamten des St. Martha-Hofes Nr. 46 statt. Nach der Beamten-Einführung findet dann der Wheel Drill statt. Ein sehr reichhaltiges Programm wird zur Ausführung kommen. Eintrittspreis, 25 Cts. Abends 8 Uhr ist Karten- und Bunco-Partie. Der Reinertrag ist halb für die Gemeinde und halb für die Kasse bestimmt. In der Hoffnung, recht viele begrüßen zu können, zeichnet achtungsvoll, das Komite: Lucia Braun, Vorsitzende; Barbara Berkel, Sekr.; Anna Hoffmann, Schatzmeisterin.

P. Heinrich C. Bronsgeest, S. J. †

Am vergangenen Mittwoch wurden von der St. Franz Xavier Kirche in St. Louis die sterblichen Ueberreste des hochw. Jesuitenpaters Heinrich C. Bronsgeest zur letzten Ruhestätte getragen, nachdem vorher in diesem Gotteshause, das er über 25 Jahre als Rektor leitete, für seine Seelenruhe ein feierliches Requiem abgehalten wurde. Da P. Bronsgeest auch hier in Chicago und zwar an der Hl. Familienkirche gewirkt hat hat, so sei sein Lebenslauf hier kurz wiedergegeben:

Pater Bronsgeest wurde am 17. April 1842 als Sohn der Leonard J. C. und Theodora (geb. Tetteroo) Bronsgeest Eheleute im Haag (Niederlande) geboren. Seinen klassischen und theologischen Studien lag er im Seminar zu Bois le Duc, Holland, ob, wo er auch am 6. Juni 1868 die hl. Priesterweihe erhielt. Zu dieser Zeit weilte der hervorragende Indianermissionär P. De Smet in Holland, um Missionäre zu gewinnen. Seinem Rufe folgte der Neupriester, reiste nach Amerika und kam im November 1868 in Florissant an, wo er als Novize in die Gesellschaft Jesu eintrat. Nach zwei Jahren bezog er das Woodstock College in Maryland, wo er weiteren Studien oblag. Sein sehnlichster Wunsch, sich der Indianermission widmen zu dürfen, wurde ihm versagt. Er wurde der St. Anna (Neger) Gemeinde in Cincinnati als Assistent des Paters Hoecken, S. J., bald aber dem hervorragenden Missionär P. Arnold Damen, S. J., zugeteilt, unter dessen Leitung er sich als Negermissionär in den verschiedenen Teilen des Landes betätigte. Im Jahre 1880 wurde Pater Bronsgeest zum Pfarrer der Hl. Familie-Gemeinde in Chicago, damals die größte katholische Gemeinde in den Ver. Staaten (zählte sie doch über 25,000 Mitglieder, die Pfarrschule über 5000 Zöglinge) ernannt. Gründer der Gemeinde und Rektor in den Jahren 1857—64 und 1874—78 war der bereits genannte Pater Damen, dessen sterbliche Ueberreste auf dem Jesuitenfriedhofe in Florissant ruhen. Im Jahre 1888 wurde Pater Bronsgeest zum Rektor der St. Franz Xavier-Kirche in St. Louis ernannt, welches Amt er über 25 Jahre aufs arbeits- und erfolgreichste ausfüllte. Das prächtige Gotteshaus ist unter seiner Leitung entstanden. Große Schwierigkeiten waren zu überwinden. Am 28. September 1913 konnte der hochw. Herr sein silbernes Jubiläum als Rektor der Gemeinde feiern.

Allzulang konnte sich aber die Gemeinde ihres beliebten Seelsorgers nicht mehr erfreuen. Dem geistig und körperlich völlig gesunden und rüstigen Pater versagten die Beine ihren Dienst, nur mühsam vermochte sich der betagte Herr zu bewegen. Er legte das Pfarramt nieder und zog sich in das St. Stanislaus Seminar zu Florissant zurück. Vor ungefähr drei Monaten schwanden seine körperlichen Kräfte derart, daß er das Bett hüten mußte. Letzten Samstag Abend trat der Todeskampf ein.

Der hochw. Herr hinterläßt sechs Brüder, von denen fünf dem hl. Priesterstande angehören (zwei als Glieder der Gesellschaft Jesu). Der Sohn des sechsten Bruders gehört gleichfalls der Gesellschaft Jesu an. Mehrere Schwestern des Verstorbenen tragen den Schleier. Msgr. Alfons Bronsgeest, Dalles, Ore., ist ein Vetter des Verstorbenen.

Generalprior Pius Mayer, O. C. C. †

Am 28. April ist in der St. Cäcilienpriorei zu Englewood, N. J., der Generalprior der beschuhten Karmeliten, hochw. P. Pius Mayer, O. C. C., im Alter von 70 Jahren an Schlaganfall gestorben.

Der Verstorbene war am 28. Jan. 1848 in Riedlingen, Diözese Rottenburg, geboren. Er begann seine Studien in Feldkirch. Im Jahre 1868 kam er ins Land und setzte seine Studien in Milwaukee fort. Am 30. Juni 1871 wurde er zu Topeka, Kans., zum Priester geweiht, 1879 legte er sein Gelübde ab. Dann war er der Reihe nach Prior, Provinzial, Missionär, Generalassistent in Rom und seit 1902 Generalprior. Im Jahre 1908 wurde er zum zweiten Male zum Generalprior erwählt.

Jubelfeiern.

Joliet, Ill.—Die ehrw. Schwester M. Agnes feierte im hiesigen St. Franciskloster am 30. April ihr goldenes Ordensjubiläum. Bei diesem seltenen Anlasse zelebrirte der hochw'ste Erzbischof G. W. Mundelein um 10 Uhr ein solennes Jubiläumsamt.

Minooka, Ill.—Am 8. Mai werden es 50 Jahre, daß der hochw. Pfarrer der hiesigen St. Marien-Gemeinde, hochw. Joseph McMahon, unabsetzbarer Rektor, zum Priester geweiht wurde. Dem feierlichen Jubiläumsamte am 8. Mai um 11 Uhr wird auch der hochw'ste Erzbischof G. W. Mundelein beiwohnen.

Leset die „Abendpost"

Mandel Brothers' Subway

81x90 gebleichte nahtlose Bettücher — „Seconds"

3450 Standard Qualität Bettücher, mit leichten Fehlern im Gewebe, wie gebrochene Selfedge, Oelflecke etc., aber nichts, was die Dauerhaftigkeit der Qualität beeinträchtigt. Einige 72×90, 72×99 und ein paar 81×99 große Laken in der Partie, alle zu **88c**

Da diese Bettücher Seconds sind, können keine Post- oder Phone-Bestellungen berücksichtigt werden. Wir laden zur gründlichen Inspizirung ein, um die beste Auswahl zu treffen. Dies ist die letzte Gelegenheit, Laken zu einem so niedrigen Preise zu erlangen. Oberer Subway.

45 bei 36-zöllige gestickte, Scalloped, übergesäumte Kissenbezüge, alle sind absolut perfekt; wunderbare Werte, zu 30c jedes.

Seltene Werte im Mai-Verkauf von Untermuslins

— und zwar solche, welche Einkäufe in großem Maßstabe zur Folge haben von sparsamen Frauen, die schnell zugreifen, um aus dieser Geld ersparenden Gelegenheit Vorteile zu ziehen.

Pique Unterröcke, $1.25

— von elegantem Pique, mit gezacktem Ende. Länge 32 bis 40. Doppelte Panels von $1 bis 1.95.

Muslin Gowns, $1

Zahlreiche anziehende Moden; manche mit Spitzen besetzt, andere mit einfachem Hohlsaum oder mit Stickerei besetzt; Größen 15, 16 und 17.

Envelope Chemise, $1

In einer großen Auswahl von sehr eleganten Moden. Seidene Chemise zu 1.50.

Batiste Bloomers, 58c

Bloomers aus fleischfarbenem Batist in verschiedenartigen Moden, Längen 23, 25, 27.

Batiste Pajamas, $1.25

Gute Batiste Pajamas in Fleischfarbe oder Weiß; die letzteren mit Spitzen besetzt, die ersteren mit blauem Batist eingefaßt.

Crepe Gown Verkauf

— einschließlich Bluebird Muster, 1.25 bis zu 2.95.

„Billy Burke" Crepe Pajamas von eleganter Qualität, 1.95 bis 2.95. Gestickte und mit Spitzen besetzte Unterröcke, zu $1 bis 1.95. Oberer Subway.

Verkauf von Draperie - Cretonnes, importirte oder einheimische 25c Yard

Ganz ausnahmsweise anziehende Farben und Muster, für Sommer-Ausstattungen oder Möbel Slipovers, Sofakissen, Bettdecken etc. Für den Montagsverkauf herabgesetzt. Oberer Subway.

Damen-Schuhe, Fabrikanten-Modelle

Zwei Partien

Diese Schuhe — Modelle, von denen die Moden der Saison gewählt wurden — bestehen aus hochfeiner Qualität und sind bedeutend mehr wert als der quotirte Preis. Unterer Subway.

Niedrige Schuhe zu $3—Hohe Schuhe zu $4

Damen, welche 3, 3½ oder 4 Größen tragen, finden hier ausgezeichnete hohe und niedrige Schuhe, Pumps, Oxfords in den neuesten Moden; weiß, Buck, Patent oder mattes Leder und einige Farben-Kombinationen.

„Frisch, frei, stark, treu."

Das große Bezirksschauturnen am heutigen Sonntag.

Das jährliche große Frühjahrsschauturnen des Illinois Turnbezirks zum Besten des Turner-Sommerlagers wird am heutigen Sonntag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr im Medinatempel, Caß und Ohio Straße, vor sich gehen. Das turnerisch-patrotische Programm umfaßt patriotische Gesänge aller Anwesenden, sowie der Gesangssektionen der Turngemeinde und des Turnvereins „Eiche", Massenübungen aller Turnklassen, von den sechsjährigen Schülern bis zu den grauhaarigen „Bären", und drei lebende Bilder, welche den Revolutionskrieg, den Bürgerkrieg und den eltkrieg veranschaulichen werden.

Der Turnbezirk weist darauf hin, daß bei der Rekrutirung nur 6.10 Prozent der Turner zurückgewiesen wurden, während die allgemeine Zurückstellungsrate 33.21 Prozent betrug, ein deutlicher Beweis für den Wert, den das Turnen als Quelle nationaler Stärke und als Vorbereitungsschule für das spätere Leben besitzt. Um dies aufs Neue auch den öffentlichen Behörden klarzumachen, sind die Mitglieder des staatlichen Verteidigungsrates, des Stadtrats, der Schul- und der Countybehörde, sowie der Gouverneur und der Mayor eingeladen worden. Der Eintritt kostet 50 Cents, reservirter Sitz $1, Logen kosten $25, $20, $15 und $10. Bestellungen auf Sitze nimmt Herr Robert F. Woelffer, Room 901, 337 West Madison Str., entgegen.

Das Programm lautet:

Orgel, Amerikanische Melodien..........
..........................Prof. G. Kurzenknabe
Großer Einzug aller Teilnehmer.
Marschall Alfred Wild.
„Star Spangled Banner", gesungen von allen Anwesenden.
Freiübungen, Mädchen und Knaben von 6 bis 10 Jahren.
Turnlehrer C. Klaiß.
Bockübungen — Zöglinge.
Turnlehrer Alfred Wild.
Hantelübungen, Mädchen v. 11 bis 14 Jahren.
Turnlehrer E. Holl.
Stabübungen, Knaben von 11 bis 14 Jahren.
Turnlehrer Edw. Strobel.
Uebungen am Seitpferd und am Barren, Hochspringen — Damen.
Turnlehrer Alfred Wild.
Freiübungen — Aktive.
Turnlehrer C. Bacnikol.
Uebungen am Langpferd — Altersriege.
Turnlehrer Alfred Wild.
Keulenschwingen — Damen.
Turnlehrer Alfred Wild.
Uebungen am Reck, Barren, Seil- und Langpferd — Aktive.
Turnlehrer Alfred Wild.
„Red, White and Blue," gesungen von allen Anwesenden.
Lebende Bilder.

Traegers Colts.

Traegers Colts, ein von Sheriff John E. Traeger patronisirter Baseball Club, spielt jeden Sonntag in Traegers Colts Ball Park, an der Ecke der 12. Straße und Harlem Ave. Die Mannschaft des Clubs, dem Nicholas Bosco als Leiter vorsteht, ist fein trainirt und ihren Spielen zuzuschauen gewährt jedem Kenner des Nationalen Sports zur Befriedigung. Heute spielen Traegers Colts gegen die Kobarts All Stars. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Hat ja auch Recht.

In der Volksschule erklärte der Lehrer den Jungen die „Erschaffung der Welt" und sagte dann:

„Ahrens! Was ist aus der Vereinigung von Wasser und Erde entstanden?"

„Dreck!" ruft Ahrens siegesgewiß und lacht über das ganze Gesicht.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute finden die beiden letzten Vorstellungen der Saison statt.

Von Direktor Seidemann wird bekannt gegeben, daß die Wiedergaben von Jean Gilberts Operetten-Novität „Autoliebchen" am heutigen Nachmittag und Abend unwiderruflich die letzten sind und daß mit ihnen die Spielzeit offiziell beendet wird. Wer es während der vergangenen Woche versäumt hat, sich dieses reizende Werk anzuhören und anzusehen, der nehme unbedingt heute die beiden letzten sich bietenden Gelegenheiten wahr. Diese Schlußvorstellungen sollten sich durch übervolle Häuser auszeichnen, damit wenigstens vom Ende der Saison gesagt werden kann, daß die deutschen Theaterfreunde ihre Pflicht dem Unternehmen gegenüber getan haben.

Marie Lange-Benefiz.

Zum Benefiz der Soubrette Marie Lange, die sich durch ihr vielseitiges Können einen großen Kreis von Bewunderern geschaffen hat, findet am kommenden Dienstag Abend 8 Uhr in der Nordseite Turnhalle eine Kabaretvorstellung statt, für die ein ebenso reichhaltiges, wie Genuß versprechendes Programm aufgestellt worden ist. Außer der Benefiziantin, die mit ihren besten Schlagern auf dem Programm steht, wirken Heinrich Loewenfeld, die Sopranistin Frl. Glaeßner, der Baritonist E. Ruegg, die Herren Zoder und Stoye vom Bush Temple Ensemble, der Wiener Koupletsänger Fritz Sternau und Kurt Benisch mit, der Lieder zur Laute vortragen wird. Zum Schlusse werden die Herren Ludwig und Sternau „Das telepathische Rätsel" aufführen. Das Amt des Conferenciers ist Dr. W. Briggs anvertraut worden.

Das Heinen-Benefiz.

In der „Abendpost" war gestern angekündigt worden, daß am kommenden Dienstag Abend beim Wurz'nsepp, 715 W. North Ave., ein Benefiz für den Komiker Ernst Heinen stattfinden würde. Das Benefiz hat aber auf morgen, Montag, Abend vorgerückt werden müssen, da unter der Kabaretordinanz die Unterhaltung beim Wurz'nsepp am Dienstag leider nicht mehr statthaft ist.

— Aus dem: Gerichtssaal.—Richter: „Sind Sie schon bestraft worden?" — Angeklagter: „Nein, aber beinahe wär' ich 'mal freigesprochen worden!" — Richter: „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?" — Angeklagter: „Bei der Strafausmessung bitte ich zu berücksichtigen, daß ich ungeheuer genügsam bin!"

— In einem unserer modernen Salons wurde ein sehr lebhaftes Gespräch über menschliche Schönheit geführt. — „Ich liebe die häßlichen Menschen nicht", bemerkte ein älteres Fräulein, welches selbst mit 18 Jahren nicht schön gewesen war. — So, so? Wirklich nicht?" spottete ein ebenfalls anwesender, etwas boshaft angelegter alter Junggeselle, seines Zeichens Advokat. — „Nein, replizirte das Fräulein, „ich könnte alle häßlichen Menschen umbringen!" — „Der Selbstmord ist straflos," entgegnete der Advokat, verbindlich lächelnd.

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer ....3 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos) $1.50

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".
Published every Sunday.

Price per Copy ....3 Cents
" by mail, in the U. S., per year $1.50
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Die Junker und die preußische Linke.

Der Kampf um die Landtagswahlreform wütet in Preußen mit unverminderter Heftigkeit. Ueber seine einzelnen Phasen dringen indessen zu wenig Nachrichten über das Weltmeer, als daß man sich ein klares Bild von dem Ringen der Parteien und den Aussichten des Gesetzentwurfs machen könnte. Neuesten Nachrichten zufolge soll die gegenwärtige Regierung indessen immer noch auf dem Boden des Wahlrechterlasses vom Juli vorigen Jahres stehen, der dem Volke in bestimmten Ausdrücken die Einführung der allgemeinen, gleichen und direkten Wahl für die Abgeordneten des Landtags versprach. In wie weit dies zutreffend ist, bleibt abzuwarten. Die konservative Junkerpartei mit ihren politischen und wirtschaftlichen Mitläufern ist noch lange nicht geschlagen und wird auch fernerhin alle nur erdenklichen Hebel in Bewegung setzen, um ihre Gegner aus dem Sattel zu heben. Sehr sicher sitzen diese überhaupt nicht darin. Es hat sich in den letzten Monaten mit aller Klarheit ergeben, daß die Junker immer noch einen stärkeren Einfluß auf die Handlungen der Regierung besitzen als die Parteien, die nach der Entwicklung der politischen Verhältnisse eigentlich den Ausschlag haben sollten. Die diplomatischen Errungenschaften im Osten und die militärischen Erfolge an der Westfront und in Italien haben den Konservativen dabei natürlich in die Hände gespielt.

Die Konservativen haben von der Wahlreform nicht bloß eine bedeutende Schwächung ihrer politischen Macht zu befürchten, sondern auf Grund dessen auch den allmählichen Verlust einer großen Reihe von Vorrechten, deren sie sich bisher ziemlich ungestört erfreut haben, Vorrechten, die zwar nur zum geringsten Teil gesetzlich festgelegt waren, die sie aber trotzdem dank ihrem Einflusse auf die maßgebenden Stellen, sowie dank dem unter ihnen herrschenden Korpsgeiste mit kecker Unverfrorenheit zum Nachteil der übrigen Bevölkerung rücksichtslos ausübten. Kein Wunder, daß sie sich mit aller ihnen eigenen Zähigkeit dem Versuche, sie aus der so lange behaupteten Vorzugsstellung zu verdrängen, widersetzen. Da sie im preußischen Abgeordnetenhause über die Mehrheit der Stimmen verfügen, ist es ihnen auch bisher noch stets gelungen, die Wahlrechtsvorlage auf ein totes Geleise zu fahren, indem sie sich je nach der augenblicklichen politischen Lage entweder streng ablehnend gegen sie verhielten oder sich bestrebten, ihre Annahme durch Kompromißvorschläge hinauszuziehen.

Alle diese Kompromißanerbieten liefen selbstverständlich darauf hinaus, den wahren Zweck der Vorlage — die Feststellung der Gleichberechtigung aller Preußen bei den Wahlen — illusorisch zu machen. Das gegenwärtig bestehende Dreiklassenwahlgesetz ist bekanntlich rein plutokratischer Natur. Je reicher der Wähler ist, je mehr Stimmen er zählt, um so größer ist sein politischer Einfluß. Daß ein auf solcher Grundlage aufgebautes staatliches System heuzutage keine Daseinsberechtigung mehr besitzt, das haben theoretisch selbst die Junker zugegeben, aber wohl gemerkt nur theoretisch. In der Praxis ist das ganz etwas Anderes. Da gefällt ihnen das gescholtene System ausgezeichnet: denn es sichert einem großen Teil von ihnen ein sorgenloses Dasein zu und erhebt ihn hoch über die gewöhnliche „Plebs", mit der die Hochmögenden, soweit es sich irgend tun läßt, jede Berührung vermeiden, die sie für ein notwendiges Uebel halten, das man nicht entbehren kann, weil nur Arbeit Reichtum produzirt und die hochgeborenen Junker meist lieber andere für sich arbeiten lassen als selbst die Hände rühren. Selbstredend gibt es ehrenvolle Ausnahmen davon, aber diese dienen nur zur Bestätigung der allgemeingültigen Regel.

Von den bekannt gewordenen Kompromißvorschlägen zielte der eine darauf hin, bei grundsätzlicher Anerkennung des gleichen Wahlrechts solchen Personen, die über ein gewisses Bildungsmindestmaß besitzen, Zuschlagsstimmen zu verleihen, während ein anderer eine solche Zuschlagstimme von dem Erreichen eines bestimmten Lebensalters abhängig machen wollte. Beide Vorschläge haben wohl manches für sich; denn es läßt sich nicht leugnen, daß Leute von Bildung im Allgemeinen einen weiteren geistigen Horizont besitzen als Menschen ohne solche, und ebensowenig, daß bei vielen Menschen Verstand und ruhige Ueberlegung erst mit den Jahren kommen. Aber die Vorschläge sind undemokratisch, weil der Erwerb einer höheren Bildung mit allerlei Kosten verknüpft und darum ein Vorrecht der begüterten Klassen ist. Solange diese Verhältnisse sich nicht ändern, würden die Zusatzstimmen für höhere Bildung nichts weiter als eine Umgehung des gleichen Stimmrechts bedeuten. Und gegen die Alterszuschlagsstimme liegen gleichfalls gewichtige Bedenken vor. Das Volk setzt sich zum größeren Teil aus jüngeren Generationen zusammen, und man sollte diese, die noch mitten im Ringen ums Dasein stehen, hinsichtlich ihrer politischen Rechte nicht zu Gunsten der älteren Altersklassen, die abgeklärteren Geistes ins Leben schauen, benachteiligen. Der Geist des Fortschritts ist meist bei der Jugend zu finden. Das deutsche Volk sollte diesen Geist nicht knebeln. Es braucht ihn dringend, nicht so sehr zum Einreißen des Bestehenden, als vielmehr zum Aufbau eines neuen demokratischen Regierungssystems.

Die Fortschrittsparteien, das Zentrum und die Sozialdemokraten bestehen darauf, daß die Wahlrechtsreform so schnell wie möglich unter Dach und Fach gebracht werde. Auch in diesem Punkte zeigen sich die Konservativen bei teilweiser Mithilfe der Nationalliberalen widerspenstig. Unter dem Vorwande, daß man eine solche Reform nicht durchführen könnte, solange ein großer Teil der Landtagswähler noch im Felde stehe, verlangen sie, daß man erst nach der Beendigung des Krieges zur Reform schreiten solle. Das ist aber gerade das, was die anderen vermeiden wollen. Die Linke will das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Ist der Krieg erst einmal vorbei, ohne daß die Wahlreform inzwischen zur Tatsache geworden ist, dann ist es leicht möglich, daß man sich der in der Stunde der Gefahr gegebenen Versprechungen nicht mehr erinnert. Die preußische Geschichte bietet Beispiele für die Möglichkeit eines derartigen Stimmungsumschlages. Man wird die Linke darum nicht tadeln können, daß sie auf ihrem Scheine besteht. Sie wünscht, die ganze Sache augenblicklich ausgetragen zu sehen, damit die erste Landtagswahl nach Schluß des Krieges bereits nach dem neuen Wahlgesetz erfolgen kann. Sie haben keine Lust, nachher dazusitzen und ruhig mit anzusehen, wie die Junker dann aufs Neue dem Volke das Fett von der Suppe schöpfen.

Der Postverkehr mit amerikanischen Soldaten in Europa.

Alle Briefe und sonstigen amerikanischen Postsendungen, die für Mitglieder der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich bestimmt sind, nehmen ihren Weg über New York. Alle Briefe unserer Soldaten „over there" gelangen durch das New Yorker Postbüro zur Verteilung. Alle Postsachen für die Besatzung amerikanischer Kriegsschiffe muß „c/o New York Postmaster" adressirt werden. Durchschnittlich gehen jede Woche von New York 1,808,760 Briefe an unsere Soldaten in Frankreich ab; in der am 12. April endenden Woche trafen von in Europa befindlichen Heeresangehörigen 1,346,300 Briefe und Postkarten ein, und diese Ziffer darf im Vergleich mit früheren Wochen als Durchschnitt angenommen werden. Betreffs der Ablieferung von aus Europa kommenden Sendungen sind beim Postamt nur vereinzelte Beschwerden eingelaufen, dagegen trafen zahlreiche Anfragen ein, die sich auf die verzögerte Ablieferung amerikanischer Post an unsere Soldaten in Frankreich bezogen. Daß derartige Anfragen nicht ganz unbegründet sind, ergibt sich aus Erklärungen, die der New Yorker Postmeister Thomas G. Patten vor einigen Tagen der Presse zur Veröffentlichung übergab.

„Für die verzögerte Ablieferung von Postsendungen an Mitglieder der amerikanischen Streitkräfte in Europa sind mehrere Ursachen verantwortlich", bemerkt Herr Patten. „Zunächst ist die ungeheure Menge der Sendungen zu berücksichtigen. Außer 2½ Tonnen Briefe werden wöchentlich 12,000 Säcke Zeitungen und sonstige Drucksachen, ungefähr 600,000 Einzelsendungen, zum Versandt gebracht. Gewiß ein gewaltiger Postverkehr, und doch sind alle Arrangements jetzt derartig vervollständigt, daß Verzögerungen diesseits nahezu ausgeschlossen sind. Anfänglich sammelten sich derartige Sendungen in New York zu Bergen an, da geeignete Transportgelegenheiten nicht hinreichend zur Verfügung standen. Diese Schwierigkeit ist jedoch nunmehr beseitigt. Als eine weitere Ursache für Verzögerungen erwies sich auch die plötzliche Entsendung großer Truppenmengen nach Frankreich; viele Dinge mußten in größter Eile erledigt werden, und es ist erklärlich, daß sich nicht alles gleich in glatten Geleisen bewegte. Die Hauptursache für Verzögerungen war jedoch und ist noch heute die ungenügende oder unrichtige Adressirung von Postsendungen. Wir stellen die Post für jede Armee-Einheit zusammen, und senden sie nur einer solchen zu. Jede Postsendung sollte den Namen des Soldaten, seines Regiments und seiner Kompagnie aufweisen, außerdem die Worte „American Expeditionary Force". Das ist alles, das erforderlich ist, aber auch alles, das notwendig ist. Wenn die Adresse ungenügend ist, dann wird der Brief von drüben nach New York zurückgeschickt, damit wir Nachforschungen veranlassen. Da mag es lange Zeit nehmen, bis ein Brief, eine Zeitung oder ein Buch schließlich in die Hände des Adressaten gelangt. Es ist erstaunlich, wie viele Leute trotz aller Anweisungen noch immer unachtsam bei der Adressirung verfahren. Ferner kommt in Betracht, daß die Truppen nicht an bestimmten Punkten stationirt sind, sondern von Ort zu Ort gesandt werden."

Zur Aufklärung des Publikums sei hier auf zwei Dinge besonders hingewiesen: Die amerikanische Postverwaltung übernimmt es nicht, Postsendungen an einzelne Empfänger in Frankreich abzuliefern, und: Alle Sendungen werden an Armee-Einheiten, Kompagnien, Regimenter, Brigaden, usw., versandt, deren genauer Aufenthalt den New Yorker Postbehörden nur selten bekannt ist. Der Briefpostdienst mit Soldaten in Frankreich ist bedeutend beschleunigt worden, seitdem der Packetpostdienst dorthin außerordentlich beschränkt worden ist. Seit dem 15. April gilt die Bestimmung, daß ein Soldat in Frankreich Packete nur empfangen darf, wenn sein vorgesetzter Offizier ihm eine bezügliche Erlaubniß erteilt, und diese schriftliche Erlaubniß muß hierher gesandt werden, um als Begleitschein dem Postpacket beigefügt zu werden. Ohne eine derartige Erlaubniß werden Postpackete von der Post nicht mehr entgegengenommen. Das aus 343 Clerks bestehende Personal für den Postpacketdienst konnte seitdem beträchtlich verringert werden. Die größte Post, die je einen amerikanischen Hafen verließ, war die Weihnachtspost für unsere Soldaten „drüben". Sie umfaßte 21,000 Säcke, und die Regierung stellte ein besonderes Schiff behufs ihrer Beförderung zur Verfügung. Ihr Gewicht betrug über 800,000 Pfund, und der aufgestapelte Haufen Säcke war 800 Fuß lang, 40 Fuß breit und 10 Fuß hoch. Weitere Verbesserungen im transatlantischen Postdienst sind zu erwarten", erklärte Herr Patten schließlich, „wenn wir geschulten Ersatz für die zum Militärdienst einberufenen Postangestellten erlangt haben." Die Dienstflagge des New Yorker Postamts weist 654 Sterne auf. Für die Ausgeschiedenen sind u. A. auch 63 Frauen herangezogen worden, wodurch die Liste geprüfter Anwärter erschöpft wurde. Eine weitere Prüfung wird demnächst anberaumt werden, und von den erfolgreichen Bewerbern werden 400 bis 500 ohne Verzug Anstellung erhalten.

Dem Onkel Sam feilgeboten. Wieder haben die Ver. Staaten Gelegenheit, eine Gruppe Inselchen zu erwerben, nämlich die Galapagos-Inseln im Stillen Ozean, welche politisch zur südamerikanischen Republik Ekuador gehören, aber schon lange als wirtschaftlich ganz wertlos und auch politisch von keiner Bedeutung für diese angesehen wurden. Zwar sind diese Eilande das letzte wichtige Heim der Riesenschildkröte; aber die Jagd auf dieselben scheint der Regierung nie etwas eingebracht zu haben. Vielleicht hätte Ekuador diese Inseln einträglich für das Schatzamt machen können, aber man hat eben nichts besonderes dafür getan. Und nun besteht eine starke Stimmung dafür, die Inselchen mit ihren etwa vierhundert Bewohnern den Ver. Staaten zum Kauf anzubieten, zumal der Preis, den diese für die dänisch-westindischen Inseln zahlten, einen „großen Eindruck" gemacht haben soll. Mag sein, daß Onkel Sam das Anerbieten beachtenswert findet. Die Eilande liegen etwa 800 Meilen südwestlich vom Panamakanal und nahe der Schiffsstraße zwischen dem Kanal und Neuseeland, Australien, dem übrigen Ozeanien und dem unteren Ostindien.

Die Zarenfamilie in Tobolsk. Der Vertreter von Tobolsk in der Konstituante gab dem Petersburger Korrespondenten der Agentur Radio einen Bericht über das Leben der Zarenfamilie, der manche der in der jüngsten Zeit verbreiteten Legenden zerstört. In der ersten Zeit des Tobolsker Aufenthaltes der Romanows zeigte die Bevölkerung begreiflicherweise große Neugierde. Aber heute lebt die Zarenfamilie ganz ruhig, unauffällig und unbehelligt. Nikolaus der Zweite hat sich mit seiner Lage sehr rasch abgefunden. Jeden Morgen hört er in einer Kirche, die in der Nähe seines Hauses liegt, die Messe. Er geht auf einem Umweg zurück, um auf der belebten Straße Begegnungen auszuweichen. Manchmal folgten ihm Neugierige in der Entfernung. Anfangs grüßte der Zar, jetzt geht er gesenkten Hauptes und antwortet auf die Grüße nicht mehr. Dann macht sich der Zar ans Holzspalten. Diese Uebung, die er schon in Zarskoje Selo liebte, scheint auf seine Gesundheit sehr heilsamen Einfluß zu haben. Den größten Teil des Nachmittags verbringt der Zar mit Lesen. Er bekommt französische und russische Bücher und eine ganze Menge Zeitungen. Am Abend gibt er seinem Sohne Geschichtsunterricht. Was die Zarin anbelangt, so verbringt sie den größten Teil des Tages im Gebet. Am Abend unterhält sie sich mit ihrer Familie und spielt häufig Karten.

Ihr habt wohl recht, den Luxus zu verlachen,
Und streng zu tadeln, daß sich der Verstand
Von eitlen Sinnen läßt zum Sklaven machen;
Allein Ihr habt die Uebermacht verkannt:
Es steh'n fünf Starke gegen einen Schwachen.

Die Schwiegermutter ist ein heikles Thema am Wiener Hofe wie am Berliner: Maria Antonia von Parma und Anastasia von Mecklenburg.

Der Krieg macht Helden auch hinter der Front — aus verschiedenen Städten des Landes wird eine starke Zunahme der Eheschließungen gemeldet.

Mit 330 gegen 60 Stimmen wurde im preußischen Abgeordnetenhaus der Antrag, die Wahlreform zu hintertreiben, abgelehnt. Es tagt!

Ein Ausspruch, den Kongreßmann Gallivan aus Boston im Hause des Kongresses tat und der sich im „Congressional Record" auf Seite 5103 findet, lautet: „Rum hat mehr Feinde in der Oeffentlichkeit und mehr Freunde in der Stille, als irgend eine andere Substanz, die die Welt je gekannt hat!" — Der Satz verdient unter die geflügelten Worte aufgenommen zu werden, wenn mal eine Sammlung solcher in diesem Lande veranstaltet wird!

Das Einzige?

Aus der „Wilkie, Ark., Preß": „Während des schweren Sturmes der letzten Nacht wurde unser Redaktionshandtuch aus dem Fenster geblasen."

Haben's gut in Winnipeg!

„Zum „Abfall" von Fleisch werden die schönen, wohlschmeckenden Schweinefilets gerechnet, sie können daher in Hotels und Restaurants servirt werden, wenn anderes Schweinernes verboten ist." („Der Nordwesten.")

Ein unfehlbares Heilmittel.

In der Lokalzeitung des ostpreußischen Städtchens Rosenberg stand vor einiger Zeit die folgende Anzeige: „Zwei lebhafte junge Mädchen der besseren Stände, die des einförmigen Lebens hier müde sind, wünschen die Bekanntschaft zweier gebildeter Herren von angenehmen Umgangsformen zu machen. Ehe nicht speziell erwünscht, doch treue Begleitung nach Vergnügungs- und Wintersportlokalen erforderlich." In der nächsten Ausgabe des Blättchens stand die Antwort. Aber sie kam nicht von Herren, die geneigt waren, auf die Wünsche der beiden Damen einzugehen, sondern von der Rosenberger Polizei und lautete: „Den beiden jungen Damen, welche das Leben hier so einförmig finden, wird geraten, Beschäftigung in einer Munitionsfabrik zu suchen. Damit werden sie dem Beispiel Tausender von jungen englischen Mädchen folgen, die zurzeit keine Ursache haben, über Langeweile zu klagen. Wenn die beiden jungen Damen diesen Rat nicht binnen einer Woche befolgen, wird die Polizei sie in ihren Wohnungen aufsuchen, und sollte es nötig sein — sie zur Arbeit hinaustreiben." — Man hat nicht gehört, was aus der Angelegenheit weiter geworden ist, aber man kann annehmen, daß die beiden Damen inzwischen von ihrer Langweile kurirt worden sind.

Die Vernunft siegt.

Im Pariser Stadtrat stellte jüngst ein Mitglied den Antrag, einen Ausschuß einzusetzen und ihn zu beauftragen, nach einem alkoholfreien Ersatzmittel für Wein Ausschau zu halten. Die zur Mitarbeit aufgeforderte Akademie der Wissenschaft lehnte ab und begründete das folgendermaßen: „Der Wein ist ein gesundes, leicht anregendes Getränk, das die Verdauung befördert und die schlechten Eigenschaften des Wassers ausgleicht. Es hieße das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man ihn mit Acht und Bann belegen wollte, weil er manche zu mißbräuchlicher Benutzung verführt. Gerade dieser Krieg hat bewiesen, wie unentbehrlich der Wein den Soldaten ist. Für ein Land wie Frankreich, dessen Wein in der ganzen Welt geschätzt ist und das aus dem Weinverkauf so große Vorteile zieht, wäre die Aechtung des Weines noch besonders verhängnißvoll. Lassen wir die Wassertrinker ruhig Wasser trinken, aber hüten wir uns, die Ruhe und das Vergnügen der Wein-, Bier- und Apfelweintrinker zu stören, nur um eines Prinzips willen, das mehr als anfechtbar ist. Wenn der Feldzug gegen den Wein, zu dem man so emsig rüstet, Erfolg haben sollte, so wäre das für unser Land ein schwerer Schaden."

Wahres Geschichtchen.

In der vierten Klasse einer deutschen Bürgerschule hat der Lehrer eben Sprichwörter behandelt. „Nun, Kinder," wendet er sich an diese, „nennt selbst Sprichwörter!" Sofort meldet sich der neunjährige Otto und zitirt: „Harte Taler und junge Weiber Sind die besten Zeitvertreiber."

Chicago ist „safe" für Frauen, die einen Mann erschießen, erstechen oder vergiften wollen. Unsere Geschworenengerichte haben dafür gesorgt. Sie sind 100% echt weibisch. Ruby Dean, gestern freigesprochen, ist die vierundzwanzigste des Mordes Angeklagte, die den Rest ihres Lebens sich dankbar der Galanterie Chicagoer „Männer" erinnern wird. 24 Freisprechungen von des Mordes angeklagten Frauen, in ununterbrochener Reihenfolge, und nicht eine Verurteilung! Wir schließen uns der Ansicht jenes kalifornischen Richters an, der da befürwortete, daß Frauen nur von Vertreterinnen ihres eigenen Geschlechts abgeurteilt werden sollten. „Sie sind besser mit dem weiblichen Seelenleben vertraut," erklärte er, „sind unempfindlich für Appelle des „schwächeren" an das „stärkere" Geschlecht, und lassen sich nicht durch ein hübsches Gesicht beeinflussen." Schlechter als männliche Chicagoer Geschworene könnten es auch weibliche Geschworene nicht machen!

Regenbogen.

Von Bergeswand zu Bergeswand
Schwingt leuchtend sich ein farbig Band:
Es hebt sich aus dem Wiesengrund
Und streift des dunklen Himmels Rund.

Das Hüttental, die Waldesnacht,
Sind überglüht von bunter Pracht!
Ein Glockenton — ein Windesweh'n —
Und dann Erblassen und Vergeh'n. —

Kauft Kriegssparmarken!

In dieser schicksalsschweren Zeit muß jeder Bürger und jede Bürgerin der Vereinigten Staaten sein Möglichstes tun, um dem Lande, der Regierung, beizustehen. Die wehrkräftige Jugend steht unter Waffen und die Bevölkerung, die zuhause ihrer Beschäftigung nachgeht, soll und muß helfen, die finanziellen Mittel aufzubringen, welche die Regierung instandsetzt, einen vollkommenen Sieg zu erringen. Durch Ankauf von Freiheitsanleihen ist bereits viel in dieser Richtung geschehen, aber es bedarf weiterer finanziellen Mittel zur Durchführung des von unserer Regierung entworfenen Planes. Zwei Billionen Dollars sollen auf diese Weise im Jahre 1918 aufgebracht werden, und der Staat Illinois steht mit seiner Sammlung noch weit zurück. Er nimmt hier die 26. Stelle in den Staaten ein, und deshalb soll in der Woche vom 11. bis 18. Mai besondere Anstrengung gemacht werden, die Bevölkerung für diesen Zweck zu interessiren. Jeder Verein, jeder Bürger sollte Kriegssparmarken kaufen. Jeder sollte ein Agitator dafür sein, und die Amerikaner deutscher Abstammung sollten es sich zur Pflicht machen, hier mitzuhelfen. Sie haben dies stets getan — aber diesmal soll ganz besonders gezeigt werden, daß die Amerikaner deutscher Abstammung hinter anderen Nationalitäten nicht zurückstehen, im Gegenteil die führende Rolle einnehmen, wenn es gilt, dem Vaterlande zu helfen. An der Spitze dieses Unternehmens für die Amerikaner deutscher Abstammung steht Richter John Stelk, Sekretär ist Leopold Neumann.

Die Probe.

Von **Fritz Wehr.**

„Um Gottes willen — Emil!"

Mit diesem Ausrufe stürzte die Frau Professor Diftler in das Arbeitszimmer ihres Gatten, der eben, eifrig lesend, beim Schreibtische saß.

„Ach, denke Dir nur," sagte die Frau Professor noch vor Schreck ganz rot — „soeben kam mir ein Gedanke — nein, es ist zu dumm! Die Perlenkette, die Du mir vorgestern zur silbernen Hochzeit geschenkt hast, gleicht der Imitation, die ich bisher getragen habe, auf ein Haar. Gestern legte ich die neue Kette in die Schmuckschatulle und vergaß ganz, daß dort ja auch die imitirte lag. Und jetzt kann ich nicht unterscheiden, welche die echte ist!"

Und wieder rollten ein paar Tränen über die rundlichen Wangen der Frau Professor.

„Aber Kind, wer wird denn wegen so was weinen," lächelte der Professor und strich seiner Gattin über das ergrauende Haar; „das werde ich schon machen. Gib mir die beiden Ketten nur herein, ich seh' dann im Lexikon nach, und wenn Du von Deinem Nachmittagsspaziergang zurückkommst, sollst Du wissen, welche die falsche ist.

Und so geschah es auch. Ihrem gelehrten Manne vertrauend, gab die Frau Professor demselben die beiden Perlenkolliers und ging dann auf die gewohnte Promenade.

Und als der Herr Professor mit seinem Thema fertig war, besah er die beiden Perlenschnüre. „Hm, hm....!" Ein sonderbarer Zufall, in Perlenzahl, Größe und Aussehen waren die beiden einander gleich wie ein Ei dem anderen.

Aber das Rätsel sollte bald gelöst sein. —

Der Herr Professor öffnete seinen Lexikonschrank. „M — N — aha —" da war der P-Band.

„Pest — Per—Perlen, da war's!"

„Echte Perlen unterscheiden sich von unechten dadurch leicht," las der Herr Professor sehr interessirt, „daß sie in gewöhnlichem Essig löslich sind".

„Also — na da wollen wir die Sache gleich haben."

Eilig schritt er in die Küche, ließ sich dort eine kleine Schüssel mit Essig füllen und machte sich dann an die so kindisch leichte Lösung des Problems, das seine Frau in Tränen versetzt hatte.

„Ja, ja, die Weiber," brummte er dabei; auf das Einfache kommen sie halt nie — da müssen dann wir Männer herhalten!"

„Soo — jetzt werden wir gleich im Klaren sein!"

„Nun, Emil," fragte die Frau Professor, als sie nach einer Stunde nach Haus kam, denn die Perlen hatten ihr keine Ruhe gelassen. „Hast Du schon die falsche Kette herausgefunden?"

„Freilich, Kind, spielend leicht, — da hast Du die falsche!"

„Ach, Du Kluger, sagte die Frau Professor und strich ihrem Mann über die Glatze, — „wo ist denn aber die echte?"

Da kratzte sich der Herr Professor dort, wo ihn eben seine Frau gestreichelt hatte. — „Hm! — ich hätte doch nicht beide zugleich in den Essig legen sollen!"

— Wenigstens ein Trost. — Spaziergänger: Na, das ist 'ne schöne Geschichte! Nun ist die Bank frisch angestrichen! — Anstreicher (der hinzu gekommen): J, lassen Sie nur gut sein, das schadet gar nichts, das muß doch noch einmal übergestrichen werden!

„Aus der Vereinigung von Wasser und Erde ist diese schöne Welt entstanden!" Dabei bemerkt der Lehrer, daß einer von seinen Schülern, der träge Hans Ahrens, nicht zuhört und dummes Zeug treibt. Sofort richtet er an ihn die Frage:

Leset die „Abendpost"

Eine Jaguarjagd im Hause.

Von Friedrich J. Pajeken.

„Welches Glück, Señor, daß ich Euch noch treffe!" Mit diesen in sichtlicher Freude ausgerufenen Worten begrüßte mich ein mir bekannter Llanero (sprich: Ljanero, Steppenbewohner), indem er den breitrandigen, aus Palmenfasern geflochtenen Hut von dem schwarzhaarigen Haupte zog, als ich eines Abends nach Sonnenuntergang in Ciudad Bolivar in Venezuela auf die Straße trat, um mich nach dem deutschen Klub zu begeben, wo der Geburtstag eines mir lieben Landsmannes gefeiert werden sollte.

„Es ist ein Elend!" fuhr er ärgerlich fort und deutete auf einen in der Nähe stehenden, mit einem Maultiere bespannten zweiräderigen Karren. „Beeilt haben ich und mein Tier uns wie nie in unserem Leben, und nun kamen wir dennoch nicht rechtzeitig an. Der Kapitano des deutschen Schiffes dort unten — er zeigte mit dem Daumen nach dem Orinoko in der Richtung, wo der durch eine felsige Landzunge gebildete Hafen lag — schickte mich wieder fort und meinte: erstens sei es heute zu spät, die Ladung zu empfangen, und zweitens habe er auch nicht für frisches Fleisch gesorgt."

„Für frisches Fleisch?" wiederholte ich verwundert und blickte nach dem Karren, auf welchem zwei Kisten standen.

„Si, Señor!" entgegnete der Llanero, indem er sich über sein lederfarbiges, faltenreiches Gesicht strich. „Ich bringe doch die beiden Tiger von Don Pablo Gonzales, ein Geschenk für Señor F. in Deutschland."

Ich erinnerte mich jetzt, daß mir Kapitän Sch. von diesen, ihm in Aussicht gestellten Passagieren erzählt hatte und darüber durchaus nicht sehr erbaut gewesen war. — „Ja, und nun, Don Ramon José Maria de Rosario?" fragte ich lächelnd. „Was gedenkt Ihr nun zu beginnen?"

Der Llanero schmunzelte; ich wußte, daß man ihm keinen größeren Gefallen erweisen konnte, als wenn man ihn bei seinem vollen Namen nannte. Dann kraute er sich jedoch hinter dem Ohr, und einigermaßen verlegen antwortete er: „Erratet Ihr es nicht, Señor? Der Kapitano meinte, Ihr wärt vielleicht so freundlich, die beiden Tiere bis morgen früh in Verwahrung zu nehmen, damit ich nicht nötig hätte, mit ihnen wieder durch die ganze Stadt nach den Morichales (eigentlich Anpflanzungen der Morichepalme, doch benennt man so auch alle übrigen Anpflanzungen in der Nähe der Stadt) zu fahren, wo ich bei meinem Bruder übernachte."

„Meinetwegen!" erwiderte ich, um nicht länger aufgehalten zu werden, indem ich an meine auf mich wartenden Landsleute im Klub dachte.

Don Ramon war mir äußerst dankbar. Er rief einige vorübergehende Neger heran, und mit deren Hilfe wurden die zwei Kisten, welche vermittels eines Gitters vor der vorderen Oeffnung in Käfige verwandelt waren, in den geräumigen, von einer Säulengallerie umgebenen Hof des Hauses gestellt. Hinter diesem lag, durch eine Tür getrennt, ein halbdunkler, winkliger Raum, von dem eine Treppe nach meiner Wohnung führte, und an welchen abermals ein Hof grenzte, der zum Lagerplatz von eisernen Kesseln, alten Tonnen, Kisten und allerlei sonstigem Gerümpel diente.

Während sich der eine Jaguar bei der Fortschaffung vom Karren nach dem Hofe ruhig verhielt, gebärdete sich der andere wie toll, und die Leute hatten ihre Mühe, den verhältnißmäßig leichten Käfig zu halten; das Tier fauchte, heulte, schlug mit den breiten Tatzen gegen das Gitter und warf sich von einer Seite zur anderen.

„Don Pablo Gonzales fing ihn in einer Grube," sagte der Llanero zu den weidlich scheltenden Negern, als der Käfig glücklich auf seinen Platz gerückt war. „Es ist eine rasende alte Bestie, und außerdem ist augenblicklich sein Magen so leer wie meine Tasche. Heute Morgen, als die Sonne aufging, gab ich ihm sein letztes Futter."

„Zum Henker! Und bis morgen früh soll das Tier weiterhungern?" rief ich nicht ohne Mitleid.

„Schadet ihm nichts, Señor," versetzte Don Ramon de Rosario gelassen. „Hunger macht ein Tier in der Gefangenschaft zahm. Eine andere Sache ist es damit in der Freiheit.— Diablo! Dann ist mit einer solchen Kreatur nicht zu spaßen."

Nachdem ich die Haustür verschlossen und mir der Llanero unter nochmaligem Danke versprochen hatte, die Tiere früh am nächsten Tage abholen zu wollen und dann gleich eine tüchtige Portion Fleisch mitzubringen, trennten wir uns.

Um die bei frohen Festen erwünschte, möglichst gehobene Stimmung auch bei seinen Gästen hervorzurufen, hatte mein Landsmann im Klub sehr reichlich für Getränke gesorgt.

Der nötige Durst war bei uns vorhanden, und schon bald waren wir sämmtlich so recht seelenvergnügt, wie es nur junge Leute sein können, die erst im Begriffe stehen, sich mit dem Ernst des Lebens vertraut zu machen.

Spät in der Nacht erst brachen wir auf, mehrere von uns in der seligsten Laune und in bedenklicher Gefahr, die Wirkung des Naturgesetzes der Anziehungskraft der Erde zu erproben.

Die Prüfung, ob mein infolge des fast gerade über mir stehenden Mondes nur als ovaler Flecken erscheinender Schatten noch genau den in der Straße durch die Saumsteine gebildeten Strich innezuhalten vermochte, fiel zu meiner Zufriedenheit aus, und langsam näherte ich mich meinem Hause, als das langgedehnte Geheul eines Hundes mein Ohr traf. Dieser Laut erinnerte mich an die beiden Jaguare, welche heute gewissermaßen unter einem Dache mit mir hausten. Zum Henker! Wenn die Tiere nun ihren hungrigen Gefühlen durch Klagelieder Ausdruck verliehen, dann war an Schlaf nicht zu denken; hinderte mich doch oft schon am Einschlafen das leise Singen eines Moskitos. Und ich merkte es, wie Blei lag es mir in den Gliedern; bitter nötig hatte ich einige Stunden in Morpheus' Armen. — Aergerlich, so bereitwillig meine Erlaubniß zu der unangenehmen Einquartierung gegeben zu haben, beschleunigte ich meine Schritte, und nach wenigen Minuten hatte ich mein Ziel erreicht.

In der bestimmten Erwartung, von einem Konzerte, ähnlich dem in einer Menagerie vor der Fütterung, empfangen zu werden, betrat ich den Hof.

Kein Laut regte sich.

Ich ging zu den Käfigen. Still lag der eine Jaguar in der dunklen Ecke seines Kerkers; wenigstens durfte ich es vermuten, da mir aus derselben zwei glänzende Augen entgegenleuchteten.

Ohne Frage das zahme Tier, dachte ich. Es fauchte nicht einmal, als ich mit der Hand seinen Käfig berührte.

Und der andere Jaguar? — Ich hatte die Empfindung, als gösse mir jemand an einem unserer kalten Wintertage daheim ein Glas eisigen Wassers in den Nacken. Die in dem Gitter des zweiten Käfigs befindliche Tür stand offen, und die rasende alte Bestie, wie Don Ramon de Rosario den Jaguar genannt hatte, war entflohen.

Mich hastig umwendend, hatte ich die Säulengallerie mit einem Blick überschaut. Sie war leer bis auf eine große Kiste, einen Tisch und eine darüber baumelnde Hängematte, die bis vor Kurzem von einem wegen zu großer Liebhaberei für fremdes Eigentum entlassenen Peon als Nachtlager benutzt worden war. Die Bestie mußte sich demnach in die hinteren Räume begeben haben.

In einigen Sätzen, die jedem Turner Ehre gemacht hätten, befand ich mich an der jene vom vorderen Hof trennenden offenen Tür und schlug diese zu.

Was war nun zu tun? Wenn ich das über das ganze Gebäude reichende flache Dach erkletterte und von dort in meine Wohnung zu gelangen versuchte? Aber konnte es nicht sehr gut denkbar sein, daß das Raubtier die Treppe hinaufgestiegen war

(Fortsetzung auf der 15. Seite.)

158
NORD WABASH AVENUE
(nahe Randolph Str.)
ist die neue Adresse unseres Downtown-Store.
HENRY DETMER
Fabrikant der Detmer Pianos, Players und Detmer Phones. Tel. Randolph 1668.
5mai,son*

Die Gartenlaube
Vollständige Jahrgänge, vorzüglich in Halbleder gebunden, enthaltend Romane von Ganghofer, Boy-Ed, Marlitt, Heimburg, Werner etc. Guter Lesestoff, unterhaltend und belehrend. Preis pro Jahrgang $1.50
Wir kaufen
gut erhaltene Klassiker und Romane.
Kroch's Buchhandlung
22 Nord Michigan Avenue
(zwischen Madison und Washington Str.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Sohn und Bruder

William Guerlich,

Sohn des verstorb. William Guerlich, am 3. Mai im Alter von 31 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 6. Mai, 8 Uhr Morgens, von Muehlhoefe's Kapelle, 1325 Clybourn Ave., nach der St. Andrews-Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Florence Guerlich, geb. Decker, Gattin. **Anna Guerlich**, Mutter. **Frau Elizabeth Hengels**, **Francis Hengels**, **George**, **Fred** und **Marion Guerlich**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Mutter und unsere gute Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

Lena Boesel

im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Nr. 4611 No. Drake Ave., am Dienstag, den 7. Mai, um 2 Uhr Nachm., nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mamie Barkes, Tochter. **Harry P. Barkes**, Schwiegersohn. **John Meinel**, Bruder. **Minnie Meinel**, Schwägerin. sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Bruder

George B. Klor

1252 S. Sangamon Str., Samstag, den 4. Mai, im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 7. Mai um punkt 9 Uhr Vormittags, von der Kapelle im Alexian Bros. Hospital, nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Andrew J. Klor

Für Sitze telephonire man Graceland 5720. sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Meta M. Ellert

nach kurzer Krankheit im Alter von 24 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 6. Mai, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1828 Barry Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter J. und Anna H. Ellert, Eltern. **Anna L. Ellert**, Schwester. saso

Henry Schoellkopf Sons
— **Importeure** —
309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.

Echte holländische Maijes-Heringe,
Filet-Heringe in Wein-Sauce,
Geräucherter Lachs in Scheiben,
Brabanter Salz-Sardellen,
Reines Gänseschmalz,
Schweizer Käse, Limburger,
Handkäse, Liederkranz-Käse,
Importirter Roquefort Käse,
Feinste Cervelat- u. Salami-Wurst,
Geräucherte Braunschw. Mettwurst,
Landjäger, Thüringer Bratwurst,
Geräucherte Blut- u. Leberwurst,
Neuer Vermont Maple Syrup,
Deutscher Hafer-Kakao,
Getrocknete Pilze, Rosenpaprika,
Deutscher Waldmeister,
Linsen, Hirse, Buchweizen-Grütze.
Frische Blumen- und Gemüse-Samen,
Alle Sorten Frucht- und Ziersträucher,
Gladiolus, 25c das Dutzend,
Tuberosen, 25c das Dutzend,
Feinster Rasengras-Samen.
ap11,do,sonbi*

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Marthe Michaels, geb. Gieseke,

am 2. Mai entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 6. Mai, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 4937 Monticello Ave., nach der evang.-luth. Bethlehems-Kirche, Paulina und McReynolds Str., von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul G. Michaels, Gatte.
Paul Michaels, Sohn.
Henry G. Gieseke, Vater.
Carolina Gieseke, Mutter.
Henry Gieseke, Bruder.
frsason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Onkel

Edward Mauer

am 2. Mai gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 6. Mai, 9 Uhr Morgens, von Fred Klauers Kapelle, 1253—1255 N. Clark Str., nach der St. Josephs-Kirche, wo Hochmesse zelebrirt wird, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herr und Frau Henry Meyer, Eltern. **Otto B.**, **Lina** und **Amanda Mauer**, Geschwister. **Edward Hedder**, Neffe. saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Tante

Marie Rubach

im Alter von 65 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 7. Mai, 2 Uhr Nachm., von 834 N. Washtenaw Ave., nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodore Rubach, Gatte, **August**, **Herman**, **Minnie Eggert**, **Anna** und **Harry**, Kinder, **Ferdinand** und **Minnie Fritz**, Neffe u. Nichte. Um Näheres bitte Humboldt 6356 anzurufen.

Zur Erinnerung

an meinen vielgeliebten Gatten und unseren guten Vater

Theodore Deiersbach,

welcher heute vor zwei Jahren, am 5. Mai 1916, gestorben ist.

Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so schneller Tod,
Doch du bist nun befreit von Leiden,
Und auch von aller Angst und Not,
Süße Ruh' sei ewig dein,
Vergessen sollst du niemals sein.

Gewidmet von der tiefbetrübten
Gattin nebst Kindern.

Western Casket & Undertaking Co.,
Michigan Ave. u. Randolph Str. Central 868.
Zweiggeschäfte in der ganzen Stadt.
Wir besorgen die Beerdigung in jedem Detail.
D. S. Sattler, Präs.
17ma3m12

Bush Temple Theater
Telephon: Superior 4819.
Letzte 2 Vorstellungen!
Sonntag, den 5. Mai, Matinee 2:45 und Abends 8:15:
Zum letzten Male:
Autoliebchen

Hepner Theater
Vorwärts Turnhalle
12. Straße, nahe Western Ave.
Robert Hepner ....Direktor
Henry Detmer ....Gesangsdirigent
Hermann Hepner ....Kapellmeister
Sonntag, den 19. Mai, 8:15:
„Die Schwäbin."
Lustspiel mit Gesangs- und Tanzeinlagen.
Sidonie Hepner in der Titelrolle.
Marie Lange, Solo-Sängerin.
Regina Sanders, Solo-Tänzerin.
Tickets 35 und 50 Cents.

Nordseite Turnhalle
Das neue Schubert-Singspiel
„Die schöne Müllerin"
Infolge Heiserkeit des Tenor Riehl Aufführung erst am
Sonntag, den 12. Mai, Abends 8:15
Eintritt 50c und 75c, Orchestersitze $1, inkl. Wartax. Alle Karten behalten für den 12. Mai Giltigkeit.

North Side Turner Hall,
820 N. Clark Str.
Dienstag, den 7. Mai, 8:30 Abends:
Abschieds-Abend
für
MARY LANGE
(vom Wurz'n Sepp)
in der Nordseite Turnhalle.

Großes Stiftungsfest und Ball
veranstaltet vom
Berliner Verein von Chicago
abgehalten in Alt-Heidelberg, früher Commis Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., am Samstag, den 11. Mai, Abends 7 Uhr. Eintrittsgeld 25c die Person. fodo

NORTH SIDE TURNER HALL
820 N. Clark Str.
C. Appel, Mar.
Pikante Mahlzeiten zu jeder Tageszeit
5mai3m12

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.
Mi*X

UMI

Herziges Kinderlachen.

Giebt es wohl etwas Herzigeres als ein Kinderlachen? So frisch, so unbefangen, so aus ganzer Seele lacht man doch nur in der ersten Jugend. Und darum soll man den Kindern ihr Lachen gönnen, selbst wenn sie darin einmal des Guten zu viel tun.

Wo Kinder ungestört zusammenkommen, da kündet sich meist schon von weitem ihre Gegenwart durch fröhliches Lachen an, das an das lustige Zwitschern der Vögel erinnert. Beiden, Kindern und Vögeln, geht es so gut, so lange sie lachen und zwitschern. Beim geringsten Unbehagen, über das sich der Erwachsene noch mit Hilfe seiner Willensdisziplin hinwegsetzt, verstummt das Kinderlachen, genau so wie das Vogelgezwitscher bei neblig rauhem Wetter. Ja, man kann sagen, das Kinderlachen ist überhaupt nur der Ausdruck inneren Wohlbehagens, wie es die Gesundheit schafft. Beim Erwachsenen dagegen regulirt der Verstand fast immer das Lachen, mit anderen Worten, es muß ein sogenannter „vernünftiger" Anlaß dazu vorhanden sein.

Nun liegt es aber auf der Hand, daß, wenn das Lachen so gesund ist, wie die Aerzte behaupten, ein in der Entwicklung begriffenes Kind es ganz besonders nötig braucht, weil in der Kindheit sozusagen der Grundstein für das ganze spätere Leben des Menschen gelegt wird. An Fehlern, die in dieser Zeit begangen werden, hat man meist sein ganzes Leben zu tragen. Darum ist ein trübsinnig, andauernd bedrücktes Kind eine wandelnde schwere Anklage für einen Angehörigen. Bekannt ist ja, daß eine freudlose Jugend ihre Schatten bis in das Alter hineinwirft. Schon Salomo sagt: „Ein fröhlich Herz macht das Leben lustig und ein betrübtes Gemüt vertrocknet das Gebein."

Darum sollte der Humor auch mehr in der Kinderstube gepflegt werden. Drollige Geschichten, Märchen voll grotesker Komik, gute Kasperletheaterstücke, die sich von Rohheit ebenso weit entfernt halten wie von Albernheit, bilden fröhliche Feste für die Kinderstube. Allerdings muß die Auswahl von feinem Verständniß geleitet sein. Man ist nur zu geneigt, in den Kindern eine Miniaturausgabe der Erwachsenen zu sehen, während es doch besondere kleine Wesen sind, die sich zu den Erwachsenen etwa wie die Puppe zum Schmetterling verhalten. Nicht nur, daß die Neigung zum Lachen beim Kinde viel stärker ist als bei den Erwachsenen, auch der kindliche Sinn für das Komische ist ein anderer. Er ist primitiver, frischer, derber, weniger auf das fein Kunstvolle zugeschnitten; um so mehr aber auf die Schärfe und Originalität der komischen Gegensätze.

In dieser Hinsicht begehen die Erwachsenen häufig den Fehler, daß sie Kindergeschichten nach ihrem eigenen Geschmack, statt nach dem der kleinen Leser oder Hörer auswählen. Doch immerhin, Kinder sind zu Glück nicht anspruchsvoll in dieser Beziehung. Wenn man nur in der Hauptsache das Richtige trifft, Fehler im einzelnen haben wenig Gewicht. Und die Hauptsache ist eben: Gebt den Kindern zu lachen, bewahrt ihnen ihre übersprudelnde Heiterkeit!

Für die Hausfrau.

Um weiße Ledergegenstände,

wie Täschchen, Etuis, Handschuhe usw. in kürzester Zeit zu reinigen, bedient man sich einfach eines Radirgummis und radirt den Schmutz an den betreffenden Stellen aus.

Das Einlaufen wollener Hemden.

Gegen das Einlaufen von wollenen Hemden, Strümpfen usw. beim Waschen gibt es kein besseres Mittel, als das Waschwasser mit Salmiakgeist zu versetzen und nur lauwarm, also nicht zu heiß, zu waschen. Auf 30 Quarts Wasser genügt eine halbe Unze Salmiakgeist, welcher billig ist, besonders, wenn man ungereinigten kauft. Man erspart, was er kostet, an Seife, da das mit Salmiak versetzte Wasser auch ohne Seife allen Schmutz leicht wegnimmt. Natürlich muß der Salmiakgeist, der bekanntlich äußerst flüchtig ist, bei Anwendung vollkommen kräftig sein und dürfen die wirksamen Bestandteile nicht erst verdunsten. Als weiteres Mittel, um das Einlaufen der Wollenstoffe zu verhüten, wird das Waschen mit einem Zusatz von Borax empfohlen. Das Einlaufen wird hauptsächlich durch Anwendung von Seife und zu heißem Wasser bewirkt.

Um Knopflöcher

in weiße Waschstoffe zu machen, nimmt man am besten weißes Stickgarn. Dieses füllt gut und läßt selbst Ungeübte eine hübsche Arbeit machen. Aehnlich wirkt dallirtes Häkelgarn. Diese beiden Garne sollten anderen Faden beim Arbeiten der Knopflöcher vorgezogen werden.

Weiße Wäschestücke,

die gelb geworden sind, tauche man, nachdem sie durchgewaschen sind, in recht starkes Blauwasser, so daß sie ganz blau werden, dann hängt man sie zum Trocknen auf. Nachher wasche man sie nochmals in ganz gewöhnlicher Weise, und man wird finden, daß sie ganz weiß, wie gebleicht, sind. Wenn man keine Gelegenheit zur Naturbleiche hat, so ist diese Methode zu empfehlen, da sie die Wäsche in keiner Weise schädigt, wie Chlor und andere scharfe Mittel.

Reinigung der Schleier.

Schwarze Schleier taucht man in warmes Wasser, in welchem Ochsengalle aufgelöst ist, und spült sie dann kalt nach. Um sie zu steifen, zieht man sie durch Gummiwasser, klopft sie zwischen den Händen bald trocken und steckt sie dann auf. Weiße Schleier werden in blutwarmem Seifenwasser gewaschen, leicht ausgerungen, dann in kaltem Brunnenwasser nachgespült, gebläut, gestärkt und zwischen den Händen trokken geklopft, alsdann aber zum vollständigen Trocknen aufgesteckt.

Unsere Spielecke.

Ein Schnupftuch ohne Schaden über und über anbrennen zu lassen.

Man läßt das Tuch im Wasser zuerst recht naß werden, alsdann taucht man es in starken Branntwein, hält es mit einer Gabel in die Höhe, und zündet es an einem Lichte an, so wird es über und über brennen ohne doch zu verbrennen.

Mit einem Stück Siegellack den Pfropfen aus einer Flasche zu ziehen.

Man macht den Siegellack heiß und läßt ihn auf einen Pfropfen tropfen, befestigt nun die Stange Siegellack auf demselben, stellt die Flasche eine Weile hin, bis der Siegellack darauf erkaltet und festhält. Dann faßt man die Stange mit der Hand, und ziehet sie gerade in die Höhe, so wird der Pfropfen herausgehen, er mag so tief stecken, als er will.

Ein Kartenblatt wählen zu lassen und nach dem Mischen des Spieles wieder aufweisen.

Hierzu ist eine deutsche Karte notwendig. Man legt vorher heimlich die Karten aufrecht und läßt eine beliebige Karte ziehen und merken. Während dieses geschieht, wendet man schnell das Spiel, welches man in der Hand hält, um, so daß die Köpfe der Figuren nach unten und die Füße nach oben kommen und läßt die gewählte Karte wieder hineinstecken. Man wird nun die gezogene Karte mit Leichtigkeit herausfinden, selbst wenn man, um die Zuschauer sicher zu machen, vorher das Spiel mischt. Sollte aber die Person, welche die Karte gezogen hat, im Begriff stehen, sie anders als man erwartet in das Spiel zu stecken, so wende man schnell dasselbe noch einmal um, damit es die frühere Lage einnimmt.

— Einfach. — „Sagen Sie, warum läßt Ihr Hündchen immer die Zungenspitze aus dem Maul heraussehen?" — „Sehr einfach der Köter hat 'n zu kurzen Kopp!"

Unsere Pfleglinge.

Geflügelfutter.

Knochen als Futter für Federvieh. Die nicht ausgekochten Knochen der Rinder, Schafe und Schweine, gröblich verstoßen und mit etwas Schrot, gekochten Kartoffeln usw. vermischt, sind sehr gut zur Fütterung des Federviehes zu gebrauchen. Alles Federvieh frißt das Knochenmehl, auch ohne Zusatz, mit Begierde und wird dadurch schnell und außerordentlich fett. Nur muß man es dem Geflügel dabei nicht an Wasser und auch nicht an gründigem Sand fehlen lassen, mit dessen Zutun es besser verdaut. Daß die Knochen so große Nahrhaftigkeit für das eine kräftige Verdauung habende Geflügel beweisen, erklärt sich daraus, daß sie 33—38 Prozent Gallerde enthalten.

Pflege der Singvögel.

Die Singvögel können ebenso wenig in einem mit Gas- oder auch Blumenduft durchtränkten Raume leben. Auch sollen die Vogelbauer aus der Nähe der brennenden Gasflamme entfernt stehen. Besonders ist auf das erstere zu achten. Sehr schädlich ist es für die kleinen Vögel, die ganze Nacht in einer Atmosphäre zu leben, die durch Gas verdorben ist.

Fischteiche.

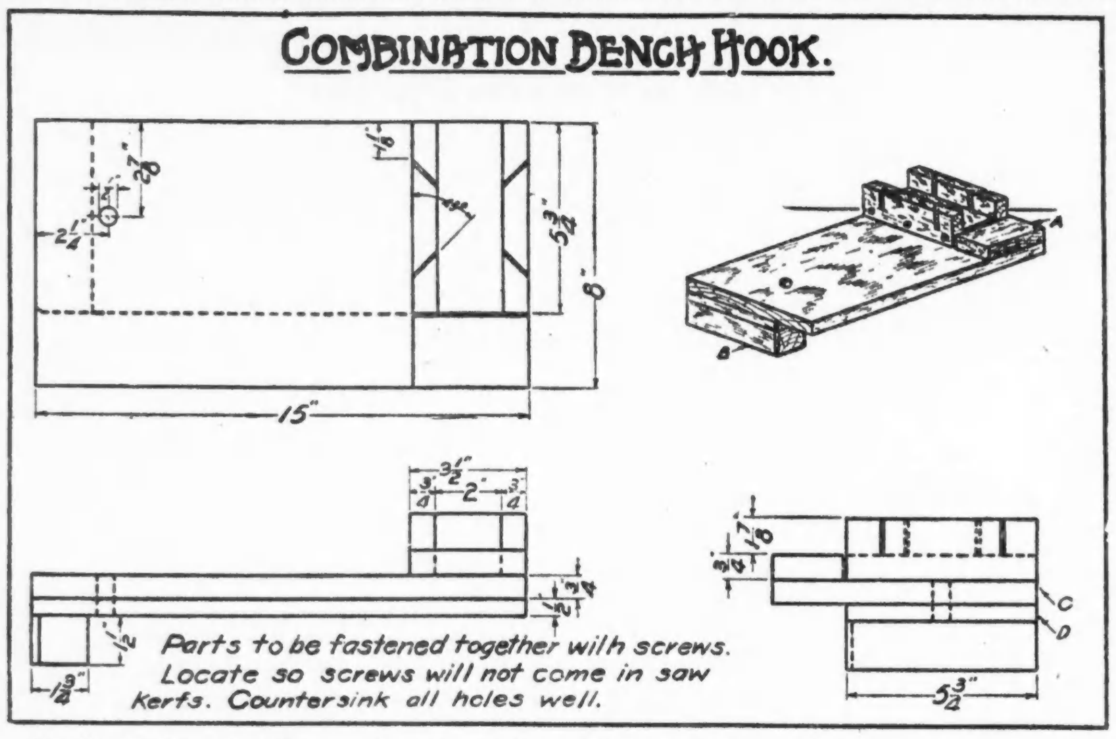
Ein Mittel, Entengrütze (auch Wasserlinsen) von Fischteichen zu entfernen, ohne Schaden für die Fische, gibt es nicht. Das einfachste ist, die kleinen Pflanzen mit Netzen herauszufischen. Falls die Teiche keine Brutteiche sind, könnte man die Vertilgung dem Wassergeflügel, Gänsen oder Enten, überlassen. Größere pflanzenfressende Fische, zum Beispiel Karpfen, vertilgen die Wasserlinsen ebenfalls.

— Zeitgemäße Verteidigung. — „Ihr seid verdächtig, den Mops der Frau Baronin gestohlen und wahrscheinlich verspeist zu haben!" — „Unmöglich, Gnaden Herr Amtsrichter!" — „Wieso unmöglich?" — „Weil ich Vegetarianer bin und zwar reinster Observanz!"

Für die arbeitslustige Jugend.

Von **Frank J. Solar.**

Lehrer des Handfertigkeitsunterrichts, Detroit, Mich.



Bankhakenkombination.

Bankhaken, Stoßlade und Gehrungsstoßlade lassen sich, wie obige Zeichnung zeigt, auf sinnreiche Weise kombiniren. Als Bankhaken läßt sich die Vorrichtung benützen, indem man sie, wie aus der Figur ersichtlich flach auf die Bank legt. Das Sägen geschieht dann in dem Schlitz zwischen der Gehrungsstoßlade und dem Teil A. Teil B liegt hart gegen die Bankfläche an und hält auf diese Weise den Haken in richtiger Lage. Die Gehrungsstoßlade ist nicht groß, aber sie genügt, um Winkel von 45 Grad zu sägen, wie man sie bei der Herstellung von Bilderrahmen braucht. Soll die Vorrichtung als Stoßlade Verwendung finden, so dreht man sie um und legt die Gehrungsstoßlade hart gegen die Bankfläche. Dann lassen sich darauf die Enden von Holzstücken glatt hobeln oder auch kleinere Stücke, wie man sie zu Spielzeug braucht.

Soll die Vorrichtung sich bewähren, so ist sorgfältige Arbeit bei ihrer Anfertigung Voraussetzung. Alle Teile müssen in den richtigen Dimensionen hergestellt werden, die Ecken rechtwinklig und ihre gegenseitige Lage genau der Zeichnung entsprechend sein. Am Besten nimmt man Hartholz als Material. Zunächst fertigt man die Gehrungsstoßlade an, genau nach Zeichnung, auch was die Lage der Schrauben anbetrifft. Um den Sägeschnittflächen den Winkel von genau 45 Grad zu geben, zeichne man auf dem Boden 1⅛ Zoll vom Ende ein Quadrat und übertrage die Positionen der Eckpunkte sehr genau auf die oberen Ränder der Lade, worauf man von Ecke zu Ecke sehr sorgfältig aussägt. Sodann verbindet man die Teile C und D mit einander, setzt Teil B an seinen Platz und befestigt die Gehrungsstoßlade auf C. Beim Aufsetzen des Teils A achte man darauf, daß der Zwischenraum zwischen ihm und der Lade etwa der Stärke einer Säge entspricht. Endlich bohre man noch ein Loch in den Hauptteil, wie in der Figur angedeutet, mittelst dessen der Bankhaken aufgehängt werden kann, wenn man seiner nicht bedarf.

Kitt für Porzellan

und Steingut. Einen vorzüglichen Kitt hierzu soll man nach einem französischen Rezepte in folgender Weise erhalten: Man mische 20 Gramm Fischleim mit dem gleichen Gewichte krystallisirbarer Essigsäure und dampfe das Gemisch vorsichtig bis zu syrupartiger Dickigkeit ein, so daß es beim Erkalten eine gallertartige Masse bildet. Im Bedarfsfalle wird der so erhaltene Kitt durch Erwärmen wieder flüssig gemacht und mit dem Pinsel auf die Bruchstellen aufgetragen. Die Bruchstücke werden nun zweckmäßig durch straffes Umwinden mit Bindfaden fest zusammengepreßt, bis der Kitt erhärtet ist.

Kitt für Aquarien.

Bleiglätte, feiner weißer Sand und Gips, von jedem ein Pfund, und ½ Pfund recht fein gepulvertes Harz werden mit gekochtem Leinöl sorgfältig zu einem steifen Brei gemischt und gut verrührt, zuletzt wird etwas Sikkativ (Dryer) hinzugesetzt. Dieser Kitt ist erst nach einigen Stunden (also nicht sofort) zu gebrauchen, kittet dann aber Salz- und Süßwasserbehälter ganz vortrefflich. Derselbe erlangt schnell eine große Festigkeit und ist für Salzlösungen unangreifbar, seine Festigkeit scheint im Gegenteil gerade in Salzwasser den höchsten Grad zu erreichen.

Brillen.

Ein Mittel gegen das lästige Anlaufen der Brillen besteht im Einreiben der Augengläser mit einer weichen Seife (Kaliseife), worauf man tüchtig blankputzt. Freilich muß das Mittel täglich erneuert werden.

Parkettbürste.

Eine äußerst billige Parkettbürste kann man selbst herstellen, indem man einen gewöhnlichen neuen Schrubber mit einem schweren Eisenstück beschwert und dies mit starkem Bindfaden befestigt. Soll der so ausgerüstete Schrubber auch fernerhin zum Bohnen dienen, so darf er niemals zum nassen Aufwischen benutzt werden. Er hält dann jahrelang.

Schwarze Lackschuhe

zu behandeln. Man reibt sie mit einer zerschnittenen Zwiebel ab, worauf sie stets wie neu werden. Die gleiche Wirkung hat Sahne, süße oder saure Milch. Nur höchst selten ist es nötig, die Schuhe zu lackiren.

Fenster-Rouleaux

(Shades) lassen sich leicht reinigen, wenn man dieselben wie folgt behandelt: man bereite sich eine Mischung, die aus einem Pint heißen Wassers und drei Eßlöffel Benzin oder Gasolin besteht. Dann nehme man ein Tuch, das man in die Mischung taucht und gut ausringt. Mit dem Tuch reibt man dann die Rouleaux, bis sie rein sind. Man reibe mit einem reinen Lappen nach, bis dieselben ganz trocken sind. Bei der Zubereitung der Mischung soll man sich davor hüten, daß das Benzin Feuer fängt.

Gegen Holzwurm

ist das beste Mittel Benzin, womit das ergriffene Holz getränkt und die vorhandenen Löcher ausgefüllt werden. Auch soll Petroleum, in derselben Weise angewendet, gute Dienste leisten.

Der stärkste Zahnschmerz

verschwindet, wenn man sich etwas Rum in die flache Hand gießt, nachdem man zuvor etwas geschabte Kreide hineingetan. Von dieser Lösung ziehe man, noch ehe zu viel Kohlensäure aus der geschabten Kreide entweichen kann, möglichst viel in die Nase. Ist letztere gefüllt, halte man die Nase eine viertel bis halbe Minute zu, damit das Eingesaugte nicht sofort wieder herauslaufen kann. Fast in demselben Moment, in dem man die Flüssigkeit einsaugt, verschwinden die Zahnschmerzen, welcher Art dieselben sind. Es ist dies natürlich kein Mittel, das die Zahnschmerzen für die Dauer beseitigt — ein solches gibt es bekanntlich nicht — es hat aber vor allen den Vorzug, daß es fast kostenlos ist und dabei ausnahmslos ganz sicher wirkt.

Polirte Hefte an Messer und Gabeln,

welche grau geworden sind, frischt man wieder auf, indem man auf ein Stück abgegangener Leinwand 2—3 Tropfen Oel gießt, etwas Möbelpolitur, vermischt mit einer Kleinigkeit Schwärze, darauf tut und damit die Hefte polirt.

Unser Gemüsegarten.

(Nach Anleitung des U. S. Ackerbau-Departements.)

Ein gut angelegter, gut gedüngter und gut gepflegter Garten wird reichlich für die Mühe lohnen. Kopfsalat, Petersilie, Swiß Chard, Spinat und „Kale" können aus dem Garten geholt werden, sobald sie groß genug sind. Chard darf überhaupt nicht zu groß werden, wenn er zart sein soll. Man darf daher nicht allzu viel auf einmal anpflanzen, sondern in Zwischenräumen von zwei Wochen.

Dasselbe gilt für Spinat und für Bohnen. Letztere soll man abnehmen und verbrauchen, wenn die Schotten noch zart und saftig sind.

Rote Rüben lohnen nur dann das Pflanzen, wenn sie gekocht werden oder wenigstens geerntet, ehe sie mehr als höchstens zwei Zoll im Durchmesser haben. Wenn die jungen Pflanzen zu dicht stehen, nimmt man die, die man herauszieht, und verwendet sie als Grünzeug. Wie Spinat gekocht, schmecken sie fein. Das erste, das man ernten kann, sind gewöhnlich die Radieschen. Die dürfen aber nicht zu lange stehen gelassen werden, weil sie sonst pelzigt werden.

Weiße Rüben (Turnips) werden häufig als Frühgemüse gepflanzt. Dazu sind die am besten, wenn die Blätter groß genug sind. Als Rüben gedacht, muß man sie wachsen lassen, bis sie 1½ bis 2 Zoll im Durchmesser sind. Für den Wintergebrauch dürfen sie erst später angepflanzt werden. Sie bleiben in der Erde, bis Frost kommt und sind am besten in mittlerer Größe, von zwei bis drei Zoll im Durchmesser.

Frühkartoffeln sollten, alten Gartenregeln zufolge, erst ausgegraben werden, wenn sie die Größe eines Hühnereies erreichten. Man hole sich nur jeden Tag so viel davon aus dem Garten, als man eben braucht.

Spätkartoffeln müssen liegen bleiben, bis die Stauden selbst absterben oder Frost kommt.

Junge Zwiebeln kann man schon ernten, sobald sie ¼ bis ⅓ Zoll im Durchmesser sind.

Erbsen müssen gepflückt werden, so lange die Schotten noch schön grün und die Erbsen noch schön weich sind. Man muß da ganz den richtigen Zeitpunkt abpassen; sie dürfen nicht zu früh geerntet werden; man darf sie aber auch nicht hart werden lassen.

Wenn Karotten (gelbe Rüben) zu dick stehen, zieht man die überzähligen Pflänzchen heraus und benützt sie zum Suppengrün.

Okra muß gesammelt werden, so lange die Schotten noch ganz jung und zart und solange die Samen noch weich sind.

Um Myrtenbäume

zum Blühen zu bringen, muß ihnen während des Winters ein heller Platz in einem Zimmer gegeben werden, in dem die Temperatur nicht unter Null sinken darf. Im Sommer sagt ihnen am besten ein sonniger Standort im Freien zu. Im Frühjahre wird die Myrte in einen nicht zu großen Topf mit einer kräftigen, mit Lehm und Sand gemischten Lauberde gepflanzt. Einige Monate nach dem Umpflanzen kann man wöchentlich an einem trüben Tag etwas Dungwasser geben. An warmen, regenlosen Tagen werden die Myrten nach Sonnenuntergang mit Regenwasser überspritzt.

Sucht Euch in Eurem Gemüsekeller eine schöne Karotte und eine schöne Pastinka aus, pflanzt sie in diesem Frühjahr in Eurem Garten aus und Ihr werdet für das nächste Jahr die erforderliche Saat haben.

Zimmerpflanzen

neigen bekanntlich sehr dazu, schief zu wachsen. Es rührt dies daher, daß die Pflanzenteile auf der belichteten Seite langsamer wachsen, als auf der dem Lichte abgewendeten. Man hilft sich meist damit, daß man die Pflanzen von Zeit zu Zeit dreht, wodurch zwar die Schiefe ausgeglichen, aber dem verstärkten unnatürlichen Längenwachstum nicht abgeholfen wird. Außerdem vertragen viele Pflanzen das Drehen nicht. Ein einfaches Mittel, um diesen Uebelständen abzuhelfen, bietet ein Spiegel, welchen man in gemessener Entfernung hinter den Pflanzen aufstellt; derselbe beleuchtet die Rückseite der Pflanzen, wodurch ein annähernd gleich starkes Wachstum beider Seiten herbeigeführt wird.

Tabakersatz.

Der große Mangel an Rohtabak hat die österreichische Regierung veranlaßt, in Mähren Versuche für den Tabakbau zu unternehmen, die von so gutem Erfolg begleitet waren, daß nunmehr eine weite Gebietsfläche im March- und Thajatal ausschließlich für den Tabakanbau bestimmt wurde. Den Samen stellt den Landwirten die staatliche Tabakregie, an welche auch der gesamte Ertrag gegen Bezahlung von 159 Kronen für den Doppelzentner trockner Tabakblätter abgeliefert werden muß. Die Versuche ergaben, daß von einem Hektar mindestens zehn Doppelzentner trockener Tabakblätter geerntet werden können.

— Verblümter Heiratsantrag. — Ein junges Mädchen sucht zu Johanni eine Stelle als Hausfrau. Off. sub A. Z. bei d. Exp. d. Bl.

Für die Küche.

Kräutersauce. — Man zerrührt ein hartgekochtes Eidotter nebst einem frischen Eidotter in einem Napf mit rundem Boden recht fein, fügt etwas Salz, einige Löffel gutes Speiseöl, 1—2 Löffel Senf, etwas Brühe oder Wasser oder auch Milch oder Sahne, etwas weißen Pfeffer, etwas Zucker und einige Löffel sehr milden Essig, nach Belieben auch etwas Zitronensaft dazu, schmeckt die Sauce ab und würzt sie mit gehackter Petersilie oder Schnittlauch.

Fleischkuchen. — 1 Pfund mageres gehacktes Rindfleisch, ½ Unze dito Nierenfett, ½ Teelöffel Salz, 1 Ei, ½ Tasse zerdrückte Kartoffeln. Salze das Fleisch, gib alles nach und nach dazu, verarbeite es gut und backe es 45 Minuten in einer gefetteten Pfanne bei mäßiger Hitze.

Schellfisch mit Kräutern. — Ein großer Schellfisch wird gereinigt, der Kopf weggeschnitten, worauf der Fisch der Länge nach gespalten, gehäutet und das Rückgrat vorsichtig herausgelöst wird. Daraus werden Stücke wie drei Finger breit geschnitten und gerollt, mit Salz und Pfeffer gewürzt und mit feinem Mehl, das man mit gewiegter Petersilie vermengt, panirt. Hierauf wird eine Pfanne mit Butter ausgestrichen, in die nun die Schellfischstücke hineingetan werden. Eine Viertelstunde vor dem Anrichten wird der Fisch zwei Minuten erst auf sehr starkem Feuer von beiden Seiten schön goldbraun gebraten. Nun wird zu gleichen Teilen Bouillon und saure süße Sahne darangetan, so daß die Fischstücke zur Hälfte bedeckt sind. Unter stetem Schütteln muß er hierauf aufgekocht und mit Zitronensaft abgeschmeckt werden. Währenddem hat man kleine Champignons in etwas Butter und Weißwein gedünstet. Nun richtet man den Fisch im Kranze auf einer runden Schüssel an, gießt die Fischsauce mit dem vorher noch untermengtem Pilzsaft durch ein Sieb darüber und ordnet die Pilze in die Mitte.

Kartoffel- und Buchweizen-Pfannkuchen. — 1 Tasse zerdrückte Kartoffeln, 1 Teelöffel Salz, 1 Eßlöffel Mais-Sirup, 1½ Tassen Milch, 1 Ei, 1 Tasse Buchweizenmehl, 1 Eßlöffel zerschmolzene Butter.

Rohgebratene Kartoffeln. (French fried.) — Schneide 6 geschälte Kartoffeln in dünne Längsstreifen, gieße die zerlassene Butter darüber und backe sie in einer gebutterten Form goldbraun.

Pastinaken-Bällchen. — Zerdrücke die übriggebliebenen Parsnips zu Brei, ebenso viel Kartoffeln, schlage das Ei darunter und verfahre mit der zu Bällchen gerundeten Masse wie oben.

Kartoffel- und Maismehl-Muffins. — 2 Eßlöffel Maissirup, 1 Tasse Milch, 1 Tasse Maismehl, 4 Teelöffel Backpulver, ½ dito Salz, 1 Tasse Kartoffelbrei, 1 Eßlöffel Butter. Füge Sirup, geschlagenes Ei und Milch zu den Kartoffeln, mische es mit den trocken gesiebten Ingredienzen und der Butter und backe die Muffins 30 Minuten in gefetteter Form. Sie werden etwas lockerer mit Weizenmehl, aber beide Arten sind gut.

Marmelade von getrockneten Aprikosen. — Man wasche 1½ Pfund Aprikosen gut und weiche sie über Nacht ein. Man gieße den Saft ab, aber hebe diesen auf. Am Morgen gebe man eine Büchse geriebenen Ananas, 1 ganze Apfelsine, dünn in Scheiben geschnitten, und 1½ Pfund weißen Zucker dazu. Man rühre die Masse gut um und lasse sie langsam zum Kochen kommen, dann lasse man die Marmelade ganz langsam 1½ Stunden auf gelindem Feuer kochen. Man sei vorsichtig, daß die Masse nicht anbrenne, und gebe sie nach dem Erkalten in Geleegläser.

Marmelade von getrockneten Pfirsichen. — Man wasche und weiche 2 Pfund Pfirsiche in genügend Wasser ein, daß sie eben bedeckt sind. Stelle sie dann auf eine Flamme und koche sie eine halbe Stunde, nachdem sie anfangen Blasen zu werfen. Dann messe man die Pfirsiche mit dem Saft und gebe auf jede Tasse ¾ Tassen Zucker. Bringe die Marmelade wieder auf den Ofen und lasse sie 1 Stunde sehr langsam kochen. Wenn etwas kühl, fülle man die Marmelade in Gläser.

Rhabarberauflauf. — Entferne die Haut vonn den Stengeln und wasche diese. Dann nimm 3 Tassen in kleine Stücke geschnittenen Rhabarber, 2 Tassen zarte Brotkrümchen, 1 Tasse Maple- oder 1½ Tasse Maissirup, je ½ Teelöffel Zimt und Muskatnuß, 2 Eßlöffel Butter und ¼ Tasse Wasser. Gib in die zerlassene Butter die Brotkrumen, mische Sirup und Gewürze, streue ⅓ der Brotkrumen auf den Boden einer gebutterten Form und den Rest obenauf, schließe sie fest, backe das Ganze 45 Minuten, nimm den Deckel dann ab und servire mit Milch oder Rahm.

Obst Soufflee. — Eingemachte oder getrocknete Früchte, welch letztere gekocht genossen werden, sollten oft auf den Familientisch kommen. Man plazire die Stücke ganz oder durchgeschlagen in eine gebutterte Form und darüber das untenstehende Soufflee, über das später der Obstsaft gegossen wird. Schmelze 3 Eßlöffel Butter, verrühre allmählich 3 Eßlöffel Kornstärke und 1 Tasse heiße Milch damit, bringe es zum Kochen, gib die geschlagenen Eier hinzu, ferner ½ Tasse Maplezucker und ½ Teelöffel Salz, kühle und ziehe den Eiweißschnee unter die steife Masse, schütte sie in eine gebutterte Puddingform und backe 30 Minuten in mäßiger Hitze. Sofort serviren, mit einer Creamsauce oder sehr leichtem, dünnflüssigem Custard.

Altbackenes Brot läßt sich in verschiedener Weise wieder frisch machen; bekannt sind die Methoden, daß man es auf den Rost legt oder in den Ofen bringt. Ein anderes Verfahren — und dies scheint das beste zu sein — besteht darin, daß man einen ganzen Laib oder auch nur ein Stück desselben in einem irdenen Topf, Glasgefäß oder auch Blechbüchse legt, gut zudeckt und alsdann in heißes Wasser stellt. Auf diese Weise wird nach den gemachten Erfahrungen selbst Wochen altes Brot wieder ohne auszutrocknen, wie neugebacken, die Krume wird weich und die Kruste spröde wie zuvor und, was die Hauptsache ist, der Geschmack erleidet durch dieses einfache Verfahren keine Einbuße. — Altbackene Brötchen aufzufrischen: Man tauche die Brötchen, welche aber nicht abgeschnitten sein dürfen, blitzschnell in kaltes Wasser und lege sie auf einem Backblech sofort in eine heiße Ofenröhre. Dieselben sind nach einer Viertelstunde knusprig wie Brötchen, die frisch aus dem Ofen kommen. Auch für Brot ist dieses Verfahren anzuraten.

Zeitgemäße Mahnung.

Während des Sommers, zumal wenn die Temperatur ungewöhnlich hoch ist, leiden zwei Klassen von Individuen am meisten unter der Hitze und fallen ihr auch zuerst zum Opfer, nämlich Säuglinge und alte Leute. Trotzdem muß man aber auch daran denken, daß das warme Wetter gewisse Vorteile besitzt, da es die Schweißabsonderung verursacht und dadurch dem Körper viele seiner Abfallprodukte entzieht.

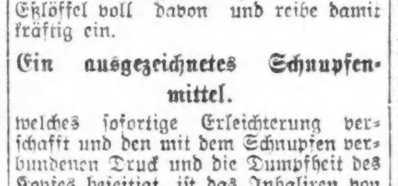
Wenn es je eine Zeit gibt, in der man eine sitzende Lebensweise einhalten sollte, so ist es in dieser Zeit der Saison, und es ist gerade die Saison, in der viele keine sitzende Lebensweise führen.

Auch essen viele fettes Fleisch, welches bei warmem Wetter durchaus nicht benutzt werden sollte. Fleisch sollte während der heißen Saison mit der größten Enthaltsamkeit benutzt werden. Man muß sich an die Eskimos erinnern, die in den Polarregionen wohnen und deren hauptsächlichste Diät aus Talg besteht. Dieses führt dem Körper Hitze zu, und somit sind alle Fette für kaltes Wetter berechnet und sollten bei warmem Wetter nicht gegessen werden.

Es ist wahr, daß es schwer ist, in den warmen Monaten zu schlafen, und wenn der Körper während des ganzen Tages bei der Hitze angestrengt wurde, so braucht er mehr Ruhe als unter normalen Zuständen. Daher sollten wir uns während der Sommernächte viel Ruhe gönnen, obgleich der Schlaf manchmal schwer zu erlangen ist.

Unter den Nahrungsmitteln, die man nicht zu sich nehmen sollte, befinden sich Früchte, die nicht genügend gereift sind und solche, die überreif sind. Wenn man in dieser Saison alkoholische Getränke zu sich nimmt, so sollte dies mit der größten Mäßigkeit geschehen, da Alkohol den Blutdruck und dadurch die Körperhitze erhöht. Wasser sollte oft getrunken werden, doch darf man nicht vergessen, daß Eiswasser nicht geterunken werden sollte, während der Körper überhitzt ist, da dies eine zu plötzliche Aenderung der Temperatur hervorbringt. Ehe man an ganz heißen Tagen Eiswasser trinkt, sollte man vorher an einer schattigen Stelle ausruhen.

Ein anderer wertvoller Diätartikel ist um diese Jahreszeit die Milch, die selbstverständlich gut und pasteurisirt sein sollte. Richtig versüßte Limonade ist vorteilhaft. Eiscreme ist ein exzellentes Nahrungsmittel, da es dazu dient, die Temperatur des Körpers zu reduziren. Die Mahlzeiten sollte man regelmäßig zu sich nehmen, und das Mittagsmahl sollte leicht sein, aber genügend Nahrung enthalten, um die Anforderungen des Körpers zu befriedigen. Wenn man am Tage oder des Nachts an einem warmen Orte arbeiten muß, so sollte man zum Mittagmahl keinen Kaffee zu sich nehmen, da dieser auch den Blutdruck erhöht.



Kreuzschmerzen.

Eine sehr wirksame Einreibung gegen Kreuzschmerzen besteht in folgender Mischung: Zwei Unzen Wachholderspiritus, ein Quentchen Muskatbalsam, ein Quentchen Nelkenöl. Jeden Abend vor'm Schlafengehen nehme man einen Eßlöffel voll davon und reibe damit kräftig ein.

Ein ausgezeichnetes Schnupfenmittel,

welches sofortige Erleichterung verschafft und den mit dem Schnupfen verbundenen Druck und die Dumpfheit des Kopfes beseitigt, ist das Inhaliren von Kampferdämpfen. Man füllt zu diesem Zwecke einen Topf mit mäßig weiter Oeffnung mit kochendem Wasser, schüttet einen knappen Teelöffel pulverisirten Kampfer hinein und atmet, über den Kopf geneigt, mit geschlossenem Munde die Dämpfe ein. Selbst in den hartnäckigsten Fällen pflegt dieses einfache Mittel seine Wirkung nicht zu verfehlen.

Gegen Schuppenbildung.

Ein gutwirkendes Mittel gegen Schuppenbildung ist Natron; in einem Quart weichem Wasser (am besten durchgeseihtem Regenwasser) löst man 20 Gramm doppelkohlensaures Natron. Mit dieser Lösung wäscht man den Kopf Abends vor dem Schlafengehen recht gründlich, und zwar zuerst täglich, später in größeren Zwischenräumen. Nebenher sind ein- bis zweimal in der Woche des Morgens Kopfwaschungen mit warmem Seifenwasser anzuraten.

Verstauchungen im Gelenk.

dürfen ja nicht durch das so beliebte Ausziehen des Gliedes zu heben versucht werden. Am besten und schnellsten tritt man vielmehr den Nachteilen einer Verstauchung entgegen, wenn man das beschädigte Glied so lange ruhig hält und mit kalten Ueberschlägen bedeckt, bis aller Schmerz bei der Bewegung durchaus verschwunden ist, worauf alsdann noch eine Einwicklung mit einer Flanellbinde zu erfolgen hat.

Gegen Unterleibsbeschwerden.

Ein zwei Yards langes und eine halbe Yard breites Handtuch wird bis über die Hälfte aufgewickelt. Der freie Teil wird in kaltes Wasser getaucht, gut ausgewunden und dann so um den Unterleib gewickelt, daß die trockene Hälfte den nassen Teil gut bedeckt. Diesen Umschlag macht man jeden Abend. Am Morgen nimmt man ihn ab und reibt den Unterleib tüchtig trocken.

Zitronen bei der Krankenpflege.

Wie oft werden Eier zur Stärkung von Rekonvaleszenten, Schwächlichen usw. verordnet, aber Ei mit Kognak, Ei mit Milch, Ei mit Wein wird bald nicht mehr gern genommen, da versuche man folgendes: Ein Ei wird mit feinem Zucker gut geklopft und nun preßt man Zitronensaft hinein und vermengt alles gut. Das Ei erhält einen angenehmen Geschmack und dürfte nicht sobald zuwider werden.

Schlaflosigkeit.

Honig soll sehr gut sein gegen Schlaflosigkeit. Man nehme 1 bis 2 Teelöffel voll des Abends, direkt vor dem Schlafengehen. Honig ist blutbildend auch und nahrhaft.

Gegossener Tüll.

Der „Lübecker Volksbote" schreibt: Hätte das Wort Ersatz durch die vielen Ersatzstoffe, die die Kriegszeit hat erstehen lassen, nicht den Nebensinn des Minderwertigen bekommen, so könnte man den gegossenen Tüll mit Fug als Tüllersatz bezeichnen. Es handelt sich dabei, wie S. Schertel in „Ueber Land und Meer" ausführt, um eine Nachahmung eines feinen Gewebes durch den Guß. Als Stoff dient aufgelöste Zellulose, die in dünnem Strahl auf eine in Drehung befindliche Walze gegossen wird; auf der Walze ist das gewünschte Muster eingegraben, und ein Band ohne Ende nimmt den erkalteten Stoff ab. Es lassen sich Stücke von beliebiger Länge erzeugen. Die Lösung ähnelt der, aus der die Kunstseide nach dem Chardonnet-Verfahren gewonnen wird, das den natürlichen Vorgang in den Spinndrüsen nachahmte, indem es Kollodium in feinste Fäden auszog. Die neuen Stoffe glänzen wie Seide; sie lassen sich färben, vergolden, versilbern usw., ohne rauh zu werden, und zeigen prachtvolle Wirkung. Allein aus diesem Grunde wäre es wünschenswert, wenn unsere nach dem Chardonnetschen Verfahren arbeitenden Kunstseidefabriken den neuen Zweig aufnehmen wollten. Die erforderliche Zellulose soll dazu in hinreichenden Mengen zur Verfügung stehen. Für Putz und Besatz, wo bislang Baumwolltüll oder Seidentüll genommen wurde, kann der gegossene Tüll verwendet werden. Als Vorzug wird ihm nachgerühmt, daß er Feuchtigkeit besser verträgt als Kunstseide; wegen des Rohstoffs, aus dem er hergestellt ist, haftet ihm eine leichte Entflammbarkeit an. Betrachtet man den gegossenen Tüll bei starker Vergrößerung neben dem echten, gewebten Tüll, so sieht man mehrere Unterschiede, die Maschen des gegossenen Tülls sind noch regelmäßiger als die des gewebten: die „Fäden" des gegossenen Tülls sind ganz glatt und glasartig; die des gewebten rauh wie die Fasern, aus denen sie bestehen.

Die Gelegenheit erfaßt.

Ein fixer Bengel ist Fritze, der Lehrjunge beim Malermeister Fischer, aber mit der Höflichkeit und Artigkeit ist es bei ihm nicht so sehr weit her. Bald nach Ostern, als die Arbeit flauer war, kam Fritze, ohne anzuklopfen oder die Mütze vom Kopfe zu nehmen, zum Meister in die Wohnstube hineingestolpert und sagt:

„Meister, kann ich heute Nachmittag den Luftballon draußen im Stadtpark aufsteigen sehen? Meine Kameraden gehen auch alle hin."

Der Meister stand von seinem Lehnstuhl auf und frug mit ernster, verweisender Miene:

„Sag mal, Junge, hat deine Mutter dich nicht besser gelehrt? Zeit wird's, daß du dir mal andere Manieren angewöhnst. Ich will dir zeigen, wie sich das gehört. Da, setz dik mal in den Lehnstuhl und dann gib acht!"

Verschüchtert nahm Fritz in dem großen Stuhl Platz; der Meister ging hinaus, klopfte ganz bescheiden an die Stubentüre, kam auf den Zehenspitzen herein, machte eine Verbeugung und sagte:

„Herr Fischer, ich habe eine kleine Bitte. Möchten Sie mir gütigst erlauben, daß ich heute Nachmittag den großen Luftballon aufsteigen sehen darf?"

„Gewiß, mein Junge," nickte Fritz mit freundlichem Gesicht, „und damit du siehst, daß ich kein Knicker bin, hier hast du zwei Mark Spendgeld!"

UMI

Für Musikfreunde.

Eine Schülerin von Walter Knüpfer, die Pianistin Anna Daze, gibt am kommenden Mittwoch Abend im Vortragssaale des Fine Arts Gebäudes ein Konzert mit folgendem Programm:

Etudes Symphoniques	Schumann
Impromptu, A Flat	Chopin
Valse, C Sharp Minor	Chopin
Etude, Op. 25, No. 6, G Shap Minor	Chopin
Prelude in G	Chopin
Andante und Polonaise	Chopin
Shepherd's Hey	Grainger
Lotus Land	Scott
Scherzo	D'Albert
Auf Flügeln des Gesanges	Mendelssohn-Liszt
Tarantelle, Venetia e Napoli	Liszt

* * *

Amelita Galli-Curci singt heute Nachmittag im Auditoriumtheater.

* * *

Eric De Lamarter gibt heute Nachmittag ein Konzert in der 4. Presbyterianerkirche. Zur Aufführung kommt u. A. Mendelssohns 29. Psalm mit Cora Libberton, Rubee W. De Lamarter und Sherman Ortwig als Solisten.

* * *

„Rebekka", Kantate von Sir Joseph Barnby, wird heute Nachmittag in der bischöfl. Trinity Kirche aufgeführt.

* * *

Im Edgewater Beach Hotel konzertiren heute Nachmittag Frau Frank Farnum, Sopran; Arthur Boardman, Tenor, und Grace Grove, Pianistin.

* * *

Der Chicago Mendelssohn Klub gibt am nächsten Donnerstag Abend ein Konzert in der Lake View Hochschule. Else Harthan-Arndt wirkt als Solistin mit.

* * *

Die Bach Choral Society gibt morgen Abend im Freimaurertempel an 24. Str. und Lawndale Ave. ein Konzert. Earle Anderson ist der Solist.

* * *

Die Commonwealth Edison Choral Society gibt am nächsten Mittwoch Abend in der Central Music Hall ein Konzert mit Orpha K. Hostman als Solistin.

Vaudevilles und Burlesken.

Das Star and Garter Theater bietet George F. Belfrages „Show of Wonders", der ungewöhnliche szenische Reize und viele interessante Vaudeville-Nummern nachgerühmt werden. Zu den letzteren gehören die „Sir Diving Belles", sechs schön gewachsene Wasserniren, welche in einem großen Wasserbehälter ihre Tauch- und Schwimmkünste vorführen. Ben Pierce ist der Hauptkomiker; ferner gehören der Truppe die Sängerin Helen Breeland, Thelma Seavelle, Tillie Storke, Perrin Somers, Frank Peck, Edward G. Jordan und William A. Weston an.

* * *

Im Majestic läßt sich Sarah Bernhardt sehen.

* * *

In der Palace Music Hall treten Will Cressy und Blanche Dayne in der Skizze „Whoming Whoop", Julius Tannen und Florence Tempest, sowie Florenz Ames und Adelaide Winthrop auf.

* * *

Juliette, eine französische Tänzerin, ein Stückchen aus dem Sittengericht, das College-Quintett und Walker und Texas bilden die Hauptnummern im Great Northern Hippodrom.

* * *

McVickers bietet Beatrice Merrells Sextett und McKays schottische Revue.

* * *

Das Rialto hat das Sorretto-Quintett, die Schwestern Donald und die Skizze „The Belldays" auf dem Programm.

* * *

„A Wife in Every Port" heißt die Burleske, die im Columbia gegeben wird.

Allerlei Wandelbilder.

John R. Freuler ist als Präsident der Mutual Film Corporation zurückgetreten, und James M. Sheldon von New York ist zu seinem Nachfolger erwählt worden. Die Korporation gehört zu den ältesten und größten Wandelbildergesellschaften und besitzt 36 Bilderbörsen in den Vereinigten Staaten und Kanada, welche Bilder mit Charles Chaplin, Edna Goodrich, William Russell, Mary Miles Minter und Margarita Fischer, sowie den Frohmanschen „Stars" in den Hauptrollen verteilen.

* * *

Die American-Mutual wird demnächst drei neue Films auf den Markt bringen, „A Square Deal" mit Margarita Fischer, „The Ghost of Rosy Taylor" mit Mary Miles Minter und „Up Romance Road" mit Wm. Russell. Ein vierter neuer Film, „Impossible Susan" mit Frl. Fischer ist in Vorbereitung.

* * *

Mary Miles Minter spielt die Heldin in „Social Briars", Iris Lee, die in einem kleinen Ort bei Frau Kane, einer Verwandten ihrer verstorbenen Mutter, lebt. Die ihr unangenehmen Bewerbungen von Frau Kanes Sohn Jim, die Haltung der Frau selbst und ihr Wunsch, Opernsängerin zu werden, veranlassen Iris, ihr Herz dem alten Ehepaar Brown auszuschütten, das ihr aber den Rat gibt, auszuharren. Trotzdem verläßt Iris das Haus, versäumt aber den Zug und wird von Jeck Colwell, einem reichen jungen Mann, der gerade im Auto vorüberfährt, mit in die Stadt genommen. Dort wird sie von Colwell verfolgt. In der Kirche erregt ihr Gesang die Aufmerksamkeit von Colwells Vater, der ihr die Stelle der Solosängerin im Chor erwirkt. Später wird ihr auch eine Stelle beim Theater angeboten, aber Iris, die inzwischen Erfahrungen gesammelt hat, lehnt ab. Jim, der sich gebessert hat, erobert ihr Herz und ihre Hand, während Jim Kane sich ihre Freundin Helen erwählt.

Aus evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend.

Bethlehemgemeinde, Diversey Parkway und Magnolia Ave. Pastor J. G. Scheuber.

In den Missionsstunden am ersten Sonntag im Monat werden illustrirte Vorträge gehalten. Der Frauenchor gab für Mission vierzig Dollar. Herr und Frau Geo. Dechert feierten im Kreise ihrer Kinder und Verwandten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Liga der Gemeinde bereitet für den Monat Mai zwei Unterhaltungsstücke vor, nämlich J. K. Jeromes „Sonnenuntergang" und „Das verkehrte Kind." Im Männerverein redete ein Repräsentant der „Chicago Telephone Co." über unser Telephonsystem, unter Anwendung von Lichtbildern. Unser „Liberty Loan"-Komite ist jeden Abend von halb acht bis halb neun Uhr in der Kirche bereit, Bonds zu verkaufen, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag. Das Bond-Komite besteht aus den Herren Otto A. Zinke, August Wiegel, Henry Wedel, Wm. Albers und Wm. Schug. Im Frauenverein wurden folgende neue Mitglieder eingeführt: die Frauen Arnold, Zachler, Shaughnessy, Keapel, Stecher, Koferd und Weiler. Der vierte Mittwoch im Mai wurde für unseren Vereins-Ausflug nach dem Waisenhause in Bensenville bestimmt. Der Zug verläßt den Union-Bahnhof 15 Minuten vor 8 Uhr. Am 13. Mai, dem „Tag Day" für unser Waisenhaus, haben die Damen Kadlitz, Dennhoefer, König und Pfingsten ihre Hilfe versprochen.

Pastoralkonferenz.

Die Palatine-Pastoralkonferenz wurde in der Kirche des Herrn Pastor F. Bosold in Manheim abgehalten. Es waren siebzehn Pastoren anwesend. Pastor F. Holfe von Highland Park hielt die Predigt. Die Referate wurden von den Pastoren G. Platzmann von Bensenville und Pastor Dr. J. Lueder von Deerfield vorgetragen.

Fürsorge für evangelische Soldaten.

Als Camp-Pastoren für die Feldlager in der Nähe von Chicago amtiren: in Camp Grant, Rockford, Herr Pastor Daniel Bierbaum, Freeport, und in der „Great Lakes Training Station" Herr Pastor J. Pister, von der Paulsgemeinde, Chicago, sowie Pastor Z. T. Egartner von Waukegan. Für die anderen zweiundzwanzig Camps in den verschiedenen Staaten wurden ebenfalls Seelsorger ernannt, deren Namen von den Pastoren Chicagos erfahren werden können.

Paulsgemeinde, Downers Grove. Pastor P. Crusius.

Die jährliche Sonntagschullehrer-Konvention des südwestlichen Bezirks von Chicago und Umgegend findet in hiesiger Kirche am Sonntag, dem 26. Mai, statt. Die Eröffnung ist um 3 Uhr Nachmittags, und die Delegaten und Lehrer von sechzehn Gemeinden werden daran teilnehmen. Da der Präsident Herr von Lanvi in die Armee einrückte, wird der Vizepräsident Pastor C. A. König von der Zionsgemeinde in Chicago den Vorsitz führen.

Lukasgemeinde, 62. und Green Straße. Pastor Theo. G. Papsdorf.

Eine deutsche Bibelklasse wird eingerichtet. Herr Arthur Stein hat sich bereit erklärt, diese Klasse zu übernehmen. Heute werden die deutschen neuen Mitglieder, und am Sonntag, dem 12. Mai, die englischredenden Mitglieder feierlich eingeführt werden. Die Mitglieder erweisen unserem Hospital einen großen Gefallen, wenn sie ihre Liberty Bonds durch den Superintendenten unseres Hospitals, Herrn Pastor Fr. Weber, kaufen. Der Frauenverein erzielte bei seinem Abendessen einen Reingewinn von $150. Damen, welche am „Tag Day" für unser Waisenhaus arbeiten wollen, sollen sich vor dem 11. Mai bei der Vizepräsidentin des Hilfsvereins, Fräulein Eiermann, anmelden. Die Beamten des Hilfsvereins sind jetzt: Präsidentin, Frau C. Hölzle; Vizepräsidentin, Frl. M. Eiermann; korrespondirende Sekretärin, Frau Ackermann; Finanzsekretärin, Frau L. Faulmann; Schatzmeisterin, Frau Harris; Reporter, Frau M. Meßner. Die Bibelklasse junger Männer wird am 22., 23. und 24. Mai Unterhaltungsabende veranstalten unter der Leitung von Fräulein Kahn. Die Mitglieder Henry Eiermann und Harry Hattendorf sind in die Armee eingetreten und befinden sich in Portland, Maine. Sie erhielten ihre „Kits" von der Bibelklasse der jungen Damen.

Lehrer- und Beamten-Konvention, Zionskirche, Troy und 100. Str. Pastor W. Rathmann.

Am Sonntag, dem 5. Mai, Nachmittags und Abends, findet die Konvention des südlichen Bezirks der Sonntagschullehrer und Beamten statt. Die Begrüßung hält der Ortspastor, und die Erwiderung Pastor Theo. Papsdorf von der Lukasgemeinde. Es werden drei Vorträge gehalten, und zwar „Ueber die Arbeit unter den mittleren und jüngeren Klassen" von Frl. Marie Reuß, Blue Island; über „Die Bibelklasse und der Lehrer" von Charles Braker, Lukasgemeinde, und über „Die Bibelklasse" von Pastor Theo. Mayer, Generalsekretär der synodalen Sonntagschulsache. Im Gottesdienst hält Pastor John Goebel die Predigt. Der Zionschor und Frl. Louise Beyer sorgen für den musikalischen Teil, und Generalsekretär Mayer hält einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Die größte Armee der Welt." Die Beamten sind: Präsident, Pastor Theo. G. Papsdorf; Vizepräsident, Herr F. Kallum; Sekretärin, Frl. Charlotte Kasten; Schatzmeisterin, Frl. A. Silbermann.

C. A. König.

Der Stammtisch.

Von Albert Weiße.

Lehmann (gröhlt): Der Mai ist jekommen, die Leute ziehen um — dabei rejnet un schneit et! Is dat nich zu dumm? Holderahie, Holderahoh!

Charlie: Halt's Maul! Willst Du mich in Trubel mit der Polizei bringen?

Lehmann: Werowejen, weshalb un woburch?

Charlie: Durch Dein albernes Gröhlen! In diesen gefährlichen Zeitläuften, in denen so vieles falsch aufgefaßt und öfters noch absichtlich falsch ausgelegt wird, könnte ein schlechter Mensch Deine gräuliche Schnadahüpflerei als einen „Gesang" auffassen und mich wegen Uebertretung der Kabaretordinanz denunziren! Aber ganz abgesehen davon, trifft Deine elende Reimerei den Nagel nicht auf den Kopf. Das schlechte Wetter ist der Uebel größtes nicht bei dem Umzuge in unserer Stadt, da die Einwohner an das schändlichste Sauwetter im „wunderschönen Monat Mai" von Kindesbeinen an gewöhnt sind. — Der Unverstand der Leute, daß sie sich in der Mehrzahl darauf kapriziren, gerade am 1. Mai oder doch wenigstens in der Woche vor oder nach diesem Termin, „muhwen" zu wollen, ist die Schuld daran, daß die Umzugzeit in Chicago zu einer Leidenschaft geworden ist! Als wenn es nicht viele andere als diese in der Theorie herrlichen, in der Praxis abscheulichen Tage gäbe, an denen wir des LebensUnverstand und die ganze Misere eines Umzugs mit Kind und Kegel kennen lernen könnten!

Quabbe: Das starre Festhalten an der Unsitte, an einem bestimmten Termin, an dem Alle umziehen wollen, zu ziehen, hat schon immer zu vielen Widerwärtigkeiten, Aergernissen und Beschwerlichkeiten geführt; aber doch noch nie sind die Chicagoer bei einem Wohnungswechsel auf solche Schwierigkeiten und Hindernisse gestoßen wie in diesem Jahre; der strenge Winter, der die Mängel der Behausungen aufgedeckt hat, war dem Wachsen und Gedeihen des Umzugs-Bazillus ganz besonders förderlich, und das Wohnungswechselfieber grassiert heuer stärker als je in unserer Stadt. — Alles will jetzt „muhwen"; sofort, oder noch früher; — aber mit dem „Wollen" ist es leider nicht getan; zu dem „Wollen" muß auch das „Können" kommen, und damit hapert es ganz gewaltig. Es fehlt an „Moving Vans", Möbelwagen und anderem Fuhrzeug zum Abrollen des Hausrats, hauptsächlich und vornehmlich aber auch an menschlichen Arbeitskräften. Die „Muhwmänner" sind zu dieser Stunde so rar geworden in Chicago wie die Kirschen im Jänner! Viele von ihnen sind in die Armee eingetreten und mehr noch haben sich anderen, lukrativeren Arbeitsgelegenheiten zugewandt. Sie, an die man früher vor einem Umzuge nur mit Schaudern und Graus als die Zerstörer der Familienheime dachte und sie nur als ein unvermeidliches Uebel hinnahm, werden heuer von jedem, der die Wohnung wechseln will, als Retter willkommen geheißen! Ja, im Einklang mit dem so oft zitirten Ruf des Königs Richard des Dritten: „Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!" wird wohl mancher in seiner alten Wohnung eingefrorener Chicagoer am Tage des beabsichtigten Umzugs, leider meistens vergeblich schreien: „Ein Muhwmann, ein Muhwmann, eine Zehn-Dollarbill für einen Muhwmann!"

Charlie: Zu bedauern ist Keiner, der bei dieser Gelegenheit ins Schlamassel geraten ist. An sehr berechtigten Warnungen und wohlgemeinten Kassandrarufen hat es wahrlich nicht gefehlt! Haben doch die großen Möbeltransportgeschäfte schon am 1. April Bekanntmachungen erlassen, daß sie keine Bestellungen mehr für die Zeit vom 15. April bis 15. Mai annehmen könnten!

Lehmann: Ja, ooch von die Landlords und Real Estate Agents is die Leute, wo partuht muhwen wollen, der Umzugsdeiwel schwarz jenug an der Wand jemalt worden; aber hat's wat jeholfen? Nee, nich die Spur! Det Volk, oder wenn ick mir jebildet ausdrücken darf, der „Publikus" bleibt immer kindisch. Ooch wenn't noch schlimmer kommt, werden die Leute die Schürzenbänder der Jewohnheit nich loslassen, un nach wie vor um den 1. Mai herummer „muhwen" wollen, wenn't sie ooch dabei jewaltig in die Bude oder in den „Muhwwagen" leckt! Die schlechteste Jewohnheit is bekanntlich stärker, als die jesundeste Vernunft!

Grieshuber: Als Hausbesitzer habe ich es glücklicher Weise nicht nötig, mein Quartier zu wechseln; aber dennoch hat selbst mir die Umziehperiode, wenn auch nur indirekt, einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht! Mit dem Einlegen der Kohlen für meinen Winterbedarf nämlich! Als loyaler Bürger, der allen Wünschen der Administration und ihrer Organe nachzukommen bestrebt ist, bestellte ich, sobald ich die Aufforderung des FuelDirektors an die Bürger las, daß sie sich in diesem Sommer so früh wie möglich mit Kohlen versorgen sollten, sofort fünf Tonnen bei meinem alten Lieferanten, der mich schon seit Jahr und Tag mit Brennmaterial versieht! Er versprach, die Bestellung recht bald auszuführen. Ich wartete und wartete vergeblich auf die Kohlen. Endlich am 15. dieses Monats riß mir die Geduld. Ich stieg dem Kohlenfritzen aufs Dach. — „Wenn die Umziehperiode vorüber ist, kriegen Sie Ihre Kohlen; eher nicht!" Das war Alles, was ich auf meine Vorwürfe zu hören bekam. Aergerlich zog ich meine Bestellung zurück und versuchte mein Glück bei drei, vier anderen Kohlenhändlern, mit demselben negativen Erfolge. Kohlen gibt's nicht, so lange Chicago unter dem Sternbilde des Umzugswagens steht, trotz Dr. Garfield und der ganzen Bundes - Brennmaterialienverwaltung. Das sind empörende Zustände, für die auf diese oder jene Weise Abhilfe geschafft werden muß.

Charlie: Das könnte unsere brave Polizei, die sich doch bei Abschaffung vieler Uebelstände so trefflich bewährt hat, bestens besorgen und die beklagte schlechte Gewohnheit der Bürger, die sich zur richtigen Stadtplage ausgewachsen hat, mit Stumpf und Stiel ausrotten. Sie sollte das „Muhwen" Jedermann aufs Strengste in den Monaten April und Mai verbieten und diesem Verbot durch strenge Bestrafung der Zuwiderhandlungen gebührenden Nachdruck verleihen.

Quabbe: Aber um Gotteswillen, liebster Charlie, rappelt es bei Ihnen? Sei wann hat denn die Polizei irgend einer Stadt in Amerika das Recht, solche drakonische Verbote zu erlassen! Wir leben doch, Gott sei Dank, noch immer in einem freien Lande und nicht in einem Polizeistaate! —

Charlie: Das ist richtig; trotzdem ist in diesen aufgeregten Zeiten Alles, auch das Unglaublichste möglich! Sie werden mir recht geben, nachdem ich Ihnen einen Ausschnitt aus einer Philadelphier Zeitung vom 26. April vorgelesen habe: „Der neue Polizeichef William B. Mills verkündet, daß er während des Krieges alle Versammlungen verbieten wird, die in deutscher Sprache geführt werden. Die erste, heute nachgesuchte Erlaubniß zur Abhaltung einer solchen Versammlung hat er bereits rundweg abgeschlagen. Nun, was sagen Sie dazu, lieber Quabbe?

Quabbe: Ich sage gar nichts; der Aerger und das Staunen über diese Irade des Großvesiers von Philadelphia haben mir die Sprache geraubt!

Lehmann: Ick saje ooch nischt, bloß soviel, ick will Jift darus nehmen, det mein Freund Schüttler nich in die Fußstapfen seines polizeijewaltijen Kollejen in die Stadt der Bruderliebe treten wird. Teils dieserhalb, weil det bei seine leibliche Jröße — Fußlänge $11\frac{1}{2}$ — 'ne physikalische (Quabbe: Sie meinen: „physische") Unmöjlichkeit is, teils außerdem, weil er viel zu patriotisch is, jejen den expressen Wunsch der Administration und des Präsidenten zu handeln!

Kulicke: Sonst wären wir in 'ne schöne Fix, wenn wir bei unsere Miethings verboten wären, die dschermän Lankwitsch zu tahken!

Lehmann: Am End' auch nit! In die zwanzig Jahre, wo wir hier an diesen Tisch zusammen saßen, Skat jedroschen un über Staats- un jelehrte Sachen debattirten, haben wir von Dich viel jelernt. Wenn's not tut, können wir jetzt denselben Weg tahken wie Du — und wenn wir es tun, muß der Anjeber erst jeboren werden, wo beschwören kann, det wir uns in unsere Versammlungen der deutschen Sprache bedienen.

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Es ist durchaus nicht schön, daß Du bei unseren ernsten Gesprächen Deine blutrünstigen Kalauer verzapfst. Du bist aber zu entschuldigen! Welchem Deutschamerikaner drängt sich Spott und Ironie nicht unwillkürlich auf die Lippen, wenn er von den gehässigen, aber wirkungslos gebliebenen Versuchen der Deutschenfresser, uns die teure Muttersprache zu rauben, und unsere Loyalität als Bürger gegen das neue und jetzt einzige Vaterland zu verdächtigen, spricht?

Quabbe: Und daß solche Versuche auch fernerhin wirkungslos bleiben und als das erscheinen, was sie wirklich sind — gemeine Verleumdungen und boshafte Verhetzungen, dafür zu sorgen in Worten und Werken, das ist in dieser Stunde die heiligste Pflicht aller Deutschamerikaner. Ein schöner Anfang damit ist gemacht! Fahren wir auf dem, am Montag in der großen Massenversammlung eingeschlagenen Wege fort! Es kann dann nicht fehlen, daß, wie es schon jetzt unser verehrter Präsident durch seine lobende Anerkennung unserer Loyalität getan hat, auch die öffentliche Meinung und das ganze amerikanische Volk über solche Zwietrachtsäer und Brunnenvergifter den Stab bricht!

Kulicke: Was meine Sister in Law ist, die Drugstore Wittwe, die hat in die Paepers genotiest, daß wir schon sehr bald mit die Piepels in die alte Kontrie werden Letters ertschänschen können.

Charlie: Etwas gelinder schreibt der Kalender! Wohl ist es richtig, daß der Präsident den hiesigen Deutschen die gar nicht hoch genug einzuschätzende Vergünstigung einräumen will, in brieflichen Verkehr mit ihren Verwandten in Deutschland zu treten. Einen schöneren Wahrheitsbeweis für sein Wort, daß er gegen die deutsche Regierung nicht aber gegen das deutsche Volk Krieg führe, hätte er gar nicht erbringen können! — Aber gut Ding will gut Weile haben; und es wird wohl noch eine geraume Zeit vergehen, ehe Deine Apotheken-Schwägerin an ihren alten Schatz in Deutschland schreiben kann.

Quabbe: Es ist ganz selbstverständlich, daß die beschränkte Freigabe der Post zur Beförderung von Privatbriefen nicht heute oder morgen schon erfolgen kann. Es sind noch eine Masse Vorbereitungen und auch Vorsichtsmaßregeln zu treffen, damit von dem Unverstand oder der Böswilligkeit der Briefschreiber keine Schädigung des Staatsinteresses zu befürchten ist!

Lehmann: Na, denn werden wir uns halt noch 'n Bisken jeduldigen! In's Uebrige denke ick, wir machen uns ans Jeschäft. He, Charlie, bring mal, aber etwas dally, die Karten!

„Die schöne Müllerin".

Uraufführung in der Nordseite Turnhalle am kommenden Sonntag.

Am kommenden Sonntag soll „Die schöne Müllerin", das nach Schubert'schen Liedern gedichtete und mit seinen Melodien erfüllte Singspiel von Hermann Brandau seine Feuerprobe bestehen, nachdem die auf heute angesetzt gewesene Aufführung der Unpäßlichkeit des Tenoristen Riehl halber hatte verschoben werden müssen. Es wird angekündigt, daß die Vorstellung aber unter allen Umständen am nächsten Sonntag gegeben wird.

Elisabeth Gläsner, Heinrich Riehl, Renny Marsano und viele Andere haben ihr Bestes getan, um eine Aufführung zu gewährleisten, die des Gedenkens an den großen Liederkönig würdig ist. Den Schubertliedern ist ein verbindender Text unterlegt. Andere Melodien, manche

Franz Schubert.

darunter von Käuffer, sind eingeflochten, um in der Durchführung den Karakter des Volksstückes mit dem nötigen Einschlag an Fröhlichkeit zu wahren. Verschiedene Einlagen, Volks- und Nixentänze, beleben das Singspiel. Karten können bei der Geschäftsstelle „Seeley 1223" telephonisch bestellt werden und sind in den Buchhandlungen von Koch und Koelling, in der Nordseite Turnhalle, im Büro der Vereinigten Gesellschaften, 139 N. Clark Straße, im Hotel Bismarck und beim Wurz'nsepp zu haben. Die für die abgesagte Aufführung schon gekauften Eintrittskarten haben natürlich für den nächsten Sonntag Giltigkeit.

Leset die „Abendpost"

A STORE FOR EVERYBODY

HILLMAN'S

"A Store for Everybody"
State and Washington Sts.

Mäntel für Damen und Mädchen: Werte bis $25, zu $11.95

Dieser große Verkauf beginnt morgen, der Hunderte reizende Frühjahrs-Mäntel in den neuesten Fassons bietet.
Verkauf beginnt Montag früh 8:30 Uhr prompt—Damen- und Misses-Mäntel-Abteilungen. — Zweiter Floor.

Wir illustriren einige der Fassons. Kommt in der Erwartung, wundervolle Werte zu sehen, und Ihr werdet nicht enttäuscht sein — aber kommt frühzeitig!

Die Größen für Misses rangiren von 14 bis 18 Jahre — und für Damen von 36 bis 46 Zoll Brust-Maß.

Dieser jährliche Verkauf von Frühjahr-Mänteln ist von ungewöhnlicher Größe und Wichtigkeit geworden—die eine große Gelegenheit, wenn wirkliche Kosten und wirkliche Werte ganz außer Acht gelassen werden—und ist, wie wir hinzufügen müssen, nur möglich durch herzliches Zusammenwirken und den guten Willen unserer besten und größten Fabrikanten. Der Verkauf wird eröffnet mit einer großen Auswahl der neuesten

Mäntel von feiner Qualität Wollen Velours, Poplins, Serges, Delhi und Seidenstoffen

Viele dieser Mäntel sind mit prächtiger Peau de Cygne gefüttert. Alle beliebten und zeitgemäßesten Farben. Dies ist sicherlich ein wundervoller Verkauf — einer, den keine Dame oder junge Dame übersehen sollte — besonders, wenn Mäntel von solcher Qualität, Arbeit und Fasson offerirt werden zu nur **$11.95**

A STORE FOR EVERYBODY

AUTOMOBILE

Nach einer Fahrt von $35\frac{1}{2}$ Stunden, wovon aber $13\frac{1}{2}$ in Abzug zu bringen sind, weil man schlechter Wege sowie unumgänglich nötiger Reparaturen wegen während dieser Zeit festlag, sind fünf mit Fracht beladene Kraftlastwagen von Akron, O., kommend in Chiago angelangt. Die Strecke beträgt 440 Meilen, so daß man in der eigentlichen Fahrzeit durchschnittlich 20 Meilen zurücklegte. Diese Geschwindigkeit wurde nur dadurch ermöglicht, daß die Räder nicht mit festen Gummireifen, sondern mit gewaltigen Pneumatiks, von denen die größten 44 bei 10 Zoll messen, ausgestattet sind.

Daß die Fracht mit der Eisenbahn lange nicht so schnell hierher gelangt wäre, liegt auf der Hand; man sieht also, daß die Kraftlastwagen jene häufig ganz bedeutend übertreffen.

Die „Autotrucks" gehören der Goodyear Tire Co. und werden sonst für den von dieser eingerichteten Frachtdienst zwischen Akron, O., und Boston, Mass., benützt. Sie sind so eingerichtet, daß ein Teil der Bedienungsmannschaft auch darin schlafen kann, sodaß die Fahrt Tag und Nacht unausgesetzt ihren Fortgang nehmen kann.

Wenige Stunden nachdem die Wagen entladen worden waren, machten sie sich mit 16 Tonnen Fracht, welche für das amerikanische Rote Kreuz in Frankreich bestimmt ist, bisher aber wegen Mangels an Eisenbahnwagen hier liegen geblieben war, auf den Weg nach Baltimore. Sie werden auf dieser Fahrt so weit wie möglich den Lincoln Highway benützen.

Schutz vor Uebervorteilung.

Um seine Mitglieder vor Uebervorteilung zu schützen, hat der Chicago Motor Club mit zahlreichen Garagebesitzern sowie Inhabern von Reparaturwerkstätten ein Uebereinkommen betreffs der zu fordernden Preise getroffen und am Hause anzubringende Schilder für sie anfertigen lassen, welche die Inschrift „Offizielle Garage" beziehungsweise „Offizielle Reparaturwerkstätte" aufweisen. Die Liste wird in dem Fachblatt des Klubs veröffentlicht werden. Etwanige Uebervorteilungen werden durch Entziehung des Schildes und Streichung von der Liste geahndet.

Lenkbares Luftschiff.

Eines der lenkbaren Luftschiffe der Goodyear Tire & Rubber Co., Akron, O., flog Anfangs voriger Woche nach Cleveland und warf dort aus einer Höhe von 500 Fuß auf die Freiheitsanleihe bezügliche Flugschriften auf die Stadt hinab. Es wurde in jenen unter Anderem gesagt, daß nur durch Unterzeichnung der Anleihe die Zeppelins daran gehindert werden könnten, nach Amerika zu fliegen und Bomben auf die Stadt herniederzuwerfen.

Fast 150,000 Meilen.

Nachdem er fast 150,000 Meilen zurückgelegt hat, mußte man für den berühmten Maxwell Wagen, der sich bereits seit mehreren Jahren unausgesetzt unterwegs befindet, jetzt doch eine Neuanschaffung vornehmen. Die Ledersitze haben unter der Unbill der Witterung derartig gelitten, daß man sich entschloß, Ueberzüge für sie anzuschaffen. Sonst ist aber noch Alles in der besten Ordnung. Dabei ist der Wagen zunächst 44 Tage und 44 Nächte gefahren, ohne daß der Motor auch nur einen Augenblick zum Stillstand kam. Es wurden dabei 22,012 Meilen zurückgelegt. Das war vor ungefähr zwei Jahren. Dann trat er eine Fahrt an, welche nach sämmtlichen Staatshauptstädten, nach Mexiko und nach der Wildniß in Kanada führte. Alle Neuanschaffungen, welche sich als nötig erwiesen, bestanden in ein paar Kissenüberzügen!

Beachtenswerte Vorschläge.

John Tainsh, der Generalverkaufsdirektor der Mitchell Motors Co., Inc., Racine, Wis., macht alle Kraftwagenbesitzer darauf aufmerksam, daß sie bei Beginn des Frühlings die das Einfrieren verhindernde Mischung aus der Kühlvorrichtung zu entfernen und durch reines Wasser zu ersetzen haben. Diese Mischung siedet nämlich bei einer beträchtlich niedrigeren Temperatur als Wasser, und die Folge davon ist, daß sich bei warmem Wetter der Motor viel leichter heiß läuft. Es ist eine ganz gründliche Reinigung der Röhren vorzunehmen.

Ferner muß man, wie Herr Tainsh sagt, schwereres Schmieröl benutzen. Es genügt nicht, das alte einfach ablaufen zu lassen, nein, die betreffenden Teile müssen gründlich mit Petroleum gereinigt werden, ehe man das neue Oel auffüllt.

Hat sein Geschäft verkauft.

Harry Newman, der bekannte Chicagoer Kraftwagenhändler, hat sein Geschäft an die Maxwell Motor Co. verkauft, welche nun zum Vertrieb der Maxwell und der Chalmers Wagen ein unter ihrer eigenen Leitung stehendes Zweiggeschäft hier einrichten wird. Er weigerte sich, irgend welche hierauf bezüglichen Fragen zu beantworten, Beamte der Maxwell Co. erklärten aber, daß man im besten Einvernehmen von einander schied und auch fernerhin die freundschaftlichsten Beziehungen zu einander hegen werde.

Gewaltige Nachfrage.

F. H. Akers, der Verkaufsdirektor der Reo Motor Car Co., hat den Generalagenten der Firma einen Besuch abgestattet und dabei die Erfahrung gemacht, daß in allen Teilen des Landes eine so rege Nachfarge nach Kraftwagen herrscht, daß dieses Jahr sich unzweifelhaft für alle Fabrikanten zu einem Bannerjahre gestalten würde, wenn man jene befriedigen könnte. Eben hiermit ist es aber schlecht bestellt, denn es müssen zunächst die großen von der Bundesregierung eingelaufenen Bestellungen erledigt werden. Sehr viele Kunden werden sich also eine Weile gedulden müssen. Selbst wenn all die verlangten Wagen sofort gebaut werden könnten, würde man sich übrigens kaum im Stande sehen, sie abzuliefern, da es einerseits an Eisenbahnfrachtwagen fehlt, andererseits aber die Wege eben jetzt meist in so schlechtem Zustande sind, daß es schwer hält, sie mit eigener Kraft ihrem Ziele zufahren zu lassen.

Zur Verhütung von Ungelegenheiten.

Um ihren Kunden all jene kleinen Ungelegenheiten zu ersparen, welche die Handhabung eines ganz neuen Kraftwagens mit sich zu bringen pflegt, hat die Liberty Motor Car Co., Detroit, Mich., die Anordnung getroffen, daß die Händler jeden einzelnen Wagen unmittelbar vor der Ablieferung nochmals ganz genau untersuchen und Alles aufs Beste in Stand zu setzen haben. Oftmals führt bekanntlich eine nicht fest genug oder zu fest angezogene Schraube, ein nicht ganz richtig arbeitendes Ventil u. dgl. böse Unannehmlichkeiten herbei. Ist man erst einige Wochen mit dem Wagen gefahren, so weiß man ganz genau, worauf man zu achten hat, bis dahin kann aber bereits alles Mögliche geschehen sein. Da ist es also sehr angebracht, vor der Ablieferung jenen einzelnen Teil in Ordnung bringen zu lassen.

Haynes „Fourdore" Roadster.

Als Douglas Fairbanks, der bekannte Filmschauspieler, vorige Woche in Chicago im Interesse der Freiheitsanleihe tätig war, bediente er sich für seine Rundfahrten eines Haynes „Fourdore" Roadsters. Er sprach sich sehr anerkennend über diesen aus und erklärte, daß die vier weiten Türen, durch welche das Gefährt sich von anderen vorteilhaft auszeichnet für Leute, die fester an der „Terra firma" haften als er, jedenfalls von großem Nutzen seien, er selbst machte aber keinen Gebrauch davon, sondern stieg einfach über sie hinüber. In einer Unterredung mit H. E. Doty, dem Vorsteher des Chicagoer Zweiggeschäfts der Haynes Automobile Co., Kokomo, Ind., gab er später seiner Bewunderung für die vortrefflichen Eigenschaften des Wagens Ausdruck.

Volkstheatervorstellung.

Robert Hepner wird sie in der Vorwärts-Turnhalle geben.

„Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen". Diesem Grundsatz entsprechend gibt der alte Theaterdirektor Robert Hepner nach langer Pause wieder eine seiner beim Publikum so beliebten Vorstellungen. Die Aufführung besteht aus Theater, Konzert, Tanz und Gesang. Als Solosängerin gastirt Frl. Marie Lange und als Tänzerin Frl. Regina Sanders; beide Damen werden ihre Glanznummern zum Besten geben. Auf der Bühne geht das Castelli'sche Lustspiel „Die Schwäbin" über die Bretter, sowie die dramatische Szene „Der Streik der Schmiede" von François Coppé. Frau Sidonia Hepner tritt in der Titelrolle als die Schwäbin auf. Außerdem wirken die Herren Blessing, Golden, Darwinsky, Karl, Kupfer, Rehder, Richter, Tengler und Robert Hepner mit. Nach der Vorstellung findet ein gemütliches Tanzkränzchen statt.

Die Vorstellung findet am Sonntag, dem 19. Mai, in der Vorwärts Turnhalle statt. Die Eintrittspreise sind 35 und 50 Cents.

Die englische Bühne.

Garrick.—William Faversham hat für die Aufführung von R. C. Cartons Lustspiel „Lord and Lady Algy" im Garrick ein außergewöhnliches Ensemble zusammengestellt. Er selbst spielt den Lord Algernon Chetland, Marine Elliott die Lady. Außer ihnen sind Maclyn Arbuckle und andere bekannte Künstler in der Truppe.

Cort. — William Collier tritt hier in der Posse „Nothing but the Truth" auf.

Illinois. — Hier kommt das Singspiel „Yours Truly" zur Aufführung. In der Hauptrolle tritt der Komiker T. Roy Barnes auf.

Powers'. — Lou Tellegen setzt sein Gastspiel in „Blind Youth" bis Ende der Woche fort.

Cohan's Grand. — „The King" mit Leo Dietrichstein und seiner Truppe bleibt hier auf dem Spielplan.

Woods. — Diese Woche ist die neunte der Aufführungen von „Friendly Enemies".

LaSalle.—„Leave it to Jane" wird noch vier Wochen gegeben.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben:

Bilderrätsel (6234).
(Eingesandt von F. Joggerst.)

Den haben wir noch alle „erlebt".

Quadraträtsel (6235).
(Eingesandt von H. Langfeldt.)

	1	2	3
1			
2			
3			

In die Felder des vorstehenden Quadrats sind Buchstaben einzustellen, so daß die senkrechten und die wagerechten Reihen gleichlautend werden und nennen:
1. Stadt in Süddeutschland.
2. Päpstlicher Name.
3. Volkshaufen.

Viersilbig (6236).
(Eingesandt von L. Kratzmüller.)

1 und 2.
Auf dem Brot, im Kraut und in anderen Speisen
Eins der bekanntesten Gewürze.
3 und 4.
Ein Mann, der Holz spaltet, was wird man ihn heißen,
Wie nennt ihn die Sprachlehre in Kürze?
Das Ganze.
In der Pfalz, dies- und jenseits des Rheins,
Der Volksmund gebraucht oft die zwei Worte als eins,
Und treffend bezeichnet damit dann
Den allzu engherzigen, fast geizigen Mann.

Worträtsel (6237).
(Eingesandt von Marie Lange.)

Leicht findet ohne langes Suchen
In allen Ländern jeder mich,
Wo Brei und eine Art von Kuchen
Aus meinem Mehl bäckt männiglich.
Verkehrt bin ich im Morgenlande
Weithin berühmt durch ein Geschwisterpaar,
Das durch besondere Fleischesbande
Einander eng verbunden war.

Silben-Scherzrätsel (6238).
(Eingesandt von G. Michael.)

Nach der ersten setz' ein „d",
Wandschmuck ist es dann.
Vor die zweite setz ein „se",
Du willst's werden dann.
Das Ganze, ohne die Zusätze, wird nicht teuer sein;
Darauf geh' ich mit jedem 'ne Wette ein.

Länderrätsel (6239).
(Eingesandt von W. Steinhauer.)

1. Neue Republik.
2. Staat in Südamerika.
3. Ebenfalls.
4. Kaiserreich in Ostasien.
5. Einer der Zentralstaaten.
6. Oft genanntes „neutrales" Land.
7. Von England regiert.
8. Nördlichstes Nordamerika.

Sind die richtigen Ländernamen gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben einen „Regenten" und treuen Mitarbeiter der Rätselecke.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, und vereinfachen dem R. R. die Arbeit um ein Bedeutendes; werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 3-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Stadtbriefe kosten 2 Cents, ebensoviel alle Postkarten.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel:

1. Rätsel.
Wenn die erste stets im zweiten wär',
Fände man zumeist das Ganze leer.
Doch je mehr die beiden sind getrennt,
Man das Ganze als besetzt erkennt.

2. Rätsel.
Eins öffnet die Türen,
Zwei schließet sie zu,
Geheimnisse schwinden
Durch's Ganze im Nu.

3. Rätsel.
Sag', welcher Fisch das mag wohl sein,
Dem, dringen Winde in ihn ein,
Sogleich nicht mehr zu trauen ist,
Weil er dann Trug nur birgt und List?

Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

Bilderrätsel (6228).
Rätselecke.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Visitenkarten-Rätsel (6229).
Elsaß - Lothringen.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Rätsel (6230).
Kram, Mark.
Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Versteckrätsel (6231).
G — ei — ß.
Richtig gelöst von 36 Einsendern.

Quadraträtsel (6232).

F E D E R
E L . A A
H . U . U
D P . C C
E T S C H

Richtig gelöst von 44 Einsendern.

Abstrich-Rätsel (6233).
Kr — aal.
Richtig gelöst von 29 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel — Nagel.
2. Rätsel — Machtlos.
3. Rätsel — Grau.

Richtige Lösungen sandten ein:

L. Behrendt (5 Preisaufgaben — 2 Nebenrätsel); Ignaz Ebner (aber doch mit Aal?) (4—3); Jacob Boresch (Neunaugen sind wohl auch gut.) (4—2); Fr. Elsie Sterzer (5—2); F. J. Schiele (5—2); P. C. A. König (6—3); Fr. Claire Bechtold (4—2); L. Rippe (5—3); J. Kroeger (hätten Sie doch keine Ziege aus der Geiß gemacht.) (5—2); Wm. Deubel (5—2); Hy. Heckmann (sie wird's nicht übel nehmen.) (3—2); Herman Kornrumpf (5—3); H. Langfeldt (6—3); Fr. Mina Nissen (1—2); Fr. H. Fröhlich (das klingt ja wie eine neue Adresse. Haben Sie mit dem Onkel das Elend eines Umzugs geteilt?) (6—3); Fr. Martha Rogge (6—2); P. F. W. Heinke (5—2); Harry Amicus (5—2); Wilhelm Belz (5—2); J. Leiser (Sie hatten Recht. Bitte schicken Sie.) (6—2); Emil Weissig (4—3); F. H. Roeßler (6—3); H. Hand (5—3); C. Chaske (4—2); Geo. Geerdis (5—2); Otto Kaiser (2—2); Michael Schmitt (4—2); Fr. A. Gnadke (6—3); Fr. L. Pinger (leider folgt dem Ein- nun das Auspacken! Zu Ihrem Verlust meine Teilnahme.) (5—3); H. Gumprecht (5—2).

Selma Plettig (gleich alle 9, prächtig!) (6—3); Mathias Straka (6—3); Fr. Hedwig Bracherti (3—2); Andy Seifert (und Ihr Preis neulich; kam er an?) (4—2); Maria Wolff (5—3); Margaretha Löwenstein (2—2); Fr. Käthe Schmidhofer (5—2); Fritz Joch (6—3); Fr. Emilie Joch (6—3); Fr. A. Walter (4—2); Fr. M. Schadt (5—2); L. R. Kratzmüller (ja leider, aber er schadete zum Glück nichts.) (6—3); Fr. L. Krauß (hier blühen erst Kuhblumen. Dandelion-Wein?) (4—1); Fr. Anna Pinnow (6—2).

Nachträglich eingegangen:

Eleanora Richter (4—0); Maria Lange (ja zahlen Sie es ihm heim!) (6—2).

Prämien gewannen:

Nr. 6228 — 32 Lose — Nr. 5. Fr. Claire Bechtold, Box 397, Lombard, Ill.

Nr. 6229 — 36 Lose — Nr. 35. Fr. L. Krauß, 717 N. 16. Str., Birmingham, Ala.

Nr. 6230 — 38 Lose — Nr. 19. Fr. H. Fröhlich, 2265 Giddings Str.

Nr. 6231 — 36 Lose — Nr. 33. Fr. M. Schadt, 1919 Patterson Ave.

Nr. 6232 — 44 Lose — Nr. 21. Emil Weissig, 2878 N. Clark Str.

Nr. 6233 — 29 Lose — Nr. 12. H. Amicus, 4138 N. Claremont Ave.

Der gescheite Esel.

Anscheinend nicht ohne Nebenabsicht, veröffentlicht ein westliches Blatt folgende Fabel:

Drei vornehme Türken ritten ins Gebirge, um sich an der Natur zu erfreuen, und jeder hatte seinen Diener mit. Die Diener bereiteten den Herren das Mahl — und als die Herren gegessen und getrunken hatten, begann jeder, seinen Diener zu loben. Der erste sprach: „Wenn ich meinem Diener jetzt sage: „Spring', von dieser Klippe kopfüber in den Abgrund!" — er wird es allsogleich tun." Da lachte der zweite: „Auch meiner wird nicht zaudern." Und der dritte: „Mein Diener wird sich siebenmal überschlagen, wenn ichs wünsche. Laßt uns die Probe machen!" Da riefen der erste und zweite Türke ihre Diener und hießen sie nacheinander in den Abgrund springen. Beide taten es.

„Bist Du auch bereit, Sklave?" fragte der dritte Türke. „Algar", sagte der Diener, „nicht nur bin ich bereit, in den Abgrund zu gehen — auch unser Esel wird nicht zögern, Deinen Wunsch zu erfüllen." Sprach's, bestieg den Esel und trieb ihn der Schlucht zu. Der Esel galoppirte mit seinem Reiter bis an den Rand, dort blieb er stutzig stehen. Der Diener schlug rechts und links auf den Esel ein und schrie und spornte — der Esel blieb stutzig. Da sagte der Diener: „Algar, ich habe Dir meinen guten Willen bewiesen — Du wirst mich nicht bestrafen. Aber der Esel will nicht. Er ist schuld, gegen ihn mag sich Dein Zorn kehren." „Laß den Esel zufrieden", sagte der Algar, und winkte ab, „warum sollte er bestraft werden, da er doch der Klügste von uns sieben ist!"

— Schwierige Lage. — A.: „Da, lies einmal mein neuestes Gedicht. Bin neugierig, was du dazu sagst!" — B. (nachdem er das Gedicht gelesen): „Ja, guter Freund, das ist eine schwierige Geschichte. Sage ich, es ist schlecht, so glaubst du's nicht und sag' ich, es ist gut, so glaub' ich's nicht."

Leset die „Abendpost"

Börsennotirungen.

Chicago, den 4. Mai 1918.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch.	Niedr.	11 Vorm.	Schluß
Mais—				
Mai	$.—	$.—	$1.27¼	$.—
Juli	1.49¼	1.48⅛	1.48¼	1.48⅝
Hafer—				
Mai	.76⅜	.77⅝	.77½	.77⅝
Juni	.75	.74½	.74⅝	.—
Juli	.69¼	.68½	.68⅝	.68⅝
Speck—				
Mai	.—	.—	.—	46.02
Juli	46.25	46.05	46.05	46.50
Schmalz—				
Mai	.—	.—	.—	25.62
Juli	25.85	25.70	25.77	25.97
Rippen—				
Mai	.—	.—	.—	23.55
Juli	24.12	23.95	24.00	24.30

Produkten-Börse.

Wochenbericht.

Die Liste der Apfelsorten ist in der vergangenen Woche abermals verkürzt worden, nur noch wenige Sorten sind im Handel. An ihre Stelle tritt zunächst der Rhabarber, der auf der Marktliste im Engros-Handel mit $1.00—1.15 die 40 Pfund-Kiste notirt ist und bei anhaltend warmer Witterung bald billiger werden dürfte. Jedenfalls auf dem Mittagstisch ein genügender Ersatz für Aepfel. Erdbeeren sind noch ziemlich teuer und die Zufuhr deckt kaum die Nachfrage.

An Gemüsen ist kein Mangel; ganz besonders reichlich ist noch immer der Vorrat und die Zufuhr von Kraut, wodurch die Preise dafür sehr heruntergegangen sind. Kartoffeln wechselten den Preis im Laufe der Woche mehrmals und stehen heute auf derselben Höhe wie am letzten Wochenende. Butter hat um einen Cent zugenommen, der Eierpreis um einen halben Cent. Kalbfleisch ist um einen Cent gefallen, Hühner um 2 Cents das Pfund.

Die regelmäßige Zufuhr war, wie folgt:

	diese Woche	letzte Woche	entsprech. Woche des Vorjahres	
Butter	41,510	44,694	47,854	Kübel
Käse	3,073,000	3,156,00	2,912,999	Pfund
Eier	176,103	188,756	200,548	Kisten
Geflügel	2,295	2,290	.—	Lattenkisten
Kartoffeln	282	264	200	Waggonladungen

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao $0.16 —0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.
Gelatine 0.68 —1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—
Nr. 1 0.75
Nr. 2 0.70
Nr. 3 0.54
Getrocknete Eier 0.80
Nur Eiweiß 1.10
Gummi — Arabischer 0.32½—0.50
Tragcanth, für Icecreampowder 1.75 —2.40
„Icecreampowder" 0.30 —0.35
„Maple"-Zucker (kanadisch)....
Milchstreupulver 0.24½
(Die Ernte ist ausverkauft.)
(Viele Export-Orders.)
Reismehl 0.10 —0.11

Zucker.
Granulirt, 100 Pfund 7.45

Molkerei-Produkte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund 0.43 —0.43½
„Firsts", das Pfund 0.39½—0.41½
„Seconds", das Pfund 0.34½—0.36½
Packwaare, das Pfund 0.30 —0.31½
„Ladles", das Pfund 0.33½—0.34

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend 0.33 —0.33½
„Ordinary Firsts", das Dtzd. 0.32 —0.33
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend 0.31½—0.33
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund 0.22
Rahmkäse, „Twins", das Pfd. 0.22
„Young America", das Pfund 0.22¼—0.22¾
„Daisies", das Pfund 0.22¼—0.22¾
„Brick", das Pfund 0.19 —0.19½
„Long Horns", das Pfund 0.22 —0.22½
Schweizer (rund), Pfund 0.50
do. (Block), Pfund 0.34½ —0.35½
Limburger, 2-Pfd.-Stücke, Pfd. 0.28
do., 1-Pfund-Stücke 0.29

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund 0.27½—0.28
Hähne, das Pfund 0.19
Truthühner, lebend, d. Pfund 0.22
Enten, das Pfund 0.25
Indian Runner Enten, d. Pfd. 0.20
Gänse, das Pfund 0.13 —0.14
Perlhühner, das Dutzend 4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend 1.80
„Squabs", lebend, Dutzend 2.00
do., zugerichtet, Dutzend 2.00 —3.00
Kleine, magere weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute, fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund $0.30
do., Nr. 2, das Pfund 0.26
do., Nr. 3, das Pfund 0.20
„Loins", Nr. 1, das Pfund 0.32
do., Nr. 2, das Pfund 0.27
do., Nr. 3, das Pfund 0.20
„Rounds", Nr. 1, das Pfund 0.23
do., Nr. 2, das Pfund 0.20
do., Nr. 3, das Pfund 0.19
„Chucks", Nr. 1, das Pfund 0.22
do., Nr. 2, das Pfund 0.20
do., Nr. 3, das Pfund 0.19
„Plates", Nr. 1, das Pfund 0.16½
do., Nr. 2, das Pfund 0.16
do., Nr. 3, das Pfund 0.15

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd. 0.15 —0.16
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd. 0.16 —0.16½
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd. 0.18 —0.19
90—120 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund 0.19½—0.20½

Schweine (zugerichtet).

Gesalzen, das Faß 45.25 —45.50
Schmalz, 100 Pfund 24.55
Rippen, das Pfund 0.22½—0.22⅝
„Plates", das Pfund 0.19¾—0.20
Schenkel, das Pfund 0.22½—0.24
Speck, das Pfund 0.39 —0.39½
Schinken, das Pfund 0.30¼—0.31

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Willow Twigs, das Faß 7.00 —7.50
Baldwins, das Faß 6.50 —7.00
Steele Red, das Faß 7.00
Ben Davis, das Faß 5.00 —5.50
Westliche, in Kisten—
Rome Beauties 2.25 —2.75

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California Navels, die Kiste zu 6.75 —7.25
do., 64-80, die Kiste zu 4.00 —4.75
Zitronen (300—360), die Kiste 4.50 —5.00
Grape Fruit, Florida, Kiste 3.00 —4.00
Ananas, Crate 4.50 —5.50

Beeren.

Erdbeeren, 24 Quarts 5.00 —6.50
do., Case 24 Pints 3.00 —3.25

Setz-Zwiebeln.

Rote, der Bushel 1.50
Weiße, der Bushel 1.75

Radikale Aenderungen auf dem Gebiet der Reklame für das Skatspiel und für Skatturniere befürworten Leiter der Chicago Skat Liga und anderer Skatklubs der Stadt. Sie weisen daraufhin, daß das Aussenden von persönlichen Einladungen zu Skatturnieren an die einzelnen Skatspieler eine Vergeudung von Porto und Arbeitskräften ist und dem edlen Spiel bez. den Turnieren keine neuen Freunde gewinnt. Sie schlagen statt dessen vor, ausschließlich und in höherem Maß als bisher von den Anzeige- und Nachrichtenspalten der Zeitungen Gebrauch zu machen und im Anfang der Wintersaison einen Skatkalender zu veröffentlichen, der genau Aufschluß darüber gibt, an welchen Tagen die einzelnen Klubs ihre Klub- und Monatsturniere abhalten, so daß jeder Skatspieler, den die Lust anwandelt, seine Kunst in einem Turnier zu erproben, die Möglichkeit hat, sofort und ohne große Schwierigkeiten festzustellen, wo er spielen kann. Natürlich ist dazu eine Einigung der Vertreter der verschiedenen Skatklubs unbedingt nötig, damit die Daten für die Turniere so festgesetzt werden, daß sie nicht mit einander in Konflikt kommen, und es ist ferner nötig, daß sich alle Skatklubs im Anfang der Saison binden, das Datum ihrer Turniere nicht willkürlich abzuändern. Die Befürworter des Planes beabsichtigen, eine Konferenz aller beteiligten Klubs entweder am Ende der jetzigen oder im Anfang der nächsten Wintersaison einzuberufen.

Unter dem bisherigen System sandte jeder Skatklub für sein Turnier eine bestimmte Anzahl Einladungen aus an Skatspieler, die ihm persönlich bekannt waren, und bei denen er auf eine Beteiligung an seinem Turnier rechnete. Diese Adressenliste blieb sich in der Hauptsache immer gleich und erfuhr nur verhältnißmäßig wenige Ergänzungen. Die Einladungen gingen also in der Hauptsache immer an dieselben Spieler, von denen nur ein verhältnißmäßig geringer Prozentsatz davon Gebrauch machte. So umfaßt z. B. die Adressenliste der Chicago Skat Liga ca. 1200 Namen, an welche der Sekretär von jedem Turnier persönliche Einladungen ausschickt. Diese Einladungen kosten an Druckkosten und Porto ca. $25 für jedes Turnier. Dazu kommt noch die Arbeit des Aussendens. Die Zahl der Teilnehmer beträgt im Durchschnitt 250 bis 300, d. h. ungefähr 25 Prozent der Eingeladenen. Dabei sind es in der Hauptsache stets dieselben Teilnehmer, denn die Adressatenliste erfährt nur wenige Bereicherungen. Das Gleiche gilt für andere Skatklubs.

Die Befürworter des neuen Plans schlagen vor, diese Ausgabe zu ersparen oder wenigstens für Anzeigen in den Tageszeitungen auszugeben, von denen sie sich einen größeren Erfolg versprechen. Auf diese Weise könnte ihrem Dafürhalten nach gar mancher Skatspieler erreicht werden, der auf dem Weg der persönlichen Einladung nicht erreichbar ist.

Der Plan, ein patriotisches Skatturnier am 2. Juni abzuhalten, dessen gesamter Erlös zum Besten der braven Jungens "Uncle Sams", soweit sie aus Cook County stammen, verwandt werden soll, hat bei den Skatklubs der Stadt eine glänzende Aufnahme gefunden, wie die Versammlungen beweisen, die im Interesse der Sache am Montag und Dienstag auf der Nord- und Nordwestseite stattgefunden haben. Die Skatklubs selbst erklärten sich bereit, die gesamten Ausgaben des patriotischen Turniers aus der eigenen Tasche zu bestreiten, so daß für den guten Zweck noch mehr verfügbar sein wird. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen der Herren John M. Heaney, Fred L. Blanke, John D. Hoff und A. R. Brandt, welch letzterer das Amt des Sekretärs versieht. Sekretär Brandt ist zur Entgegennahme von Preisen für das Turnier bereit und ist auch mit der Verausgabung der Eintrittskarten betraut, die in seinem Geschäftslokal 179 W. Washington Str., 6. Stockwerk, zu haben sind.

Der neugegründete Soziale Skatklub hält heute sein zweites Monatsturnier der Wintersaison ab, das im Hauptquartier des Klubs, der Sozialen Turnhalle, Paulina Str. und Belmont Ave., stattfinden wird. Gespielt wird in der geräumigen Turnhalle. Der Anfang des Wettkampfs ist auf drei Uhr Nachmittags festgesetzt. Zum Skatmeister ist Louis J. Niehoff, der vorjährige Präsident des Nordamerikanischen Skatverbands, ausersehen.

Der Klub, dessen Sekretär E. Frohn ist, hält an jedem ersten Dienstag im Monat ein Klubturnier ab, bei dem J. von Doehren als Skatmeister fungirt. Gäste sind willkommen.

Von dem Sekretär des Lincoln Skatklubs, Herrn Sophus Hartmann, ist der Skatecke die folgende Zuschrift zugegangen:

Auf die Anregung von Herrn R. A. Brandt, wird durch die National-Direktoren Herren John M. Heaney und Fred Blanke am 2. Juni im Hotel Morrison ein Skatturnier veranstaltet. Der gesammte Erlös soll verwandt werden, um den an der Front befindlichen, aus Cook County stammenden jungen Freiheitskämpfern eine Freude zu bereiten, und um dadurch einen weiteren Beweis zu erbringen, daß an der Loyalität der hiesigen, sich außerhalb der Schußlinie befindlichen Skatspieler keinerlei Zweifel bestehen. Da Uncle Sam für das leibliche Wohl der jungen Krieger in jeder Weise ausreichend Sorge trägt, finde ich den Plan, den Kriegern Geldeswert, Tabak oder dergleichen für die einkommenden Gelder zu senden, nicht zweckentsprechend, da der auf jede Person entfallende Anteil nur ein sehr minimaler sein würde. Ich erlaube mir folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Zu Ehren aller an der Front befindlichen, aus Cook County stammenden Skatspieler oder deren Söhne wird nach Beendigung des Krieges (ewig kann derselbe doch nicht dauern) ein Skatturnier mit anschließendem Bankett, und zwar ohne jegliche Kosten für Obengenannte, veranstaltet. Die hierdurch entstehenden Unkosten werden durch die Gelder, welche durch die Abhaltung des erwähnten 2. Juni-Turniers einkommen, beglichen.

Wenn alle diejenigen, die es angeht, eine solche Botschaft erhalten, so wird, glaube ich, die Freude eine große und anhaltende sein. Wer sich in Not und Gefahr befindet, weiß Liebesbeweise zu schätzen.

Um der Regierung die Loyalität der hiesigen Skatspieler klar und treffend vor Augen zu führen, werde ich Sonntag, den 5. Mai, in der Sozialen Turnhalle ein Buch auflegen, und bitte jeden Skatspieler seinen Namen und den Betrag, welchen er und seine Familie für die 3. Freiheitsanleihe gezeichnet hat, einzutragen. Skatspieler, welche am Sonntag nicht in der Sozialen Turnhalle erscheinen können, bitte ich, mir per Post Namen und Betrag mitzuteilen. Es liegt im Interesse eines jeden Skatspielers, sich dieser kleinen Mühe zu unterziehen.

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Artischoken 2.25 —2.50
Eierpflanzen, Crate 3.00 —4.50
Erbsen, Louisiana, Hamper 2.50
Gurken, Streator, extra 3.25
do., Florida, Crate 3.25
do., Indiana 3.00 —3.25
Karrotten, das Faß 3.50 —4.00
do., do., der Sack 0.60 —0.75
Knoblauch, heimischer, Pfund 0.04 —0.08
Kohlrabi, das Faß 3.50
Kraut, Florida, 100 Pfund 1.50 —1.75
do., Louisiana 2.00 —2.25
Lauch, das Faß 3.50
Meerrettig, das Faß 3.00
do., heimischer, 12 Wurzeln 0.65
Pastinaken, der Sack 0.75
Petersilie, Louisiana, das Faß 2.50 —3.00
do., krause, das Faß 2.75 —3.00
Pfeffer, Crate 2.75 —3.25
Pilze, Minnesota, Pfund 0.65
do., hiesige, das Pfund 0.70
Radieschen, Faß 2.50
do., Hamper 0.75 —1.00
do., Dutzend Bündel 0.50
do., rote, lange, Hamper 0.75 —1.25
Rhabarber, 40-Pfund-Kiste 1.00 —1.25
Rüben, rote, das Faß 3.50 —4.00
do., do., Louisiana, Hamper 1.00 —1.25
do., heimische, der Sack 0.50 —0.60
Salat, Kopf—
Louisiana, Hamper 0.50 —1.00
Iceberg, Crate 3.00 —3.25
Endivien, das Faß 2.50
do., französischer, Pfund 0.20 —0.25
Eskarol, das Faß 2.50
Blattsalat, die Kiste 0.17½—0.20
Schalotten, das Faß 3.00 —7.00
do., Renner 8.00 —9.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper 2.00 —2.25
do., gelbe, do. 2.25
Sellerie, Florida, Crate 4.50
Spargel, Illinois 1.75
do., California 1.75 —3.00
Spinat, die Kiste 0.60 —0.75
do., Texas, Bushel 1.00 —1.25
Tomaten, Florida 4.50
Turnips, Louisiana, das Faß 2.50 —3.00
do., do., der Sack 0.85 —1.00
Wasserkresse, das Faß 4.00
Zwiebeln, Ill., Sack 70 Pfd. 1.00
do., Ohio, 100 Pfund 1.25
do., Colorado, gelb 1.50
do., frische grüne, Kiste, 10 Dutzend 0.75 —1.00

Süßkartoffeln.

Illinois, Hamper 3.00

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota, Wisconsin und Dakota, Nr. 1, per 100 Pfd. 1.00 —1.30
do., Nr. 2, do. 0.60
Westliche, per 100 Pfund 1.25 —1.40

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Mais—
Nr. 6, gemischt 1.35
Nr. 4, gelb 1.48 —1.57
Nr. 6, do. 1.30
Nr. 2, weiß 1.85

Zufuhr—
Weizen 5,000; Mais 175,000

Verschiffung—
Weizen 2,000; Mais 92,000

Hafer—
Nr. 2, weiß 0.80¾
Nr. 3, do. 0.79 —0.80¾
Nr. 4, do. 0.79 —0.80
„Standard" 0.80¾—0.81

Gerste—
Malz 1.60 —1.75
Futter 1.40 —1.58
„Screenings" 0.50 —1.20

Roggen—
Nr. 2 2.57

Mehl—
Winter 10.60 —10.80
Frühjahr 10.60 —10.80
Roggen, Standard 11.90
Mais 5.75

Kleie, die Tonne ....

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—
Timothy—
do., Nr. 1 25.00 —27.00
do., Nr. 2 22.00 —23.00
do., Nr. 3 12.00 —19.00
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie 19.00 —20.00
do., Nr. 1 17.00 —18.00
do., Nr. 2 14.00 —16.00
do., Nr. 3 9.00 —10.00
Iowa und Minnesota 14.00 —15.00
do., Nr. 1 12.00 —13.00
do., Nr. 2 9.00 —11.00
Illinois, Indiana, Wisconsin-Futter 11.00 —13.00
Packheu 9.00 —11.00

Stroh—
Roggen 7.00 —7.50
Hafer 7.00 —7.50
Weizen 7.00 —7.50

„Kleesamen, „Cash Lots 18.00 —28.00
Timothysamen 7.15 —7.50
Flachs 4.03 —4.05

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—
Ausgef. bis beste Ochsen 17.00 —17.60
Gute bis ausgef. Ochsen 15.75 —17.00
Mittlere bis gute 14.00 —14.75
Fette Kühe und Rinder 10.75 —15.00
Bullen 8.75 —13.00

Schweine (per 100 Pfund)—
Gute leichte Versandwaare 17.55 —17.65
Gute leichte Fleischerwaare 17.40 —17.60
Mittlere Fleischerwaare 17.30 —17.45
Schwere Fleischerwaare 17.15 —17.30
Gewöhnliche bis gute 16.40 —17.10
Ferkel 14.00 —17.25

Schafe (per 100 Pfund)—
Lämmer, gew. bis beste 18.00 —20.75
do., mindere Sorten 17.50 —19.60
Jährlinge 16.25 —18.35
Wethers, geringe bis beste 14.00 —15.00
Ewes, geringe bis beste 13.50 —14.50
Böcke 13.00 —15.25

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test $0.11½
Naphtha 0.22
Red Crown Gasolin 0.22½
Winteröl, schwarz 0.15¾—0.16¾
Leinsamenöl, roh, im Faß 1.65
do., gereinigt, do. 1.66
Terpentin, im Faß, Gallone 0.48½
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß 12.25
Kleinere Quantitäten, das Faß 1.70 —6.40
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund 2.00 —3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß 4.00
Schellack, orangefarben 3.50
do., weiß 3.75
Denatur. Alkohol, 180-grad 0.75

Leset die „Abendpost"

Unter neuer Leitung.

Herr C. Appel ist seit dem 1. Mai Verwalter der Nordseite Turnhalle.

Die Lokalitäten der Chicago-Turngemeinde, Nr. 820 N. Clark Straße, die mit zu den bekanntesten und bestgelegenen der Stadt gehören, sind seit 1. Mai einer neuen Verwaltung unterstellt. Herr C. Appel, seit vielen Jahren als erster Schankwärter in der Turnhalle tätig, ist mit der Leitung der Wirtschaft und der Hallen betraut worden, eine Kunde, die gewiß vielen seiner Freunde willkommen sein wird. Die Absicht des neuen Hallenverwalters geht dahin, mit Hilfe seiner als hervorragende Kochkünstlerin bekannten Gattin, ein richtig gehendes Familienlokal zu führen, wo man zu allen Zeiten etwas Gutes zu essen bekommen kann. Er wird dadurch einem schon längst in der Gegend von N. Clark Straße und Chicago Ave. gefühlten Bedürfniß entsprechen. Daß auch die besten Biere, Weine und Liköre stets vorrätig sein werden, versteht sich von selbst.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen von obenstehendem Datum angerechnet abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office gesandt.

Chicago, den 4. Mai 1918.

1805 Bishup Anton
1806 Blitschten J
1807 Bobeske Henry
1809 Bushmar Paul
1814 Cohn Abe
1815 Crea John
1824 Fernberg S
1825 Fiebig Carl
1826 Florschen Anton
1827 Fritz Konrad
1828 Gershary M
1829 Gever Josef
1830 Gieszer Michael
1832 Goldstein Sam
1833 Grafenstein Sam
1834 Greenfeld M
1835 Hansch David
1836 Heiman A
1837 Hemerstein L
1838 Holzer Phillip
1854 Lesser M
1856 Lindquist Emilia
1857 Losman M 3
1858 Lubman Abe 2
1862 Mink J
1863 Nowak A.
1870 Pferfer Christ
1874 Preß N
1876 Sangermano S 2
1877 Sanrosa Paula
1878 Schneider Adam
1879 Shafer Carl
1884 Siegel Jan A
1885 Simon S
1887 Smulewitse Jakob
1888 Soltis Johan
1889 Sonk Flonor
1890 Stengemoll Casper
1891 Stephan Fred
1895 Tetelbom Joe
1901 Weinstein Louis

North Avenue State Bank

North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:

Landon C. Rose ..... Präsident
John T. Emery ..... Vizepräsident
Charles E. Schick ..... Vizepräsident
Otto G. Koehling ..... Kassirer
Victor O. Thiele ..... Hülfskassirer

Offen Samstag Abends von 6 bis 9 Uhr.
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

f6Bsonbifr*

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Eine Staatsbank

S.-O.-Ecke La Salle und Madison Str.
Aeltestes Bankhaus in Chicago
Gegründet 1855
Kapital und Ueberschuss $2,000,000
Alle Zweige des Bankgeschäfts.
Chicagoer erste Hypotheken und Bonds für Geldanleger
3% Zinsen auf Spareinlagen
Spar-Dept. auf dem Grundflur
Offen Montag Abends bis 8 Uhr.
Check-Kontos erwünscht.
Eröffnet Euer Konto jetzt.
Sicherheits-Gewölbe, Kästen $3 und aufwärts.

29jl,son*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

KRAUSE STATE SAVINGS BANK

1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina.
Kapital und Ueberschuß $350,000.00
Allgemeine Bankgeschäfte.
Die einzige Staatsbank auf der Nordwestseite, die 3 Prozent Zinsen pro Jahr vier mal im Jahre bezahlt (am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober).
Darlehen auf Grundeigentum.
Abends offen Montags und Samstags.
Aelteste Bank an Nordwestseite.

3feb,son*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191.

o15mijafon*

—Tel. Lincoln 359—

A. Schlesinger

644 NORTH AVE.
Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.

Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebene Viktoren. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Bis 30. April

Volles Gebiß $4

Bis zum 30. April machen wir ein volles Gebiß für $4.00. Andere Arbeit im Verhältniß.

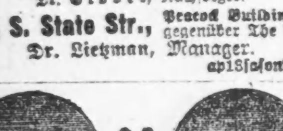
$4

Ganzes Gebiß $4
$10 Goldkronen $5
Brückenarbeit, der Zahn $4
Goldplombirungen ..... $1 aufwärts
Silberplombirungen ..... 50 Cents

Boston Dentists

Dr. Stover, Nachfolger.
135 S. State Str., Peacock Building — gegenüber The Fair.
Dr. Lietzman, Manager.

ap13sasonbido*



Brillen u. Augengläser
zu den billigsten Preisen. $1.50 u. aufw.
Augen wissenschaftlich untersucht.

R. W. HARTWIG
Apotheker und Optiker
800 Milwaukee Avenue
Ecke Chicago Ave.

ap20jasonmi3mt

Komisch.

Von Fritz Müller.

Da die Leute sagen, daß ich ein „Humorist" sei — ein „gottbegnadeter", sagen einige, ein „nichtsnutziger", sagen andere — bin ich hingegangen zu meinen Lehrmeistern und habe sie über das Komische „interpellirt". Meine Lehrmeister sind die Leute des täglichen Lebens. Ich werde nicht müde, ihnen zuzuhören.

Zuerst bin ich zu meiner Tante Therese gegangen.

„Die Leute wollen absolut einen Humoristen aus mir machen", sagte ich, „da habe ich Dich fragen wollen, Tante, was das eigentlich ist, ein Humorist."

„Ein Humorist ist einer", sagte meine Tante, „der wo lauter komische Sachen sagt."

„Aha", sagte ich, „jetzt brauch' ich nur noch zu wissen, was zum Beispiel komisch ist?"

Sie besann sich ein wenig, dann sagte sie: „Komisch ist zum Beispiel, wenn da drüben die Frau Zwieselmaier mit ihrer Pfauenfeder auf dem Hut immer so umeinandergodelt auf der Straße."

Das hab' ich mir notirt und bin dann zu der Frau Zwieselmaier gegangen: „Können Sie mir vielleicht auch 'was Komisches sagen?" habe ich gesagt. „Das Komischste, was ich weiß", sagte sie nach einigem Nachdenken, „ist mein Mann."

„Warum, Frau Zwieselmaier?"

„Weil er immer schon niesen muß, bevor er schnupft."

„Nicht möglich", sagte ich und verfügte mich zu Herrn Zwieselmaier ins Amtsbüro.

„Wissen Sie 'was, vielleicht 'was Komisches, Herr Zwieselmaier?" sagte ich, mit dem Bleistift in der Hand, „wissen Sie, ich bin ein Sammler."

„Ja, mein Lieber", sagte der Herr Zwieselmaier, „wenn Sie 'was Komisches sehen wollen, da müssen Sie zu unserem Vorstand gehen, dem Herrn Regierungsrat Kipfelschmidt."

„Was ist denn an dem komisch?"

„Alles, lieber Herr, einfach alles."

Also ging ich zu Herrn Regierungsrat Kipfelschmidt.

'was Komisches?" sagte er und lachte, „'was Komisches, sagen Sie?" Und vertraulich flüsternd setzte er hinzu: „Urkomisch ist zum Beispiel der Oberregierungsrat Wiedehopf, wenn er in der Sitzung präsidirt."

Als ich beim Herrn Oberregierungsrat angeklingelt hatte, hörte er mich ruhig an und sagte: „Na, wissen Sie, Sie sind 'mal ein komischer Mensch."

„Was?" sagte ich, „ich selbst?" Und dann ging ich heim und gewährte mir ein Interview unter zwei Augen: „Wissen Sie vielleicht 'was Komisches?" fragte ich mich selber.

„Natürlich", sagte ich, „dem Dichter Hinterhupfer seine Verse zum Beispiel." — Darauf las ich des Dichters Hinterhupfer Verse durch. Darin stand auf Seite dreiundsechzig, daß das Komischste, was es gäbe, die Ansichten des Dichters Uebergipfler seien.

Den Dichter Uebergipfler kannte ich persönlich. Ich treffe ihn immer im Kaffeehaus.

„Das Komischste?" antwortete er wohlwollend und nachdenklich, „hm, das Komischste ist eigentlich der Ober Franz, der im hinteren Saal bedient."

„Warum?"

„Warum? Ha, einfach, weil der ganze Kerl komisch ist. Du brauchst nur zuzuschauen, wie der Mensch die Kaffeekanne hält, wenn er eingießt. So 'was Blödes..."

Am andern Tag studirte ich im hinteren Saal, wie der Ober Franz die Kaffeekanne hielt beim Eingießen. Dann brachte ich mein Anliegen vor. „'was Komisches möchten S' wissen, Herr Doktor?" sagte er, „'was Komischeres als den Droschkenkutscher hundertsiebenundzwanzig am Kreuzplatz gibt es überhaupt nicht in der Welt, Herr Doktor."

„Warum?"

„Ja, wissen S', der is scho' beinah' a' Viech!"

Am Kreuzplatz brachte ich in Erfahrung, daß der Dienstmann an der Ecke vom Karlsplatz und der Bahnhofstraße ungeheuer komisch sei. Fast ein Urviech, lautete der Bescheid.

Und der Dienstmann am Karlsplatz belehrte mich, der komischste Mensch, der ihm je vorgekommen sei, das sei der Professor Spinnhuber, der jeden Vormittag punkt fünf Minuten vor acht Uhr hier vorbeikomme auf seinem Wege ins Gymnasium.

Nun ist der Professor Spinnhuber mein Onkel, muß man wissen. Also wollte ich 'was Näheres über seine Komik wissen.

„Ja mei'," sagte der Dienstmann, „des kann man net so sag'n, des müßten Sie selber seh'n, wie der alleweil sein' Huat 'runtertut, wenn ihn die Schulbuam grüßen."

Als ich darauf meinem Onkel, dem Professor Spinnhuber, meine komische Frage vorlegte, verfiel er in ein langes Nachdenken.

Und schließlich erklärte er, der komischste Mensch, den es geben könne, sei meine Tante Therese. Ich sollte nur einmal beobachten, wie und wie oft und wie lang sie den Staub von den Möbeln im „Schönen Zimmer" abwische.

Nun hatte ich bei der Tante Therese angefangen. Und es hätte keinen Zweck gehabt, nochmals zu ihr hinzugehen. Sie würde mir doch nur wieder die Frau Zwieselmaier empfohlen haben und so weiter. Der Kreis war jetzt geschlossen, und ich legte die wortgetreuen Ergebnisse meiner komischen Untersuchung in diesem Schriftstück nieder.

THE FAIR'S jährlicher Geldersparniss-Verkauf

Alarm-Uhren

Hauptfloor.

The Fair Special — Vollständig vernickelt. Glocke befindet sich oben, mit abzustellendem Alarm; als guter Zeitmesser garantirt. 1.25 Wert, morgen zu **79c**

Royal Wilton

Vierter Floor.

9x12 Rugs, speziell zu 43.75

Zwei Fabriken sind in dieser Partie von Wilton Rugs vertreten. Dies sind alles für die Frühjahr-Saison gemachte Rugs; Ihr findet Entwürfe und Farben-Kombinationen, welche mit fast jeder Umgebung zusammenpassen, später werden sie zu 57.50 verkauft werden, speziell zu **43.75**

Tapestry Brüsseler Rugs
9 bei 12 Größe Standard Qualität, sehr dauerhafte, gute Partie von Mustern und Farben; speziell für morgen zu nur **11.75**

Neue gefranste Wilton Rugs

Ein fest gewebter Royal Wilton Stoff — hergestellt aus Standard Qualität wollenem Garn, vorzügliche Entwürfe; Enden des Rugs sind befranst; Eure Auswahl von einer vollen Partie von Mustern in der 9 bei 12 Größe, **57.50**

Nahtlose Wilton Sammet Rugs

Dauerhafter ein-Stück Stoff. Persian und chinesische Effekte und mehrere neue Novelties; späterhin werdet Ihr 42.50 für diese Qualität bezahlen müssen — Montag die 9 bei 12 Größe, **32.50**

Standard Qualität dauerhafter Sammet Treppen-Teppich, ¾ Breite, die meisten gute Muster und Quantitäten — Yard, **1.39**

Brussel Treppen-Teppich — die gewöhnliche ¾-Breite, aus starkem Calcutta Garn gewebt, gute Auswahl Muster — Yard, **59c**

Breites, bedrucktes Linoleum
Extra schwer, durchweg „seasoned", Auswahl aus einer ausgezeichneten Partie von Mustern, 2½ und 4 Yards breit, 90c u. $1 Qualitäten, die Quadratyard zu **68c**

Der Weg zu Ersparnissen führt zu „The Fair"

Dies ist unser jährlicher geldersparender Verkauf — das größte Ereigniß der Frühjahr-Saison — ein Verkauf, der von tausenden von sparsamen Männern und Damen in Chicago mit Spannung erwartet wird, als eine Gelegenheit, die außergewöhnliche Ersparnisse bietet. Wir treffen große Vorbereitungen für diesen Verkauf: wir machen uns die besten Offerten im Markte zunutze; wir machen viele spezielle Einkäufe; Profite kommen für uns nicht in Betracht — unvergleichliche Werte zu bieten ist unser einziges Ziel. Als das Ergebniß derartiger Vorbereitungen offeriren wir morgen, in jeder Abteilung dieses großen Ladens, neue, saisongemäße Waaren zu Bargain-Preisen, die weit und breit nicht ihresgleichen haben.

Jeder Tag dieser geldersparenden Woche wird durch neue Bargains ausgezeichnet werden — Beachtet die Anzeigen.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen an Gegenständen in dieser Anzeige

Während eines Verkaufs dieser Art mögen manche Partien schon vor Geschäftsschluß verkauft sein, und die Sortimente von Größen, Farben, Mustern usw. mögen frühzeitig durch viele Verkäufe angebrochen werden. Darum müssen wir es ablehnen, Post- oder Telephonbestellungen entgegenzunehmen.

Fabrikanten-Ueberschußlager: Seiden und Kleiderstoffe

2.50 seidene und wollene Poplins. 40 Zoll breit, prächtige glänzende Kostüm-Seide, in Burgundy, Navyblau, Beige, Cardinal und Rosinen Schattirungen, Yard, **1.58**

Weiße reinseid. Chiffon Taffetas, hübsche, glänzende reinseid. Qualität, Yard breit, 1.50 Qual., Yard **85c**

Navyblaue, ganzseidene feine Kleider Taffetas, Yard breit, 1.65 Sorte, nur in marineblau, d. Yard, **1.05**

3.50 West of England Tweeds, hochfeine Suiting und Skirting Worsteds — in hübschem Grau und lohfarbig, gut für Reisegebrauch, Yard, **1.95**

Navyblaue ganzwollene feine Dreß Serges, gute navyblaue Schattirungen, garantirt reinwollene Qualität — die Yard zu **1.19**

Reinwoll. Suiting Serges, in Afrika-braun, Navyblau und grau, gute Skirting- und Suiting-Schwere, Yd., **1.39**

Bester Lonsdale gebleichter Muslin, yardbreit; 6 Yards an Jeden; die Yard, **17½c**

2.50 ganzseidene Crepe Meteors 40 Zoll breit, prächtig glänzende, hochfeine Meteors, in Russisch-Grün, Navyblau, Old Rose, braun und in schwarz, die Yard, **1.68**

Reinseid. Crepe de Chine, 40 Zoll breit, Maize, Ozean grün, rosa u. weiß, die 1.50 Sorte, per Yard zu **95c**

Reinseid. Crepe Georgettes, in fleischfarb, pink, weiß od. schwarz, 40zöll., die $2.00 Sorte, Yard **1.19**

$4 reinwoll. Covert Coatings — Beige gemischte Schattirungen, 56zöll., nur 200 Yards; die Yard, **2.79**

Geschneiderte Skirts nach Maß gemacht. Moderne Skirts mit Taschen und Knopfbesatz; nach Eurem Maß geschneidert; morgen — alles vollständig — zu nur **65c**

Weißer Shaker Flanell, auf beiden Seiten gefließt — 10 Yds. an Käufer, Yard, **15½c**

„Lily of the Valley" weiße Cambric Muslins, yardbreit, 10 Yd. an Käufer, Yd. **24½c**

$2.00 ganz seidene Chiffon Taffetas. Vorzügliche glänzende Qualität, Navyblau, Pekin blau, Beige und Wistaria Schattirungen — feinste reinseidene Qualität, Yard zu **1.28**

Novelty reinseid. Suiting Taffetas, auch feine Dreß Styles, $1.50 bis $1.65 Sorte, die Yard zu **1.09**

Reinseid. schwarze Charmeuse Satins, 40 Zoll breit, beste $2.00 Qualität und ganz Seide, die Yard, **1.39**

$4 ganzwollenes Jersey Cloth, feinste Qualität in modernen Farben, Nickelgrau, Beige, grün, blau und Old Rose, 54 Zoll breit, Verkaufspreis nur **2.95**

Modernes Gabardine Cloth, alle modernen Schattirungen u. schwarz, 50 Zoll breit, ein wunderbarer Preis — die Yard zu nur **2.79**

Prächtige reinwoll. schwarze Poplins und feine Dreß Serges — breite Stücke, garantirt reinwollene Qualität, die Yard zu **1.79**

35c fancy Dreß Ginghams, Toile du Nord, Red Seal, etc., 10 Yds an Jeden; Yd., **22½c**

Hosen-Verkauf

Zweiter Floor.

$2 Khaki Hosen; nur zwei Paar an jeden Kunden — das Paar speziell zu **1.39**

Alle unsere $2.95 Hosen u. angebroch. Partien bis zu 4.45, Paar zu nur **2.45**

Lee Union Alls Khaki, weiß, blau oder gestreift; alle Größen; auch Headlight Overalls oder Jacken; blau, braun, weiß oder gestreift, Gr. bis 42; Ausw. von irgend einem dieser berühmten Fabrikate; nur 2 Garments an 1 Kund., **1.69**

Paris Garters

Haupt-Floor.

Reguläre 25c Werte, alle Schattirungen, nur 2 Paar an jeden Kunden; soweit 15 Groß reichen, speziell das Paar zu **14c**

Union Suits für Männer — leicht gerippte Baumwolle — weiß u. Ecru — kurze Aermel u. Ankle Länge — für Frühjahr u. Sommergebr. — für Montag reduzirt — per Suit zu nur **88c**

Nachthemden für Männer — „Fruit of the Loom" Muslin, einer der dauerhaftesten Muslins, der gemacht wird, weiter u. bequemer Zuschnitt, 1.50 Wt. Mont. zu **1.19**

President Hosenträger, bekannt und überall zu 50c verkauft, reguläre oder extra Längen, zu **39c**

Pepsodent Zahn-Paste, zu 26c

Hauptfloor.

Pinaud's Lilac Vegetal, 85c Gr.,	63c	Pond's Vanishing Cream, 50c Größe, für	27c	Listerine, 50c Größe,	29c
Pinaud's Eau de Quinine — die 85c Größe zu nur	59c	Williams' Talcum,	11c	California Syrup of Figs — für	35c
Ingram's Milkweed Cream,	65c	Packer's Tar Seife,	17c	Sal Hepatica — 1.20 Gr., für	87c
Cutex Cuticle Remover, 30c Größe,	18c	Mulsified Cocoanuß Oel — 50c Größe,	32c	Pear's Glycerin Seife, Stück,	12c
Non-Spi f. übermäßiges Schwitzen — 50c-Größe,	29c	Creme de Mirador, 30c Größe,	24c	Epsom Salz, Pfd.,	6½c
Daggett & Ramsdell's Cream, 35c Größe nur	24c	Liquid Glas Egg Preservative, Pint,	9c	Reine Castile Seife, 4-Pfd.-Stück,	69c
La Ame (LaMab) Gesichtspuder 50c Größe für	29c	Houbigants Ideal Perfume, regulär 2.50 Unze — für	1.79	Energine Liquid Cleaner 25c Größe,	15c
		Peroxide Hydrogen, Pfd.-Flasche,	15c	Sanitol Zahn-Paste 30c Größe,	16c
		Milady Fair Gesichtspuder 25c Größe, für	14c	Woodbury's Seife — für	16c
		Mottenkugeln od. Camphor-Flakes, Pf.	16c		
		Caldwell's Syrup Pepsin — zu nur	61c		
		Beef, Iron and Wine, Quarts — $1.25 Gr., für	69c		
		Reines Boric Acid — Pfund,	15c		
		Pompeian Massage Cream; die 50c Größe für	32c		

Mellin's Food, Montag zu **52c** — Jap Rose, Seife, Stück, **6½c** — Juvenile Seife, Stück, **6½c**

13c Eureka Spul-Seide, zu 6c

100 Yards auf der Spule; weiß oder schwarz; erste Qualität; nur 6 Spulen an einen Kunden; 13c wert; Spule zu **6c**

10 Yard Bolt weiße Bias Tape — sortirte Größen, 10c wert — der Bolt zu **4c**

Gute Qual. nickelpl. Sicherheitsnadeln, sort. Gr. auf Karte, 8c wt., Karte, **3½c**

10c Red Seal All over und Kappenform Haarnetze; morgen, Stück, **6c**

½-Pfund Schachtel Stecknadeln für Kleidermacherinnen, Schachtel, **23c**

Dorcas Strickgarn, nur in weiß — 8c wert, Knäuel, **4c**

Hauptfloor.

Round Reed Stroller

„Round-Reed Stroller", mit Imperial Corduroy gepolstert; mit 8- und 12-zölligen Rädern ausgestattet, halbzöllige Gummireifen; in Baronical, Schellack, französischem Grau und Old Ivory finished; speziell für diesen Verkauf am Montag markirt zu **9.95**

Frühere Kunden von Siegel, Cooper & Co.

Wir laden Euch höflichst ein, diesen Laden zu Eurem zukünftigen Einkaufsheim zu machen. Die Geldspar-Woche gibt Euch eine zeitgemäße Gelegenheit, unsere Waaren, unsere Preise und unsere Diensteinrichtungen zu erproben.

Falls Ihr die Bequemlichkeit eines Anschreibe-Kontos wünscht, sprecht in unserer Kredit-Office, fünfter Floor, vor.

Sicherheits-Rasirmesser

Main Floor, Dearborn Straße.

Gem Jr., Damaskus, nickelplatt. Gestell und Halter, 7 gute Damaskus-Klingen, komplettes Set in schwarzem Leatherette-Behälter — $1 Wert — speziell zu nur **59c**

Swift's Schinken, 29c

Swifts sugar cured Premium Schinken, ungefähr 12 Pfd. im Durchschnitt, Pfund **29c**

2500 Pfd. Butter Fancy Brookfield Marke, 2 Pfund an jeden Kunden, keine abgeliefert, Pfund **41c**

Eier Strikt frisch gelegte, jedes Ei garantirt, (keine abgeliefert), 2 Dutzend an jeden Kunden; Dutzend **33c**

Kirk's Seife James S. Kirks American Family Seife; 10 Stück an jeden Kunden zehn Stücke für **49c**

Lakeside feine auserl. frühe Juni Erbsen, 2 Büchsen **29c**

3 Pfund Sack mit echtem Old Dutch Kaffee, für **69c**

Fancy Ceylon oder B. F. Japan Tee, Pfund **39c**

½ Pfd. Büchse Tetleys Sunflower Marke Ceylon Tee, für **32c**

Reiner gemahlener schwarzer Pfeffer, Pfd. **39c**

16 Unz. Glas fancy Tafel Pfirsiche, für **15c**

10 Pfd. gelbes Corn Meal, für **55c**

5 Pfd. fancy handgepflückte Pinto Bohnen, für **59c**

5 Pfd. fancy Kopfreis, für **59c**

5 Pfd. Gerstemehl — lose; 5 Pfd. Roggenmehl, lose; Eure Ausw., 5 Pfd., **35c**

Maple Flakes, regul. 15c Packete, — 2 für **25c**

Roxane Cake und Pastry Mehl, Packet zu **37c**

Lekko Scheuerpulver, Büchse **4c**

Fancy Bartlett Birnen, in schwerem Syrup, Büchse **25c**

Swifts Pride Powder, große Packete, regulär 27c, das Packet für **21c**

Armours Lighthouse Powder, das Packet für **4c**

Libbys Spargelköpfe, die Büchse für **31c**

Old Monk Olivenöl, rein, import.; ½ Gall. Kanne **2.39**

Extra gesiebte Little Gem Erbsen, p. Büchse zu **17c**

Zwetschen, extra fancy Santa Clara, 70 bis 80 Gr., Pf. **14c**

Swifts Classic Seife oder Johnsons Galvanic Seife, Eure Auswahl, per Stück **4¾c**

Wir haben noch immer einige Odds u. Ends des Moeller Lagers auf Bargain-Tisch im Obst-Dept. zur Hälfte des regulären Preises.

Neue Kartoffeln, extra fancy Nr. 1, große Floridas, gute Kocher, 10 Pfd. für **39c**

Alte Kartoffeln, sehr große Nr. 1 weiße, Peck **24c**

Native Round Steak, feiner Schnitt, Pfund zu **28c**

Spareribs, frisch oder gepökelt, — Pfund zu **17c**

4000 Büchsen Prices evaporated Milch, 3 Büchsen an jeden Kunden; 3 Büchsen für **17c**

Hassitra der neue Insekten-Zerstörer; garantirt jedes lebendes Ungeziefer zu töten. Ein 10c Pulver Gun, mit 10c wert Insektenpulver gefüllt; vollständig für **10c**

Loganberry Juice Reg. 1.50 Flasche für **95c**
Reguläre 65c Flasche für **45c**
Reguläre 10c Flasche, speziell für **5c**

Anstreiche- und Reinmachungs-Kampagne: Alles was man dazu gebraucht.

in Farben, Firniß, Maler- und Kalsomine-Pinseln, Gartengerätschaften und zahlreichen anderen Artikeln, hier nicht angeführt — zu einer wunderbaren Ersparniß.

Rasenmäher, 8zöll. Treibräder, drei Schneidemesser, voller 12zöll. Schn. **2.48**
All Day Rasenmäher, vier Schneidemesser, gr. Zylinder; 10zöll. Räder, dopp. Gear, 14zöll. Schnitt, **4.75**

Gartenschlauch, 50 Fuß Abteil — drei Ply, vollst. m. Couplings, zu **3.95**
50 Fuß ber. Champion, gar. den harten Gebrauch u. Hochdruck auszuhalten, für **4.95**

Ornamental Lawn Fence, schwer galvanisirt, hält Jahre vor, 42 Zoll hoch, 10½c; 36 Zoll hoch; Linear Fuß, zu **9½c**

Garten Cultivator, mit meh. verstellb. Werkzeugen versehen — hat gr. Triebrad; ein Arbeit-Sparer, **3.55**

Rasen Roller, kann bis zu 200 Pfd. schwer gemacht werden, mit Roller Bearings versehen. Extra Wert, zu **6.75**
Sechster Floor

... durchweg emaillirt. Hat Glas-Ofentür, vier große Brenner, Emaille Broiler. Ein regulärer $65 Wert; speziell für Montag offerirt zu **49.50**

Sixth Floor

Oefen und Eisschränke

Ein spezieller geldersparender Verkauf an nahezu jeder Größe oder Fasson von Eisschränken oder Gas-Oefen, welche Ihr gebrauchen könnt.

Nr. 493 — Challenge Triumph Eisschrank, aus durchweg seasoned Eschenholz gemacht, Golden Oak Finish, Seiten Eistüren, große Provisionen-Kammer, schwerer galvanisirter Beschlag, 100 Pfund Eis-Kapazität, Größe 32 bei 17 bei 44½, zu **16.50**

Nr. 623 — Baldwin Vermonter Eisschrank, aus durchweg seasoned Holz gemacht, extra schwerer galvanisirter Beschlag, Trockenluft-Installation und garantirte fehlerlose Zirkulation. Hält 75 Pfund Eis. Größe 43 bei 16½ bei 24, zu nur **11.25**

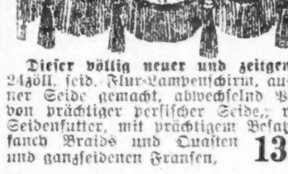
Nr. 401 — Wolverine Eisschrank — aus Eschenholz gemacht schwerer galvanisirter Beschlag, große Provisionenkammer, zwei Shelves. — 45 Pfd. Eis-Kapazität, Größe 22×14½×39½, **9.25**

Nr. 635 — Baldwin Vermonter Apartmenthaus Eisschrank — mit Trockenluft Insulation, weiße Emaille ausgeschlagen, hält 75 Pfund Eis, Größe 57 bei 18 bei 26, **18.50**

Nr. 2 Jewco Eisschrank, aus erster Qualität seasoned Oak gemacht, runde sanitäre Ecken, Golden Oak Finish, Eiskammer aus einem Stück galvanisirtem Eisen gemacht, weiß emaillirt. Hält 100 Pfund Eis. — Größe 33 bei 19 bei 45, speziell zu **23.50**

Seidene Lampenschirme

für alle Sorten Lampen, große und kleine, zu einer Ersparniß von vollen 35 Prozent.



Dieser völlig neuer und zeitgemäßer 24zöll. seid. Flur-Lampenschirm, aus reiner Seide gemacht, abwechselnd Panels von prächtiger persischer Seide, reines Seidenfutter, mit prächtigem Besatz von fancy Braids und Quasten und ganzseidenen Fransen, **13.50**

Dieser sehr hübsche 24zöll. 5. Avenue seid. Flurlampenschirm, aus hübschen Kombinationen reiner Seide gemacht — fancy Braids und seidener Besatzstoffe, **11.50**

Ertez Utility Gas-Herd. Dieser Herd ist aus extra feinem polirtem Stahl gemacht mit extra schwerem Gußeisen Koch-Top und Enden Shelves, vier kräftige Drilled Gasbrenner und Simmering Brenner; hat Lever Valves patentirte Luft Mischer, große 18zöll. Ofen mit Drop-Tür, garantirt fehlerloser Kochen und Backer — Montag zu nur **16.50**

Lampen

Piano-Floorlampen in Birken Mahagoni oder dekorirt, über fünfzig verschiedene Fassons zur Auswahl — alle zu bedeutend reduzirten Preisen.

Hier ist eine ungewöhnliche Gelegenheit, eine sehr anziehende Lampe zu einer wundervollen Ersparniß zu bekommen.
Sechster Floor.

Fabrikanten Muster-Partie — Lampen Vases und Seide-Schirme

Birken Mahagoni Flurlampen, hübsch finished, zwei Zugketten, seidene Mahagonischnur, zum Verkauf speziell zu nur **5.45**

Hübsche elektrische Flurlampen, farbige Entwürfe, hochfeiner Finish, zwei Zugketten, Sockets, Attachment Pflug und Seiden-Schnur — speziell zu **7.95**

Prächtige elektrische Flurlampen, Birken Mahagoni, schön finished, garantirt sich nicht zu werfen, zwei Zugketten, Sockets und Seidenschnur — speziell zu **8.95**

2. Fl., Dearborn Str.

Couch-Hängematte
Unsere Sonnen-Parlor oder Porch Hammock, sehr bequem, Stahlgestell, 72x30 Zoll, durch Ketten verstärkt, — schwere Matratze — Tan Duck Endstücke u. Windschild, zu **4.59**

The Store of To-day and To-morrow

Established by E. J. Lehmann in 1875

THE FAIR

Telephone Private Exchange Three

State, Adams and Dearborn Streets

Damen-Strumpfwaaren

Black Cat baumwollene Strümpfe für Damen, mittelschwer, 50c Qualität, herabgesetzt für diesen Verkauf auf **33c**

Black Cat Seide Lisle Strümpfe für Damen, schwarz oder weiß, sehr feines Gauze, elastische und dauerhafte Strumpfwaaren — der reguläre Preis derselben ist 50c, das Paar verkauft zu **39c**

Haupt-Floor

UMI

Sonntagpost

Seite
9 bis 16

Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 5. Mai 1918.

(Für die „Sonntagpost".)

Die entlarvten Komödianten

Schwank in einem Aufzuge.

Von Albert Weiße.

Personen:

Annie Elkins. George Elkins, ihr Mann. Archie Williams, ihr Bruder.

Ort:

Parlor in der Elkins'schen Residenz.

Zeit: Gegenwart.

Archie: ....So, jetzt hätte ich Dir Alles berichtet, wie es mir in den zwei Jahren meiner Abwesenheit in London ergangen ist. Nun aber, liebes Schwesterchen, habe ich mit Dir noch ein Hühnchen zu rupfen! Ich bin nämlich ernstlich böse auf Dich! Wenn Caesar an den Senat schrieb: „Ich kam, ich sah, ich siegte!", so mag er für diesen Lapidarstil seine guten Gründe gehabt haben. Du dagegen konntest doch absolut keinen Grund haben, mich bei Deiner Hochzeitsanzeige mit der lakonischen Meldung abzuspeisen: „Ich sah meinen George, flirtete mit ihm, verliebte mich in ihn, verlobte mich und verheiratete mich jetzt schließlich mit ihm."

Annie: Na, aber Bruderherz, was sollte ich noch anders schreiben? Weiter ist doch nichts passirt.

Archie: Und wie lebt Ihr jetzt miteinander?

Annie: Hm....

Archie: Dieses „Hm" als Antwort auf meine Frage klingt äußerst verdächtig. Liebt ihr Euch denn nicht mehr? Oder wo liegt sonst der Hase im Pfeffer?

Annie: Hm.... er hat eine andere Geliebte neben mir!

Archie: (auffahren): Was muß ich da hören? Der Elende !Er hat eine andere Geliebte, und das leidest Du? Ich werde....

Annie (einfallend): Du wirst gar nichts, Du hast selbst eine Geliebte, und zwar dieselbe die er hat.

Archie (aufspringend): Was? Ich? Dieselbe Geliebte?

Annie: Gewiß doch, dieselbe Geliebte, die dumme Arbeit. Ich verstehe nicht, wie ein vernunftbegabter, moderner Mensch sich in die Arbeit verlieben kann, namentlich ein verheirateter.

Archie: Hm! Dein George vernachlässigt Dich also dann wohl?

Annie: Und das ganz gehörig! Seine dumme Arbeit, die Landschaftsmalerei, zieht ihn fast jede Woche ein oder zwei Tage von Hause fort; gestern z. B. ist er nach Zion-City gefahren.

Archie: Na, ja, alsLandschaftsmaler muß er natürlich bisweilen verreisen.

Annie: So? Muß er?

Archie: Natürlich muß er!

Annie: Wenn er müssen muß, hätte er nicht heiraten sollen! Ueberhaupt, wenn das so ist, müßte das Gesetz den Landschaftsmalern das Heiraten verbieten. „Husband" meint nach Webster „an's Haus gebunden"; und, wer nicht ans Haus gebunden werden kann, sollte folgerichtig auch kein „Husband" werden dürfen.

Archie: Hast Du das Anbinden selbst noch nicht versucht?

Annie: Auf alle mögliche und unmögliche Art und Weise! Durch die größte Liebenswürdigkeit, durch Stiefel- und Kleiderverstecken, durch Schmollen, Grollen, Ohnmachtsanfälle, Schreikrämpfe, Bitten, Flehen, Selbstmordandrohungen; aber Alles vergeblich!

Archie: Hm — weiter hast Du noch gar nichts versucht?

Annie: Oh, doch! (zögernd) noch etwas Andres!

Archie: Was denn?

Annie: Erlaß mir die Antwort!! Wenn eine Frau zu solch' einem verzweifelten Mittel greift, um ihren Mann an's Haus zu fesseln, und selbst damit ihren Zweck nicht erreicht, so ist das furchtbar beschämend für sie. Sie wird es Niemandem, selbst ihrem eigenen Bruder, nicht eingestehen!

Archie: Du machst mich neugierig. Hast Du ihm etwa einen Liebestrank eingegeben, oder ihm eine Haarlocke heimlich abgeschnitten, und diese, um Deine große Zehe am rechten Fuße gewickelt?

Annie: Die Sache ist viel zu ernst, um scherzhaft behandelt zu werden. Ich bin furchtbar unglücklich über alle meine Fehlschläge, ihn fest zu halten, und Du mußt mir darin recht geben.....

Archie: Natürlich vollständig recht, wenn Du mir auch noch immer nicht gesagt hast, was Du als „Ultima Ratio" der Gattenfesselung versucht hast! Darf ich es denn durchaus nicht erfahren, liebes Schwesterchen?

Annie: Dir als meinen einzigen und lieben, guten Bruder werde ich mein ganzes Herz ausschütten! Zunächst aber mußt Du mir aufEhre und Gewissen eine Frage beantworten: Kann mein Mann, trotzdem er gar kein Bischen auf mich eifersüchtig ist, mich doch wirklich lieben?

Archie: Das also ist des Pudels Kern! Du hast Deinen lieben George eifersüchtig machen wollen, und der liebe George ist es nicht geworden.

Annie: Allerdings! Aber Du weichst meiner Frage aus! Antworte direkt! Ist überhaupt die Liebe eines Mannes denkbar ohne Eifersucht auf seine Frau?

Archie: Warum nicht? Wenn die Liebe auf dem sturmsicheren Fundamente des Vertrauens steht, wird sie die Dienste der SpioninEifersucht verschmähen. „Cäsar, Dein Weib betrügt Dich!" raunte ein Ohrenbläser einst dem großen Manne zu. „Geh weiter, Du Narr!" erwiderte der Consul, „Cäsars Weib ist über jeden Verdacht erhaben!"

Annie: Erzählt die Geschichte auch, wie die Mrs. Caesar diese Aeußerung ihres Herrn Gemahls aufgenommen hat?

Archie: Nein: doch glaube ich bestimmt, daß sie, wenn er ihr überhaupt davon Mitteilung gemacht hat, ihm aus Dankbarkeit um den Hals gefallen sein wird.

Annie: Dann müßte sie aus anderem Holze geschnitzt sein, wie ich. Mir wenigstens erscheint die Tatsache, daß mein George auf mich nicht eifersüchtig ist, als ein unwiderleglicher Beweis, daß ich ihm gleichgiltig bin, und daß er mich nicht liebt!

Archie: Beruhige Dich, Annie! Wenige Ehemänner des zwanzigsten Jahrhunderts können sich zu derHöhe der edlen Denkweise über ihreFrauen aufschwingen wie ein Caesar. Sie sind alle mehr oder weniger eifersüchtig und Dein George wird es auch wohl sein.

Annie: Ich habe den positiven Beweis vom Gegenteil. Um ihn eifersüchtig zu machen, habe ich mir keine Gelegenheit entgehen lassen, auf Gesellschaften, Bällen u. s. w. mit jungen Männern zu flirten, daß es schon nicht mehr schön war, und die Leute über mich die Nase rümpften. Ihn aber ließ dieses „Goo-Goo-Augen-Machen" und Pussiren vollständig kalt; dann ging ich einen Schritt weiter. Ich schrieb mit verstellter Handschrift Briefe, durch die ich mich selbst bei ihm denunzirte. Er zerriß sie und sprach über die Sache kein Wort. Schließlich griff ich zum Aeußersten und ging, wie man zu sagen pflegt, auf's Ganze. Vor vier Wochen hatte ich durch Zufall herausgekriegt, daß George vom Donnerstag früh bis Sonntag Morgen verreisen werde! Ich zog meine Freundin Emmy, auf deren Verschwiegenheit ich Felsen bauen kann, und deren Handschrift karakteristisch-männliche Züge aufweist, in's Vertrauen, und ließ sie folgenden Brief an mich schreiben: „Angebetete Annie! Licht meiner Augen! Tausend Dank für DeineEinladung! Wenn Dich, wie Du hoffst, Dein Haustyrann wirklich am Donnerstag von seiner Gegenwart befreit, so hänge den Bauer mit dem Kanarienvogel im Parlor um 10 Uhr Vormittags an's Fenster. Ich weiß dann Bescheid und werde auf Flügeln der Liebe zu Dir eilen! In glühender Liebe. Dein Romeo!"

Diesen Brief spielte ich George am Mittwoch, indem ich ihn anscheinend versehentlich mit einer Grocery-Rechnung verwechselte, geschickt in die Hände. Und was tat der Unmensch? Er steckte den Brief ein und hing am Donnerstag kurz vor seiner Abreise den Kanarienvogel ansParlorfenster! Sag', Bruder Archie, ist das nicht empörend. — In dieser verletzenden Weise mir seine Eifersuchtslosigkeit zu beweisen!

Archie: Hm, mehr hast Du nicht probirt, um seine Eifersucht zu wecken?

Annie: Ist das etwa nicht genug?

Archie: Well ...... bei dem Durchschnittsehemann wohl, Deinem George aber mußt Du, wie ich jetzt merke, doch noch mit stärkerem Geschütz zu Leibe rücken.

Annie: Weißt Du, wie?

Archie: Wenn Dir wirklich so viel daran gelegen ist, ließe sich die Sache vielleicht arrangiren! Ich habe bereits einen Plan entworfen; indessen ist seine Ausführung nicht ganz ungefährlich! Sag, wann erwartest Du Deinen George zurück!

Annie: Wenn er, wie gewöhnlich, bei Ausflügen in die Gegend, die er jetzt mit seinem Pinsel unsicher macht, mit dem Mittagszuge zurückkehrt, kann er in ganz kurzer Zeit hier sein! —

Archie: So? Na, dann wirst Du Dich in ganz kurzer Zeit überzeugen, daß Dein fischblütiger Herr Gemahl vor Eifersucht fuchsteufelswild gemacht werden kann.

Annie: Aber auf wen? Augenblicklich habe ich doch Niemanden zur Hand oder in Reserve, den ich zum Reizen des Stieres als roten Lappen benutzen könnte! Nach meiner Hochzeit haben sich alle meine „Beaux" von mir zurückgezogen, und um des „guten Zweckes" einen solchen „Slacker" wieder einzufangen, ist mir doch gewissermaßen und sozusagen „genierlich"!

Archie: Warum willst Du in die Ferne schweifen? Greif' doch um Dich, dann hast Du mich, auf mich soll er eifersüchtig werden!

Annie: Ja, aber Du bist doch mein Bruder, und auf den Bruder seiner Frau wird kein Ehemann eifersüchtig, mein George am Allerletzten! —

Archie: Die Tatsache, daß ich Dein Bruder bin, ist nur uns Beiden, mir und Dir, nicht aber ihm bekannt. Er hat mich noch nie zuvor gesehen, und wenn er uns hier im zärtlichen Tête à tête bei einander sieht, so wird er in mir den Liebhaber, aber nicht den plötzlich aus der Fremde hereingeschneiten Bruder seiner Frau wittern!

Annie: (freudig zustimmend) Ja, ja, und das umso mehr, da Du uns ja von Deinem Herkommen von London aus nicht avisirt hast, und George doch gar nicht als vernünftiger Mensch daran denken kann, daß Du jetzt in einer so gefährlichen Zeit, wo mehr Unterseeboote zwischen London und New York als Haifische umherschwimmen, eine „Vergnügungsreise" unternehmen würdest. Bruderherz, Dein Plan ist großartig! Eine famose Idee! Das sage ich Dir aber gleich, wenn er mich hier in seinem eigenen Hause in den Armen eines Mannes sieht, und darüber nicht, wie Du erwartest, fuchsteufelswild wird, so lasse ich mich von ihm scheiden. Natürlich müssen wir unsere Rollen gut spielen, und uns von ihm in einer Weise überraschen lassen, daß kein Zweifel an meiner Schuld bei ihm aufkommen kann.

Archie: Wenn er aber gewünschter Maßen eifersüchtig wird, und uns an den Kragen will, dann lassen wir unsere Rolle fallen, und ich gebe mich ihm als Schwager zu erkennen! Sag' mal Annie, Dein Mann trägt doch keinen Revolver bei sich? Sonst könnte die Geschichte etwas sehr ungemütlich werden. Man hat so mancherlei Exempel von Beispielen in dieser Beziehung.

Annie: George hat einen Revolver, und er trägt ihn immer bei sich, wenn er in Chicago ist. Fährt er aber nach auswärts, dann läßt er ihn zurück, damit ich mich „im Fall der Not, wo Gott vor sei" gegen Einbrecher und Mörder, deren es hier noch mehr gibt, als Unterseeräuber unter dem Meeresspiegel, wehren kann. Zu diesem Zwecke lege ich das Schießeisen auf das Nachttischchen im Bettzimmer! Dort befindet er sich auch jetzt!"

Archie: Schön! Nun wollen wir noch schnell die Rollen durchprobiren! Du sitzt auf meinem Schoß, den Kopf an meine Brust gelehnt, ich habe meinen Arm um Deine Taille geschlungen, und sage....

Annie: (einfallend) Ich meine die Probe könnten wir uns schenken, denn Du wirst von den ebenso schönen, wie gefälligen Damen London's wohl gelernt haben, wie Du Dich bei einer solchen Affäre zu benehmen, was Du zu sagen und was Du zu tun hast! Und ich...... ich...... werde meine Rolle auch wohl ziemlich naturgetreu spielen können!

Archie: (Verwundert) Sooo!

Annie: (Verlegen) Ich meine.. ich werde die Rolle wohl extemporiren können, auch ohne in solchen Sachen praktische Erfahrung gehabt zu haben. In jedem Romane liest man ja, wie es gemacht wird! Allerdings den schwierigsten Teil unserer Rolle, den des schuldigen Pärchens, das von dem betrogenen Ehemanne abgefaßt wird, müssen wir wohl einmal durchprobiren!

Archie: Still, Annie. Jemand hat die Gartentür soeben geöffnet.

Annie: (Hinter der Gardine aus dem Fenster schauend) Herr Gott! Da ist ja schon der George! Schnell, schnell, schnell, nimm mich auf Deinen Schoß (es geschieht) und nun los dafür. In einer viertel Minute kommt George ins Zimmer. (Zärtlich zu Archie) O, mein Geliebter, wenn ich doch immer so in Deinen Armen ruhen könnte.....

Archie: Und ich immer dieses süße Mündchen küssen könnte! Welche Seligkeit! —

George (tritt leise ins Zimmer und geht auf das, seinen Eintritt anscheinend nicht bemerkende und weiter techtelmechtelnde Pärchen zu) Guten Tag, meine Herrschaften!

Annie und Archie: (springen anscheinend entsetzt auf).

George (zu Archie): Behalten Sie doch ruhig Ihren Platz, mein Herr; (zu Annie): Nun, Schätzchen, wie steht es mit dem Willkommengruß?

Annie: (wendet sich ab, für sich) Ich könnte ihm die Augen auskratzen!

Archie zu George: Mr. Elkins, ich bin Ihnen Rechenschaft über meine Anwesenheit in Ihrem Hause und die Szene, deren unerwarteter Zuschauer Sie eben waren, schuldig, und ich will sie Ihnen, wie ein Gentleman, geben!

George: Nicht doch; Sie sind mir keine Rechenschaft, wohl aber bin ich Ihnen Dank schuldig, denn, wie ich bei meinem Eintritte sah, haben Sie es sich in der liebenswürdigsten Art und Weise angelegen sein lassen, mein „braves" Weib zu unterhalten. Da ich öfters auf Reisen gehe, und sich das „brave" Kind dann hier in dem großen, einsamen Hause ganz verwaist vorkommt und sich fürchtet, so würde es mir zum großen Troste gereichen, wenn Sie auch in Zukunft in meiner Abwesenheit den guten „Hausgeist" spielen möchten!

Archie (für sich): Mein freundlicher Schwager hat nicht die geringste Anlage zu einem Othello, oder auch blos zu einem Thaw! Aber, wenn alle Ehemänner so dächten, ci... ei... ei!!!

George (zu Annie, die noch immer abgewendet dasteht): Nun, Schätzchen, bekomme ich immer noch nicht den Willkommenkuß?

Annie (antwortet nicht).

George: Bist Du etwa böse, Annie?

Annie: Du bist ein Scheusal!!!

George: Aber, Kind, das ist doch nicht wahr, sonst hättest Du mich sicher nicht geheiratet!

Annie (weinerlich): Du liebst mich nicht!

George: Im Gegenteil! Ganz bedeutend!

Annie (wütend): Lüg nicht! Ein Mann der seine Frau liebt, ist eifersüchtig.

George: Ja, aber um Himmelswillen, auf wen in aller Welt sollte ich denn nur eifersüchtig sein?

Annie: Ich platze vor Wut! Ein Ehemann, der einer Szene, wie Du vorhin beigewohnt hat, und dann seine Frau fragt, auf wen er eifersüchtig sein soll, ist entweder ein großer Schafskopf, oder ein erbärmlicher Heuchler, der unter der Maske des Idioten seine Gleichgiltigkeit verbergen will!

George: Ich bin weder das Eine noch das Andere, ich begreife nicht...

Annie (höhnisch): Soll ich Dich etwa mit der Nase auf Deinen „erfolgreichen" Nebenbuhler stoßen?

George: Beziehst Du Dich etwa auf diesen Herrn? (zeigt auf Archie.)

Annie: Diese Frage sollte Dir eine lebenslängliche Unterkunft in Kankakee oder in irgend einem andern Irrenhause sichern!

George Also auf diesen Herrn soll ich eifersüchtig sein! Das ist ein ganz unbilliges Verlangen, denn, wenn mich nicht alles täuscht, ist dieser Herr Dein Bruder und mein Schwager Archie Williams aus London, zur Zeit auf Besuch in Chicago.

Annie: Wie? Du weißt?

Archie: Wie? Sie wissen?

George: Ja, ich weiß, mein liebes Weibchen hat ihren Bruder Archie, sobald er seinen Reiseüberzieher abgelegt hat, in den Dienst gepreßt, um mir eine Komödie „a la fin de siecle" vorzuspielen!...Leider hat sie damit ebenso wenig wie bei früheren Versuchen, mich eifersüchtig zu machen, reussirt.

Archie: Können Sie mir verzeihen?

George: Mit dem größten Vergnügen (reicht ihm die Hand).

Annie: Und willst Du auch mir verzeihen? Ich werde Dich nie wieder auf die Probe stellen! Mein Wort darauf!

George: Daran würdest Du sehr vernünftig handeln, und Deine bisherigen Mißerfolge sollten Dich in diesem guten Vorsatze bestärken. Von Anfang an habe ich Deine Absicht, mich eifersüchtig zu machen, durchschaut, bin aber nicht dadurch verstimmt worden, sondern habe darüber herzlich gelacht. Dein mit so großer Ostentation zur Schau getragenes Flirten mit jungen Männern hatte zu deutlich den Stempel der „Mache"; ebenso wenig regten mich die von Dir oder der albernen Emmy geschriebenen Liebesbriefe und Bestellungen zu Rendezvous etc. auf; Ihr habt alle Beide nicht das kleinste Bischen Geschick, Eure Handschriften zu verstellen — und heute hast Du mit Deinem lieben Bruder, der den „Hausfreund" verzapfen sollte, den Apfel des Mißerfolges im Komödiespielen abgeschossen!

Annie: Du hast doch meinen Bruder Archie bisher niemals gesehen! Darauf bauten wir unsern Plan...

George: Hast aber ganz vergessen, daß Archie uns mit dem Glückwunschschreiben zu unserer Hochzeit seine Photographie sandte. Das ist des Rätsels Lösung und der Grund zu Deinem schweren Hereinfall! Im Uebrigen, liebes Weibchen, merke Dir, daß es auch Liebe ohne Eifersucht gibt, und daß die Liebe um so mehr entzückt, je fester sie ihr Ohr der Eifersucht verschließt, oder um in den Worten des geistreichen Epigrammisten zu reden: „Eifersucht ist eine Leidenschaft, welche mit Eifer sucht, was Leiden schafft!"

Ende.

Mai.

Von J. Trojan.

Mai, nun soll dein Lob erschallen!
Aber ist's nicht besser, schweigen?
Hast du nicht die Nachtigallen
Schon bestellt zum süßen Reigen,
Der die ganze Welt durchhallt?
Und wie viel noch auf den Zweigen
Rühmt dich sonst im grünen Wald!

Preisen dich nicht all die bunten
Blumen, die dein Reich dir schmücken
An des Baches Ufern unten
Und auf hohem Bergesrücken,
Die durch deine Kunst erblühn?
Morgen schon, uns zu entzücken,
Wird die erste Rose glühn.

Und dazu die weißen Glocken,
Die so süße Düfte spenden!
Ach, das Herz ist fast erschrocken:
Gar zu viel aus milden Händen
Wird, o Mai, von dir beschert.
Ist es gut, so zu verschwenden,
Da noch lang der Sommer währt?

Freilich kannst du fröhlich machen
Nach des langen Winters Leide,
Flur und Anger machst du lachen,
Zierst so lieblich Wald und Heide,
Machst vergessen Not und Schmerz—
Aber ach, in all der Freude
Wie so bang wird manches Herz!

Lieb', o Lieb' in Maientagen,
Wie bewegst du das Gemüte,
Wenn die wilden Vöglein schlagen,
Wies' und Garten steht in Blüte,
Freuend sich des goldnen Lichts!
Was der Mai uns Holdes biete,
Dir vergleichbar bringt er nichts.

Ach, wie rasch ist es vergangen,
Was uns diese Tage bringen!
All der Wiesen buntes Prangen,
All der Vöglein frohes Singen,
Wie so schnell geht es vorbei!
Und warum von süßen Dingen
Redest du zum Herzen, Mai?

Das Eheprotokoll.

Von C. Crome-Schwiening.

Heute war ein Jahr seit seiner Hochzeit verflossen!

Jeremias Munter stand an dem Fenster seines Büros und blickte mit ziemlich mürrischem Antlitz auf den Wirbeltanz, den der kalte Novemberwind draußen auf der Straße mit dem letzten Rest der Blätter und dem Staube trieb. Dann warf er einen wenig freundlichen Blick auf den Wandkalender, der den 10. Nov. anzeigte, und schließlich seufzte er gar laut und vernehmlich.

„Mein Hochzeitstag!" murmelte er. „Heute vor einem Jahre stand ich mit Elise am Altar. Herrgott — wie goldig erschien mir damals noch die Ehe! Mein Lieschen tat so zahm, als könne sie nicht ein Wörtchen zu mir reden, das nicht ein Ausdruck der Liebe und Güte sei. Und seit einem halben Jahre? Du lieber Gott — weshalb machst du aus so vielen im übrigen ganz appetitlichen Frauen die größten Xantippen! Weshalb gabst du meiner Elise die unheimliche Sprachfertigkeit, die in stundenlangen Gardinenpredigten nicht sich zu erschöpfen vermag?"

Und ein zweiter noch lauterer Seufzer ertönte, so laut, daß der alte Registrator am großen Pulte sich umdrehte und mit pfiffigem Lächeln sagte: „Nun, Kollege Munter? Scheinen ja heute wieder einmal Ihrem Namen blitzwenig Ehre zu machen! Was haben Sie denn schon wieder?"

„Ach — ich dachte nur daran, daß heute der Jahrestag meiner Hochzeit sei!" gab Jeremias Munter trübe zur Antwort.

„Der erste, nicht wahr!" Und die kleinen, grauen Augen des alten Registrators blitzten gar seltsam. „Nach einem Jahre schon Seufzer, wenn der Jahrestag der Hochzeit wiederkehrt — ei, ei Kollege, treibts das kleine Weibchen daheim denn gar zu arg?"

„Das weiß Gott!" fuhr es aus Jeremias Munter heraus, der jedoch sofort hinzusetzte: „Das heißt — klagen kann ich sonst nicht, nur wenn — sie redet so viel — —"

„Kann mir's schon denken, Herr Kollege —" lächelte der alte Registrator pfiffig. „Hat ein feines und flinkes Zünglein, Eure Frau Eheliebste, gelt? Und da giebt's allerhand Predigten für den Herrn Gemahl —"

„Ja!" brach Jeremias Munter los. „Stundenlang und für was? Für ein nichts! Wenn ich einmal ein Stündchen länger in der „Sonne" blieb oder nicht auf die Minute zu Tisch kam, oder — —"

„Na," unterbrach ihn der andere, „Freundchen, hat denn Eure Gattin immer so ganz unrecht? Mir deucht, Ihr säßet allabendlich recht fest am Stammtisch in der „Sonne" — —"

„Braucht immer noch kein Gekeife darum zu sein!" verteidigte sich Jeremias Munter. „Und das Keifen ist's gerad', das mich verdrossen macht!"

Wieder lief ein sonderbares Lächeln über die faltigen Züge des alten Registrators und in seinen Augen erschien wieder der pfiffige Schimmer: „Werdet halt kein Eheprotokoll führen, Kollege — daher kommts!"

„Ein Eheprotokoll?" rief Jeremias Munter neugierig. „Was ist's damit? Und hilfts? Sagt doch!"

„Das Mittel ist einfach. Legt Euch ein Buch an, schreibt darauf Eheprotokoll und haltet es wohl hinter Schloß und Riegel. Wenn's Eure Frau in die Hände bekommt, ist's im nächsten Moment in tausend Fetzen gerissen. Wenn Eure Frau zankt und keift, dann holt das Buch hervor und notirt Euch die Haupt- und Schlagwörter ihrer Red'— Ihr versteht mich doch, Kollege! — und so Tag für Tag. Am nächsten Ersten aber, wenn sie wieder einmal im besten Zuge ist, holt das Buch hervor und lest ihr Seite für Seite vor, was sie gesagt. Werdet sehen, es hilft!"

Damit wandte sich der alte Registrator wieder seinem Schreibwerk zu und auch Jeremias Munter griff wieder nach Bogen und Feder. Aber der mürrische Zug war doch jetzt aus seinem Antlitz gewichen und er sah freundlicher drein. Je mehr er sich mit dem Vorschlage seines Kollegen vertraut machte, desto sonniger wurde es in ihm und als die Uhr zwölf schlug und die Büros mit dem Glockenschlage sich zu leeren begannen, da griff auch er nach Hut und Stock und eilte heim, nicht ohne vorher beim Buchbinder ein gebundenes Büchlein mit vielen, vielen schön schneeweißen Blättern erstanden zu haben.

Frau Elise war eine schmucke, stattliche Frau, aber in ihr hübsches Gesicht paßte ein strenger Zug gar wenig hinein. Man hätte es dem roten, frischen Mündchen gar nicht zugetraut, daß es so flink sprechen und gar so böse, bitterböse Worte zu sprechen vermöge. Auch heute lag die finstere Falte auf ihrer Stirn und in den Mundwinkeln zuckte es unheildrohend, wenn sie auf die Uhr blickte, deren großer Zeiger schon zwanzig Minuten hinter der Zwölf stand.

„Bummler!" rief sie auch dem Jeremias Munter entgegen, als dieser gleich darauf im Zimmer erschien. „Wo hast du Saufaus dich wieder herumgetrieben? Eine volle Viertelstunde kommst du später, du Lüderjahn!"

Jeremias Munter nickte statt aller Antwort und ein fast freudiges Lächeln erschien auf seinem Antlitz. Er zog das neugekaufte Buch aus der Tasche, setzte sich, ohne seiner erstaunt und erzürnt ihm zuschauenden Gattin zu antworten, an den nächsten Tisch und schrieb auf die erste weiße Seite: „Dienstag, 10. November: Bummler, Saufaus, Lüderjahn!"

Aber Frau Elise war noch nicht fertig: „Soll das mühsam zubereitete Essen vielleicht ganz verderben, du Taugenichts!"

Mit strahlender Miene zeichnete Jeremias den „Taugenichts" ein. Sonderbar, nun er ein Protoko.. über die kleiner ehelichen Kosenamen, mit denen ihn seine Gattin etwas reichlich bedachte, führte, wurmten ihn dieselben weit weniger.

Mit einem kräftigen „O, du Hauptlump!" war Frau Elise in die Küche geeilt. Jeremias war bei diesem Worte doch etwas verblüfft geworden, als ihm aber dasselbe schön geschrieben von der ersten Seite seines neuen Eheprotokolls entgegenschien, da — wahrhaftig!— da freute er sich fast darüber.

Die nächsten Tage brachten dem Eheprotokoll massenhaften Stoff. Am fünften waren bereits zwölf Seiten dicht beschrieben. Eine einzige fürchterliche Gardinenpredigt füllte allein vier Seiten. Jeremias strahlte vor Wonne und Freude. Früher hatte er immer ein kräftiges Wörtlein erwidert, jetzt war er viel zu sehr mit dem Aufhorchen und Nachdenken über das Gehörte beschäftigt, damit er nur kein „Schlagwort" einzutragen vergäße. Er antwortete also nicht mehr und — merkwürdig!— seitdem wurden Frau Elisens Predigten kürzer.

Als das Ende des Monats herankam, wies das Eheprotokoll neununddreißig dichtbeschriebene Seiten auf. Jeremias freute sich auf den Ersten wie auf seinen Geburtstag. Der „Erste" kam. Ein Umstoßen desSalzfasses beim Mittagessen, dessen sich Jeremias schuldig machte, gab den Stoff zu einer kleinen Flut der von Frau Elise gern benutzten „Kose"namen. Plötzlich aber, mitten im besten Zuge, blickte sie gar erstaunt auf. Jeremias hatte sich in seiner vollen Höhe aufgerichtet, ein Buch aus der Tasche gezogen und mit Donnerstimme gerufen: „Jetzt bitte ich um Ruhe für das Eheprotokoll!"

Eheprotokoll! Das Wort schlug der guten Frau Elise gar seltsam an die Ohren. Es klang so ehrfurchtgebietend, so behördlich — sie wußte selbst nicht warum, aber sie horchte schweigend zu, als Jeremias vortrug: „In den folgenden Blättern sind Tag für Tag alle die Schimpfnamen verzeichnet, mit denen mich meine liebe Frau Elise, geborene Lämmerhirt, bedachte: Dienstag, 10. November: Bummler, Saufaus, Lüderjahn, Taugenichts, Hauptlump. Mittwoch, 11. November: Du bist nicht wert, daß dich die liebe Sonne bescheint! Kneipen ist dein Hauptpläsir! Der ärgste Lump auf der Gasse ist besser noch als du — — —."

Und so ging es fort — eine volle Stunde hindurch, unaufhaltsam. Eine Flut von Worten drang an Frau Elisens Ohr, von denen jedes ihr gar nicht schön zu sein dünkte. Die sollte sie alle gebraucht haben! Aber imEheprotokoll stand's ja! Ein Gefühl von Wehmut zog in ihr Herz und der finstere, ernste Zug schwand aus ihrem Antlitz. Als Jeremias zu Ende gelesen, stand sie auf, nahm ihre Schürze vor die Augen und eilte hinaus.

„Es hat gewirkt!" jubelte Jeremias. „O du herrliche Erfindung, du Eheprotokoll!"

„Nur nicht nachlassen!" meinte der alte Registrator ernst, als Munter ihm am Nachmittage freudestrahlend das erste Resultat mitteilte. „Nur nicht lachlassen!"

Jeremias Munter versprach es. Mehr noch, er hielt auch sein Versprechen.

Frau Elise saß am selben Nachmittag in ihrem Stübchen und nähte etwas Weißzeug. Die Geschichte mit dem Eheprotokoll ging ihr gewaltig im Kopfe herum. Sie schämte sich doch etwas. „Das alles soll ich gesagt haben? Mit so abscheulichen Worten ihn genannt haben? Die verdient er nicht, nein, gewiß nicht! Zwar, er ärgert mich genug, wahrhaftig mehr als genug, wenn er — ja, wenn er —" und nun wurde die Frau Elise denn doch mit einemmale etwas rot — „wenn er nicht immer alles tut, was ich will? Aber will ich denn Schlechtes? Nein! Aber —" und jetzt bei diesem Punkte des Raisonnements blickten Frau Elise Munters im Grunde genommen sehr muntere und lebensfrohe Augen ratlos und wie um Hilfe flehend auf das Nadelkissen auf dem Nähtischchen. — „Aber mußte ich ihn denn eigentlich gleich mit solchen Schimpfnamen belegen, wenn er einmal gegen meine Wünsche handelte?"

Nein! rief es ihr, wie es ihr schien, von allen Seiten zu! Aber je lauter dies „Nein", in ihrem Innern schrie — o du liebe Frauenlogik! — desto mehr stemmte sich Frau Elise gegen das Nein: „O dies schlechte, grundschlechte Eheprotokoll!"

„Hm!" sann sie dann wieder. „Wer mag ihn diese art der Protokollführung gelehrt haben? Von sich sel hat er sie nicht, ich habe auch noch nichts von ihr gehört und meine Freundinnen, die Frau Kanzleiregistratorin, die Krämersgattin und die Madame Fleischerin dort hinten am Markte haben mir auch noch nie ein Sterbenswort davon erzählt. O, dies Eheprotokoll!"

Und mit diesem schweren Seufzer versank Frau Elise in ein trübes Nachsinnen. Sie fühlte gar wohl, daß dasProtokoll ihres Gatten ihre Zunge lähmen, wohl gar den Pantoffel ihrer Hand sanft entwinden könnte. Das sollte, durfte nicht sein! Aber was tun?

Wie von ungefähr fiel ihr Blick, als sie in tiefem Sinnen zumFenster hinaus auf die Gasse blickte, auf einen behäbigen feisten Herrn, der dort unten vorüberwandelte. „Der Sonnenwirt!" murmelten ihre Lippen. Plötzlich brach ein Freudenstrahl aus ihrem Auge, sie fuhr vom Stuhle empor, daß die Näharbeit zur Erde hinabfiel und mit der drallen, kleinen Hand eine Faust machend, triumphirte sie: „Ich hab's! Jetzt komm du mir wieder mit deinem Eheprotokoll!"

— — — — — — — — — — — —

Der nächste Monat näherte sich seinem Ende. Jeremias Munter hatte getreulich sein Protokoll weiter fortgeführt. Aber siehe da — in diesem Monate waren es bei Weitem nicht so viele Seiten, welche voll beschrieben waren. Und doch gab sich der gute Jeremias alle Mühe, die Art der Unterhaltung, welche allein seinen Protokollgelüsten Nahrung gewähren könnte, hervorzurufen. Er war in diesem Monate viel häufiger als sonst Abends zum Kneipen gegangen und später auch als früher nach Hause gekommen. Aber, sonderbar, die Ausbeute für sein Eheprotokollbüchlein wollte trotzdem nicht größer werden. Er hätte schier deshalb zürnen mögen, so fest hatte er sich schon in sein Protokoll verbissen.

Und der nächste Erste kam. Mit einer gewissen wehmütigen Freude hatte Jeremias Munter am Morgen des großen Abrechnungstages sein Büchlein hervorgenommen und noch einmal die Eintragungen überflogen. Diesmal waren nur achtzehn Seiten beschrieben, — „nicht einmal die Hälfte vom vorigen Monat!" seufzte Jeremias.

Der Mittag kam. Beide Eheleute saßen beim Mittagessen. Jeremias durchforschte das Antlitz seiner Frau. Es war wolkenloser denn je. Er murrte über zuviel Salz im Gemüse und erschrak beinahe über seine Kühnheit. Das mußte doch seine Frau zum Aerger bringen.

Nein — Frau Elise zuckte nur die Achseln und blieb stumm.

Der gute Jeremias fühlte so etwas, was einem Erschrecken wie einem Haar dem andern glich. Wenn seine Frau nicht in Mut geriet, war die Wirkung seines Ehestandsprotokolls verpufft. Er wagte es also, den Braten „abscheulich zäh" zu finden.

Frau Elise meinte sanft, sie bedauere das, um so mehr, da er augenscheinlich ein schlechtes Stück erwischt haben müsse, denn das Fleisch, das sie genommen, sei zart und schön.

Jeremias verzweifelte. Nun blieb ihm nur noch das letzte Mittel, das Salzfaß umzustoßen, übrig.

Ein zorniger Blick flog aus ihrem Auge zu ihm herüber, als er mit leichter zitternder Hand auch dies letzte Mittel angewendet, aber kein Wort entrang sich den fest aufeinander gepreßten Lippen seiner Frau.

Jeremias holte tief Atem. So mußte er denn beginnen. Er räusperte sich und versuchte ein halblautes „Donnerwetter!" um sich Mut zu machen. Als auch dies spurlos an seiner Elise abglitt, wurde er wirklich ärgerlich.

„Habe ich denn überhaupt etwas gesagt, lieber Jeremias?" entgegnete seine Gattin so mild und sanft, wie eine Braut, welche zum erstenmal auf dem Antlitz des Herzallerliebsten eine Unmutsfalte entdeckt.

„Ja — tausendmal ja!" eiferte Jeremias. „Sieh her —" und damit holte er sein Protokoll aus der Tasche. „Da steht's — jedes Wort, schwarz auf weiß! Montag, 1. Dezember: Herumtreiber, Faulenzer — Ach Gott, mit welchem Musterexemplar von einem Manne muß ich doch leben. — —"

Seite auf Seite flog um. Jeremias hatte sich in wirkliche Entrüstung hineingelesen. Jetzt kam die letzte Seite, dann mußte die Wirkung da sein. Jetzt — ha ha — — —

Frau Elise nahm ganz wider Erwarten nicht die Schürze vor die Augen und ging auch nicht hinaus. Sondern sie lächelte ganz spöttisch und sagte: „Bist du schon fertig? Ich dachte das letzte Mal hätte die Vorlesung länger gedauert!"

Sprach- und fassungslos ließ Jeremias sein Buch sinken und starrte auf die Hände seiner Gattin, in denen sich, wie durch Zauberkraft hineinpraktizirt, ebenfalls solch ein Buch befand.

„Jetzt kommt mein Eheprotokoll!"

„O weh!"

Jeremias glaubte zu träumen. War er denn wirklich so oft in der „Sonne" gewesen, wie seine Frau ihm das schwarz auf weiß vorhielt? War er wirklich elfmal in dem einen Monat nach 1 Uhr nachts nach Hause gekommen? War es Wahrheit, daß er 31 Mark 7 Pfennige Taschengeld gebraucht habe —?

Frau Elise war längst fertig mit dem Vorlesen. Jeremias starrte noch immer düster vor sich hin. Wer triumphirte jetzt?

Da fühlte er eine weiche Hand auf seinem Arme und eine Stimme, die er so mild und freundlich lange nicht vernommen, flüsterte ihm zu: „Nun, Jeremias, wie ist's? Wollen wir beide weiter protokolliren, oder wollen wir beide versuchen, so miteinander zu leben, daß in diese Bücher — nichts geschrieben zu werden braucht?"

Da flog sein Protokoll auf die Erde und er in Frau Elisens Arme.

— — — — — — — — — — — —

„He! Kollege!" meinte ein paar Monate später der dicke Registrator. „Seid ja wie ausgewechselt! Immer fröhlich und vergnügt. Seht Ihr's — mein Rat fruchtete. Nicht wahr?"

Ein heller freundlicher Schimmer lag auf Jeremias' Zügen, als er lächelnd zur Antwort gab: „Ja, Kollege, es steckte ein Zauber drin! Wir haben ihn gespürt, meine Frau und ich. Aber jetzt führen wir kein Eheprotokoll mehr!"

Der unrichtige Doktor.

Eine Frau vom Lande kam neulich nach Hamburg, um sich ihren schmerzenden Fuß kuriren zu lassen. Unterwegs, bevor sie nach der Stadt hereinkam, fiel ihr Blick auf ein weißes Porzellanschild an einer Gartenpforte, worauf zu lesen war: Doktor Soundso. Die Frau also los, geht ins Haus und klingelt. Und glücklicherweise war der Herr Doktor auch zu Hause.

„Sie wünschen?" frug er ein bischen überrascht, weil er in seinem Privathaus keine Kundschaft erwartete.

„Ach, Herr Dokter," lamentirte die kleine Frau, „mi deiht de linke Foot all siet acht Daag so schauderhaft weh! Se mött'n mi helpen."

„Das würd' ich gern tun," lachte der alte joviale Herr, „aber, ich konns nicht — ich bin Doktor der Rechte."

„So, so," meinte die Frau bedenklich, „denn geben Se sick also mit 'n linken Foot nich af? Na, denn adschüß!"

— Druckfehler. — Eine junge Dame, mit einem disponiblen Vermögen von 20,000 Talern, wünscht sich mit einem Manne zu verehelichen, der sein leibliches Auskommen hat, dabei saust (sanft), verträglich und sparsam ist, und Liebe zur Musik besitzt.

Ein Gastspiel.

Roman von Wilhelm Wolters.

(5. Fortsetzung.)

Es klopfte, und zu gleicher Zeit erschien das zwinkernde Gesicht des Theaterdieners in der ein wenig geöffneten Tür. Er hielt ein großes Kouvert in der Hand, das er achselzuckend Raden überreichte. Raden riß es auf, knitterte den Brief zusammen, steckte ihn in die Tasche und stürmte hinaus.

Clara blieb weinend in der Stube zurück, der Rabe, die ahnungslose Ursache ihrer Trauer, stand mit zerzaustem Gefieder unter einem Stuhl, zog das lahme Bein in die Höhe und blinzelte verwundert nach der Kleinen.

„Armes Rabchen," schluchzte endlich das Kind, kniete vor dem Vogel nieder, schlang die Arme um das alte Tier und drückte es an die von Tränen nasse Brust, „armes Rabchen!"

Dann holte sie einen kleinen Fußschemel herbei, stellte ihn vor den Kleiderschrank, öffnete, indem sie auf den Schemel stieg, die Tür und nahm ihr Mäntelchen heraus, ach, dasselbe Mäntelchen, in welchem sie freudestrahlend vor nicht langer Zeit Rabchen wohlverpackt heimgebracht hatte. Ihre Tränen flossen von Neuem bei dieser Erinnerung. Schluchzend zog sie das Mäntelchen an, band ihr rotes, wollenes Kopftuch um, nahm Rabchen, der gar nicht wußte, was da eigentlich vorging, auf den Arm und stieg unter Tränen die Treppe hinunter auf die Straße. Unten vor der Tür begegnete ihr die Aufwärterin. Sie sah erstaunt nach dem Tiere, stellte den Blecheimer voll Kohlen, den sie trug, auf den Boden und stemmte die Arme in die Seiten. — „Was machst du denn da?" „Rabchen fortschaffen," antwortete die Kleine, und ihre Tränen perlten auf den Kopf des Vogels nieder. „Wohin denn?" „Wo ich ihn her habe, hat der Papa gesagt — er war so böse — auf's Feld." Die Aufwärterin verstand nicht recht, warum Clara so weinte.

„Bleib' nur nicht zu lange." Sie hob den Eimer in die Höhe und stieg die Treppe hinauf.

Clara ging die enge Gasse hinunter, dann kam sie auf den großen Platz, auf dem das Theater stand, von dort ging's rechts in die lange Hauptstraße, dann wieder links in eine Gasse und noch eine. Sie kannte den Weg, sie war oft mit Mutter Schröder hinausgegangen nach dem kleinen Häuschen am Ende der Stadt, wo die dicke Waschfrau wohnte mit den roten, geschwollenen, nassen Händen, die sich so sonderbar anfühlten und vor denen sie sich anfangs so gefürchtet hatte, oft war sie dann auch allein hinausgewandert und hatte zugesehen, wie in dem großen Garten, in dem nichts wuchs als Gras, die weißen Tücher und Röcke mit hölzernen Klammern, welche die Mädchen vor sich aus den blauen Schürzen herausnahmen, an die Leinen gesteckt wurden, und hatte in die kleine Stube geblickt, die immer ganz voller Dampf war, so daß man die großen Holzbottiche und die Frauen, die vor denselben standen, kaum sehen konnte.— Dorthin mußte sie, hinter dem Häuschen der Waschfrau fingen die Felder an. Die Vorübergehenden blickten verwundert auf das Kind mit dem verweinten Gesichte und dem großen Vogel unter'm Arm, aber sie eilten vorbei; denn es war kalt, und sie hatten überdies an andere Dinge zu denken, als an fremde Kinder mit verweinten Gesichten und keine Zeit, nach deren Leiden zu fragen. Clara ging an dem Hause der Waschfrau vorüber, heute schaute sie nicht hinein; es war ihr so weh um ihr kleines Herz und sie dachte an nichts, als an den Abschied von dem alten, häßlichen Vogel, den sie so lieb hatte, ach, so lieb, an den Abschied von Rabchen. Auf den Feldern lag tiefer Schnee. Clara bog in einen schmalen Fahrweg, welcher die Anhöhe hinaufführte, der Schnee ballte sich dick unter ihren Füßen, die Finger, die sich krampfhaft um Rabchen schlangen, froren ihr und sahen bald so rot aus wie die der dicken Waschfrau, aber sie achtete nicht darauf. Auf der Anhöhe, neben einer großen Pappel, stand eine kleine Schmiede, auch an dieser ging Clara vorbei. Der Fahrweg hörte hier auf, sie schritt durch den tiefen Schnee den Fußpfad entlang bis zu einem Feldsteine. Vor diesem stand Clara still und setzte den Vogel darauf.

„Leb wohl, mein armes Rabchen," und wieder flossen die Tränen über ihre Wangen, „leb wohl."

Sie drückte einen heißen Kuß auf den struppigen Kopf des Tieres, drehte sich um und ging.

Nach ein paar Schritten blieb sie stehen.

Ob Rabchen wohl noch auf dem Steine saß? Sie wagte nicht, sich nach ihm umzusehen. Da hörte sie einen, ach, ihr so bekannten Ton dicht neben sich. Der Ton schnitt ihr ins Herz. Rabchen stand im Schnee neben ihr und blickte, oh, wie genau sah sie das, vorwurfsvoll zu ihr in die Höhe.

„Ach — ach — sei nicht böse auf mich," schluchzte Clara, nahm das Tier und trug es wieder zurück auf den Stein. Rasch drehte sie sich um und ging davon.

Aber so leicht ließ sich Rabchen nicht aussetzen. An derselben Stelle wie das erste Mal hatte er die Kleine wieder eingeholt. Dem Kinde wollte das Herz brechen.

„Sei gut, Rabchen," bat sie, „sei gut!" und setzte ihn zum dritten Mal auf den Feldstein. Dann zog sie ihr Kopftuch fest über das ganze Gesicht, hielt sich die Ohren zu und lief, lief so rasch die kleinen Füße sie durch den Schnee tragen wollten, die Anhöhe hinunter. Sie lief an der Schmiede vorbei, an dem Häuschen der Waschfrau und hielt nicht eher mit Laufen ein, bis sie wieder in der Stadt war. Erfroren, mit dicken, vom Weinen geschwollenen Augen kam sie zuHause an.

Raden war noch nicht wieder zurückgekehrt. Finster und schweigend trat er endlich ins Zimmer, stumm setzte er sich an den Tisch, es schien, als ob er das Kind gar nicht sähe. Ohne ein Wort zu sagen, ging er wieder davon, krachend fiel die Tür hinter ihm ins Schloß. Clara hatte während des Essens an nichts gedacht, als an den Vogel, den sie grausam ins kalte Schneefeld ausgesetzt hatte, ohne Speise, ohne Trank. Was wird der Arme tun? Der Arme mit seinem lahmen Bein? Er wird hungern, er wird dursten, er wird verhungern, er wird sterben, und ich bin schuld an seinem Tode. Du lieber Gott, vergib mir — nein — nein — das darf nicht sein, das kann nicht—

Sie nahm das Stückchen Brot, das ihr von der Aufwärterin zugeschnitten worden war, steckte es in die Tasche und ging wieder hinaus auf das Feld, Rabchen zu suchen. „Ich werde ihn schon finden, lieber Gott, hilf mir, daß ich ihn finde!"

Der Himmel sah grau aus, es fing an zu schneien. Clara watete durch den Schnee nach dem Steine, auf den sie Rabchen gesetzt hatte, aber Rabchen saß nicht mehr auf demselben. Er wird doch nicht so sehr weit sein, er kann ja nicht ordentlich fliegen, dachte Clara und schaute sich nach allen Seiten um. Richtig, dort mitten im Felde, dort sitzt er.

„Rabchen!" rief das Kind. Aber der Vogel blieb ruhig sitzen. Clara hielt die Hände an den Mund und rief noch einmal, so laut sie konnte. Es half ihr nichts. Ich muß zu ihm, ihn holen.

Und sie stieg hinein in das eisige Schneefeld.

Der Schnee drang ihr durch die Schuhe, er legte sich kalt an die Beine, sie merkte es nicht, Rabchen hungert.... Es dauerte lange, bis sie an die Stelle kam, an der Rabchen saß, aber ach, er war es nicht, krächzend flog ein grauer Vogel vor ihr in die Höhe. Die Kleine stand mitten im Felde, sie wußte nicht mehr recht, von welcher Seite sie gekommen war, der Schnee fiel dichter und es fing an zu dunkeln. Ich muß doch wieder nach dem Steine zurück, dachte Clara und watete weiter. Dort taucht wieder ein Vogel auf. „Rabchen!" Er verschwindet.

Eine graue, merkwürdige Gestalt mit großem, buschigem Kopf schimmert durch die Schneeflocken. Der Mann hat vielleicht Rabchen gesehen. Clara geht ihm entgegen. Aber der Mann ist fort, am Rande eines Grabens steht ein alter Weidenbaum, der die dürren Aeste in die Luft streckt. Sie geht an dem Graben hin, sie fängt an zu frieren. Es wird immer dunkler, aber sie fürchtet sich nicht, Rabchen hungert....

Da blinkt plötzlich ein kleines, rotes Licht durch die Dunkelheit. Clara schreitet auf das Licht zu. Es geht langsam durch den Schnee. Das Licht wird größer und größer, Clara ist wieder auf dem Fahrwege, vor ihr steht die kleine Schmiede. Die Tür ist offen, rußige Männer schlagen auf das glühende Eisen, daß die Funken umherspritzen. Clara tritt in die Tür. Die Männer halten erstaunt mit dem Hämmern ein.

„Habt ihr mein Rabchen nicht gesehen?"

„Was willst du denn hier draußen im Finstern, Kleine?" fragt der eine von ihnen, „bist du allein? Du wirst dich verirren, wer ist Rabchen?"

„Mein Rabchen verhungert, ich will ihm Brot bringen." „Dummes Zeug," brummt der Schmied, „mach', daß du nach Hause kommst, ehe es Nacht wird. Der Weg geht hier hinunter."

„Ich kenne den Weg schon," sagt Clara und läuft weiter. Es ist so dunkel, daß sie auf den Feldern nichts mehr erkennen kann. „AchGott, ach, lieber Gott," seufzt sie, „laß Rabchen nicht verhungern, ich komme morgen noch einmal heraus."

Kurz vor der Schmiede steht wieder ein Feldstein. Clara ist müde, sie setzt sich auf denselben, sie will ein wenig ausruhen, ehe sie nach Hause geht.

Es wird ihr auf einmal so warm, so wohl, alle Kälte ist fort. Sie weiß gar nicht, wie das zugeht. „Rabchen," sagt sie traurig vor sich hin. Das ist aber doch merkwürdig, da sitzt ja Rabchen vor ihr. Sie sieht ihn ganz deutlich, er sitzt auf der Lehne des großen, schwarzen Polsterstuhls und nickt ihr zu. — Was ist nur das?— Sie ist ja zu Hause, und Rabchen war gar nicht fort. Träumt sie denn? — Rabchen nickt wieder und lacht.— Wie sonderbar, es sind plötzlich zwei Rabchen — nein, drei — vier, fünf— sie kann sie gar nicht mehr alle zählen. — Und alle nicken und lachen.— „Gute Nacht, Rabchen." Jetzt weiß sie's ganz genau, sie liegt ja zu Hause in ihrem Bettchen, Mutter Schröder beugt sich über sie, sie sieht ihr gerade in die Augen, die guten Augen. Im Zimmer nebenan brennt der Lichterbaum, es ist ja Weihnachtsabend — nein, diese vielen Lichter— immer mehr, immer mehr. Die Lichter schweben in die Höhe — sie werden an die Decke stoßen. — Nein, da ist ja gar keine Decke mehr — da ist ja der Himmel. — „Gute Nacht, Mutter Schröder," sagt sie leise und dreht sich um in ihrem warmen Bettchen. „Gute Nacht, Rabchen...." — Dann faltet sie die Hände und schläft ein.

Raden war nach der Vorstellung im Begriffe, nach Hause zu gehen, aber er kehrt wieder um. Es ist ihm so heiß, so wirr im Kopf, alles Blut dringt ihm nach den Schläfen, er muß noch hinaus in die frische Luft. Er ist zweimal bei dem Direktor gewesen, von ihm eine Erklärung wegen der Kündigung, die ihm der Theaterdiener am Morgen gebracht, zu fordern. Der Direktor hat Ausflüchte gemacht — dieser Schurke — nun Emmy fort ist, braucht man ihn auch nicht mehr — o, er weiß es wohl — er möchte alles zerreißen, was ihm in den Weg kommt! Die kalten Flocken fallen naß auf seine fiebernde Stirn. Er weiß nicht, wohin er geht, er biegt in die erste beste Straße ein und eilt immer weiter. In der Ferne schimmert ein einsames Licht, bis dahin will er vorwärts, dann umkehren. Da stößt sein Fuß an etwas im Schnee, er wäre beinahe gefallen. Er bückt sich und greift nach dem Gegenstande im Schnee. Seine Hand faßt eine Kinderhand. Er läßt die Hand los und will nach dem Gesicht der Toten greifen. Aber da schießt's plötzlich zu ihm herauf wie ein dunkler Schatten und schlingt sich ihm fest und heiß um Brust und Hals, etwas wie ein weiches, warmes rotes Tuch quillt ihm aus dem Munde heraus, dann wird's schwarz vor seinen Augen....

Spät in der Nacht gehen die Schmiede heim. Sie summen ein Liedchen vor sich hin. Beim Feldstein am Wege finden sie Raden und sein Kind. Sie tragen Beide in die Stadt.

22.

„Darf ich?"

„Danke, danke."

„Aber Sie trinken ja gar nicht!"

„Ich bitte Sie, lieber Wolf, ich—"

„Nein — es scheint wirklich, als ob Ihnen mein Wein nicht schmeckte. Ich kann Ihnen leider in meiner Junggesellenwirtschaft nichts anderes anbieten. Sie müssen unbedingt austrinken."

„Aber — nun, profit!"

„Profit!" Wolf schenkte die Gläser wieder voll.

Sein Gegenüber an dem mit Büchern bedeckten Tische, an welchem die Beiden saßen, strich sich sinnend über den Schnurrbart.

„Also vier Jahre — und dann doch noch untreu geworden — es muß ein schwerer Entschluß gewesen sein." „Nun — leicht wurde er mir nicht. Ein altes Wort sagt, daß man nicht wieder von den Brettern herunter könne, wenn man ein paar Sohlen auf ihnen durchgelaufen. Ich glaube, ich habe mehr als ein Paar verbraucht."

„Das ist es eben, was ich nicht recht begreife."

„Sehen Sie," sagte Wolf und hob die Lampe etwas in die Höhe, „der verwelkte, kleine Lorbeerkranz, der dort oben an der Spiegelecke hängt, ist die einzige greifbare Erinnerung. — Gott, wenn ich an diese Zeiten zurückdenke — wie ein Traum ist mir das alles — das kleine Theater im fürstlichen Schlosse oben auf dem Berge, so klein, daß man von der Bühne dem alten, weißhaarigen Herrn in der Seitenloge beinahe hätte die Hand reichen können — riesige Lakaien in Livree hinter den Koulissen — beim Abschied Blumen und Kränze —"

„Und das genügte Ihnen noch immer nicht?"

„Freundschaftslorbeer . . . meine guten Wirtsleute — haha — der ehrliche, immer lustige Hofphotograph, dessen Atelier ich als Studirstube benutzte — er mußte, den Retouchepinsel in der Hand mir meine Rolle abhören — und seine gutmütige, dicke Ehehälfte, die sich, als ich den Franz in den Räubern lernte, von mir als Daniel andonnern ließ — haha — kommen Sie, Salbach, ein Glas auf Ihr Wohl!"

„Aber erklären Sie mir nur, was Sie eigentlich veranlaßt hat, einer Tätigkeit zu entsagen, an die Sie doch, man hört und sieht es Ihnen ja an, mit großer Freude zurückdenken. Sie haben Erfolge gehabt, sind mit Lorbeer geschmückt worden...."

„Von Lorbeerblättern kann man nicht leben. Sie wissen, wozu die höchstens gut sind."

„Sie wären doch sicherlich vorwärts gekommen — ein großer Schauspieler ist doch gewiß beneidenswert."

„Ein großer Schauspieler!" Wolf wurde ernst. „Das ist ja eben das Unglück so Vieler, daß sie die paar großen Schauspieler vor Augen haben und meinen, sie würden auch eine solche Größe werden. Was gehört aber dazu? Genie, eiserne Kraft und Glück. Das ist viel auf ein Mal. Genie, nicht nur Talent. Und einen Mittelstand gibt es nicht: groß oder nichts!"

„Nichts? Sie sind schroff."

„O nein. Was ist denn solch ein Schauspieler in der Provinz? Sein ganzes Leben besteht in einer Jagd von Winter zu Winter, von Sommer zu Sommer, von Stadt zu Stadt, von Agenten zu Agenten, in einer nie aufhörenden Jagd um's trockene Brot, um einen Kontrakt für's nächste Jahr — in ein Städtchen mit ein paar Einwohnern mehr, ein paar Einwohnern weniger — schließlich zu einem Fürsten älterer, einem Fürsten jüngerer Linie — bis er zusammensinkt. Und da gibt es keine Kunst mehr, da gibt es nur noch ein Handwerk — ein Handwerk, das keinen goldenen Boden hat. Was wollen denn die paar Ausnahmen, die paar guten Hoftheater sagen? Das große Loos unter tausend Nieten, ganz abgesehen davon, daß selbst der Gewinn eines solchen großen Looses sehr oft bald wieder dahin ist. Wie schrecklich muß es sein, dann von Neuem die Jagd beginnen zu müssen. Wie manchen solchen Unglücklichen habe ich gekannt. Nach fünf Jahren die Aussicht zu haben, in zehn Jahren wiederum an derselben Stelle denselben Leuten dieselben Grimassen schneiden zu müssen—ich fühle, ich werde bitter, — aber wirklich, es ist traurig. Glauben Sie mir, wie Viele würden gar zu gerne diesen heißen und dürren Boden verlassen, auf dem alles, alles nur Schein, nur — übermalte Lappen sind, wenn sie nur könnten — sie können eben nicht! In diesem Leben kann es auf die Dauer nur dem wohl sein, der entweder schon durch Geburt dazu bestimmt ist, der mit der Muttermilch den Puder- und Schminkegeruch eingesogen oder dem, welchem die geregelte Arbeit eines bürgerlichen Berufes nicht behagen will.... Der Gebildete, der aus geordneten Verhältnissen heraus in dies Zigeunertreiben kommt, der muß sich bald unglücklich fühlen!" Wolf war aufgestanden und ging erregt im Zimmer auf und ab. „Niemand kann mit größeren Idealen, mit heiligerer Scheu den Raum betreten haben, in dem mit Shakespeares und Schillers Worten gesprochen wird, als ich! Wie rasch änderten sich diese Gefühle! Da traf ich eines Frühlings in Berlin, als ich wieder einmal um Engagement bettelnd umherlief, auf einen meiner Kollegen. Mir ist's als sähe ich ihn vor mir sitzen, meinen Freund Paulsen, wie er, das spitze Kinn in die Hand gestützt, langsam zu mir sagt: Wolf, ich möchte abgehen von der Bühne.... Sehen Sie, das war solch ein echtes Komödiantenblut von Urgroßvater her und selbst ihm kam in einem sentimentalen Augenblicke der Gedanke, dieser Welt des Hasses und Lügens und Intriguirens den Rücken zu kehren. Freilich, was hätte er beginnen sollen? Aber ich wiederholte mir: „Abgehen von der Bühne," und ich ruhte nicht eher, bis ich's ausgeführt hatte."

„Nach vier Jahren — wahrhaftig, es gehörte Mut dazu!" „Ich hatte ja nicht alle Brücken hinter mir abgebrochen. Seit früher Jugend war ich ja schon zum Studium bestimmt gewesen. Ganz plötzlich, ganz unvorhergesehen war es ja gekommen — mit einem Male hatten meine Erfolge in den Gesellschaften der Residenz einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie müssen zur Bühne, hieß es, wenn ich irgendwo unter dem Beifall der Damen ein Gedichtchen vorgetragen.... es wäre ein Jammer, wenn solch' ein Talent der Welt verloren ginge! Ich spielte ein paar Mal in einem Wohltätigkeitsvereine, das war das Letzte. Nur die Strenge meines Vaters hielt mich zurück, bis ich das Gymnasium hinter mir hatte. Sie war mein Glück. Nun knüpfte ich den Faden wieder da an, wo ich ihn abgerissen. Von dem Tage an, als ich den Staub der Bretter von den Füßen schüttelte, habe ich durch Jahre hindurch kein Theater von innen gesehen — es war ein Kampf um's Leben — der Hörsaal und der Sezirsaal wurden meine Bühne und — nun, Sie wissen, daß es sechs Monate sind, seit ich hier Assistenzarzt am Krankenhause geworden, ich glaube drei, seit ich mich Ihrer Freundschaft erfreue..."

„Und ich mich der Ihren!" Noch einmal stießen die beiden Freunde an, die Gläser klangen.

„Hoffentlich entführt Sie uns ein neidisches Geschick nicht so bald wieder!"

Die kleine, alabasterne Standuhr auf dem Pfeilertischchen zwischen den Fenstern schlug zehn.

Salbach sprang auf. „Wie die Stunden verflogen sind, es ist die höchste Zeit, daß ich gehe."

„Ich kann Sie leider nicht halten, ich habe Nachtdienst heute — ein Stück Weges gehen wir wohl zusammen." Händeschüttelnd trennte man sich an der Ecke.

„Vergessen Sie nicht, mir bald Ihren Gegenbesuch zu machen!" rief Salbach noch von Weitem.

Wolf schritt durch die stillen Gassen nach dem Krankenhause.

Das Gespräch mit dem befreundeten Kollegen hatte ihn warm gemacht, der Schnee wirbelte ihm ins Gesicht, er schlug den Kragen in die Höhe und hüllte sich fester in den Mantel. Die verflossenen Jahre zogen an ihm vorüber, wie Schatten aus einer längst vergangenen Welt stiegen die Gesichter der einstigen Gefährten vor ihm auf.

Erregt warf er sich auf das schmale Sopha des Dienstzimmerchens. Wie lange war es doch schon her, daß er jener Welt entflohen, wie lange, daß er an sie nicht mit solcher Lebendigkeit gedacht. Es war das erste Mal gewesen, daß er sich einem Anderen gegenüber so ausführlich ausgesprochen, die Freundschaft Salbachs hatte ihm die Zunge gelöst. Jetzt spannen sich die Gedankenfaden weiter und weiter.

Das Zeichen der elektrischen Klingel ruft ihn wach aus seinen Träumen. Er steckt seine Instrumente zu sich und schreitet den Gang hinunter nach der Wartestube, von welcher der Ruf erklungen.

Männer mit rußigen Gesichtern stehen in der Tür. Der eine hält ein Kind auf dem Arme. Auf der Pritsche an der Wand liegt, einen breiten Blutstreifen über Kinn und Brust, eine lange Gestalt mit eingesunkenen Wangen und geschlossenen Augen.

Wolf beugt sich über sie und faßt nach dem Puls; er schlägt matt und langsam. Da fällt sein Blick auf den Ring am Finger der schmalen, weißen Hand. Das Herz krampft sich ihm zusammen — er sieht dem Kranken in das wachsbleiche Gesicht—das ist — nein — und doch — entsetzlich — ja, es war Langenfelden.

23.

Frühlingswinde flattern um das Dach des grauen, vielfenstrigen Hauses und über die Spitzen der grünenden Knospen im Hospitalgarten. An dem hellblau glänzenden Himmel fliegen eilend weiße Wolken dahin, die schüchternen Sonnenstrahlen werfen ihren dünnen, gleitenden Schatten hinunter auf den Boden, der schwarz ist und feucht vom geschmolzenen Märzschnee.

Aus der Eingangstür des Krankenhauses tritt, auf einen Stock gestützt, ein alter Mann. Er geht langsam die Stufen nach dem Garten hinab und schreitet an den Akazien entlang nach dem Torwächterhäuschen. Das graubärtige Gesicht des Wächters blickt fragend durch das Schiebfensterchen in der Mauer; als er das Papier erkennt, das Jener ihm entgegenhält, nickt er und zieht an der Kette, die das eiserne Pförtchen öffnet. Vor dem Tore bleibt der Mann einen Augenblick stehen und holt Atem, der kurze Gang scheint ihn angestrengt zu haben. Dann geht er langsam weiter.

Er muß fremd sein in der Stadt, er begegnet Niemandem, den er kennt oder der ihn kennt. Doch, da kommt trippelnd ein kleiner Herr im Pelz, er stutzt und greift nach der breiten Krempe seines Hutes, aber er muß sich geirrt haben, Jener geht ruhig vorüber. Der Herr im Pelz sieht sich noch einmal nach ihm um und schüttelt den Kopf. An der nächsten Ecke bleibt der Fremde wieder stehen und betrachtet, was an der Mauer angeschlagen ist, den grünen Zettel, der eine Abänderung der Vorstellung im Stadttheater anzeigt. Er scheint ihn sehr genau zu lesen; denn er bleibt lange, sehr lange vor demselben stehen. Dann dreht er sich um und biegt in die Hauptstraße ein.

Ein leises Klingeln, wie von schwacher, ohnmächtiger Kinderhand, ertönt zum dritten Male, als Frau Schröder es endlich hört. Der Mann, der vor ihr steht, als sie geöffnet, kommt ihr bekannt vor, aber sie weiß nicht recht — gerechter Gott, das ist ja Herr Raden.... Sie gehen hinein, Raden setzt sich auf den Lehnstuhl am Fenster. Es ist spät geworden, als Raden Abschied nimmt.

„Leben Sie recht wohl, Frau Schröder, ich habe noch einen Gang, ehe ich abreise. Sie wissen..." Frau Schröder kann nicht antworten, sie nickt und fährt sich mit dem Taschentuche vor das Gesicht.

„Adieu, Herr Raden — und — was ich Ihnen gesagt habe, wegen des Hustens — und...." Die Tränen ersticken der Alten die Worte.

Raden winkt ihr noch einmal von der Biegung der Treppe aus zu und steigt langsam hinunter.

Es wird Sommer und Winter und wieder Winter und Sommer und wieder.

Draußen auf dem Kirchhofe blühen die Rosen, sie decken den kleinen Rasenhügel fast zu, ranken sich hinauf an dem schmalen, hölzernen Kreuze. Dann fällt eines Tages das Kreuz um, die Rosen verwelken, der Hügel sinkt ein — die Hand, die ihn geschmückt, ruht selbst in der Erde. Lebe wohl, du gute Mutter Schröder.

(Schluß folgt.)

Nur ein Traum.

Eine Seegeschichte von W. Granville Schmidt.

Wir lagen mit unserer Viermastbark „Port Caledonia" an der Ladebrücke des chilenischen Hafens Talcahuano.

Unaufhörlich rollten die mit Guano gefüllten Kippkarren auf dem schmalen Eisengerüst der Brücke bis an das Schiff und entleerten ihren übelduftenden Inhalt in den Raum des Seglers.

Eine dünne, gelbliche Schicht bedeckte bald alle Gegenstände an Bord, und die Hafenarbeiter trugen zum Schutz gegen den für das Auge sehr schädlichen Staub sogenannte Guanobrillen.

Fast drei Wochen lagen wir schon in Talcahuano; aber heute noch wurde die Ladung beendet, und dann sollte die Heimreise angetreten werden.

Diese willkommene Aussicht erweckte im Mannschaftslogis große Freude, und obwohl uns noch reichlich ein Vierteljahr von dem Zeitpunkt der Ankunft in England trennte, schmiedeten die Leute doch schon eifrig Pläne, wie sie ihre Erholungszeit in der Heimat verbringen wollten.

Um so erstaunter war ich, als ich Jim, unseren alten Bootsmann, verdüstert, mit umwölkter Stirn auf dem Kettenkasten sitzend antraf.

Er hielt die erloschene Kalkpfeife lässig in der Hand und nickte nur schweigend mit dem Kopfe, als ich neben ihn trat.

„Na, Jim," forschte ich scherzend, „ist dir die Petersilie verhagelt, weil die braunen Kerle das Deck so verdrecken — oder hast du gar Liebeskummer?"

Es war nämlich an Bord bekannt, daß sich Jim Brown trotz seiner fünfundvierzig Jahre noch mit der jungen, lebenslustigen Tochter seiner Logiswirtin in Dartford verlobt hatte und mit rührender Liebe an ihr hing.

Natürlich bekam er manchen gutmütigen Spott zu hören aber er ging stets mit behaglichem Humor auf unsere Scherze ein, denn er wußte, daß wir ihn gern hatten.

Diesmal schien ihn aber doch sein Mutterwitz verlassen zu haben; denn er entgegnete gedrückt: „Liebeskummer werd' ich bald nicht mehr haben, Steuermann. Ich seh' meine Bessie ja doch nicht wieder!"

Das hatte so trostlos geklungen, daß ich ihm die Hand auf die Schulter legte und teilnahmsvoll fragte: „Hast du schlechte Nachricht von Hause bekommen, Jim? Ist Bessie krank oder gar tot?"

„Sie nicht! Aber ich werd's bald sein!"

Jim Brown starrte wieder trübsinnig vor sich hin. Etwas verblüfft beobachtete ich ihn von der Seite. Was konnte er nur haben, er, der sonst einer der Lebenslustigsten an Bord war und der Krankheit gar nicht zu kennen schien?

Ich beschloß, der Sache energisch auf den Grund zu gehen. „Was ist denn nur los, Jim? Erklär' dich doch genauer. Vielleicht können wir dir helfen."

Der alte Bursche schüttelte traurig den Kopf, und als ich noch weiter in ihn drang, blickte er sich scheu um, ob auch kein Lauscher in der Nähe weile, und entgegnete dann mit unterdrückter Stimme: „Steuermann, Sie sollten es eigentlich nicht wissen und die anderen auch nicht, weil sie da nicht dran glauben und mich nur auslachen. — Also, ich hab' einen Traum gehabt, und ich weiß, daß ich auf dieser Reise sterben muß."

„Ach, Unsinn, wer glaubt denn an Träume!" entfuhr es mir ärgerlich, und neugierig setzte ich hinzu: „Was hast du denn nun wieder für Humbug geträumt? — Jim, ich dachte wirklich, du wärst etwas vernünftiger für dein Alter."

Der Bootsmann machte eine abwehrende Handbewegung und meinte in leichtbeleidigtem Tone: „Was ich weiß, das weiß ich, Steuermann, und wenn Sie zehnmal nicht an Träume glauben wollen. Bis jetzt ist es noch stets eingetroffen, und deshalb sag' ich Ihnen, diese Reise ist meine letzte!"

Der bestimmte Ton, in dem er sprach, machte Eindruck auf mich, und etwas besorgt drängte ich :„Erzähle doch wenigstens, was dir träumte!"

Jim musterte mich mißtrauisch; aber als er sah, daß ich ernst blieb, erzählte er langsam, schwerfällig, wie es so seine Art war: „Wie ich vergangene Nacht in meiner Koje lag, träumte mir, uns begegnete auf hoher See der „Fliegende Holländer". Dann war das Wasser auf einmal wieder spiegelglatt, und auf der Oberfläche kam meine Bessie auf mich zu. Sie winkte mir mit der Hand. Aber wie ich einige Schritte vorwärts ging, um ihr die Hand zu reichen, verlor ich den Boden unter den Füßen und fiel tief und immer tiefer, bis alles schwarze Nacht um mich war."

„Jim, du hast schlecht geschlafen und hattest Alpdrücken," tröstete ich ihn. „Wegen eines Traumes braucht man doch nicht den Kopf hängen zu lassen."

„Es traf aber immer ein!" beharrte er eigensinnig, und mutlos fügte er hinzu: „Der Traum sagt ja, daß ich mich von Bessie trennen muß, ehe ich ihr noch die Hand wieder schütteln kann."

Jim Brown stützte den Kopf in die Hände und starrte wieder trübsinnig geradeaus.

Achselzuckend entfernte ich mich, denn ich wußte wohl, es hatte keinen Zweck, ihm seinen Aberglauben ausreden zu wollen; aber ich beschloß im Stillen, während der Reise auf ihn achtzugeben.

Einige Wochen schwamm die alte „Port Caledonia" nun wieder auf hoher See, und ein günstiger Wind hatte uns rasch bis zum Kap geführt.

Der gewohnte Dienst an Bord beanspruchte wieder unser ganzes Interesse, und so vergaß ich bald, was mir der Bootsmann über seinen Traum und seine Befürchtungen anvertraut hatte.

In einer stürmischen Nacht wurden alle Mann an Deck beordert zum Segelbergen.

Es war Sitte an Bord, daß in Stunden der Gefahr auch der zweite und dritte Steuermann mit in die Takelage gingen.

So geschah es auch diesmal, und der Zufall wollte es, daß ich auf der Vorbramrahe neben dem Bootsmann zu stehen kam.

Schweigend, mit zusammengebissenen Zähnen preßten wir die Fäuste immer wieder gegen die sich aufbuchtende Leinwand, und als wir das große Segel endlich geschlichtet hatten, rann uns trotz der grimmigen Kälte der helle Schweiß von der Stirn.

Gerade wollten wir uns nach dem Mast tasten, da hörte ich, wie Jim Brown, der am weitesten nach dem Rahnock zu stand, einen unterdrückten Schrei ausstieß und meinen Arm packte.

Unwillkürlich folgte ich mit den Augen der Richtung seines Kopfes. Unter uns brauste das Meer; wir konnten die weißen Schaumkämme heraufleuchten sehen. Aber vor uns— was war das?

Aus der Finsterniß vor uns tauchte urplötzlich eine dunkle, wirre Masse auf — das Takelwerk eines anderen Schiffes.

Deutlich sahen wir die schlankaufstrebenden Masten, die Rahen mit ihren Pardunen und Stagen und die noch stehenden Flächen der Untersegel.

Instinktiv duckten wir uns und schlossen die Augen, als fürchteten wir, das fremde, geheimnißvolle Schiff würde nun über uns hinwegrasen.

Blitzschnell spielte sich das folgende ab: Wir hörten ein Scharren, wie wenn ein schwerer Körper am Eisenrumpf unseres Schiffes entlang scheuerte; dann erscholl ein Splittern, Krachen, von irgendwoher ein dumpfer Aufschrei aus menschlichem Munde — und dann tiefe Stille, die nur vom Brausen des Meeres unterbrochen wurde.

Als wir, ganz verwirrt, die Augen wieder öffneten, herrschte die alte Finsterniß; von dem fremden Segler war keine Spur mehr zu entdecken.

„Sehen Sie — mein Traum, — Steuermann!" raunte mir der Bootsmann zu.

Ich erwiderte nichts, aber mir zitterten noch die Knie, als ich die Pardunen hinabstieg an Deck.

Unten herrschte die größte Verwirrung. Die halbe Bagienrahe war zersplittert von oben gekommen, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen.

Nachher lief mir der Bootsmann noch einmal in den Weg. Er sah bleich aus und meinte mit vor Erregung bebender Stimme: „Nun weiß ich's gewiß, Steuermann. Der erste Teil meines Traumes ist in Erfüllung gegangen. Das war der „Fliegende Holländer". — Das arme Schiff!"

„Lassen Sie mich in Ruhe mit solchen Dummheiten!" brauste ich jetzt auf, denn die Leute waren sowieso schon durch den rätselhaften Vorfall nervös geworden, und ich fürchtete, daß sie der Bootsmann mit seinem Geschwätz ganz kopfscheu machen würde. „Das war ein richtiges und kein Geisterschiff!"

Natürlich glaubten die meisten an Bord nicht an eine Existenz des sagenhaften Unglücksschiffes; aber ebensowenig konnten wir uns einen Vers auf das Geschehene machen. Erst der kommende Morgen mußte Aufschluß bringen.

Das heranbrechende Tageslicht zeigte uns denn auch die Spuren des nächtlichen „Spuks". Nicht nur die Bagienrahe war gebrochen — nein, die ganze Backbordtakelage hatte gelitten.

Kopfschüttelnd betrachtete der Kapitän die Verwüstung und gab dann Befehl, die Schäden, so gut es ging, auszubessern.

Gerade wollte er sich in seine Kajüte begeben, um nach der aufregenden Nacht ein Stündchen der Ruhe zu pflegen, da kam der Schiffsjunge atemlos herbei und meldete, daß unter der Back ein fremder Mann liege, der stark aus einer Kopfwunde blute.

Wir liefen unverzüglich nach der bezeichneten Stelle, und es zeigte sich, daß der Junge die Wahrheit gesprochen hatte; denn der Verwundete, der etwas versteckt unter der Back lag, gehörte tatsächlich nicht zur Mannschaft der „Port Caledonia".

Vorsichtig legten wir ihn auf eine Bahre, dann betteten wir ihn in eine freie Koje. Seine Wunde wurde vom Kapitän kunstgerecht verbunden.

Die Verletzung war nicht schwer; aber der Fremde hatte schon starken Blutverlust erlitten und lag in tiefer Bewußtlosigkeit.

Um die Mittagszeit erwachte er endlich, und als er sich genügend gestärkt hatte, machte er dem Kapitän folgende Angaben. Er sei ein französischer Matrose und heiße Emil Bourget. Das Schiff, worauf er angemustert hatte, war das Vollschiff „Maréchal Oudinot" aus Nantes, von Cardiff mit Kohlen nach Santa Rosalia unterwegs. Der Sturm hatte in letzter Nacht die Positionslaternen zertrümmert, und so sei man zur Zeit des Zusammenstoßes ohne Lichter gefahren. Gleich seinen Kameraden sei auch er zum Segelreffen nach oben gegangen und habe sich rittlings auf ein Rahnock gesetzt. Plötzlich habe er die Seitenlichter eines Schiffes bemerkt, das direkt auf den „Maréchal Oudinot" zugehalten habe, und ehe er recht zur Besinnung kam, seien die Schiffe schon hart aneinander vorbeigestreift. Er habe nur noch gefühlt, wie ein Rahnock des fremden Schiffes ihn erfaßte und von seinem luftigen Posten herunterriß; dann sei er herabgestürzt und habe das Bewußtsein verloren.

Diese Aussagen des fremden Matrosen wurden sorgfältig ins Journal eingetragen; denn daraus ergab sich ja, daß der Franzose, weil er keine Lichter geführt hatte, allein die Schuld an dem Zusammenstoß trug, der diesmal noch ziemlich glimpflich abgelaufen war, aber ebenso gut beide Schiffe hätte vernichten können.

Um Mittag traf ich beim Wachwechsel mit dem Bootsmann zusammen.

„Na," redete ich ihn scherzend an, „siehst du nun, Jim, was es mit deinem „Fliegenden Holländer" auf sich hat? Als eine ganz gewöhnliche alte Kohlenschute hat er sich entpuppt. Jetzt aber auch Kopf hoch! Ist der erste Teil des Traumes nicht eingetroffen, tut's der zweite erst recht nicht!"

Ich weiß nicht, ob ich mit meinen aufmunternden Worten viel Erfolg erzielte. Jedenfalls ging Jim Brown dem Franzosen weit aus dem Wege, obwohl sich Bourget im weiteren Verlauf der Reise als ein williger und fleißiger Matrose zeigte. Er schien durchaus nicht unzufrieden darüber, daß das Schicksal ihn auf so eigenartige Weise an Bord unseres Schiffes verschlagen hatte.

Sonderbar, wie elektrisirend das Wort „Heimat" auf den Seefahrer wirkt, der vom fernen Lande kommend, zuerst die weißen Kreidefelsen der englischen Kanalküste vor seinen Augen auftauchen sieht.

Auch den Leuten an Bord der „Port Caledonia" erging es so, als an Backbord die Klippen von Dover aufstiegen. Ihre Wünsche eilten dem Schiffe voraus.

Nur einer machte eine Ausnahme — Jim Brown.

Je mehr wir uns unserem Bestimmungshafen näherten, um so unruhiger wurde er.

Endlich hatten wir die Themsemündung erreicht, ein Schlepper wurde engagirt, und der Lotse kam an Bord.

„Nun bist du wohl ruhig, Jim?" meinte ich, als wir flußaufwärts fuhren.

„Wir sind noch nicht vor Anker!" entgegnete er und heftete die Augen auf das spiegelglatte Wasser, das von zahlreichen Schiffen belebt war.

Sein Fatalismus begann mich nachgerade zu ärgern, und ich wandte ihm kurz den Rücken.

Gravesend, Tilbury und Greenwich wurden passirt. Leuchtend, im Glanze der sinkenden Sonne, tauchten in der Ferne die Kuppeln und Türme der Riesenmetropole London auf.

Die Ankunft der „Port Caledonia" war in London nicht unbekannt geblieben. Das Schiff hatte drüben lange „geküstert" und war gut zwei Jahre fort gewesen. Jetzt kamen viele Boote, in denen Verwandte unserer Mannschaft saßen, uns bereits entgegen, um uns auf der letzten Strecke das Geleit zu geben. Ein Winken und Tücherschwenken hinüber und herüber begann, und ich bedauerte ordentlich, daß meine Verwandten in Hamburg wohnten und mich daher niemand hier erwartete.

Auf einmal sah ich, wie über des Bootsmanns Gesicht, der etwas abseits von mir auf der Back stand, ein heller Schein flog, und wie er eifrig sein Taschentuch hervorzerrte. Seitlich vor uns stand in einem Ruderboot aufrecht ein junges Mädchen. Sie hatte ihren Schleier abgenommen und ließ ihn grüßend im Winde flattern. Kein Zweifel, das war die junge Bessie, Browns Verlobte.

Mit einem Male geschah etwas Unerwartetes, Furchtbares.

Ein einziger lauter Schrei aus weiblichem Munde ließ mich erschreckt an die Reling eilen.

In einem Nu hatte ich die ganze Situation erfaßt. Ein Schlepper war in nächster Nähe in ziemlich schneller Fahrt vorübergefahren. Durch die verursachte Wellenbewegung gerieten die kleinen Boote stark ins Schwanken, und Bessie, die aufrechtstehend keinen Halt finden konnte, taumelte und stürzte kopfüber in den Strom.

Ehe ich noch einen Entschluß fassen konnte, fühlte ich mich beiseite gestoßen. Es war Jim Brown, der sich, die Braut in Lebensgefahr sehend, mit voller Kleidung von der hohen Back ins Wasser schwang.

Von allen Seiten eilten die Boote nach der Unfallstelle, und gleich darauf brachten die Insassen eines Vergnügungsbootes das junge Mädchen auch schon in Sicherheit.

Und unser Bootsmann Jim Brown?

Als die Fluten über ihm zusammenschlugen, verschwand er, um nicht wieder aufzutauchen.

Ein Herzschlag hatte offenbar seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Als ich ging, um dem Kapitän Meldung zu erstatten, schoß es mir durch den Kopf: War es wirklich nur ein Traum gewesen?

Wer weiß es!

— Geben ist seliger denn nehmen, wenn es sich um Fußtritte oder ärztliche Anordnungen handelt.

Ein neues Getränk.

Tetje, eine kleine Klugschnauze, hat seinen Vater Sonnabends von der Arbeit abgeholt, und an einem solchen Abend, wenn es Moos gibt, ist Tetjes Vater kein Knicker. Er kauft seinem Stammhalter ein schönes Stück Schokolade, dann aber schwenken die beiden in das Stammlokal des Alten, wo der Vater ordentlich eins schmettert.

Als sie aber nach Haus kamen, merkte Mutter bald, wo ihre „andere Hälfte" gewesen ist; drum nimmt sie ihren Tetje ganz heimlich ins Gebet und fragt:

„Seg mal, wat hett Vader eegentlich drunken? He is ja ganz voll."

„Dat weet ick nich," sagte der Junge, der sich nicht gerne ausfragen lassen will.

„Du mußt mi dat seggen!" droht die kleine resolute Frau.

„Dat Getränk harr so'n merkwürigen Namen," sagte Tetje und lachte dabei ganz schlau. „Vadder seggt immer to den dicken Wirt: Jann, giff mi noch een Dito."

„Dat's jawoll wedder ee neues Gesöff," brummte die Mutter, „dat mut ja dat reene Koppheister-Water sien," und dann eilte sie zu ihrem Manne und sagte:

„Dat segg ick di aber, dat du mi keen Dito wedder drinkst, sünst warr ick ganz bitterbeus."

Radikalheilung

— der —

Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs u der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Bruchbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kurzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

☞ Schicken Sie 25 Cents in Briefmarken für die neueste Auflage dieses interessanten und lehrreichen Buches, welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, und adressiren Sie Ihren Brief:

Deutsche Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, Buchhandlung, 333 Dearborn Str., R. 316. ol3milsa*

Weshalb ich in die Nerven-Heilanstalt mußte.

Humoreske von W. Bahr.

Seit acht Tagen weilte ich in Berlin und arbeitete angestrengt vom Morgen bis zum Abend in der Königlichen Bibliothek. Es war unsinnig und beinahe unverantwortlich, daß ich es tat, denn ich war überarbeitet, nervös, abgespannt — die Aerzte hatten mir Landluft oder Seeluft verordnet, Zerstreuung, Spaziergänge, absolutes Nichtstun oder einen kleinen Flirt und dergleichen. Aber ich war ehrgeizig, ich wollte etwas leisten, wovon man sprach, eine wissenschaftliche Tat vollbringen, meinen Namen bekannt machen. Ich schrieb für eine juristische Fachzeitschrift eine Abhandlung, die epochemachend wirken sollte, stellte schwieriges Material zusammen, sichtete und bewältigte es und gelangte zu ganz neuen Gesichtspunkten.

Es sollte sich bitter rächen.

Mein Nervensystem war schließlich zum Zerreißen überspannt, mein Schlaf schlecht, mein Appetit unregelmäßig. Ich wohnte in der Potsdamer Straße nach vorn heraus, zweite Etage — keine ideale Gegend für Ruhebedürftige. Zu meinen Füßen floß ohne Unterbrechung der Strom von Menschen und Fuhrwerken aller Art, und die Geräusche verstummten kaum in der Nacht. Mein Vermieter war ein pensionirter Lehrer, der aber noch allerlei selbstgewählte Beschäftigung hatte — ich bekam ihn selten zu Gesicht und bekümmerte mich wenig um ihn.

Ich glaubte aber allen Gefahren der Gesundheit trotzen zu können und schlug die Warnungen in den Wind. Besaß ich doch einen robusten Körper und eine ausdauernde Arbeitskraft. Krankheit kannte ich nur vom Hörensagen.

Eines Tages — es war Nachmittags um vier Uhr — fuhr ich mit Autodroschke nach Hause. Mein Wagenlenker gondelte geschickt durch die Verkehrswogen der Leipziger Straße und des Potsdamer Platzes, aber dann ereilte uns das Großstadtschicksal — wir stießen krachend mit einem anderen Gefährt zusammen. Greuel der Verwüstung — ein Chaos von Trümmern — Fluchen und Schimpfen — Menschenauflauf — Schutzleute.

So ungefähr jagten die Eindrücke der letzten Sekunden wie flüchtige Momentbilder durch mein Hirn. Ich stand heil auf meinen Füßen, und außer einem gehörigen Schlag vor den Kopf hatte ich keinen Schaden genommen. Ueberhaupt war zum Glück niemand ernstlich verletzt, nur der Materialschaden bedeutend. Der Wachtmeister verhörte und machte ununterbrochen Notizen.

Jemand hatte mich beim Arm gefaßt und führte mich aus dem Gewühl in ein nahes Café — nicht in eines der ganz großen und berühmten, sondern in ein kleines, gemütliches, und ich war ihm dankbar dafür. Denn ich spürte eine gewisse Schwäche in den Gliedern und ein Brummen im Kopf, das erst allmählich wich.

Der hilfreiche Herr nahm mit mir an einem Tisch Platz, fragte teilnehmend, wie ich mich befinde, und bestellte etwas Erfrischendes. „Streicher" stellte er sich mit einer Verbeugung vor.

„Doktor Stürmer," erwiderte ich artig.

„Das war ein böser Zwischenfall!" bemerkte mein neuer Bekannter mit ernstem Gesicht. „Sie können wahrlich von Glück sagen, daß die Geschichte für Sie so glimpflich abgelaufen ist."

Ich stimmte zu und sprach meinen Dank für seine Hilfsbereitschaft aus.

„Bitte sehr — gern geschehen," erwiderte Herr Streicher. „Dem Mitmenschen in der Gefahr beizuspringen ist bei mir etwas Selbstverständliches." Er war ein großer Mann in mittleren Jahren, mit kurzem Bart und einer mächtigen Glatze. „Es geht oft nahe am Tode vorbei," fuhr er fort, bei dem Thema mit Vorliebe verweilend. „Die Unfälle nehmen erschreckend zu. Kein Tag vergeht beinahe mehr ohne Verletzungen mit tötlichem Ausgang. Die Unfallstatistik weist das unerbittlich nach."

„Die unvermeidliche Folge des gesteigerten Großstadtverkehrs."

„Sehr richtig." Er verbeugte sich. „Sie leben hier in Berlin?"

„Ich gedenke noch einige Wochen hier zu bleiben."

Wiederum Verbeugung. „Es wäre eine unverantwortliche Vernachlässigung, ja es käme fast einem Selbstmord gleich, wollten Sie, verehrter Herr Doktor, der Sie doch täglich den unberechenbaren Tücken des Verkehrs ausgesetzt sind, sich die segensreichen Einrichtungen unserer fortgeschrittenen Kultur nicht zunutze machen. Ich bin Vertreter der bekannten Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaft—"

„Ach so!" sagte ich lachend. Mir ging jetzt ein Licht auf über seine hilfsbereite Menschenfreundlichkeit.

„Oder sind Sie bereits versichert?" fragte Streicher schnell.

„Das nicht —"

Er rückte seinen Stuhl näher an den meinigen heran. „Vielleicht haben Sie selber schon den Fall einer Versicherung ins Auge gefaßt und wissen nur noch nicht, welcher Gesellschaft Sie sich anschließen sollen. Die Hispania, die ich die Ehre habe zu vertreten—"

„Ihre Mühe ist umsonst, Herr Streicher," unterbrach ich ihn lächelnd. „Ich habe gar nicht die Absicht, mich in eine Unfall- oder Lebensversicherung aufnehmen zu lassen."

Er verbeugte sich so artig und verbindlich, als ob ich soeben mein Leben für hunderttausend Mark bei ihm versichert hätte. „Mein Vorschlag, bester Herr Doktor, wenigstens sich gegen Unfall sicherzustellen, dient einzig und allein Ihrem Besten und dem Wohl Ihrer Zukunft. Ich gehe nicht auf den Klientenfang. Es liegt mir ganz fern, jemand zur Beitrittserklärung nötigen zu wollen. Verwechseln Sie mich nicht mit jenen lästigen Drängern und Schreiern, die sich wie Kletten dem Opfer an die Rockschöße hängen."

„Dennoch, Herr Streicher, möchte ich —"

„Die Hispania hat derartige Manipulationen nicht nötig. Die Gesellschaft verfügt über ein so gewaltiges Vermögen nebst Reservefonds, daß ihr Gedeihen und ihre Weiterentwickelung nicht von der Tätigkeit der Agenten abhängig ist. Die Zahlen sprechen für sich selbst. Erlauben Sie —"

„Sie überreden mich doch nicht, Herr Streicher."

Er zog eine dicke Brieftasche und ein umfangreiches Bündel Papiere aus der Rocktasche.

„Sehen Sie, Herr Doktor — die Hispania steht auf der Höhe der Zeit. Die Vorteile, die den Inhabern der Policen zufließen, sind bedeutend größer als bei anderen Instituten. Für einen relativ minimalen jährlichen Prämienbetrag —"

Ich stand auf, aber er ergriff mich sanft am Arm und drückte mich wieder auf den Sitz nieder.

„Die Versicherung ist nach verschiedenen Formularen zulässig. Für Sie würde sich Formular C meines Erachtens am besten eignen.—Um Vergebung — in welchem Alter stehen Sie, Herr Doktor?"

„Sechsundzwanzig."

„Ausgezeichnet. Eine Lebensversicherung nach Formular C würde für Sie sich folgendermaßen gestalten. Erlauben Sie, daß ich noch einige Schriften herbeihole, aus denen Sie ersehen können —"

Er lief zu seinem Ueberzieher, der am Haken hing, und suchte in den Taschen.

In diesem Augenblick trat ein anderer Herr an unseren Tisch, ein kleiner, untersetzter, mit funkelnden Brillengläsern. Auch er verneigte sich mit ausgesuchter Höflichkeit, und auch er besaß eine zum Erschrecken angeschwollene Brieftasche, die er in der Hand trug.

„Gestatten, daß ich mich vorstelle— mein Name ist Steinhoff. Ich bemerkte soeben, daß der Herr eine Lebensversicherung ins Auge fassen. Man kann bei der Wahl der Gesellschaft nicht vorsichtig genug sein. Darum, wenn Sie sich vor Schaden behüten wollen, so lassen Sie sich nicht mit der Hispania ein."

„Ich denke nicht daran —"

„Sehr wohl, mein Herr — wie ist der werte Name, wenn ich fragen darf?"

„Doktor Stürmer," sagte ich belustigt und ärgerlich zugleich.

„Sehr angenehm." Er klappte wieder zusammen. „Hören Sie nicht darauf, was der Streicher Ihnen vorschwatzt. Im Vertrauen gesagt, die Hispania —"

Streicher hatte das Gesuchte gefunden und kehrte zurück. Der Anblick des Herrn Steinhoff an meiner Seite versetzte ihn in gewaltige Erregung. „Mein Herr, wie können Sie es wagen, sich hier einzumischen?"

„Bitte sehr — der Herr Doktor war so liebenswürdig, zu gestatten—"

„Eine Unverschämtheit!"

„Herrrrr!!"

„Haben Sie die Güte, Herr Doktor, dem Herrn da anzudeuten, daß seine Gegenwart durchaus unerwünscht und überflüssig ist."

Ungenirt hatte mein zweiter Quälgeist an meiner linken Seite Platz genommen und breitete ebenfalls seine Papiere auf dem Tisch aus.

„Ein Vergleich der Statuten," begann er sehr laut und mit fabelhafter Zungengymnastik, „wird Ihnen sofort klarmachen, Herr Doktor, daß die Bretonia —"

Der zu meiner Rechten warf Wutblicke um sich und preßte seine Hand auf meine Stuhllehne. „Hören Sie nicht auf ihn!" schrie er, mit der anderen Hand heftig auf den Tisch schlagend. „Alles, was aus seinem Munde kommt, ist Gift und Verleumdung. Herr, schämen Sie sich denn nicht —"

Der Dicke zu meiner Linken rückte ganz nahe heran, und ich saß so zwischen den beiden feuerspeienden Kratern eingeklemmt. Von beiden Seiten flogen die Injurien um meinen Kopf.

„Sie sind überhaupt Luft für mich, Herr Streicher!"

„Ein gemeingefährlicher Mensch sind Sie, Herr Steinhoff!"

Ich suchte aus der Umklammerung herauszukommen — vergeblich. Von zwei Seiten wurde auf das Opferlamm mit großer Lungenkraft eingeredet, und die Anpreisungen prasselten auf mich nieder wie ein Regenschauer.

„Aber meine Herren!" rief ich dazwischen.

Mit verdoppelter Lungenkraft und verdreifachter Zungengeläufigkeit setzten sie ihre Bemühungen fort. Jeder wollte mich gewinnen. Ich kam mir vor wie ein Knochen, um den sich die Hunde zanken.

„Nun hören Sie aber auf!" rief ich erschöpft und hielt mir die Ohren zu. „Das ist ja toll!"

Gleich darauf bekam ich Luft, denn die beiden Kampfhähne gingen jetzt direkt aufeinander los. Die eine Hand auf die Platte des Tisches gestemmt, mit der anderen heftig in der Luft gestikulirend, standen sie sich, mit den Westen einander fast berührend, gegenüber und kämpften wie die Löwen für ihre Gesellschaften.

Ich entschlüpfte glücklich. Ohne daß sie es merkten, schlich ich nach dem Hintergrunde des Zimmers und einer der Gäste öffnete, meine bedrängte Lage mitfühlend und würdigend, eine Tür, die in ein Nebenzimmer führte, das augenblicklich leer war.

Ich fiel ganz ermattet auf ein Ledersopha.

„Haha!" sagte mein Begleiter lachend. „Die Sache hat mir Spaß gemacht. Den Steinhoff kenn' ich ganz gut und den Streicher auch. Daß Sie denen in die Hände fallen mußten! Das sind die reinen Raubritter und Schnapphähne —"

Er bot mir eine Zigarre, die ich dankend annahm.

„So ein Beruhigungskraut wird Ihnen gut tun! — Der Herr Doktor hatten vorhin einen bösen Fall getan — ich sah es vom Fenster aus."

„Es ist noch gut abgegangen, Herr —"

„Krummholz heiß' ich. — Hören Sie? Sie sind noch immer an einander!"

„So etwas ist mir denn doch noch nicht vorgekommen!" rief ich aus. — „Diese Unverfrorenheit übersteigt alles Erlaubte!"

„Ganz meine Meinung!" sagte Herr Krummholz und setzte sich zu mir. „Auch beim Geschäft dürfen Noblesse und Rücksicht nicht außer Acht gelassen werden."

Gott sei Dank! Hier war ich in einem sicheren Hafen! Herr Krummholz klingelte den Kellner herbei und bestellte zwei Tassen Kaffee.

Die Erinnerung an das eben Erlebte zuckte noch in mir. „Wenn ich doch nicht will!" grollte ich. „Man kann doch keinen Menschen zwingen!"

„Sind Sie denn ein geschworener Feind der Versicherung?" fragte Herr Krummholz, indem wir unseren Kaffee schlürften.

„Das gerade nicht. Die Sache lag mir nur bisher fern — ich habe noch gar nicht recht darüber nachgedacht."

„Nun, wenn Sie darüber nachdenken, Herr Doktor, werden Sie bald zu der Ueberzeugung geführt werden, daß das gesammte Versicherungswesen von immenser Bedeutung ist für die moderne Welt. Wer so klug ist, sich aufnehmen zu lassen, für den existirt eigentlich die Sorge um die Zukunft nicht mehr. Das Versicherungswesen hat eine ungeheure Ausdehnung erfahren — Sie können Ihr Leben versichern lassen, können sich gegen Unfall, gegen Einbruch und Diebstahl, gegen Hagel und Mißernte schützen durch Versicherung, Sie können —"

Ich schaute ihn mißtrauisch an.— „Sie sind doch nicht —"

„Zu dienen, Herr Doktor. Ich vertrete die Badensia. Um es gleich im Voraus zu sagen, bevor wir in ein weiteres Gespräch über die Materie eintreten, das hoffentlich zu einem beiderseitig zufriedenstellenden Abschluß führt —"

Mir standen die Haare zu Berge. Gaben sich in diesem Lokal die Versicherungsagenten und Inspektoren von ganz Berlin ein Stelldichein, um mich armen Menschen zu Tode zu peinigen?

„Sie haben mich also auch nur in eine Falle gelockt!" sagte ich entrüstet. „Aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich mich nicht aufnehmen lassen werde, weder in die Badensia, noch in die Bretonia, noch in irgend eine andere. Verstehen Sie?"

„Bester Herr Doktor — beruhigen Sie sich doch! In Ihnen zittert noch der Schreck und der Zorn von der Begegnung mit dem Streicher und dem Steinhoff. Man darf doch reden über die Sache, man kann Einsicht nehmen in die Statuten — nicht wahr? Sie sind kein geschworener Feind der Versicherung, wie Sie selbst sagten—"

„Lassen Sie mich zufrieden!"

Wieder lag ein dickes Notizbuch auf dem Tisch, wieder breitete eine geübte Hand Formulare und Druckschriften aus.

„Die Badensia—"

Ich sprang auf und verschwand durch die Tür. Leider hatte das kleine Hinterzimmer keinen zweiten Ausgang. Ich mußte also notgedrungen noch einmal an dem dicken Steinhoff und dem langen Streicher vorbei.

Richtig — da waren sie! Grollend saßen sie jeder in einer anderen Ecke. Doch kaum hatten sie mich erblickt, als sie aufstanden und auf mich zukamen—

Ich war aber schneller als sie. Bevor sie meiner habhaft werden konnten, entwischte ich unter Zurücklassung meines Schirmes, den ich in der Eile nicht gleich finden konnte. Im Menschenstrom draußen tauchte ich unter.

Mir war nicht recht wohl, und mein Kopf schmerzte. War es noch von dem Stoß, oder trugen die drei Versicherungshyänen die Schuld daran? Ein Spaziergang wird gut tun, dachte ich. Daher begab ich mich nicht sofort in meine Wohnung, sondern wanderte plan- und ziellos durch die Straßen, bald links, bald rechts abbiegend, bis ich nicht mehr recht wußte, wo ich war.

Ich schaute mir die Gegend an, die ich nicht kannte. Vor mir lag die Front eines großen Gebäudes, und als ich hinzutrat, um die Inschrift über dem Portal zu lesen, fand ich: Versicherungsgesellschaft —

Ich rannte fort, als ob jemand mit der Peitsche hinter mir drein wäre. Die Welt schien heute verhext. Wo ich ging und stand, begegnete mir das schreckliche Wort.

Zwei Menschen, die sich lebhaft unterhielten, gingen an mir vorüber, und der eine von ihnen sagte: „Ich versichere Sie —"

Nervös zuckte ich zusammen.

„Kollaps!" sagte ich zu mir selber. „Du kannst nichts mehr vertragen. Deine Nerven streiken total."

Mein Zustand erschien mir wirklich selbst im höchsten Grade besorgnißerregend. Es durfte nicht so weitergehen. Wie konnte mich eine an sich doch höchstens zu Heiterkeit herausfordernde Bagatelle so packen und mitnehmen? Die Aerzte hatten recht —ich mußte ins Gebirge oder ins Seebad. Meine Arbeit und meine Studien in der Bibliothek mußte ich aufgeben.

Ich begab mich in meine Wohnung.

Dort warf ich mich auf das Sopha und starrte gegen die Zimmerdecke. Nach einer halben Stunde klopfte es.

„Herein!" rief ich und stand auf.

Ein gebügeltes und gestriegeltes Herrlein im Zylinder und grauen Paletot verbeugte sich.

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Doktor Stürmer zu sprechen?" fragte der Hochpatente mit gewählter Aussprache. „Mein Name ist Rasemann."

Mir stieg eine düstere Ahnung auf, und die Karte, die er mir einhändigte, bestätigte meinen Argwohn. Sie lautete: „R. Rasemann, Inspektor der Lebensversicherungsgesellschaft Etruria.

„Ich bedaure sehr," sagte ich so höflich als möglich, meine Fassung wahrend.

Sehr bald sollte ich erfahren, daß mit diesem kurzen Bedauern meinerseits gegen den Herrn Rasemann nichts auszurichten war.

Im Vergleich mit ihm waren Streicher, Steinhoff und Krummholz blöde Stammler.

Ohne auf meine mehrfache Unterbrechung seines Redestroms zu achten, entwickelte er in wohlgesetzter Rede den Zweck seines Besuches und belegte meine Tischplatte vom einen Ende zum andern mit Papieren und Reklamen; von allen grinste mich der Name „Etruria" freundlich an.

Eine grenzenlose Verachtung gegen die ganze Menschheit packte mich. „Scheren Sie sich zum Teufel!" wollte ich sagen, aber es kam kein Laut aus meiner trockenen Kehle und von meinen zitternden Lippen.

Wortlos packte ich seine Schriften zusammen und überreichte ihm den Haufen.

„Ich — ich danke Ihnen sehr, Verehrtester. Ich gehe in keine Versicherung. Ich bin herzkrank—hypernervös, keine Gesellschaft nimmt mich auf. Nicht wahr, Sie sehen das ein?"

„Herr Doktor scherzen," sagte der Beharrliche, und der Wortschwall ergoß sich von Neuem.

Da stieg mir das Blut unheimlich zu Kopfe, meine Schläfenadern schwollen zum Zerspringen an. — „Gleich geschieht etwas Schreckliches," dachte ich dumpf.

Aber es geschah nichts. Ich habe ihn hinauskomplimentirt — wie, das ist mir nicht recht klar geblieben. Aber er ging — er war weg, und ich schloß die Tür ab.

„Dem nächsten, der kommt," ächzte ich, „drehe ich eigenhändig den Kragen um."

Es war sieben Uhr geworden, und draußen dunkelte es. In meinen Ueberzieher gehüllt, wagte ich es auszugehen und irgendwo in einem abgelegenen Bierstübchen ein einfaches Abendbrot zu verzehren.

Mit höchstem Mißtrauen betrachtete ich die anderen anwesenden Gäste. Rückte mir einer von ihnen auf den Leib mit Versicherungsanträgen — ich konnte das Wort nicht ohne Schauder aussprechen —, dann kam eine Katastrophe.

War ich schon wahnsinnig? Sicher war ich nahe daran, es zu werden.

Ich blieb unbehelligt. Mit beruhigterem Gemüte kehrte ich in mein Heim zurück. Schlafen mußte ich und ruhen — ah, wie beneidete ich die phlegmatischen, nervengesunden Menschen um ihren Schlaf!

Ich beschloß, früh zu Bett zu gehen, aber mein Hauswirt hinderte mich daran, der pensionirte Lehrer Ladewig.

Er kam gemütlich mit Käppchen und Schlafrock und langer Pfeife und der Anblick wirkte wahrhaft wohltuend auf mich. Die personifizirte alte Zeit, dachte ich.

Freundlich lud ich ihn ein, auf dem Sopha Platz zu nehmen.

Wie gemütlich er redete, wie kindlich heiter und anspruchslos! Der Mensch war wie eine Oase in der Wüste, wie eine glückliche Insel, fern von aller Qual.

Da begann er: „Wenn's Ihnen nicht unangenehm ist, Herr Doktor— ich wollte schon immer mit Ihnen über die Angelegenheit reden. Ich bin nämlich Agent der Versicherungsgesellschaft Dalmatia —"

„Versicherungsgesell—"

Er nickte. „Jawohl. Ich habe die Prospekte gleich mitgebracht. Sie könnten sich die Satzungen ja einmal ansehen. Es eilt nicht."

Ich sank zurück. Vor meinen Augen tanzten gelbe und rote Lichter. Ich lachte laut und gellend auf wie ein Irrsinniger.

Lehrer Ladewig sah mich entsetzt an. „Sie sind krank, Herr Doktor!" hörte ich ihn sagen, während er mir unter die Arme griff.

Willenlos ließ ich alles mit mir geschehen — ich hatte nur noch Kräfte wie ein Kind.

Als ich im Bett lag, befand ich mich körperlich wohler, aber der Geist war desto unruhiger und irrlichterte fürchterlich hin und her. Statt des erhofften stärkenden Schlafes kam nur ein gequälter Halbschlummer mit entsetzlichen Träumen. Da waren sie alle wieder, die mich bei Tage gepeinigt hatten, der große, lange Streicher und der kleine, dicke Steinhoff, der hinterlistige Krummholz und der geschniegelte Rasemann, und alle schwangen ihre Papiere und Programme wie Fahnen in der Luft und ängstigten mich, wie die Teufel in der Hölle die Verdammten. Zwischen ihnen sprang mein würdiger Hausherr im wehenden Schlafrock herum und sagte immer: „Es eilt nicht, es eilt ja nicht!"

Schweißgebadet und zermartert erwachte ich — im Bett konnte ich es nicht länger aushalten, das war zu fürchterlich. Ich kleidete mich an und legte mich auf das Sopha. Dort schlief ich noch einmal ein, diesmal fester, und wachte erst wieder auf, als die Tochter meines Wirts, ein niedliches, schelmisches, blondes Ding, mit dem Kaffee kam.

Sie erkundigte sich teilnehmend nach meinem Befinden.

„Besser," sagte ich; und ich fühlte mich auch wirklich wohler.

„Es ist auch ein Herr draußen—"

Ich fuhr in die Höhe mit rollenden Augen. „Wenn's ein Versich—" das Wort wollte mir nicht aus der Kehle —„wenn es ein Agent von der Hispania oder Bretonia oder Etruria ist —"

„Der Herr ist ein Freund von Ihnen, Herr Joachim Köhler."

„Herein mit ihm! Den kann ich gerade brauchen."

„Morgen, alter Sohn," ertönte eine wohlbekannte Stimme.

Ich schloß ihn in die Arme, den guten und getreuen, den so lange nicht gesehenen alten Schul- und Studienfreund.

„Wie geht's, wie steht's?" fragte er.

„Schlecht, Joachim."

„Siehst auch elend und verkatert aus," meinte er.

Wir hatten zusammen Jus studirt, und er war leider hoffnungslos an der Klippe gescheitert, die heutzutage so schwer zu umschiffen ist, an dem Referendarexamen.

Er war aber der alte lustige Bruder und unverwüstliche Optimist geblieben. Dem mußte ich erzählen, wie es um mich stand, und was ich ausgestanden hatte — der wußte für mich wahrscheinlich die richtige Medizin.

Allein er kam mir zuvor.

„Zunächst eine erfreuliche Nachricht, Bruderherz. Nach vielen Mißerfolgen leuchtet mir Fortunas hellster Stern. Ich bin mit wahrhaft fürstlichem Gehalt als Inspektor bei der Lebensversicherungsgesellschaft Albania angestellt. Was sagst du dazu? Natürlich wirst du dich mit mindestens dreißigtausend Mark—"

Erschrocken hielt er inne.

Ein richtiger Anfall von Tobsucht war bei mir zum Ausbruch gekommen. Ich schrie, ich heulte, ich verdrehte die Augen und verrenkte die Gliedmaßen.

Herr Ladewig kam im Schlafrock herbeigeeilt. Mit vereinten Kräften konnten sie mich kaum halten.

Von dem, was weiter mit mir vorging, weiß ich blutwenig. Eine heilsame Umdüsterung des Geistes war über mich gekommen — am Denken wäre ich auch gestorben.

Sie brachten mich in eine Nervenheilanstalt, und dort genas ich langsam. Dort gab es keine Versicherungsbeamten, keine Reklamepapiere und kein Formular C. Ich wurde wieder normal.

Nach vier Wochen konnte ich das Wort „Versicherungsagent" ohne Anstoß aussprechen, und nach fünf wurde ich als geheilt entlassen.

Im Gefühl neuer Kraft und wiedergewonnener Gesundheit fuhr ich in die Welt hinein — nicht nach Berlin. Die unterbrochene Arbeit war auf spätere Zeit verschoben.

Ich wollte ins Seebad. In den Dünen wollte ich liegen und die Möwen in ihrem Zickzackflug belauschen. Von der Sonne wollte ich mich bräunen lassen und in der brandenden Sturzsee den Körper erfrischen.

Mir gegenüber im Wagenabteil saß ein reizendes Mädchen. Ein frisches Geplauder und neckisches Gefecht mit so einem jungen, lieben Ding gehörte auch mit zu den Maßregeln, die zu meiner völligen Genesung führten— so hatte mir der Anstaltsarzt beim Scheiden eingeprägt. Ein tüchtiger und verständiger Mann!

Wir fuhren lange zusammen denselben Schienenweg. Ich habe ihr meine ganze Geschichte erzählt, und sie hat mir sehr aufmerksam zugehört. Sie war ein kluges, strebsames Kind, sie hatte auch einen Beruf in der Welt.

Welchen — das sagte sie mir zuletzt und auch erst nach langem Zögern.

„Ich bin Versicherungsbeamtin — bei der Lombardia bin ich angestellt," kam es etwas kleinlaut und verlegen heraus.

Befürchtete sie bei mir einen erneuten Krankheitsausbruch?

Ich fühlte — jetzt kam die Probe, die Krisis. Bestand ich sie, dann war ich gefeit. Und was meinen Sie? — Ganz von selbst, als ob ein anderer mir die Worte eingegeben hätte, floß es von meinen Lippen: „Bei Ihnen lasse ich mich aufnehmen, mein Fräulein, und bei keiner anderen Gesellschaft."

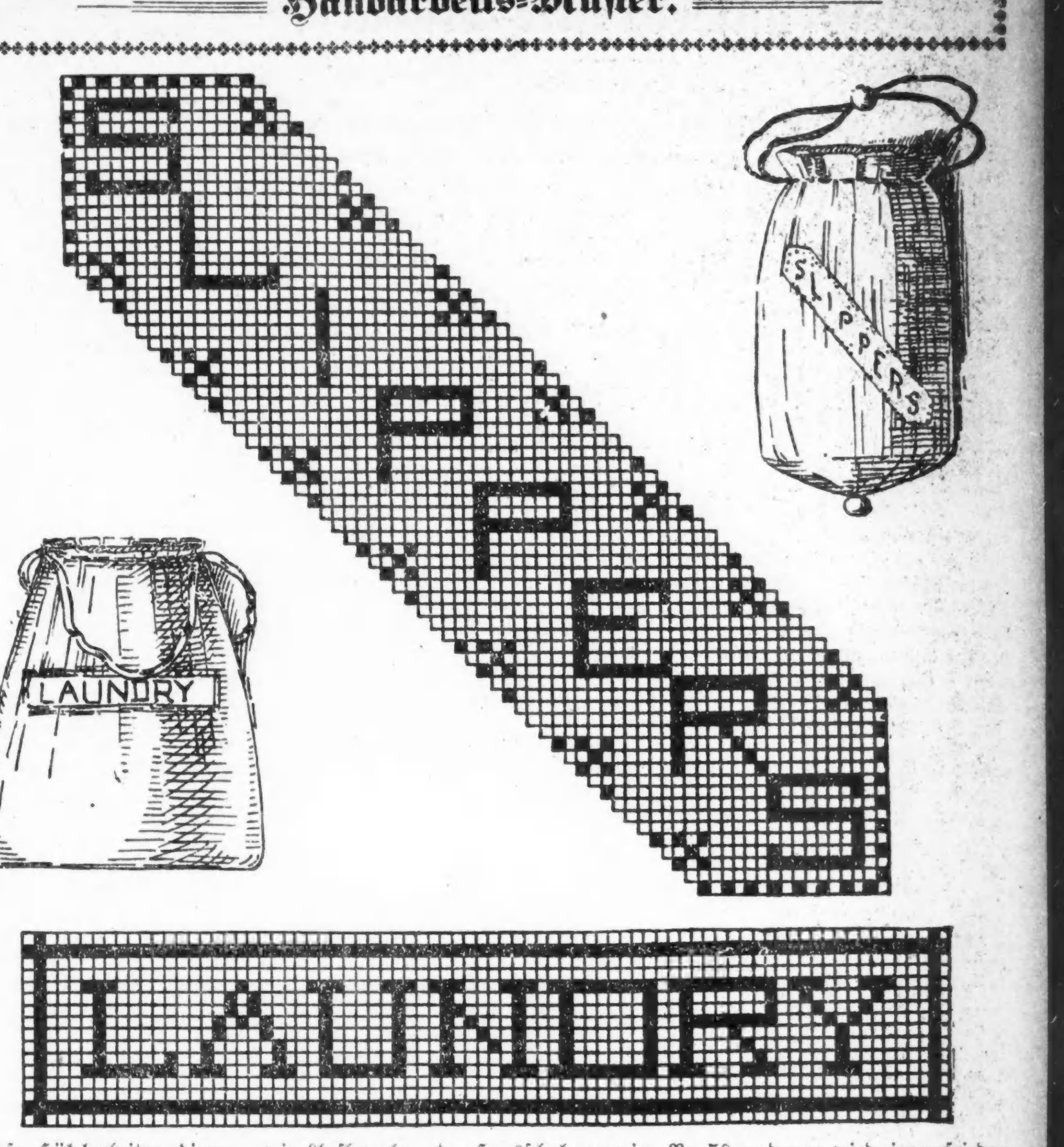
Es geschah also.

Seitdem ich aufgenommen war, fiel auch die letzte Schlacke von mir ab, und ich wurde wie ein anderer Mensch. Merkwürdigerweise hat mich aber auch niemals wieder ein Streicher oder Krummholz oder wie sie sonst heißen mögen, angehalten und mir die Hispania oder Etruria angepriesen. Es war, als ob ich ein Schild auf der Brust gehabt hätte mit der weithin leuchtenden Inschrift: „Ich bin bereits versichert!"

Zum Zeichen, daß ich völlig genesen war, muß ich noch folgendes anfügen. Das hübsche Mädchen, das ich auf der Eisenbahnfahrt kennen lernte, ist meine Hausfrau geworden. Na, das hat selbstverständlich jeder schon erraten. Aber daß ich jetzt einen sehr verantwortungsreichen und demgemäß auch gutbezahlten Posten bei der Lebensversicherungsgesellschaft Lombardia bekleide, das vermutet man doch nicht so ohne weiteres. Es ist aber so. Und ich bin mit Leib und Seele bei meinem neuen Beruf.

Meine wissenschaftliche Arbeit ist unvollendet geblieben und wird es ewig bleiben.

Handarbeits-Muster.



Diese Häkelarbeiten dienen, wie schon die Worte andeuten, zum schmückenden Besatz für Säcke, die man für gebrauchte Wäsche und zum Aufbewahren der Hausschuhe gern im Haushalt verwendet. Für das Wäschemuster nehme man Häkelgarn Nr. 30, für das andere, an Schuhtaschen, Nr. 50, und man wird eine zufriedenstellende Häkelarbeit nach dem Muster leicht herstellen können.

Frauentränen.

Von Reinhold Ortmann.

Wenn es wahr ist, daß das Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander im Grunde nichts anderes ist als ein unaufhörlicher Kampf um die Herrschaft, so hat in diesem Kampfe die Natur ohne allen Zweifel von Anfang an die Partei des zarteren Geschlechtes ergriffen. Sie hat dem Manne keine andere Waffe gegeben als die Ueberlegenheit seiner körperlichen Kräfte, eine Waffe, auf deren Gebrauch er obendrein freiwillig verzichtet hat, indem er sich selber die Gesetze der Galanterie und der Ritterlichkeit diktirte; die Frau dagegen hat sie mit einem Rüstzeug ausgestattet, das sie bei richtiger Anwendung als Gegnerin einfach unwiderstehlich und unüberwindlich macht.

Seitdem Eva ihren ersten, verhängnißvollen Triumph über den Stammvater des Menschengeschlechts davongetragen hat, ist die Frau zu allen Zeiten und an allen Orten mit Hilfe dieser Waffen die Siegerin gewesen, und sie wird es voraussichtlich auch bis an das Ende aller Tage bleiben. Man müßte Bände füllen, um das ganze Arsenal zu schildern, über das sie gebietet, und die Arbeit wäre um so überflüssiger, als die Poeten von alters her nicht müde geworden sind, die Waffen, durch die sie unterworfen worden waren, als köstliche Wunderwerke der Natur zu preisen.

Nur einer einzigen soll an dieser Stelle gedacht sein, weil der Verfasser respektlos genug ist, sie für die gefährlichste und grausamste von allen zu halten. Das ist die Waffe der Tränen. Wenn sie auch im Gebrauch aller anderen natürlichen Kampfmittel eine Stümperin wäre, ihrer ergiebigen und immer dienstbereiten Tränendrüsen weiß sich selbst die unerfahrenste Frau mit einer Virtuosität zu bedienen, der gegenüber keines von den Verteidigungsmitteln des Mannes standhält, das vernünftige Argument so wenig als die erheuchelte Gleichgültigkeit oder der sogenannte eiserne Wille. Auf diesem Gebiete ist jede Frau von Haus aus eine Künstlerin; aber es gibt natürlich auch hier Abstufungen des Talents, das bei besonders begabten Evastöchtern zuweilen bis zur genialsten Vollkommenheit entwickelt scheint.

Wer es nicht selbst erlebt und beobachtet hat, der kann sich kaum eine Vorstellung machen von der Feinheit, mit der ein so begnadetes weibliches Wesen diese, ihrer Beschaffenheit nach eigentlich ganz unpoetischen, wässerigen Absonderungen zu regeln, zu ändern und den verschiedensten Zwecken nutzbar zu machen weiß; denn eine kluge Frau hütet sich nirgends so sorgsam vor zweckloser Verschwendung als bei der Verausgabung dieses kostbaren Nasses. Sie kennt die mächtige suggestive Wirkung, die unter Umständen schon der vielbesungene feuchte Schimmer auf dem Grunde eines mit stumm beredtem Blick aufgeschlagenen Auges zu üben vermag; sie weiß, welche Wunder ein einziges kristallhelles Tröpflein ausrichten kann, das zitternd an seidenweicher Wimper hängt, und sie erspart sich den alle Widerstände niederreißenden richtigen Tränenstrom darum sicherlich auf jene äußersten Notfälle, wo es für die Behauptung des Schlachtfeldes nach ihrem Ermessen des allerschwersten Geschützes bedarf.

Je haushälterischer sie mit ihren Tränen umgeht, desto zuversichtlicher kann sie in jedem Einzelfall mit der Erreichung des beabsichtigten Erfolges rechnen, und nur in den Anfängen ihrer Tätigkeit auf der Bühne des Liebes- und Ehelebens wird sie sich ihrer Tränendrüsen hie und da bedienen, um sich selbst schneller und vollständiger in eine gerade gewünschte elegische, gereizte oder verzweifelte Stimmung zu versetzen. Die autosuggestive Wirkung der Tränen ist nämlich als mimisches Hilfsmittel keineswegs zu unterschätzen, und bei impulsiven Frauen soll es gar nicht so selten vorkommen, daß sie vorübergehend allen Ernstes an die Echtheit ihres Kummers glauben, sobald sie die warmen Tropfen über ihre Wangen rinnen fühlen.

Weil ich aber anfange zu fürchten, daß ich es mit meinen Leserinnen verderben könnte, wenn ich mich noch weiter mit einer Enthüllung ihrer zartesten taktischen Geheimnisse beschäftige, will ich nicht länger von Frauentränen im allgemeinen, sondern noch von solchen sprechen, die in eingestandenen komödiantischer Absicht vergossen werden. Und ich will mich aller ungalanten Erörterungen über die Größe oder Geringfügigkeit des Unterschiedes enthalten.

Von der unverwelklichen Sara Bernhardt sagt man, daß in den Zeiten ihrer wirklichen Jugend, deren allerdings nur noch wenige Mitlebende sich erinnern dürften, die Leute hauptsächlich deshalb ins Theater gegangen seien, um sie weinen zu sehen. Keines ihrer gewiß nicht unbedeutenden schauspielerischen Ausdrucksmittel soll von gleich packender und hinreißender Wirkung gewesen sein wie ihr Schluchzen und ihre gleich Perlenschnüren über das schmale Antlitz herabrollenden Tränen. Und wem es vergönnt war, die reizendste aller deutschen Naiven, die unvergeßliche Niemann - Rabe, in einer ihrer Glanzrollen zu bewundern, dem ist neben ihrem silbernen Lachen gewiß auch ihr rührendes Weinen unauslöschlich im Gedächtniß geblieben.

Mit dem fleißigen Gebrauch des Taschentuches und dem bekannten „Kloß im Halse" ist es nämlich auf der Bühne ebensowenig getan wie im Leben. Um an das Herzeleid einer gepeinigten Liebhaberin glauben zu können, müssen wir richtige Tränen sehen, und das wäre eine schlechte Schauspielerin, der sie nicht im entscheidenden Moment auf die richtige Art und in zweckmäßig dosierter Menge zu Gebote ständen.

Freilich genügt dazu nicht immer das restlose Aufgehen in die gespielte Rolle, und eine unserer gefeiertsten Künstlerinnen hat mir einmal gestanden, daß sie sich jedesmal zwingen müsse, an die allertraurigsten Dinge, wie an ihre erste unglückliche Liebe, an die wundervolle Toilette einer Kollegin oder dergleichen, zu denken, um weinen zu können.

Nicht verbürgen kann ich mich dagegen für die Richtigkeit der Ueberlieferung, nach der eine berühmte Tragödin sich den Ausdruck ihrer Gemütsbewegungen durch eine im Taschentuch verborgen gehaltene frisch geschälte Zwiebel erleichtert habe. Ich glaube auch nicht daran, denn von allen Frauen, die ich vor und hinter den Kulissen kennen gelernt habe, bedurfte nicht eine einzige der geschälten Zwiebel als Schlüssel für die willkürliche Eröffnung des Tränenpförtchens.

Ich weiß nicht, wie Frauen über die Tränen ihrer Mitschwestern denken und wie leicht oder schwer sie sich von ihnen ergreifen und erschüttern lassen ihre unwiderstehliche Wirkung auf den Mann werden sie immer behalten. Denn welche Erfahrung auch immer dem Herrn der Schöpfung seine Beziehungen zum schönen Geschlecht eingetragen haben mögen, so tiefen Mißtrauens wird er doch nur selten fähig sein, daß er sogar in rein physiologischen Funktionen einen Ausfluß weiblicher Unwahrhaftigkeit argwöhnen könnte.

Und für beide beteiligte Parteien ist es sehr gut, daß es sich so verhält.

Schickt Eurem Soldaten ein Buch der Erheiterung.

Jedes Mal, wenn Ihr Eurem Soldaten schreibt, schickt ihm ein „Smileage"-Buch. „Smileage" wird ihm ermöglichen, die mannigfaltigen Unterhaltungen zu genießen, welche in den Liberty-Theatern, in den Liberty-Auditorien gegeben werden und es ihm erlauben, sich zu amüsiren, anstatt einsam und traurig den Abend zu verbringen. Es wird ihn in guter Laune erhalten und zu einem tüchtigeren Soldaten und Kämpfer machen.

Kauft ihm heute ein Buch.

(Für die „Sonntagpost".)

Das unterdrückte Asien.

Von Dr. N. Krishna.

LXV. Die mißverstandenen Mohammedaner.

Ich bin kein Mohammedaner, sondern ein geborener Brahmine. Deshalb kann mich keiner für mohammedanerfreundlich halten. Außerdem liegt es nicht in meiner Absicht, für oder gegen diese oder jene Religion zu predigen. Ich bin kein Priester und erwerbe meinen Lebensunterhalt nicht als religiöser Lehrer. Mich interessirt weder die Religion noch die Politik Anderer, weil meine Religion und Politik andere nichts angehen und auch nicht interessiren mögen. In unserer modernen Zeit hat sich alles wissenschaftlich entwickelt. Fast jeder Zweig der menschlichen Betätigung fällt ins Gebiet irgend einer Wissenschaft. Logik, Gesetzeskunde, Medizin und Architektur sind — soweit die Geschichte in Betracht kommt — die ältesten Wissenschaften. Lange Zeit hindurch aber gehörten die Religionen nicht zu den Wissenschaften. Sogar heute noch reihen die Philosophen und Metaphysiker die Religion noch unter die Rubrik „Metaphysik" ein. Seit den letzten 200 Jahren jedoch haben die Gelehrten und die berühmten Theologen Europas und Asiens eine neue Wissenschaft eingeführt: die vergleichende Religionswissenschaft. Das Studium dieser Wissenschaft hat stark dazu beigetragen, die verschiedenen Religionen einander zu nähern und Intoleranz und religiöse Orthodoxie zu überbrücken. Die Menschheit verdankt den Forschern dieser neuen Wissenschaft viel mehr, als sie es ahnt. Diese Männer stehen da wie Leuchten, und wo das Licht hinstrahlt, zerstört es bekanntlich die Finsterniß. Mehr als irgend eine andere Klasse Menschen haben sie dazu beigetragen, die Menschheit entfernter Weltteile und Rassen einander näher zu bringen. Sie waren von Anfang an eine Macht zum Guten und sind es noch immer. Durch das Zerstören von Vorurteilen und Unwissenheit haben sie ein Meisterwerk geistiger Architektur — den prächtigen Brückenbau des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Gläubigen aller Religionen — errichtet.

Von allen Religionen tut man der mohammedanischen am häufigsten Unrecht. Die Juden und Christen, die Brahminen und Buddhisten haben wiederholt die ungerechtesten Behauptungen über die Mohammedaner und den Mohammedanismus aufgestellt. Verleumdungen, die einfach aus der Luft gegriffen waren. Wohl ist es wahr, daß einst ein Viertel Europas ein Drittel Asiens und fast ganz Afrika von den Mohammedanern beherrscht wurde. Die dadurch entstandene Bitterkeit und Unzufriedenheit der Unterworfenen erklärt zum guten Teil die Antipathie, unter welcher der Islam bis heute seitens Andersgläubiger zu leiden hat.

Aber das ist schon eine ziemliche Weile her und der Grund ist heute hinfällig. Die Vergangenheit gehört den Toten. Laßt sie daher begraben sein und ruhen! Wir wollen lieber daran denken, daß die Gegenwart den Christen gehört, die heute die Welt regieren. Der Islam wird oft die Religion des Schwertes genannt. Was jedoch diesen Punkt anbetrifft, so haben es viele andere Religionen mit demselben Mittel zu großer Macht gebracht. Die Geschichte gibt nicht mißzuverstehenden Aufschluß darüber. Man zählt schätzungsweise 250 Millionen Mohammedaner in den drei alten Weltteilen Asien, Europa und Afrika. Dazu gibt es mehrere Tausend Mohammedaner in Amerika — darin ist eine kleine Anzahl Amerikaner einbegriffen, die zu diesem Glauben übergetreten ist. Der große französische Reisende — Monsieur Gervais Courtellmont — ist ebenfalls zum Mohammedanismus bekehrt worden. Er ist der einzige Europäer, der je die Wallfahrt nach den heiligen Städten Mekka und Medina mitgemacht hat. Auch zwei englische Lords sind Mohammedaner geworden.

Wir steigern das allgemeine Menschenglück ganz gewiß nicht dadurch, daß wir auf die Gläubigen und Anhänger anderer Religionen mit Verachtung und Hohn herabschauen. Die meisten Unruhen und blutigen Kriege der Welt verdanken ihren Ursprung religiösen Gefühlsdifferenzen und blinder Rassenüberhebung. Diese zwei Ursachen haben mehr Kriege und Blutvergießen hervorgerufen, als irgend etwas Anderes. Eines ist gewiß: ein schlechter Mohammedaner vermag nicht schlechter zu sein als ein schlechter Buddhist oder Christ.

Die meisten Leute von nichtmohammedanischen Ländern stellen sich die Frage: „Was hat die mohammedanische Religion zur Besserung der Welt beigesteuert?" Um dies zu beantworten, wollen wir mit unserem Heim beginnen. Welchen direkten Einfluß haben die Mohammedaner auf die Gestaltung und die Annehmlichkeiten unserer häuslichen Umgebung ausgeübt? Fangen wir mit dem Morgen an! Kein Mohammedaner denkt daran, sein tägliches Morgengebet zu verrichten, ohne sich vorher zu baden. Ist diese ihm vorgeschriebene körperliche Sauberkeit vor seiner Andacht eine verdammungswürdige Unsitte? Die Europäer haben erst von den Orientalen den Luxus des täglichen Bades kennen gelernt. Nachdem ein Europäer den Orient bereist hat, findet er ein tägliches Bad einfach unentbehrlich. Das kann man stets beobachten; es spricht für sich selbst. Nach dem Bad kommt das Frühstück. Was für ein besseres Getränk kann fröhlich auf dem Frühstückstisch dampfen und sein verlockendes Aroma einladend durch das Haus senden als der Göttertrank: guter, starker Mokka? Und Mokka ist bekanntlich mohammedanisch. Jeder Haushalt wird am besten nach seinem gemütlichen Wohnzimmer beurteilt. Wie nackt und traurig würde das traute Wohnzimmer uns erscheinen, ohne die schönen türkischen, persischen oder arabischen Teppiche, die den Fußboden bekleiden? Auch außerhalb Asiens — in Europa und Amerika — laden bequem Sophas und lauschige Divans zum Ruhen ein. Woher stammen die? Die Welt verdankt sie einzig und allein den Mohammedanern. Gibt es etwas Idyllischeres, als auf einem bequemen, orientalischen Divan neben einer scharmanten Frau zu sitzen, ein zierliches orientalisches — türkisches oder persisches — Tischchen vor ihnen mit dampfendem Mokka in feinen türkischen Schälchen, die auf handgeschnitzten Messingfüßchen ruhend, dabei umschwebt zu werden von den feinen aromatischen Rauchwölkchen einer guten türkischen Zigarette —? Die bei den Rauchern viel beliebten, wohlschmeckenden türkischen Zigaretten stammen ebenfalls aus einem mohammedanischen Lande, das sollten die Herren Raucher nicht vergessen.

Und setzen wir den Fall, es sei ein heißer Sommertag. Gibt es da etwas erquickenderes als einen kühlenden Sherbet? Und dieser Nektar stammt wiederum von den mohammedanischen Arabern. Sie waren es, die der Welt den Gebrauch des Sherbets lehrten. Und welche wohlgepflegte, verwöhnte schöne Frau liebt und schätzt nicht die köstlichen orientalischen Parfüme? Und die von ihnen durchsetzten Toilettenwasser? Gibt es etwas sinnenumschmeichelnderes als das weltberühmte Rosenöl und Rosenwasser? Und die daraus hergestellten Konfekte, Fruchtgelees und sonstigen Näschereien? Die Blumenpracht und die Rohstoffe zur Herstellung der kostbaren Parfüme stammen aus mohamedanischen Ländern. Man will sogar wissen, daß der Gebrauch des Honigs als Nahrungsmittel in Europa erst durch die Türken eingeführt wurde.

Die Paläste und vornehmen Residenzen der Europäer und Amerikaner strotzen von geschnitzten persischen und türkischen Holzarbeiten, von Messingwaaren, Schnitzereien, Teppichen und anderen zerbrechlichen kostbaren orientalischen Gegenständen. Die mohammedanische Kochkunst kann es mit der feinsten französischen zu ihrem Vorteil aufnehmen. Ihre Speisen sind so wohlschmeckend und gut gewürzt, daß sich ihr Einfluß bis auf die Küche der Ungarn, Bulgaren, Serben, Rumänier, Griechen, ja, sogar bis nach Süd- und Südwest-Rußland fühlbar macht. Auch in der Kleidung stehen mehrere Christenländer unter persischem und türkischem Einfluß. Man kann noch heute gewisse Aehnlichkeiten in der Tracht ganz klar auf mohammedanische Mode zurückführen. Bekanntlich wurde auch Indien während langer Zeit von den Mohammedanern regiert. Die Mohammedaner führten während dieser ihrer Glanzperiode in Indien viele Wunder Arabiens, Afghanistans, Persiens und anderer mohammedanischer Länder ein. Dafür schuldet Indien und seine Bevölkerung ihnen aufrichtigen Dank.

Die mohammedanischen Araber legten bereits vor 1000 Jahren den Grundstein zum internationalen Handel. Ihre Architektur hat der Westen bis heute noch nicht übertroffen. Es gibt viele auf dieser Welt, die sich Pferdeliebhaber nennen. Aber das Pferd hat keinen besseren und treueren Freund auf der Welt als den mohammedanischen Araber. Erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit haben die vorgeschrittenen Christenländer Gesetze aufgestellt, welche die Väter illegitimer Kinder zwingen, etwas zur Erziehung dieser unschuldigen Wesen beizusteuern. Diese Kinder haben meistens wohl Mütter, aber keine Väter. Die Mohammedaner haben diesem Uebel seit 1300 Jahren dadurch abgeholfen, daß sie allen Vätern die strenge Pflicht auferlegten, sich ihrer Kinder anzunehmen und für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse, der leiblichen sowohl wie der geistigen, zu sorgen.

In diesen Tagen hört man so viel von Demokratie. Es war aber die mohammedanische Religion, die zuerst mit der Titelaristokratie aufräumte: es gibt in der ganzen mohammedanischen Welt keine erblichen Titel mehr außer in der regierenden Familie. Scheint es nicht sonderbar, daß diese große amerikanische Nation, das protestantische Dänemark, England, Finnland, Norwegen und Schweden jetzt im Begriffe stehen, die 1300 Jahre alte Temperenzmethode der Mohammedaner bei sich einzuführen? Niemand kann dies natürlich als einen besonderen Freundschaftsakt der erwähnten Christenländer für die Mohammedaner auslegen. Immerhin fühlen die Mohammedaner ihren Einfluß und sind davon überzeugt, daß sie auf dem Gebiete der sozialen Reform und auf ethischer Basis einen großen Sieg davon getragen haben. Sie legen es sich so aus, daß die Christen endlich ihre Ethik adoptiren. Als religiöse Organisation war der Islam die erste völlig alkoholfreie Religion — und in dieser Abstinenzfrage stimmen bekanntlich viele Christen mit den Mohammedanern überein. Diese und noch manche andere Dinge und gute Seiten mohammedanischen Ursprungs verdienen Beachtung von Seiten der Nichtmohammedaner.

England, Frankreich und Rußland haben ihre Stellung und ihr Ansehen als erstklassige Weltmacht mit Hilfe mohammedanischer Soldaten aufgebaut und befestigt. Jeder Geschichtsforscher muß zugeben, daß die Mohammedaner als Krieger den mutigen Kriegern anderer Nationalitäten in nichts nachstehen. Die zum großen Teil christliche kommerzielle Welt macht jährlich mit den 250 Millionen Mohammedanern Geschäfte in der Höhe von 2 Milliarden Dollars. Dazu kommt, daß die industriellen Möglichkeiten in den mohammedanischen Ländern sogar noch bessere Aussichten für die Zukunft bieten. Mehr als ein Drittel der Erdoberfläche wird von Mohammedanern bewohnt. Diese Tatsache allein sollte die Nichtmohammedaner zum Nachdenken und zum weisen Handeln anregen. Im Guten erlangt man immer mehr, als im Bösen. Es wäre gut, das zu beherzigen. Es ist mehr als bedauerlich, daß die Buddhisten, die Hindus, die Cristen und die Juden so wenig für die Mohammedaner übrig haben. Der unbeeinflußte, unparteiische Beobachter bemerkt bald, daß der Antagonismus, dem die Mohammedaner ausgesetzt sind, ungerecht ist und nichts Gutes zeitigen kann. Bisher hat er nur Herzeleid, Kriege, Armut und Störungen aller Art geschaffen. Freilich sind die Mohammedaner in dieser Beziehung schwerlich besser als die andern. Da gibt es nur einen Hoffnungspfad zur Reform: innere Erkenntniß, Einkehr in sich selbst; ein jeder muß anfangen, im eigenen Haushalt aufzuräumen. Tun die verschiedenen Gottesgläubigen der Welt das erst einmal, dann werden endlich Frieden und guter Wille auf dieser schönen Gotteserde einkehren. Genau wie es darauf ankommt, daß der Händler den Wert seiner Waare für sich selbst reden läßt, kommt es bei den Religionen darauf an zu beweisen, welche von ihnen den edelsten, selbstlosesten und tolerantesten Menschentypus und die höchste nationale und individuelle Moral und Ethik hervorgebracht hat. Und jede einzelne Religion lehrt die goldene Regel. Wenn wir nur anfangen würden, sie zu beherzigen und systematisch nur das Gute in unserem Nächsten zu suchen und seine Schwächen mit dem Mantel der Nächstenliebe zubecken würden, wie bald würde da die Welt ein anderes Gesicht bekommen!

Soviel ist gewiß: die fortschrittlichen Denker der Welt, der Zeitgeist des Liberalismus, und der große Einfluß der wissenschaftlichen Triumphe werden schließlich die ganze verblendete Menschheit erleuchten und sie schließlich in enger, treuer Freundschaft mit einander verbinden. Inzwischen sollten wir uns in der Toleranz üben und uns hüten, übereilt anzugreifen oder zu verurteilen, zumal wenn wir uns bei unserem Urteil nur auf „Hörensagen" stützen. Fortan sollte ein jeder es sich zur Aufgabe machen, die Welt froher, glücklicher und reicher und damit gesünder zu machen. Der Tag und die Stunde werden kommen, wenn die Gottesgläubigen — gleichviel ob Buddhisten, Hindu, Christen oder Juden — einsehen werden, daß sie alle denselben Gott anbeten, den die Mohammedaner anbeten. Und dann werden die Gottesgläubigen der ganzen Welt sich freuen und in Harmonie und brüderlicher Eintracht miteinander leben. Weshalb uns böswillig streiten und die Aufrichtigkeit der Gebete Andersgläubiger in Frage stellen? Wünschen wir, daß sie die Aufrichtigkeit unserer eigenen Gebete bezweifeln? So bleibt des großen Friedensfürsten Gleichniß: „Was wir säen, das werden wir ernten!" ewig wahr.

Ein salomnisches Urteil.

Der Gemeindevorsteher eines Dorfes im Mecklenburgischen, ein gar weiser Mann, hatte einst in einer Streitsache ein wirklich salomnisches Urteil gefällt. Zwei Nachbarn stritten sich um eine Gans. Jeder behauptete, daß sie zu seiner Herde gehöre. So kam die Sache denn endlich vor den Gemeindevorsteher zur Entscheidung.

„Sag mal, Nachbar Gerkens", so fing der würdige Mann das Verhör an, „ist das Klaßens Gans? Beguck' sie dir nur ordentlich, ich habe Zeit."

„Nee," sagte der Bauer, „dat is nich sien, darop künn ick tein Eede leisten."

„So? Na, dann frag ich dich, Nachbar Klaßen, ist das Gerkens seine Gans?"

„Dat is so sicher nicht Gerkens sien, as tweemal Twee veer sünd."

So, so. Ja, ja. Nun, hmm., hm.., ja, dann ist das so: Von Euch gehört sie also keinem, das hab' ich nu' raus. Nun will ich Euch was sagen, dann laßt mich sie kriegen. Jochen!" ruft er seinem Großknecht zu, „bring das Tier in die Küche."

— Frau Müller kommt nach Haus und zeigt ihrem Mann einen Kleiderstoff, den sie auf einem Ausverkauf billig erstanden. — „Ich weiß nicht", sagt der Mann, „du suchst dir aber immer gerade das Häßlichste aus." — „Kann ich nicht helfen," antwortet die holde Gattin schnippisch, „seitdem ich mir dich ausgesucht habe, ist das so geblieben!"

Wie Chicagos Straßen wurden

Aus alten Aufzeichnungen und Erinnerungen ihrer Bewohner.

Erzählt von **Johannes Walter.**

7. Kapitel.

Die Lincoln Avenue.

Die Ausgestaltung von Stadtplänen in Amerika ist ein beständiger Kampf zwischen Reißbrett und Lineal oder besser gesagt Winkel auf der einen und tatsächlicher Bodengestaltung auf der anderen Seite. Der so oft beklagte Schachbrettgrundsatz wird immer angewendet, wo es irgend möglich ist. Aber an einzelnen Stellen hat sich die Natur selbst etwas drein zu reden. Zwingt zu Biegungen und Abweichungen von der geraden Linie und dem rechten Winkel und erzeugt damit malerische Stadtbilder, wie man sie in alten nicht gewollten sondern gewordenen Städten gewohnt ist. Von denen auf amerikanischem Boden Quebec vielleicht das anschaulichste und am meisten anheimelnde Bild bietet.

Selbst der mit der Auslegung des Stadtplans in früher Zeit von Chicago betraute Beamte konnte sich der Tatsache nicht entziehen, daß die Entwicklung der östlichen Nordseite von zwei Faktoren auf die Dauer bestimmt sein mußte: dem Seeufer und dem Lauf des Chicago Flusses. Diese beiden Grundlinien ergeben, in großen Zügen gesprochen, ein Dreieck mit jeder der späteren im Norden vom Seeufer nach Westen laufenden Stadtgrenze. Und es war sofort klar, daß nach dieser Nordgrenze nicht bloß parallele Straßen geführt werden konnten, die zu ihrem Wege nach Süden und in den Kern der Stadt zahllose Ueberbrückungen des Flusses notwendig gemacht hätten. Darum mußten von der verhältnißmäßig engen Basis bei der Einströmung des Flusses in den Michigansee eine Anzahl langer, weit nach dem Norden gehender Straßen schräg ausgelegt werden, die mit ihren Grundlinien dieses Dreieck in eine Art Fächer teilten und zur Grenze nach der „Loop" hin verlängert und nach oben immer breitere Sektoren schufen. Drei dieser schräg auf die Häusergevierte bestimmten Straßen wurden so ausgelegt: Clark Street in ihrem weiteren Verlaufe nach Norden oberhalb der North Avenue nahm von selbst diese Richtung an. Clybourn Avenue folgte möglichst nahe dem Fluß. Die große Mittelachse aber wurde von der Lincoln Avenue gebildet, die vom Lincoln Park ihren Ausgang nahm. Sie zieht sich von dort in fast gerader Linie nach Nordwesten bis an die heutige Stadtgrenze und weit über diese hinauf bis in die grünen Gefilde und Wälder, die noch vor nicht allzulanger Zeit Indianer-Reservationen waren und die einer künftigen Generation als die Nordseite Chicagos so vertraut sein werden, wie die heutige North Avenue und Diversey Boulevard. Auch wenn man dann vielleicht in Aeroplanen wird hinfliegen müssen, die nicht so unheimlich überfüllt sein werden, wie heutzutage die zahllosen Cars, die besonders um die Abendstunde auf der Lincoln Avenue dahin rollen.

Bestimmende Züge.

Die Bedeutung der Lincoln Avenue liegt also in ihrer schiefen Lage gegen die Straßen der Umgebung, welche ihr in ununterbrochener Reihenfolge die Möglichkeit gibt in der Ueberschneidung Plätze zu bilden, von denen sternförmig bedeutende und auch kleinere Straßenzüge ausgehen. Diese Plätze aber werden naturgemäß zu Mittelpunkten des Handels und Verkehrs der umgebenden Sektoren. Werden es, wie die Marktplätze kleiner mittelalterlicher Städte. Oder auch, wie die Anfänge der Hauptstraßen der neu auftauchenden „Mushroom"städte des Westens. Dort siedelt sich zu geeigneter Zeit die Bank an, meist eine Filiale größerer innerstädtischer Institute oder von eifrigen und unternehmenden Nachbarn ins Leben gerufen. Dort entstehen oder entstanden in einer feuchtfröhlicheren Zeit die Hallen, in denen die Leute nach des Tages Last und Arbeit sich zusammen fanden. Dort sucht der erste „general merchandise" Laden sein Quartier, der im Anfang, wie auf dem Lande Zusammenkunftsort bei Tag der Frauen und Abends der Männer der Nachbarschaft wird. Bis er eines schönen Tages der „Department Store" geworden ist. „Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus". An solchen Plätzen hat die Lincoln Avenue keinen Mangel. Die Kirchen allerdings halten sich meist abseits von solchen großen Verkehrsadern. Aber ihre Türme wie die der Miller Church oder der großen katholischen ragen doch aus der Nachbarschaft über die niedrigen Holz- und Steinhäuser der ersten Zeit empor und bleiben für die Bewohner der Avenue die festen Punkte, von denen aus sie die Entwicklung ihrer Straße verfolgen.

„Ihrer" Straße. Man sollte es kaum glauben, mit welcher fast väterlicher Zärtlichkeit ältere Bewohner derartiger Straßen an ihnen und an ihrer Entwicklung hängen. Sie sind ihnen fast wie Kinder und sie sprechen von ihrer Jugend, die ja manches rauhe und unebene aufzuweisen hat, mit jener weichen Zärtlichkeit, mit der man von Jugendstreichen redet, fremden und eigenen. Und sie können auch nicht weg von der Straße, wenn sie einmal „ihre" Straße geworden ist. Sie versuchen es ja manchmal, aber eine magnetische Kraft scheint sie immer und immer wieder hinzuziehen, bis sie den Kampf aufgeben und zufrieden sind, ihr lebelang dort zu hausen.

Im Herzen von Lakeview.

Früher, als das Gebiet nördlich der North Avenue noch flaches Land war und nicht in die Stadtgrenzen einbezogen, gab es eine Menge verschiedener Townships, zu denen sich die Pioniere der Gegend, welche entweder in frischer Luft leben oder in kluger Berechnung künftige Subdivisions sich entwickeln sehen wollten, zusammenschlossen. Noch heute zeigt in der alten Township von Lakeview, die an der Halsted Straße neben einer neuen Polizeistation langsam verfallende alte Stadthalle von dem früheren Glanze des selbständigen Township Lakeview. Sie ist wohl — nicht zum wenigsten durch den Namen der Telephonzentrale — heute jedem Chicagoer wohlvertraut, der mit deutschen Kreisen in Berührung steht. Wie der Besitzer des in der Nähe des Schnittpunktes der Lincoln- mit der Belmont Avenue gelegenen großen Department-Ladens von H. C. Struve Co. mitteilt, ist die Gegend auch heute noch zu 80% von Deutschen bewohnt. Viele der älteren Generation bedienen sich ausschließlich der deutschen Sprache und haben die Vorliebe für allerhand deutsche Sachen und Sächelchen beibehalten. Als Struves vor über 16 Jahren sich dort ansiedelten, war der Platz, an dem sie heute ihren allen Bedürfnissen der Anwohner gerecht werdenden großen Laden haben, noch teilweise eine Sägemühle. Heute ist die Industrie zu Gunsten des Handels fast gänzlich von der Lincoln Avenue gewichen.

Wenn man von dem weiter nördlich gelegenen großen Schnittpunkt mit Irving Park Boulevard und der Robey Straße, der auch bald wieder von der Kreuzung an Lawrence Avenue überflügelt werden wird, nach Südosten wandert sieht man wieder manche wohlvertraute Namen, die in der ganzen Nordseite an allen derartigen Verkehrsadern zu finden sind. Der Riesenfisch mit dem „Fish", die große Möbelhandlung, die Aufmerksamkeit auf ihre Filiale lenken und auf die auch dort wieder den Bedürfnissen der Menge Rechnung tragenden vielen Kinderwagen. Ueberhaupt: Möbelhandlungen gibt es auch dort wieder in Menge, wie in allen Handelsstraßen der seßhaften Deutschen mit ihrer Vorliebe für das Familienleben. Gainer & Koehler, die Royal Furniture & Carpet Company, Bernstein Furniture Company. Klee Bros. mit einem anderen großen Departmentstore. Alle an Höhe und Weitläufigkeit überragend der Neubau von W. A. Wieboldt & Co., der wie eine Verkündigung einer noch weit nachdrücklicheren Entwicklung der Gegend jetzt zwischen Lincoln und Ashland an Schoolstreet aufragt.

Hofmanns Lakeview Lighthouse.

Der Leuchtturm der Gegend aber, der sich diesen Namen in kluger Auswahl zugelegt hat, ist das kleine Haus, in welchem einer der ältesten Bewohner der Straße, ein waschechter Berliner, Emil Hoffmann, seine verschiedenen Lampen und was sonst noch zur Erhellung an Ausrüstungsgegenständen elektrischer Art wie zu Gas gehört, verkauft. Es ist einer der wenigen Fälle, in denen ein altes Holzwohnhaus zu einem Geschäft umgestaltet worden ist und das Haus hat die ganze gemütliche Art beibehalten, wenn auch manchmal die Erschütterung durch die vorüberfahrenden Wagen der Straßenbahn die kostspieligen, gebrechlichen gläsernen Lampenschirme von den Gestellen zu werfen droht. Die Gemütlichkeit und den Humor des alten Hoffmann stört das nicht. Er ist mit der Straße aufgewachsen und kann manches erzählen, was sich da in den Jahren der Pionirzeit abgespielt hat. War früher an der verkehrsreichsten Ecke, an der jetzt Klee Bros. ihr Geschäft haben. Hat dort seinen kleinen Laden im Basement gehabt, in dem er Zigarren fabrizirte und nebenbei ein köstliches Weißbier verschenkte, das er als Berliner entsprechend zu würdigen wußte. Verschenkte natürlich nicht im buchstäblichen Sinne. Freilich bekam ihm das Verkaufen nicht ganz gut. Der damalige Polizeikapitän des Distrikts, der heutige Chief Schuettler, hatte ihm gesagt, daß er für dieses Geschäft keine Lizens haben müsse. Das leuchtete Hoffmann ein. Aber was der Stadt recht ist, ist darum dem Bunde noch lange nicht billig. Und als der gestrenge Revenue-Kollektor bei ihm erschien, um sich für die Zigarren die Abgabe an die Bundesregierung zu holen, da fragte er — leider vergeblich — nach Hoffmanns Lizens für den Verkauf alkoholischer Getränke dieser seltsamen Art. Worauf aus Washington ein Blitzstrahl in Gestalt einer heftigen Steuerhinterziehungsstrafe niederging und dem vergnüglichen Gewerbebetrieb ein Ende machte. Als mildernd wurde dabei immerhin in Betracht genommen, daß es kein „Bootlegging" war. Die älteren Bewohner dieser Gegend, — sehr viele waren es ja nicht — erinnern sich noch an das von Hoffmann offen ausgehängte Schild „Berliner Weißbier-Stube". Heute würde er das wohl kaum mehr aushängen dürfen, selbst wenn er noch die Riesenkelche besitzen würde, aus denen allein das erfrischende Getränk genossen werden darf, wenn man es als echt anerkennen soll.

Als Leuchthaus bezeichnet sich Hoffmann auch, weil er der erste war, der die elektrische Beleuchtung in jener Gegend bei sich einführte. Das war noch die Zeit, in der noch alles elektrische Licht in den Häusern von der Lichtzentrale angedreht und ausgelöscht wurde. Und wer um zwölf Uhr nicht bereit war, Gas oder Petroleum oder Kerzen zu brennen, der mußte eben im Dunkeln seine Zigarre zu Ende rauchen. Auch gab es, schon lange nachdem die Tramwaylinien diese Gegend erreicht hatten, nach 12 Uhr keinen Verkehr mehr an Lincoln Avenue, und wer an der North Avenue oder noch weiter „down town" sich Abends verspätet hatte, mußte manche Meile zu Fuß wandern, bevor er zu den häuslichen Penaten gelangen konnte. Auch gab es in jener älteren Zeit — in den achtziger Jahren— außer der großen Trambahn noch die private Linie der Bobtail Cars, die in den entfernteren Gegenden von Pferden gezogen, den Verkehr vermittelten. An ihren Endpunkten wurden sie auf Drehscheiben umgekehrt und zur Ersparung eines Schaffners fuhren sie nur mit einem Kutscher, dem ein Spiegel anzeigte, ob der Fahrgast den verlockenden Versuch machte, als blinder Passagier zu reisen oder gewissenhaft seinen Nickel in die „Box" erlegte. Nach Bowmansville, wohin diese Bobtailcar fuhr, kostete es damals noch einen Extranickel. Und heute schimpft man, wenn die Cargesellschaft ihre Umsteigekarten um 2 Cent erhöhen will.

Lincoln Commercial Association.

Die Kaufleute der Lincoln Avenue haben sich zu einem Verbande zusammen geschlossen, um die Home Consumption zu fördern, daß die Bewohner dort nicht den weiten Weg in die Stadt zurücklegen sollen, sondern auch in den größeren und wichtigeren Dingen in der Nähe vorfinden sollen, was Haus und Hof, Küche und Keller, Mann, Weib und Kind braucht. Sie haben eine Zeitung zu diesem Zweck gegründet, die als „The Lincoln Commercial News" nur diesem einen Zweck dient. Eine große Rolle spielen darin natürlich die „social news". Es ist der Geist des Nachbartums, der da herrschend ist. Und der sich in den Rahmen des großstädtischen Lebens deswegen sehr wohl einschmiegt, weil auf Straßen, wie die Lincoln Avenue das Geschäftsleben nicht Selbstzweck ist, sondern im Dienste eines sich an beiden Seiten ausbreitenden erfreulicherweise noch reichlich von grünenden Gärten erfüllten Wohnviertels steht. So bleibt der Charakter einzelner Gegenden der Stadt wohl erhalten, auch wenn sie sich immer weiter reckt und dehnt. Und wenn einmal die Lincoln Avenue in ihre weitesten Enden so bebaut sein wird, wie sie es heute von ihrem Anfangspunkt bis zur Lawrence Avenue im Laufe ihrer mehr als fünfzigjährigen Geschichte geworden ist, dann wird man noch immer in ihrer Nähe behaglichen Wohnraum finden... Und man wird sich dann Abends in ihren vielen Theatern und sonstigen der Geselligkeit dienenden Einrichtungen — die Soziale Turnhalle ist eine der wesentlichsten unter diesen — sich erholen können. Und die Lincoln Avenue wird auch dann noch eine in manchen Zügen wesentlich deutsche Straße sein.

Ihre schöne und rasche Ausgestaltung macht sie des Vorzuges wert, den Namen des großen Präsidenten zu Ehren des unvergeßlichen Mannes zu tragen, zu dem alle Deutsch-Amerikaner mit der herzlichsten Verehrung aufblicken.

Aus dem Reiche der Mode.

(Eigenbericht der „Sonntagpost")

Kinder-Garderobe.

Zwei Knabenanzüge.

Nr. 8823. Dieser Sommeranzug für einen kleinen Knaben kann aus Linnen, Indian Head, gestreiftem Gingham oder Chambray angefertigt werden. Die lange Bluse wird vorn geknöpft und ist mit einem schmalen Gürtel ausgestattet. Den breiten Kragen macht man aus weißem Pique und giebt dazu eine seidene Schleife. Die langen Aermel haben am Handgelenk Falten. Dazu werden Knickerbockers getragen.

Für 4jährige braucht man $2\frac{3}{4}$ Yards 27 Zoll oder $1\frac{7}{8}$ Yard 36 Zoll oder $1\frac{5}{8}$ Yard 44 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8823. 3 Größen: Für Knaben im Alter von 2, 4 und 6 Jahren.

Nr. 8827. Jeder richtige Junge gebraucht einige Paar Ueberhosen, zum Spielen wie zu Haus- und Gartenarbeit. Dunkelblaues Denim oder Khaki eignen sich dazu am besten. Vorn ist eine Naht, die Oeffnungen an den Seiten und drei Taschen! Kaum genug.

Für 8jährige braucht man $2\frac{1}{4}$ Yards 27 Zoll oder 2 Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8827. 8 Größen: Für Knaben im Alter von 2 bis 16 Jahren.

Mädchen-Ausstattung.

Nr. 8839. Dieses Kleid wird vorn von oben bis unten geknöpft und hat einen kleinen, netten Kragen. Sehr hübsch sind die Taschen und Manschetten.

Für 8jährige braucht man $3\frac{1}{2}$ Yards 27 Zoll oder $2\frac{3}{8}$ Yards 36 Zoll oder $1\frac{7}{8}$ Yard 44 Zoll und $\frac{3}{4}$ Yard kontrastirendes 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8839. 5 Größen: Für Mädchen im Alter von 4 bis 12 Jahren.

Nr. 8846. Zur Anfertigung dieses Badeanzuges empfiehlt sich Mohair oder Taffeta. Man schließt es an den Schultern. Den Halsausschnitt kann man mit kontrastirendem Material besetzen. Unter dem Anzug trägt man eine Art Unterbluse mit Bloomers.

Bei 4jährigen braucht man für das Kleid $1\frac{3}{8}$ Yard 36 oder 44 Zoll breites Material, für die Unterbluse $1\frac{1}{2}$ Yard 36 Zoll oder 1 Yard 44 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8846. 6 Größen: Für Mädchen im Alter von 2 bis 12 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Money Orders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Die Modeprinzessin.

Von **Wilhelm Herbert.**

„Es ist ein Kreuz!" sagte der König. „Die Prinzessin stellt mir noch das ganze Land auf den Kopf. Alle Tage sinnt und denkt sie eine neue Tracht aus, und die Schneiderinnen und Schneider nähen sich krumm und lahm damit. Sie leert mir den Säckel, und Männer und Väter schelten, weil ihre Frauen und Töchter alles nachmachen wollen. Ich weiß mir nicht mehr zu helfen!"

„Gevatter!" meinte der Narr. „Schlag' ihr doch einmal einen Wunsch ab!"

„Ja, Du hast leicht reden!" antwortete der König, und ein Lächeln stahl sich in sein Gesicht, wie er an sein frohes schönes Kind dachte. „Schlag' ihr was ab! Du kannst ihr ja nichts abschlagen. Niemand im Reiche kann ihr etwas abschlagen."

„Ach", seufzte der Narr sehnsüchtig, „ich schlüge ihr so gern was ab, wenn sie nur was von mir wollte!"

Dann rief der König den Leib-Oberzauberer und befahl ihm, die Sache in die Wege zu leiten. Der Oberzauberer machte vor lauter Verlegenheit ein ungemein wichtiges Gesicht und trat mit den Räten zusammen. Sie ratschlagten sechsunddreißig Stunden ohne Unterlaß und tranken dazu die ältesten Jahrgänge, die im Keller waren. Endlich aber beschlossen sie, daß sie nun das Richtige gefunden hätten und probiren wollten.

Der Oberzauberer rief insgeheim den Schneiderchef und befahl ihm das Törichtste und Häßlichste auszusinnen, was je an Mode dagewesen, oder vielmehr, was noch nie dagewesen an Torheit und Unkleidsamkeit von Frauentracht.

Als der Nadelkünstler sein Werk brachte, entsetzten sich die Räte, und als nun vollends des Oberzauberers Haushälterin Trutscheltrine das Kostüm probirte, entstand ein Riesengelächter, und einer der Räte überschluckte sich, bekam den Krampfhusten und mußte sofort auf sechs Monate in Urlaub.

Dieses Kleid brachte der Oberzauberer dem König und riet ihm, es der Prinzessin Sonnabends zu ihrem Geburtstag zu schenken und zu verlangen, daß sie es am Sonntag bei dem Promenadenkonzert im Hofgarten trage. Dadurch würde sie von ihrer Modenarrheit geheilt werden. „Pfui" sagte der König. „Das ist ja abscheulich!" — „Sehr wohl, Majestät!" schmunzelte der Oberzauberer. „Höchst abscheulich und unkleidsam! Gerade das wird sie heilen!" Er lachte so pfiffig, daß ihn der König stehenden Fußes zum Oberpfiffikus ernannte und selbst sehr vergnügt wurde.

Am Sonnabend überreichte er der Prinzessin das Kleid und sagte ihr, es sei das Allerneueste, was es überhaupt gebe, noch nie dagewesen, noch von keiner Dame getragen — sie aber solle sich darin morgen vor dem ganzen Hofe zeigen. „Ach", rief sie entzückt, „Du bist doch mein goldigstes Zuckerpapale!" und gab ihm einen so herzhaften Kuß, daß der Narr einen Kreuzsprung tat.

Pünktlich um zehn Uhr erschien sie denn auch in der neuen Tracht im Park. Einen Augenblick war alles paff von dem ungewohnten Anblick. Dann aber brachen die nämlichen Räte, die sich bei Trutscheltrine entsetzt und vor Lachen gebogen hatten, in einen Beifallssturm aus, der Oberzauberer fiel von einer Ungnade in die andere und die Damen flüsterten: „Scheußlich — aber es steht ihr wunderbar!" Und dann drangsalirten sie den Zeremonienmeister um die Adresse der Schneiderin.

Die Prinzessin jedoch stolzirte vergnügt an ihrem Vater vorbei, nickte ihm zu und sagte glücklich: „Reizend, Papale — himmlisch!"

Der König wollte ein zorniges Tyrannengesicht schneiden, platzte aber lachend heraus. „Du", meinte er spöttisch zu dem Oberzauberer und bot ihm die Dose, „da haben wir, scheint es, die Rechnung ohne den Wirt gemacht!"

„Nein", sagte eine graziöse weiße Dame, die plötzlich vor ihm stand, „ohne mich! Mit mir im Bunde kleidet das Törichtste entzückend — ich bin die Frau Anmut!"

Sie machte einen Knicks und verschwand, ehe der König noch „sehr angenehm!" murmeln kannte. „Es hilft alles nichts!" seufzte er dann und zog sein Scheckbuch heraus.

Der Schlafrock.

Aaron Gurkenzweig (zu seiner Gattin): Sarahleben, vergiß nix mir zu kaufen e neien Schlofrock!"

Sarah (sehr gebildet): „Mer sagt nix: Schlofrock, mer sagt: Schlaafrock!"

Aaron Gurkenzweig hat einen Schlafrock erhalten, der ihm aber viel zu lang und zu weit ist. Ironisch wendet er sich an seine Gattin.

Aaron Gurkenzweig: „Sarahleben, wie steht mir mein Schlafrock?"

Sarah: „Er ist Dir a bissel zu groß, aber wenigstens hast Du Dir gemerkt, daß mer sagt: Schlafrock und nix Schlofrock!

Aaron Gurkenzweig: „Wie haißt? Warum sol! ich mer nix merken, daß mer sagt Schlaafrock? Sehste nix, wie ich 'n — schlaaf'?" nachschleifen).

— Aus dem Mädchenpensionat.— Institutsvorsteherin: „Meine Damen. Wir haben nun den ersten Teil des Goethe'schen Faust durchgelesen; es wird über dieses Werk von den verschiedensten Richtungen aus Kritik geübt. Unter Anderem bringt man gegen dasselbe den Vorwurf der Unmoralität auf. Hat Jemand von den Damen wohl ein derartiges unanständiges Wesen in dem Werke entdeckt, vor welchem jede sittliche Jungfrau zurückschreckt? Nun, Fräulein Amalie!" — Fräulein Amalie: „Der Floh, welchen einmal der König hatte."

Akiba Rubinstein.

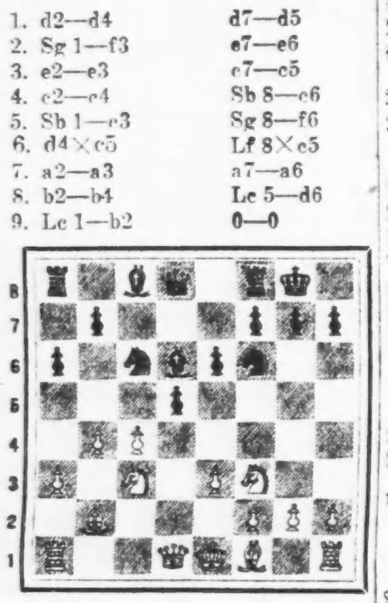
(Schluß.)

Man hat Rubinstein, nachdem er sich durch Fleiß und Ausdauer den Ruf des feinsten Positions-Spielers erworben hatte, den Vorwurf gemacht, daß er seine Stellung in der Schachwelt nur seiner Kenntniß, nicht aber seiner Schachbegabung, verdanke, und daß er nicht fähig sei, Partieen mit genialen Kombinationen zu spielen. Dieses Urteil ist sehr oberflächlich und stammt von Schachkritikern, die von der Strategie des Spieles ungefähr so viel verstehen wie Rubinstein vom Seiltanzen. Die meisten dieser Kombinationsjäger verstehen nicht, daß glänzende Kombinationen nur entstehen können, wenn einer der Spieler schlecht genug gespielt hat, um dem Gegner eine Ansammlung genügender Uebermacht zu gestatten, die allein ein Opfer von Figuren möglich macht. Wenn es darauf ankommt, spielt Rubinstein genau so glänzend wie irgend ein anderer Meister, und die Frage, ob Rubinstein oder Capablanca wirklich der erstberechtigte für einen Wettkampf um die Weltmeisterschaft mit Lasker ist, ist noch keineswegs entschieden.

° ° °

Nachstehend ist eine Partie, die von Rubinstein in einer Reihe von brillanten Opfern gewonnen wurde, und die sich an Schönheit mit irgend einer Partie in der Literatur messen kann:

Weiß: Rotlewi.	Schwarz: Rubinstein.
1. d2—d4	d7—d5
2. Sg 1—f3	e7—e6
3. e2—e3	c7—c5
4. c2—c4	Sb 8—c6
5. Sb 1—c3	Sg 8—f6
6. d4×c5	Lf 8×c5
7. a2—a3	a7—a6
8. b2—b4	Lc 5—d6
9. Lc 1—b2	0—0



a b c d e f g h

10. Dd 1—d2 — — —

Weiß kann den Bauern d5 noch nicht gewinnen, da er nach 10. c4×d5. e6×d5; 11. Sc 3×d5. Sf 6×d5; 12. Dd 1×d5 durch Ld 6×b4 die Dame verlöre. Der Textzug bezweckt, auch noch den Turm a1 zum Angriff gegen d5 heranzuholen. Es empfahl sich jedoch, erst durch c4×d5 das Angriffsobjekt zu fixieren. Denn Schwarz konnte jetzt einfach durch d5×c4 die Absicht des Weißen illusorisch machen und gewönne dadurch über kurz oder lang einen Zug, da Weiß die Dame doch wieder aus der d-Linie entferenen muß, sobald Schwarz sie mit einem der Türme besetzt.

10. — — — Dd 8—e7!

Um durch Aufstellung des Turms in der d-Linie die weiße Dame ins Gedränge zu bringen, bietet Schwarz sogar den d-Bauern an. Die Annahme des Opfers würde für Weiß schnell verderblich werden, da er noch ein Tempo verlieren muß, um die Dame aus der d-Linie wieder wegzuziehen. Er hat dann keine Zeit mehr, seinen König aus der Mitte des Brettes weg in Sicherheit zu bringen. Z. B. 11. c4×d5, e6×d5; 12. Sc 3×d5, Sf 6×d5; 13. Dd 2×d5, Tf 8—d8; 14. Dd5—b3, Lc8—e8 nebst Sc6×b4 und so weiter.

11. Lf 1—d3??

Immer noch hatte Weiß Gelegenheit, durch c4×d5 (nebst Lf 1—e2, Ta 1—d1, 0—0 u. s. w.) den in der Anmerkung zum 10. Zuge besprochenen Tempoverlust zu vermeiden. Durch den Textzug verliert er ein zweites Tempo, da er zwei Züge braucht, um mit dem Läufer auf c4, wo Schwarz nunmehr tauscht, zurückzuschlagen, während Schwarz in dem analogen Falle nur einen Zug (Lf 8×c5) gemacht hat. Und zwei Tempoverluste im Entwicklungsstadium genügen meist schon zum Verlust der Partie, wofür Rubinstein im folgenden eine brillante Illustration liefert:

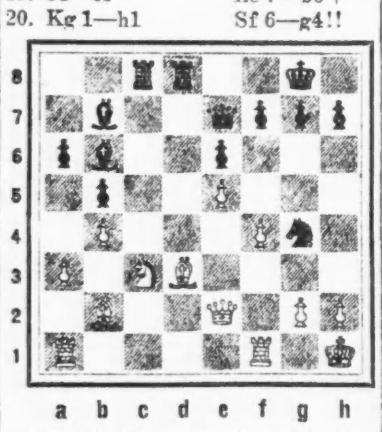
11. — — —	d5×c4
12. Ld 3×c4	b7—b5
13. Lc 4—d3	Tf 8—d8
14. Dd 2—e2	Lc 8—b7
15. 0—0	Sc 6—e5

Der durch diesen Zug entstehende Vorteil der Oeffnung der Damenläuferlinie kommt in der vorliegenden Eröffnung unter normalen Verhältnissen dem Weißen zugute. Hier aber ist infolge der von Weiß verschenkten Tempi der Anzug auf Schwarz übergegangen, und außerdem wirkt der schwarze Königsturm bereits in der d-Linie.

16. Sf 3×e5	Ld 6×e5
17. f2—f4	

Schwarz drohte Le 5×h2+ nebst De 7—d6+ und Dd 6×d3. Deckte Weiß durch 17. Tf 1—d1, so wäre De 7—c7 mit gleichzeitigem Angriff auf e3 und h2 gefolgt. Der Mangel, der dem Textzug anhaftet, ist der, daß Weiß, um die Rückständigkeit des e-Bauern zu vermeiden, diesen entweder nach e4 oder d5 verschieben muß, wo er die Linie eines der beiden weißen Läufer blockiert.

17. — — —	Le 5—c7
18. e3—e4	Ta 8—c8
19. e4—e5	Lc 7—b6+
20. Kg 1—h1	Sf 6—g4!!



a b c d e f g h

Die Einleitung eines prachtvollen Opferspieles. 21. De 2×g4 kann Weiß nicht spielen, da Td 8×d3 folgt nebst Td 3—d2 usw.

21. Ld 3—e4	De 7—h4
22. g2—g3	

Auch auf h2—h3 gewinnt Schwarz in glänzender Weise: Tc 8×c3!! 23. De 2×g4, Db 4×g4; 24. h3×g4. Lb 7×e4; 25. Lb 2×c3, Td 8—d3 mit Matdrohung auf h3. Oder 23. Lb 2×c3. Lb 7×e4; 24. De 2×e4, Dh 4—g3; 25. h3×g4, Dg 3—h4+.

22. — — —	Tc 8×c3!!
23. g3×h4	Td 8—d2!!
24. De 2×d2	Lb 7×e4+
25. Dd 2—g2	Tc 3—h3

nebst Mat auf h2.

Problem-Teil.

Lösung der Aufgabe Nr. 57. 1. Kg 1—f2. g6—g5; 2. Lf 4—g3, g5—g4; 3. Lf 3—g2 Mat. Eine sehr hübsche Aufgabe mit geringem Materialaufwand.

Nr. 58. O. C. Schneider.

a b c d e f g h

Mat in drei Zügen.

Die Idee der Aufgabe ist recht hübsch, doch gibt es leider eine vom Verfasser unbeabsichtigte Lösung, die nicht so hübsch wie die Originallösung ist, aber dafür drei verschiedene Varianten hat.

Schach-Nachrichten.

Edward Lasker spielte im „Kenwood Cheß Club" sechs Partieen gleichzeitig, ohne Ansicht des Brettes, und gewann in drei Stunden drei Partieen, während die anderen drei remis wurden.

Der Wettkampf Chaje-Janowski steht 4 : 3 zu Gunsten von Chajes'. Acht Partieen sind bisher remis geworden.

Ein Mitleidiger.

Bei dem dicken Fliegenwirt Hein sprachen die Gäste über die neuen Steuern und über dies und über jenes, und über die schlechten Zeiten.

„Ja", fiel da der Wirt ein, „'s ist schlimm. Heute Morgen kam hier auch so ein armer Knappe an, der hatte kein Hemd auf dem Leib und keine Stiefeln an den Füßen, und hungrig und durstig war er auch. So was tut einem in der Seele leid. Ich habe ihm warmes Zeug gegeben und schöne warme Milch und ihn dann zu Bette gebracht!"

„Bravo! Bravo!" riefen die Gäste im Chor und der Wirt ging stolz hinter seinem Schanktisch hin und her.

„Bist doch ein ganz verflirt Schlauer!" rief aber da der dicke Meier; „aber bilde dir nicht zuviel ein, denn ich weiß schon, daß deine Frau heute Morgen einen kleinen Jungen gekriegt hat."

— Individuelles Urteil. — Leutnant von Seltberg (nach dem vierten Satze der F-Dur Symphonie von Beethoven, zu seiner Nachbarin): „Aeußerst schneidige Quadrille das!"

Erblicktes und Erlauschtes.

Bruchstücke aus meinem Lebenslauf.

Von Wolf von Schierbrand.

Copyright, 1917, by „The Abendpost Co.", Chicago, Ill.

XXI.

Mir wird der Posten als Sekretär des neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten nach Teheran, Persien, angeboten. — Ich nehme an. — Mein neuer „Boß", der General Winston. — Wie er vom Zivilisten sofort zum „General" befördert wurde. — Sein Sohn Dudley wird Adjutant. — Phantasieuniformen. — „Die Orientalen werden staunen." — Abschied von Chicago wurde mir schwer. — Eugene Field und der „Ahkoond of Serat". — Meine zurückgelassene Frau liest Fields' abenteuerliche Skizzen und wird eifersüchtig. — Die Reise mitten im strengsten Winter über den Ozean. — Ankunft in London. — Das Ehrendiner des Lordmayors. — „Wie ist heuer die Büffeljagd um Chicago herum?" — Das Paris von 1886. — Die Franzosen mauserten sich. — Miß Edith Calhoun und der schmachtende Seladon. — Ihr Miniaturbild.

Im Spätherbst 1885 wurde mir ganz unerwartet ein Anerbieten gemacht. Und zwar die Ernennung als Sekretär des soeben vom Präsidenten Cleveland zum neuen Gesandten der Vereinigten Staaten nach Persien erkorenen Frederick H. Winston von Chicago. Für mich, der ich immer zu Abenteuern aufgelegt war, war diese Offerte äußerst verlockend. Vom Orient hatte ich schon immer geschwärmt. Persien, die Urheimat der Rose, der Pfirsiche und der Türkisen! Persien, dessen Mysterien jedem Quintaner im Hirn herumrumoren! Persien, das Vaterland des Dichters der Freude, Hafiz, den der große Goethe übersetzte! Kurzum — Persien, von dem ich oft geträumt!

Ein Hinderniß nur, freilich ein großes, war im Wege. Und das war die Tatsache, daß ich meine blutjunge Frau und ein Söhnchen von nur wenigen Monaten zurücklassen mußte. Denn mitnehmen durfte ich und konnte ich sie und das „Baby" nicht. Wenn nicht sie selbst, so wäre doch das „Baby" gar bald den Reisestrapazen und dem im Sommer mörderischen Klima erlegen.

Doch so ganz schutzlos ließ ich sie ja nicht zurück — waren doch ihr Vater und ihre Brüder da. Und für ihren auskömmlichen Unterhalt während meiner Abwesenheit war durch ein besonderes schriftliches Abkommen zwischen mir einerseits und Herrn Winston, sowie dessen ältestem Sohn, dem damaligen Korporationsanwalt von Chicago, andererseits gesorgt. So nahm ich denn an und machte meine Vorbereitungen für die lange Reise. — 8,500 Meilen ist die Entfernung von Chicago nach Teheran, der Hauptstadt Persiens. — Uebrigens sollte diese lange Reise in gemächlichem Tempo zurückgelegt werden, wie mir mein neuer Chef mitteilte. Namentlich studirte ich im Voraus die persische Sprache, die ich übrigens niederträchtig schwer fand, sowohl das Sprechen (mit seinen unendlich vielen Kehllauten und der ganz anderen Ordnung der Worte) wie das Schreiben (mit seinen Vokalen, die als Punkte über, neben oder unter den Konsonanten zu setzen sind). Dann las ich aufmerksam etwa zwanzig Werke über Persien, alle, die ich auftreiben konnte, in Deutsch, Französisch und Englisch. Ferner fand ich eine Anzahl Zeitungen und Zeitschriften, für die über Persien und meine Erlebnisse dort zu korrespondiren, ich mich verpflichtete, darunter die New York Times, den Chicago Herald und die Chicago News, den San Francisco Chronicle, den Mercury, die Illinois Staatszeitung, und andere. Und damit waren für mich die Vorbereitungen erledigt, denn die sonstige Ausrüstung — Kleider, etc. — sollte in London besorgt werden, wo man alles zum halben Preise erhält.

Auf Seite meines „Boß" bestand die Hauptvorbereitung wieder in etwas ganz Anderem. Nämlich in brühwarmen militärischen Ehren. Es sind ja jetzt so viele Jahre seitdem verflossen, und nicht nur mein damaliger Chef hat schon längst das Zeitliche gesegnet, sondern auch sein Sohn Dudley, ist in der Blüte der Jahre gestorben, sodaß mein Schweigen über diesen und einige andere Punkte jetzt Torheit wäre. Mit dem soldatischen Range verhielt es sich also so:

Freunde und Bekannte, die schon Asien bereist hatten, sagten Herrn Winston, daß „man dem Orientalen imponiren" muß, was am besten in Gestalt einer goldstrotzenden Uniform und eines hohen militärischen Grades geschehe. Herr Winston war 57 Jahre alt, aus Georgia gebürtig, ein stattlicher, hochgewachsener Mann, der, wie die meisten Südländer, gut reiten konnte, aber sonst noch nie dem Waffenhandwerk gehuldigt hatte. Aber wozu besitzt man denn Freunde, Reichtum und politischen Einfluß! Bisher war er auf demokratischer Seite in der Stadt Chicago als Advokat und später als erfolgreicher Landspekulant zu einem großen Vermögen gelangt, war Wittwer, hatte drei Söhne und eine verheiratete Tochter, und besaß in der Politik einen gewissen Einfluß, der bis nach Washington reichte. Aber Soldat, wie gesagt, war er nie gewesen. Wer das nicht wußte, hätte ihn freilich ganz leicht für einen aristokratischen pensionirten Oberst gehalten — mit seinem mächtigen Schnauzbart, dem starkgeröteten Gesicht und dem etwas kniesteifen Gange, — ganz wie ein alter Kavallerist. In dem Chicago von damals zählte er zu den stadtbekannten Figuren. Jeden Morgen ging er zu Fuß von seinem hübschen, eleganten Heim auf der Nordseite nach seinem Geschäftsbüro in der Dearborn Str., stets, Winter und Sommer, eine blutrote Nelke im Knopfloch.

Eines Tages, etwa zwei Wochen vor unserer Abfahrt, erblickte ein besonders neugieriger Reporter der „News" in dem Schaufenster eines bekannten Schneiders an der Clark nahe Lake Straße eine militärische Equipirung, so glänzend, so kostbar, so vollständig wie wohl noch selten ein gottbegnadeter Künstler der Nadel sie einer staunenden Mitwelt gezeigt hat. Am Abend war darüber alles zu lesen in der Zeitung — aber auch alles. Wie mit Hilfe eines gefälligen Gouverneurs in Springfield Herr F. H. Winston mit einem einzigen Sprunge vom blutigen Zivilisten zum Brigadegeneral avanzirt sei; wie sein Sohn Dudley auf gleiche Weise zum „Captain" und zum Adjutanten aufgerückt sei; wie die zwei Wunderuniformen dort im Schaufenster eben für diese zwei seien. Und dann wurden sie, die Uniformen, beschrieben aufs allerminutiöseste, sogar die prächtigen Fangschnüre, die Dudley quer über die Brust trug, wenn er in Gala angerückt kam. Ja, es waren in der Tat Uniformen, wie sie in Europa selbst ein Feldmarschall nicht so prächtig und teuer trägt, wenn er zu Hofe geht. Und später, während unserer Reise, namentlich in Rußland, der Türkei und Persien, ist mir's mehrmals so ergangen, daß ich im Vertrauen von den neugierigen „Eingeborenen" ausgeholt wurde. Auf welchen Feldzügen denn der Herr General — in dem sie einen Nebenbuhler Grants witterten — seine Würden und Ehren sich erobert habe; welche Schlachten er denn geschlagen; ob er in dem langen blutigen Bürgerkrieg für den Norden oder den Süden gekämpft habe etc. Und ich hatte dann manchmal Mühe, mein Lachen zu verbeißen. Ich entsinne mich, wie es uns namentlich im Kaukasus erging, wo die Truppen mehrmals ihm zu Ehren paradirten — als vor einem lorbeergekrönten vornehmen Krieger der transatlantischen großen Republik. In Baku, als wir vom Hotel nach dem Palast des Gouverneurs, eines graubärtigen Veteranen in abgeschabter dunkelgrünen Generalsuniform, fuhren in offener Kalesche, da erregten wir eine riesige Sensation. Die aufgestellten Posten vor ihren Schilderhäusern brüllten sich bald die Lungen aus mit ihrem donnerhaften „Rau-s-s-s!" Und die Wachmannschaften stürzten in panischem Schrecken auf die Straße. Sie glaubten, es sei mindestens der Czar oder ein neuer Generalkommandant oder ein Großfürst da. Und Frederick H.! Das Bild!! Mit unnachahmlicher Grandezza lehnte er in der Kalesche, und bewegte nur zwei Finger in lässiger Weise, zwei Finger in schneeweißen Handschuhen, mit denen er abwinkte. Kein Wunder schließlich, daß der Leibkosak des Gouverneurs in Baku, der uns drei wohl für Leute von unerschöpflichem Reichtum halten mochte, mir, ausgerechnet mir, einen Goldcrayon mit eingelegtem Beryllknopf aus dem Notizbuch in meinem Frühjahrsüberzieher stahl, derweil wir mit seinem Herrn im Empfangssalon auf Französisch konversirten. Er dachte eben: Die haben's ja! der Gute. Und wußte nicht, daß der Goldgriffel ein kleines Erbstück aus dem Nachlaß der Mutter meiner jungen Frau war, das sie mir zur Erinnerung auf die Reise mitgegeben hatte. Und wie konnte ich zurückkehren und bei dem Gouverneur Klage führen: Ihr Leibkosak hat mich bestohlen!

Doch ich schweife ab. Genug, die nagelneuen Ehrenuniformen des Herrn F. H. Winston und seines Sohnes Dudley — der übrigens gerade erst seine Studien im Yale College, New Haven, beendet hatte und nur 23 Jahre zählte — erregten Aufsehen in Chicago und darüber hinaus. Aber unsere Abreise, die im Januar 1886 mit dem Cunarder „Aurania" erfolgte, fand trotzdem pünktlich statt, und nach günstiger und ruhiger Fahrt, auf der man sogar an mehreren Tagen in leichter Kleidung auf Deck hatte umhergehen können, so mild war die Witterung, landeten wir in Liverpool und fuhren am selben Tage noch per Bahn nach London. Und in London zeigte sich der frischgebackene General dann sofort als Löwe der Gesellschaft der Upper Ten. Der Glanzpunkt war das große Festmahl, das ihm zu Ehren der damalige Lordmayor von London, Sir Sidney Waterlow, gab, und bei dem ich auch ein Gast war.

Trotzdem solche Prunkmähler, die der damalige Lordmayor von London ab und zu einem besonders distinguirten Fremden gibt, der gerade innerhalb der Mauern der britischen Metropole weilt, ganz besonders durch ihre lukullischen Genüsse sich auszeichnen, zu denen von der Schildkrötensuppe bis zu den schottischen Moorhühnern und den Mangos Ostindiens alle Kolonien Albions beigesteuert haben, will ich hiervon doch nicht weiter sprechen. Was nützte es auch den Leser, wenn ich in der Aera Hoover ihm das Wasser im Munde laufen machte! Nein, von den Bankettgesprächen will ich reden; namentlich von einer Aeußerung, die eines der vielen anwesenden Parlamentsmitglieder, Bishop von Nottingham, machte beim Dessert. Er hatte gehört, daß Herr Winston aus Chicago stamme, und so frug er über die Tafel hinweg: „Ich höre, Sie sind aus dem Weststaate Illinois. Ist heuer die Büffeljagd um Chicago herum recht ausgiebig?" Ueberhaupt zeugten die Ansichten der meisten Anwesenden über Amerika von so krasser Unwissenheit, daß man sich wundern mußte.

Von London aus machte ich einen kleinen Abstecher nach Dresden, zum Besuch meiner Mutter, und traf mich am vorher bestimmten Tage dann wieder mit den beiden Winstons im Hotel de l'Athenee in Paris. Einem rasend kostspieligen Gasthaus am Place de l'Opera, dabei aber, wenn man in die Zimmer kam, unreinlich und wahrhaft vorsintflutlich in den elementarsten Bequemlichkeiten. Ich fand das Paris von 1886 nicht viel anders als das von 1876. Die Franzosen aber mauserten sich damals; ihre Niederlagen von 1870 her lagen ihnen noch stark im Magen, aber sie fingen schon wieder an, Luftschlösser zu bauen. Der „große Freund" an der Newa, von dem träumte man schon. Das Boulevardleben bleibt sich in Paris ja immer gleich. Zur bestimmten Stunde erblickt man Tout-Paris, wie es an Tischchen vor den Cafes sitzt, das Aperitif oder den opaleszirenden Absinth vor sich, und die flanirenden Massen vor den Augen vorüberziehen läßt, meditirend und medisirend. So war's damals, so ist's noch heute. Eigentlich monoton.

Schon damals und noch während der ganzen Reise und während unseres Aufenthalts in Persien war der alte Herr Winston auffallend unruhig und nervös. Das kam daher, daß der alte Herr (der allerdings immerhin erst 57 Jahre zählte und noch sehr rüstig und lebhaft sein konnte) gerade damals auf Freiersfüßen ging. Dudley, sein Sohn, vertraute mir die Einzelheiten unter dem Siegel der Verschwiegenheit an. Es war ein ganzer Roman. Ich hatte selbst mehrmals beobachtet, wie der alte Herr ein zierliches Miniaturportrait an feiner goldener Kette aus dem Busen zog und in überquellender Zärtlichkeit an die bärtigen Lippen preßte. Das Bild war das seiner Angebeteten, der kalifornischen Schauspielerin Edith Calhoun. Um deren Hand bewarb er sich, und nur um sich einen gewissen glänzenden Hintergrund zu geben und durch gesellschaftlichen, diplomatischen und militärischen Prunk sie für die leider! bei ihm entschwundene Jugend zu entschädigen, hatte sich Herr Winston überhaupt von allem Anfang an auf den „persischen Job" eingelassen. Er hoffte und hoffte immer noch sie zu blenden, die schöne Edith, und so kabelte er denn in reger Folge, Tag für Tag an sie. Er glaubte noch immer, sie zu bestimmen, ihn in London, in Paris, in Rom, in Konstantinopel zu treffen und durch eine zweite Ehe das lichterloh brennende ältliche Herz zu löschen. Aber ach! Edith wollte nicht. Wäre es ihm gelungen, die Mission in einer der großen Hauptstädte Europas zu erlangen, so hätte sie sich vielleicht durch Ehrgeiz verführen lassen. Aber so, Persien, Teheran!? Das war ihr denn doch zu orientalisch, zu weit entfernt.

Als wir später vom Kaspischen Meer aus über einsame, gefährliche Gebirgspässe, auf Pfaden, die selbst den Pferden und Kameelen zu schlimm waren, eine Strecke von 350 Meilen zurücklegen mußten, um an unser Ziel zu gelangen, da gestand Herr Winston seufzend ein, daß Miß Calhoun wohl Recht gehabt habe. Doch darauf komme ich noch zurück.

Mittlerweile ersah ich aus Briefen, die mir aus Chicago zugingen (denn unsere Reise wurde ja durch längere Ruhepausen in London, Paris etc., unterbrochen), daß meine eigene kleine Frau von der Eifersucht geplagt wurde. Das verhielt sich so: An der News arbeitete damals in einer quasi unabhängigen Stellung der geniale Eugene Field, ein Dichter von Gottes Gnaden, ein Spötter, wie viele Lieblinge der Grazien, ein Mensch, der eine verfl . . . scharfe, manchmal zweischneidige Feder führte. Er war ein Freund von mir und folgte nur seinem innersten Bedürfniß der Spottlust, als er sich in seiner besonderen Spalte, den Sharps und Flats über die Reise und Abenteuer der Winston-Partie hermachte. Die war ihm ein gefundenes Fressen. Auch mich hatte er nicht verschont. Auf hohem Dromedare reitend und auf direktem Wege zum „Ahkoond of Serat" (sein Spottname für den Schah von Persien), wo ich dargestellt war als mit besonderen Privilegien ausgestatteter Inspizient sämmtlicher persischer königlicher Harems — so schilderte er mich. „Harem" und „inspiziren" — wer kann sich wundern, daß meine junge Frau in Chicago, damals nur 18 Jahre alt und die komischen Einfälle des Humoristen 'Gene Field für baare Münze nehmend, mich da in der Ferne, bei den Houris eines mohamedanischen Paradieses, in einem wahren Sündenpfuhl versinken sah! Kurzum, sie beliebte eifersüchtig zu werden. Und es dauerte geraume Zeit, bis sich dieses Gift wieder verflüchtete. Erst spätere Briefe von mir klärten sie über ihren Irrtum auf und stellten ihren Gleichmut wieder her.

Der Herr Graf.

Humoristische Skizze von **Maximilian Bauer.**

Als Hans Dippold aus dem Gefängniß kam, konnte er sich in Berlin kaum zurechtfinden — kein Wunder, wenn man zwei Jahre in Waldheim gesessen hat!

Zunächst suchte er vergebens, auf eigene Faust irgendwelche Geschäfte zu machen, aber es fand sich nichts. Zuletzt versuchte er Zeitungen zu verkaufen, um wenigstens für ein paar Tage, was man so einen anständigen Menschen nennt, zu spielen. Wenn auch Kriegsberichte, Tagesblätter und Sonderausgaben begehrt waren, setzte er doch wenig ab, weil er als Anfänger keine Stammkundschaft hatte. Bald war sein letzter Groschen draufgegangen.

Er überlegte, ob es nicht besser wäre, sich wieder auf ein paar Monate einsperren zu lassen. Wenn das Essen nur ein wenig besser gewesen wäre, aber die ewige Mehlsuppe! — Dippold schauderte, wenn er an die entsetzlichen Bohnen dachte, die man dort drei Mal in der Woche bekam. Wenn er nur einmal vorher irgendwo gut und reichlich zu essen bekäme, einen Nachgeschmack davon mit nach Waldheim, in das graue Elendsleben mit hinübernehmen könnte! — Aber darauf war kaum zu hoffen. Auf Treu und Glauben, auf sein Gesicht gab ihm, der mehr als schäbig und zerrissen aussah, kein Mensch einen Bissen ohne Geld. Umsonst grübelte er, es fiel ihm nichts ein.

Er bummelte durch den Tiergarten bis an den großen Stern und setzte sich auf eine Bank. Offenbar werde ich alt, dachte er. Wie leicht kam er sonst auf etwas Gescheidtes, und ihm fiel nichts ein, was irgend ein vernünftiges Gesicht hatte. Lange brütete er in sich hinein, sein Ausdruck veränderte sich, er nickte ein paar Mal, trommelte mit den Fingern auf die Banklehne, stand auf und war entschlossen, sein Glück zu versuchen. Er wartete die nächste freie Automobildroschke ab.

Als der Wagen hielt, blinzelte er dem Fahrer verständnißsuchend zu und frug: „Wollen Sie hundert Mark verdienen?"

Der überflog mit einem Blick die merkwürdige Gestalt und überlegte. Ein Mensch, der solche fürstliche Trinkgelder geben kann, läuft nicht in zerrissenen Schuhen und ausgefransten Hosen; das kragenlose Hemd, die schmuddlige Weste, der schäbige Hut — der Kerl war sicher nicht klar im Kopf!

Dippold sah wohl, daß der Mann verblüfft war, und setzte seinen letzten Trumpf. Er reckte sich und sagte mit größter Ruhe: „Erholen Sie sich von Ihrem Schreck. Ich bin Graf Heimburg. Habe gewettet. Es dreht sich darum, ob mir's gelingt, so wie ich dastehe und ohne roten Heller in der Tasche, in einem guten Speisehaus ein feines Frühstück zu bekommen. Geht das, so sollen Sie hundert Mark haben. Der Wirt soll seinen Nutzen haben. Das verlorene Geld wird bei ihm verzehrt. Fahren Sie los."

Der Führer nickte. „Gewiß, Herr Graf, ich verstehe! Das ist ein glänzender, urberlinischer Witz! Wohin darf ich Sie fahren?"

„Wohin Sie wollen, aber ein vornehmes Speisehaus muß es sein, das ist Bedingung!"

„Paßt Ihnen das neueröffnete Börsenrestaurant, Herr Graf?"

„Schön, fahren Sie!"

Dippold stieg mit großem Anstand in die Automobildroschke.

Der Lenker fuhr, was die Maschine gab. Als er hielt, sagte er: „Lassen Sie mich mal vorausgehen, Herr Graf. Ich will erst dem Wirt, Herrn Petrenz, die Geschichte klar machen, damit Alles glatt geht."

Der Wirt fand den Scherz vortrefflich und steckte dem Fahrer ein gutes Trinkgeld zu, um ihn zu ermuntern, ihm noch öfter so feine Herren zu bringen. Dann rannte er zur Tür, um den vornehmen Gast geziemend zu begrüßen und ihm beim Aussteigen zu helfen.

Das Speisehaus war an diesem Tage glücklicherweise voll eleganter Gäste. In der Nähe des Tisches, an dem Hans Dippold Platz genommen hatte, saßen zwei Automobilgrößen, eine bekannte Schauspielerin, ein Luftschiffer, der große Unternehmer und Spekulant Welzmann und Fürst Belgern. Geschäftig eilte der Oberkellner von einem zum andern und flüsterte jedem die spaßhafte Neuigkeit zu.

„Glänzende Maske!" sagte die Schauspielerin.

„Und doch Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle," näselte der Fürst und lächelte diskret.

Nur der Luftschiffer sah nicht auf, er berechnete eben auf der Speisekarte seinen nächsten Flug. Der Börsianer Welzmann hatte einen reichen Geschäftsfreund aus der Provinz zu Gaste; es lag ihm viel daran, ihn mit seinen Beziehungen zur feinen Welt zu verblüffen.

„Kennen Sie dies Original?" fragte der Provinzler.

„Gewiß, wir sind sogar befreundet." Er grüßte vertraulich zu Dippold hinüber, der vom Nebentisch aus lächelnd dankte. Herr Welzmann unterhielt seinen Geschäftsfreund über die Verhältnisse des Grafen und seine Verwandten und Freunde und ließ so ein bedeutsames Licht auf seine eigenen Beziehungen fallen.

Ganz wohl und geheuer war es Dippold doch nicht in seiner Haut. Der Oberkellner und der Wirt standen schweigend neben seinem Tisch und warteten auf die Bestellung, und der brave Hans bemühte sich umsonst, die Speisekarte zu entziffern. Nicht wenige Namen der Gerichte waren für ihn mehr als böhmische Dörfer. Als ihm nichts Besseres einfiel, verlangte er Eisbein und Sauerkohl. Wer davon erfuhr, fand, daß der sonderbare Gast seine angenommene Rolle glänzend durchführte, und Herr Petrenz schmunzelte über den spaßhaften Grafen.

Dippold sah wohl, daß man überall heiter war, und freute sich seines Erfolges. Mutiger geworden, bestellte er die ganze Speisekarte von obenan, aß und trank was Zeug hielt, ohne nach rechts oder links zu schauen.

Alles bewunderte seine Eßlust und lachte über die schlechten Gewohnheiten, die er — wie man glaubte, seiner Rolle getreu — beim Essen zeigte.

Dippold war satt, trank noch eine Schale schwarzen Kaffee, kostete eine Auswahl feiner Liköre und füllte sich zuletzt noch auf höchst komische Weise die Taschen mit Importen.

„Die Rechnung!" rief er dem Oberkellner zu und paffte ihm ins Gesicht.

Man brachte die Rechnung auf einem silbernen Teller. Dippold sah sie lässig durch. Ganze einhundertfünfundvierzig Mark, das war der Mühe wert. Er ließ den Wirt kommen.

„Bester Herr, jetzt will ich Ihnen reinen Wein einschenken. Ich bin kein Graf, und die Geschichte mit der Wette war Schwindel. Ich heiße Dippold und bin vor ein paar Tagen aus dem Gefängniß entlassen worden. Bezahlen is nich. Ich habe keinen Pfennig. Lassen Sie auf meine Rechnung einen Schutzmann holen, damit er mich auf die Wache führt."

Der Wirt fand dies als den Höhepunkt des Scherzes und mußte sich alle Mühe geben, Haltung zu bewahren. „Herr Graf machen das vorzüglich. Ihre Wette ist mit Glanz gewonnen. Ganz fabelhaft!" versicherte er seinem Gast wieder und wieder unter höflichen Verbeugungen.

Da aber Dippold ernst blieb, nicht wankte und wich und keine Miene machte, den Beutel zu ziehen, wurde die Lage doch schwül.

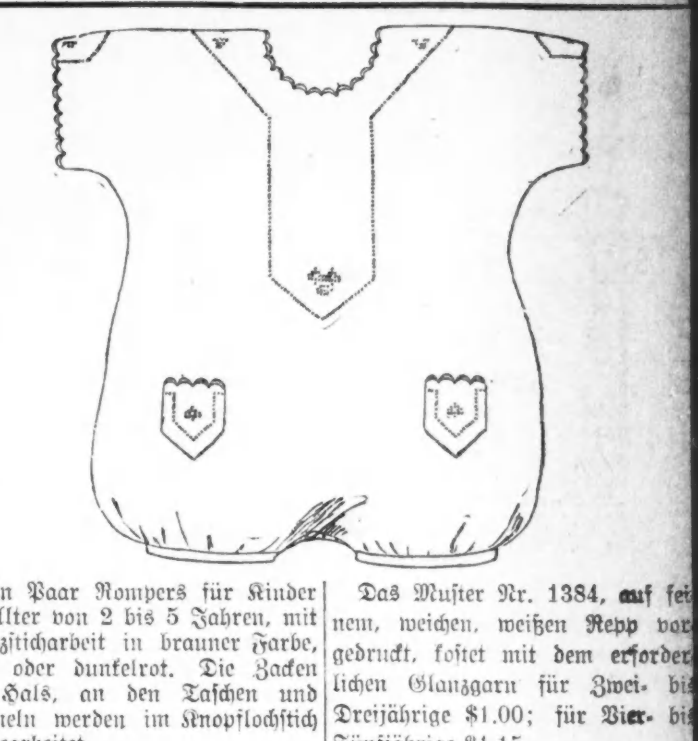
Da trat Herr Welzmann, der sich vor seinem schmunzelnden Geschäftsfreund keine Blöße geben wollte, dazwischen. „Machen Sie sich nicht lächerlich, Herr Wirt," sagte er. „Ich selbst habe mit dem Grafen gewettet. Geben Sie die Rechnung, ich bezahle als Verlierender. Auf Wiedersehen, lieber Freund, heute Abend im Klub!" Damit schüttelte er Dippold freundschaftlich die Hand. Das Personal begleitete den verblüfften „Grafen" mit vielen Verbeugungen zur Tür.

Eine Sardou-Anekdote.

Es war in der Zeit der Proben zur „Hexe", dem letzten Stück, das Sardou für Sarah Bernhardt geschrieben hat. Auf „pünktlich 12 Uhr" war eine Probe angesetzt. Sardou war denn auch pünktlich erschienen, aber Sarah fehlte. Es wurde halb 1, drei Viertel auf 1, es wurde 1 Uhr. Sarah kam nicht. Es war Winter, im Saale herrschte eisige Kälte; es zog — und Sardou fürchtete den Zug. Mit wachsendem Aerger lief er hin und her, knöpfte an seinem Ueberzieher herum und band das weiße Halstuch fester. Er redete sich in die Wut gegen die Sarah hinein: „Sie ist eine ganz boshafte Person, die Sarah!", sagte er zu seinem Begleiter, „sie tut es absichtlich. Sie will mich umbringen! Es ist eine Infamie!" Je kälter seine Füße wurden, umso heißer wurde sein Zorn. „Ein schreckliches Frauenzimmer! Eine Bestie! Ein . . ." Immer heftiger wurden die Ausdrücke; er entlehnte sie der Zoologie und steigerte sie bis zur „Canaille"! Da kommt ein Groom in den Saal; er trägt einen riesigen Blumenstrauß. „Was willst Du?", fragt ihn Sardou. — „Ich bringe ein Bouquett für Sarah Bernhardt", erwidert der Bursche. „Was?", fährt ihn der Meister an. „Kannst Du Dich nicht höflich ausdrücken? Madame Sarah Bernhardt hast Du zu sagen, verstanden?!"

— Genial. — Ladendiener: „Womit kann ich dienen?" — Verkommenes Genie: „Wenn Sie gütigst erlauben, so möchte ich meine Wünsche in einem Matjeshäring zusammenfassen!"

Stickmuster.



Ein Paar Rompers für Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren, mit Kreuzsticharbeit in brauner Farbe, blau oder dunkelrot. Die Zacken am Hals, an den Taschen und Aermeln werden im Knopflochstich ausgearbeitet.

Das Muster Nr. 1384, auf feinem, weichen, weißen Repp vorgedruckt, kostet mit dem erforderlichen Glanzgarn für Zwei- bis Dreijährige $1.00; für Vier- bis Fünfjährige $1.15.

Diese Garnitur von sechs kleinen sieben Zoll großen und einem größeren 22 Zoll großen Deckchen paßt für eine gemütliche Gesellschaft, die einen guten Tropfen liebt und ein Pfeifchen nicht verachtet. Stilstich kommt bei der Ausarbeitung in Anwendung; die Krüge blau, der Schaum weiß, der Rauch grau. Vier Pfeifen weiß mit blauem Rohr, vier blau mit weißem Rohr. Die Buchstaben blau.

Das Muster Nr. 1074 ist auf losem, lohfarbigem Kunstlinnen vorgedruckt. Der Preis für die Garnitur mit Zubehör ist 90 Cents.

Ein hübsches Ruhekissen mit Kreuzsticharbeit in rosa und grüner Farbe.

Das Muster Nr. 1402, wenn vollendet, etwa 11 bei 14 Zoll groß, ist auf weißem Kunstmaterial vorgedruckt und kostet mit dem erforderlichen Glanzgarn 35 Cents.

Man bekommt diese Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 225 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und Money Orders sollten an „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — „Autoliebchen".
Kolliseum. — Ringling Bros. Zirkus. Täglich zwei Vorstellungen.
Cohan's Grand. — „The King".
Cort. — „Nothing But the Truth".
Garrick. — „Lord and Lady Algy".
Illinois. — „Yours Truly".
La Salle. — „Leave It to Jane".
National. — „Common Clay".
Playhouse. — „Billeted".
Powers'. — „Blind Youth".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Kurzn'sepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre alt, in Wurstfabrik zu arbeiten. Nachzufragen bei Hetzel & Co., 1743 Larrabee Straße. 30apl1mX

Verlangt: Männer für Lagerhaus, um Glas zu schneiden und handhaben. Gute Stellungen. Sprecht vor Tyler & Hippach, 366 W. Ohio Str. 1mi1wX

Verlangt: Arbeiter für Strangfärberei. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Avenue. frsafon

Verlangt: Wurstmacher; gute Bezahlung bei stetiger Arbeit. 1215 S. Halsted Str. frsafon

Verlangt: Fabrikarbeiter. Poggensee Brush Co., 1710 No. Winchester Avenue. frsafon

Verlangt: Bäckergehilfe. 4537 Broadway. frsafon

Verlangt: Helpers für Arbeit in einem Laden. Jac. Lederer Inc., 644 W. Madison Str. frsafon

Verlangt: Zwei Helfer in Architectural Iron Shop. Sullivan Korber Co., 2437 W. 21. Pl. frsafon

Verlangt: Maschinist für allgemeine Arbeit. 2112 Ogden Ave. frsafon

Verlangt: Junge von 14 bis 17 Jahren, um in einer Fabrik zu arbeiten; stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen: 116 West Superior Straße. frsafon

Verlangt: Ein Hausmann, um Furnace zu besorgen und Fenster zu waschen; ledig oder verheiratet; Zimmer und Board. Hotel Granville, 3801 Grand Blvd. frsafon

Verlangt: Junge, um das Lithographiren und Graviren zu lernen. Gutes Geschäft. Lohn. Van Cleef Lithographing Co., 2708 S. Wabash Avenue. 1mi1wX

Verlangt: Geschickter Mann für Reparaturarbeiten und Kollektiren von Mieten. Newberg, 130 N. Wells Str. 3mai1wX

Verlangt: Guter Schreiner, welcher Maschinenarbeit versteht, um eine Foreman Stellung anzunehmen in neuer Fabrik, 90 Meilen von Chicago; muß tüchtig sein; $90 bis $100 per Monat zum Anfang. Adr.: O 388 Abendpost. 3mai1wX

Verlangt: Mann, der mit Werkzeug umgehen kann, an Bench zu arbeiten; kann älterer Mann sein. 102 N. Franklin Str. fason

Verlangt: Mann für Hausmoving. 2552 Armitage Ave. fason

Verlangt: Bilderrahmen-Joiners, guter Lohn, dauernde Arbeit. Mueller Bros., 434 Wabash Avenue. fason

Verlangt: Nachtwächter, 50 Jahre oder älter, für Fabrik auf der Westseite; man gebe Alter und Lohn an. Adresse: N. 1049 Abendpost. fason

Verlangt: Mann für alle Arbeiten; guter Lohn und stetige Beschäftigung; gute Wohnräume. Hotel Plymouth, 4700 Broadway. fason

Verlangt: Bäcker, stetige Arbeit, guter Lohn. 1308 S. Jefferson Str. fasonmo

Verlangt: 1 Carpenter für allgemeine Arbeit und 2 starke Männer für allgemeine Arbeit. Nachzufragen: The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. fasonmodi

Verlangt: 10 Arbeiter für Kohlen-Yard; stetige Arbeit und hoher Lohn. 3135 Belmont Ave.

Verlangt: Hausmann, sofort. Deutsches Altenheim, West Madison Str., Forest Park. fasomo

Verlangt: Porter (ledig) für Saloon, der Morgens aufmachen kann. 3701 Fullerton Ave. fason

Verlangt: Junger Mann, um den Lunch Counter in Badhaus zu besorgen; muß daselbst schlafen; ausgezeichnete Gelegenheit für ledigen Mann. H. J. Singer, 1100 West 14. Straße. 4mi1wX

Verlangt: Aeltere Männer für leichte Fabrikarbeit; stetige Beschäftigung. Leon Freeman, 404 Süd Wells Straße. fason

Verlangt: Mann mit Erfahrung an großen Papierschneide-Maschinen. 1745 Irving Park Blvd. fason

Verlangt: Zwei Porters; $35, Zimmer und Board. Hotel Florence, 111. Str. und Cottage Grove Ave. 29apX*

Verlangt: Painter und Paperhanger; erstklassiger Arbeiter, und Painter-Helfer. 621 Milwaukee Ave. 1mi1wX

Verlangt: Männer für Fabrikarbeit. Western Dry Color Co., 52. u. Wallace Str. 1mi*X

Verlangt: Maschinenarbeiter an Double Faced Whitney Planer, Band Säger, Leimer, Sandpapierer an Parlor Frames. Zangerle & Peterson Co., 2172 Clybourn Avenue. 30ap1wX

Verlangt: Painters und Helfer. Martin, 2118 Sedgwick Str. Vorzusprechen nach 5 Uhr. 1mi1wX

Verlangt: Mann, im Cabinet Dept. zu arbeiten und Elevator zu fahren. Anzufragen: Zangerle & Peterson Co., 2172 Clybourn Ave. 30ap1wX

Verlangt: Refinisher an neuer und alter Arbeit; muß erster Klasse Mann sein. A. H. Smith, 1132 Sherman Ave. 'Phone: Evanston 176. 29ap1wX

Verlangt: Cabinetmakers, Finishers, Fitters, Packers, etc., stetige Arbeit. Anzufragen bei C. F. Kade Fixture and Show Case Co., Plymouth, Wisconsin. ap21X*

Verlangt: Arbeiter an kleiner Holzarbeit; guter Lohn und stetiger Platz für den rechten Mann. Eugene Dietzgen Co., Fullerton und Sheffield Ave. sonmodi

Verlangt: Bäcker, dritte Hand, an Brot und Rolls; $10 wöchentlich mit Zimmer u. Board. Man nehme Cottage Grove No. 5 Car. 7215 Greenwood Ave.

Verlangt: Junge Männer um Lawn Schaukeln zusammenzustellen; Männer vorgezogen, die schon in Fabrik gearbeitet haben. W. S. Tothill, 1815 Webster Ave., nahe Elston Ave.

Verlangt: Aeltere Männer für leichte Arbeit; Erfahrung nicht nötig; $12 die Woche. J. M. Kerstein, 301 W. Lake Straße.

Verlangt: Mechaniker an kleiner feiner Arbeit. Blue Island Specialty Co., 282 Western Ave., Blue Island, Ill. Nehmt Straßenbahn an 63. und Halsted Str.

Verlangt: Janitorhelfer, $30, Zimmer und Kost. Hotel Vernon, 4233 Wabash Ave.

Verlangt: Junger Mann, um das Zeichnen und Designing zu erlernen; muß Talent dazu haben. E. A. Brand & Co., 1428 S. Michigan Avenue. sonmodi

Verlangt: Gute Bauschlosser, die selbständig arbeiten können, ebenfalls Helfer. New City Works, 49. Str. und S. Racine Ave. sonmodi

Verlangt: Helfer in Maschinenwerkstatt; guter Lohn und stetiger Platz für den rechten Mann. Eugene Dietzgen Co., Fullerton und Sheffield Ave. sonmodi

Verlangt: Starker Junge, über 16 Jahre alt, für Arbeiten an Speed Lathe und Helfer im Maschinenshop. Anzufragen zwischen 8 und 9 Uhr Morgens. Meyer & Wenth, 24—30 Süd Jefferson Straße. somodi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: Männer und Knaben für Arbeit in Blumenhäusern. Man stelle sich bitte persönlich vor bei Albert F. Amling Co., North und 9. Ave., Maywood, Ill. sonmo

Hillmanns

Verlangt: Porters für Tag- und Nachtarbeit, auch Bus Boys und Geschirrwascher, für Cafe. Zu erfragen in Office des Superintendenten, 4. Floor.

State und Washington Straße.

Verlangt: Junger starker Mann für Shippingroom. Carl Marty & Co., 216—218 W. Ohio Str. fasonmo

Verlangt: Eisenarbeiter für innere Arbeit. Nachzufragen bei der National Metallic Sash Co., 355 Union Park Court. fason

Verlangt: Zwei Bäcker, eine dritte und eine zweite Hand. 6136 Archer Ave., Argo, Ill. fason

Verlangt: Feuermann für kleinen Dampfkessel; stetige Arbeit. Tyler & Hippach, 366 W. Ohio Str.

Verlangt: Kohlen-Fuhrleute: für nüchterne, zuverlässige Männer haben wir Arbeit das ganze Jahr. 3135 Belmont Ave.

Verlangt: Glasschneider, Plate, auch Packer, Fensterglas. Standard Glaß Co., 2345 So. LaSalle Straße.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Weinkeller Arbeit. Fragen Sie nach Herrn Gast. The Roehling Co., 129 West Lake Str.

Verlangt: Mann, Gespann zu fahren. 943 Edgecomb Place, nahe Broadway. 1mi1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Wir verlangen 50 weitere deutsche, ungarische, russische oder kroatische Familien, welche Erfahrung in der Zuckerrüben- und Gemüsegartenarbeit haben. $24.00 per Acre. Wisconsin Farmen. Freie Transportation für Familien und Möbel, freies Haus, Feuerholz und Garten. Office offen Abends und Sonntags. Alle Inhaber von Kontrakten sind eingeladen zu einer Versammlung am Sonntag, den 5. Mai, in 1646 Larrabee Str. Telephon Diversey 2567.

Menominee River Sugar Co.

2mi1wX

Verlangt: Familien und ledige Männer, um in den Zuckerrübenfeldern in Michigan zu arbeiten: wir bezahlen Eure Reisekosten, liefern ein Haus frei für die Zeit, die Ihr auf den Feldern arbeitet, und werden versuchen, Euren Aufenthalt etwas besser zu gestalten, als gewöhnlich. Wenn Ihr Euch dafür interessirt, sprecht vor in Haack's Halle, 1764 Larrabee Str., irgend einen Abend bis 9 Uhr und Sonntag, den 5. Mai, um 9 Uhr. Independent Sugar Co., Marine City, Mich. 30ap1wX

Verlangt: Ledige und 25 Familien um Zuckerrüben zu arbeiten; gute Gelegenheit, um Geld zu sparen; Lohn $24 per Acker; Reise, Haus und Garten frei. Nachzufragen bei Al Weber, 1642 Orchard Str., jeden Tag und Sonntag. Michigan Sugar Co., Howard Willard Agt. 3—10mai

Verlangt: Einige gute Familien für Zuckerrüben im Staate Iowa; wir haben gute Plätze und das beste Land; $24 per Acker und Tonnage Geld extra; Transportation, Wohnstätte und Garten frei; Abfahrt von Chicago am Dienstag Abend, den 7. Mai. Von 4 bis 7 Uhr Abends vorzusprechen in 1651 Blue Island Ave., Chicago. frsafon

Verlangt: Ehepaar. Erhalten für Reinhaltung einer 6 Zimmer-Wohnung freie Mitbewohnung, Heizung und Licht. H. Langer, 1416 East 50. Str., Ecke Blackstone. faso

Wir verlangen 25 weitere deutsche, ungarische, russische, slawische und böhmische Familien — auch ledige Männer — für Zuckerrübenarbeit in Michigan. $24 per Acre; während freier Zeit können von $2.50 bis $3 per Tag verdient werden, während der Winterzeit 30c die Stunde in der Fabrik. Fahrt, Fracht, gutes Heim mit Garten, Brennmaterial alles frei. Abfahrt von Chicago am Dienstag Abend, den 7. Mai. Vorzusprechen sofort bei Vertreter Frank Palla, 1867 Orchard Straße, vorne, unten (auch Sonntag den ganzen Tag.) Columbia Sugar Co., Bay City, Michigan. somo

Verlangt: Mann und Frau oder nur Frau auf einer Farm. Nachzufragen: 551 Ost 37. Str.

Verlangt: Sauberes Ehepaar, Frau als Housekeeper in Roominghaus. Zu erfragen in Office, nach 3 Uhr Nachm. oder Sonntag den ganzen Tag. Hotel Le Grand, Ecke Kinzie und Wells Str. fason

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Gesucht: Junger Mann, 20 J., sucht Stellung als Chauffeur. Tel. Lincoln 3883. fasonmo

Gesucht: Mann, geschult, der ungarischen, deutschen, rumänischen, serbischen, auch wenig englischen Sprache mächtig, mit acht monatlicher Real Estate Kenntniß, sucht Beschäftigung. Zu erfragen nach sechs Uhr Abends, 1723 Dayton Straße. fason

Gesucht: Gebildeter junger Deutscher, 28 Jahre alt, spricht englisch, französisch fließend, etwas französisch, im Besitze langjähriger Erfahrung im General Merchandise-Geschäft und prima Referenzen, sucht Stellung in der Stadt oder nach auswärts. Offerten unter Harry von Daggenhausen, 1671 Milwaukee Ave.

Gesucht: Erfahrener Lunchman sucht bessere Stelle. 'Phone: Monticello 4545.

Gesucht: Junger deutscher Schreiner (Nicht-Union) sucht Hausarbeit bei Kontraktor oder Selbstübernahme von Reparaturen oder einige Arbeit. Vorzusprechen: 2038 Grand Ave., 3. Floor, Front. somo

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit bei Kontraktor, oder an Hausreparaturen. Adr.: M 1918 Abendpost. somo

Gesucht: Selbständiger Wurstmacher sucht stetige Arbeit. Erfahrung an allen Wurstsorten. Adr.: P 1689 Abendpost. somo

Gesucht: Suche Arbeit als Shop Carpenter oder Handy Man. Adr.: M 1923 Abendpost.

Gesucht: Zwei erfahrene Küchenleute, Butcher und Koch, suchen stetigen Platz als Butcher, Koch oder Waiter. Adr.: Hans Panik, 133 Germania Place.

Gesucht: Deutscher, 28 Jahre alt, sucht Farmarbeit, nicht nach Dakota. Briefe erwünscht bis Mittwoch unter der Adr.: Z 936 Abendp.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker an Brod und Cakes sucht Stelle; Tagarbeit bevorzugt. — **Adr.: P 1699 Abendpost.** sonmo

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Erfahrener Butcher und Wurstmacher sucht stetigen Platz: geht auch nach kleinem Landstädtchen. Kann das Geschäft selbständig führen. Adr.: P 1690 Abendpost. fason

Gesucht: Junger erfahrener Bartender sucht Stellung. Gute Referenzen. Telephon Lincoln 2684. fasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen, um in ihren Heimen Strumpfhalter anzufertigen: wir geben zuverlässigen Leuten stetige Arbeit und guten Lohn. Vorzusprechen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags; bringt Empfehlungen von einem Geschäftsmann. A. Stein & Co., Ecke Congreß Str. und Racine Ave. sonmi

Hillmans

Verlangt: Waitresses für Arbeit den ganzen Tag. Zu erfragen Office des Superintendenten, 4. Floor.

State und Washington Straße.

Verlangt: Gute Hand- und Maschinen-Näherin, leichte Arbeit, angenehme Stunden. 2839 N. Clark Str., Store. Berg Mfg. Co.

Verlangt: Frauen für Häkelarbeiten; bringt Muster. 1516 Milwaukee Ave. somodi

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen für Hotelarbeit, guter Lohn. 4516 Clifton Ave., nahe Wilson, Nordseite. 'Phone: Sunnyside 7168.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, um Officearbeit zu erlernen. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Straße. fason

Verlangt: Geübte Stickerinnen an Kleider; auch Mädchen zum Lernen und Austragen von Bestellungen. Mme Josephine, 2401 N. Clark Str., Ecke Fullerton Av. frsafon

Verlangt: Waitresses in Restaurant. 2514 W. North Avenue. frsafon

Verlangt: Mädchen als Clerk in Bäckerei und Delikatessen. 4537 Broadway. frsafon

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit auf's Land. Näheres 1816 Orchard Str., 1. Flat. frsafon

Verlangt: Katholische, deutsche oder österreichisch-ungarische, tüchtige und zuverlässige Haushälterin im Alter von 35—45 Jahren, für alleinstehenden Herrn auf dem Lande, in guter professioneller Stellung. Beste Behandlung und Heim. Adr.: P 1867 Abendpost. momison

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1210 Michigan Ave., Evanston. Drei Erwachsene. Keine Wäsche. Carfare bezahlt. midosafon

Verlangt: Zwei Frauen für Küchenarbeit: $30 und $35 den Monat, Zimmer und Kost und schönes Wohnzimmer. Hotel Plymouth, 4700 Broadway.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; vier in Familie; kein Waschen; neues Haus; moderne Einrichtungen. Mrs. Emil Friend, Hinsdale, Ill. 'Phone: Hinsdale 747. fasonmo

Verlangt: Mädchen, 16 bis 35 Jahre, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen: 1 bis 3, 5 bis 7 Uhr. 2518 Nord Drake, nahe Logan Square. fason

Verlangt: Hausmädchen, sofort. Deutsches Altenheim, West Madison Str., Forest Park. fasomo

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters für Hausarbeit. Board, Zimmer und guter Lohn. Barron, 512 S. Leavitt Str. fasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn, kein Hausreinigen. 5238 South Park Ave., 3. Apartment. Tel. Drexel 850. fason

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Silber, 5466 Ingleside Ave., Tel. Midway 7502. fasonmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit für Heim in Wilmette. Muß einfaches Kochen verstehen. Lohn zum Anfang $10. Phone Kenilworth 176. 4mai1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie; gutes Heim.— 2158 Washburne Ave., 1. Apartment. 'Phone: Canal 5585. frsafon

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 849 Sheridan Road. Telephon: Lake View 1790. frsafon

Verlangt: Katholische Haushälterin für Wittwer mit 2 schulpflichtigen Knaben. 3504 So. Rockwell Str. Nach 5 Uhr Abends vorzusprechen. fonmo

Verlangt: Frau für Reinmachen. 5715 So. Sangamon Str., 1. Apartment.

Verlangt: 2 Frauen oder Mädchen für Reinmachen und Hausarbeit. Presbyterian Hospital. 1753 West Congreß Str. fonmodi

Verlangt: Aeltere Dame um auf Baby zu achten und für leichte Haushaltung. Linker. 3035 Sarak Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß eine gute Köchin sein. Guter Lohn. 1516 Garfield Blvd., 2. Floor. Von 2 bis 3 Nachmittags vorzusprechen.

Verlangt: Alleinstehende, katholische, deutsche oder österreichische, zuverlässige und gebildete Dame als Haushälterin (35—50 Jahre alt), für einen alleinstehenden professionellen Herrn in einem Landstädtchen; nur Hausarbeit und wenig leichte Gartenbeschäftigung. Adr. O 696 Abendpost. son—do

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kein waschen; eines das englisch spricht. 2650 Lakeview Ave., 1. Apt.

Verlangt: Stetige Frau zum waschen und bügeln. Montags. Weißburg, 5840 Michigan Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie; guter Lohn und gutes Heim für richtiges Mädchen. Reinhardt, 2257 N. Kedzie Blvd. somodi

Verlangt: Erster Klasse saubere Frau für leichtes waschen und bügeln am Dienstag, $2.60 den Tag. 3171 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Familie von drei; guter Lohn. Feiner Platz in Vorstadt. Telephon Beverly 3100. frsafon

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, kein Waschen. 902 Pine Str., Winnetka. Telephon Winnetka 1265. 1mi*X

Verlangt: Eine gute Frau oder älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eine, die kochen kann; kann Abends nach Hause gehen. 4409 Fullerton Ave. mi—son

Verlangt: Zweites Mädchen. Referenzen verlangt. 5121 Drexel Blvd. 29ap1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Wiener Köchin, mittleren Alter, sucht Stelle in kleiner, nur besserer, Familie; feine Wäsche. Mrs. Thurm, 61 W. Ontario Straße. sondimi

Gesucht: Erfahrene Köchin, gut an Dinners, sucht Stellung. 2719 N. Richmond Str. Telephon Humboldt 4365. faso

Gesucht: Oesterreich-ungarische Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Lunchroom. 1648 N. Clark Straße. fason

Gesucht: Deutsche Saloonköchin sucht Stelle. Phone: Lincoln 8565. frsafon

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht Arbeit im Hause und geht auch ausarbeiten. Miß Weber, 3409 N. Albany Ave. 1mi1wX

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 29ap1miX

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 19ja*X

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 8269. ap27,28,mai4,5

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel. Lincoln 5147. 12sp,misaso*

Violin- u. Pianounterricht, 50c; Violinen frei geliehen. Prof. Oswald, 1235 N. Ashland Ave 6ms,misafon4mt

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 3. Floor, 2 große helle Zimmer, Closet und Gas. 7226 Pringree Str., Rogers Park. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer mit großem Garten, 4 Blocks von Cicero Cars. 5231 Belmont Avenue. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer, neu dekorirt. — Große Yard zum Bepflanzen. $10. 2358 Clybourn Ave. fason

Zu vermieten: Store, feine Lage für Blumengeschäft; billige Miete. 2811 W. Harrison Str., hinten. fason

Zu vermieten: Dritter Floor, 8 Zimmer Flat, frisch dekorirt, Dampfheizung und elektrisches Licht. 1630 Humboldt Blvd. frsafon

Zu vermieten: Hübsches 6 Zimmer Flat, $18; 4 Zimmer, $12; Brickgebäude. 1421 Hudson Ave. frsafon

Zu vermieten: 4 helle Zimmer. 2151 Burling Straße. frsafon

Zu vermieten: 5 helle Zimmer, Bad, elektrisches Licht. 2146 Burling Straße. frsafon

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zu vermieten: Drei helle Zimmer mit Toilet. 1637 Dayton Str. fason

Zu vermieten: Großer Store, gute Lage. 1249 N. Clark Str., nahe Division Str. 5mai1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, Bad, Gas, Ofenheizung. 1249—55 N. Clark Str. 5mai1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, mit Bad, $18. 3542 Southport Ave.

Zu vermieten: 2309 N. Bosworth Ave., 6 Zimmer Brick Flat, groß, hell und sonnig. 'Phone: Lincoln 3181.

Vermiete helles Flat; Bad, Porch, Garten, mäßige Miete. 631 Dole Ave., nahe North Clark und Lincoln Park.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer; $8 monatlich. 517 West 28. Str.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit, zwei Personen; keine Wäsche. Telephon. Oak Park 1280.

Vermiete 3 Zimmer Flat mit Toilet. Miete $8. 4030 N. Francisco Ave.

Zu vermieten: 3-Zimmer Wohnung, Lincoln Park. 234 Willow Str.

Zu vermieten: 2 schöne, leere, helle Zimmer mit Wasser und Gas. 1254 Sedgwick Str. 'Phone: Lincoln 5606.

Zu vermieten: Schönes 4-Zimmer-Flat nahe Park und Schule. $15. 3355 Beach Ave. fason

Zu vermieten: Schöne 4-Zimmer Wohnungen. 3358 W. Ravenswood Ave., Ecke Roscoe Str. fason

Vermiete 4 Zimmer Wohnung. 3314 Southport Ave., Anzufragen 2. Flat. Mrs. Swansen. fason

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer Wohnungen, Heißwasserheizung. $15 und $20 den Monat. 2117 Giddings Straße. fason

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verlangt: Boarders. 1631 No. Halsted Str. fason

Zu vermieten: Helles Front-Zimmer bei deutscher Familie. 1208 N. La Salle Str. fasondido

Zu vermieten: Zimmer, ruhige Lage, Einzelmieter. 2132 Bradley Place.

Zu vermieten: Anständiger Mann findet Zimmer mit Bad bei Witwe. 1140 Mariana Straße.

Vermiete frisches, sauberes Frontzimmer an arbeitenden Herrn; alle Bequemlichkeiten; $3.50 und $2.75. 307 Wisconsin Str.

Zu vermieten: Elegant möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Privateingang. 1930 Hudson Ave. 'Phone: Diversey 2588.

Zu vermieten: 2 schöne, neu möblirte und dekorirte Zimmer, $2.50 und $3.50. Elektrisches Licht; schönes Heim für Herren oder Damen. 932 N. La Salle Str. faso

Zu vermieten: Helles Zimmer mit Board, Bad und Telephon. 2043 Dayton Str. faso

Zu vermieten: Großes helles Zimmer für 2, gute Carverbindung, billig; Bad, Telephon, Heimbequemlichkeiten. Phone: Irving 9931. fason

Zu vermieten: Modernes Zimmer für Haushaltung; gegenüber Park; Top Floor. 1844 Wells Str. Abends vorzusprechen. frsonmo

Zu vermieten: Frontzimmer an 2 oder 3 Herren. 1940 Cleveland Ave., Top Floor. fason

Zu vermieten: Schön möblirte Zimmer, große und kleine. Gute Fahrgelegenheit, Hoch- und Straßenbahn; Elektrizität, Bad, Telephon und Dampfheizung. 2132 Fremont Str., nahe Webster Ave. 4mai1wX

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer. 3304 No. Ashland Ave., 1. Flat. 3mai1w

Schönes helles Zimmer, auch für zwei, Bequemlichkeiten, Board. 536 Fullerton Parkway. midosafon

Zu vermieten: Elegantes helles Zimmer mit allen modernen Bequemlichkeiten, einen Block von Straßenbahn Hochbahn und Illinois Central: 1369 E. 62. Straße. frsafon

Zu vermieten: Ein großes und ein kleines Zimmer, ganz moderne Verbesserungen, Reinlichkeit garantirt. Billig an besseren Herrn. 2036 Cleveland Ave. 1mi1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zwei ältere, alleinstehende Leute suchen Wohnung von drei Zimmern und Bad. Wasser- od. Dampfheizung, auf West- oder Nordwestseite. Offerten mit Preisangabe unter Adr.: P 1601 Abendpost. doson

Mann in den 40er sucht Zimmer in kleiner Familie oder bei Witwe. Gegend zu Sears & Roebuck. Adr.: Z 952 Abendpost. somi

Zu mieten gesucht: Junggeselle (40) wünscht gemütliches Heim, Mahagoni möblirtes Zimmer, elektr. Licht, Badebenutzung, Kleiderkloset, mit Schreibpult bevorzugt. Einzelheiten mit Preisangabe erbeten unter Adr.: L P 707 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Arbeiter sucht einfaches Zimmer als Alleinmieter bei deutscher Frau. Adr.: Z 953 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Flat oder Cottage, mit Garten und Hühnerstall. Adr.: N. 1050, Abendpost. fasonmo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

—Bruchleidende—

Herr E. Kaiser hat einen neuen Weg für Bruch, keine Stahlfedern, keine Gummibänder und keine Beinriemen. Ist garantirt zu halten und kurirt viele. 30 Tage freie Probe. Kommt, Herr Kaiser gibt Euch persönlich freie Untersuchung und Erklärung. Stunden 12—5 Uhr Nachm., Room 47, 128 N. La Salle Straße. Telephon: Main 3962.

Dr. Emil Liebrecht, Spezialist für Privatkrankheiten. Madison u. Halsted, Mid City Bank Bldg., Zimmer 211—212. Sprechstunden: 10 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10—1 Nachm. Konsultation frei. 4mai,fasomi,1mt

Dr. Krieg behandelt veraltete Leiden. — 2147 Milwaukee Avenue, Ecke Rockwell Str. ap23didoson—31mi

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauen. Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison St. 30ap1wX

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Tel. Diversey 4743. 24ms*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Painting und Decorating, erster Klasse Arbeit; mäßiger Preis. Telephon: Irving 2842. 4302 Nord Kenneth Ave. fasonmo

Zöpfe werden aus Kämmhaaren aufs Reellste angefertigt; auch Bestellungen per Post. 2248 N. Halsted Str. Frau Luebke. somifa

Suche Arbeit, Hausreparaturen, Plaster, Brick, Zement, Schornstein, Bäckeröfen, Asbest, Furnaceanlagen, billig; gut ausgeführt. G. Ergang, 936 N. Western Ave.

Junge Frau wünscht Kind in Pflege. Grigat, 1727 Clybourn Ave.

Mr. Leo Hertberg von Wien, bitte senden Sie Ihre Adresse an P 1695 Abendpost. somodi

Mädchen, Frauen, Männer verschönert im Gesicht. Madame Trebos berühmte Methode entfernt Pimples, Flecken und Falten; fast wunderbar; schreibt um freies Zirkular. — J. M. Jerseck, 1824 Washington Blvd.

Ein Mädchen wegen Mangel an Bekanntschaft und einsam sucht ein ebenso fühlendes Mädchen kennen zu lernen. Adr.: Z 950 Abdpst.

Slip-Ueberzüge für Eure Möbel, 50c bis 95c die Yd., vollständig, gestreifter Damast, wunderbare Colonial Cretonnes gezeigt, perfektes Passen garantirt. 'Phone: Humboldt 9379. J. Gotlin.

Alle Arten Näharbeiten, sowie auch Kleidermachen, im Hause besorgt. Nachzufragen 2123 Roscoe Str. sonmodi

Painting, Calsomining und Decorating, erste Klasse Arbeit liefert zu billigen Preisen. Mueller, 2118 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 8281.

Schneider Knopflöcher, 3 Cents und aufwärts. Schneider Knopflöcher während Ihr wartet. Hemstitching, Pleating, Tucking, Knöpfe überzogen, Knopflöcher, Pinking. Toman, 3902 Broadway nahe Sheridan Road. Telephon Graceland 9886. ap4dofason1mt

Schöne billige Hüte für deutsche Frauen. 1627 Larrabee Str. 16ap,didoson,1mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31jl,difrson,1ja

Für 35 Cts.: 36 Dollar in Papier, echtes merikanisches Villa-Geld und Preisliste interessanter Bücher, Postkarten und Neuheiten. Frank Mueller, Buchversandt, Alliance, Ohio. fason

Carpenterarbeit jeder Art wird bestens ausgeführt zu mäßigen Preisen. Carl Nitschke, 1960 Orchard Straße. fasonmo

Carpenter, 28 Jahre Erfahrung, Umbau oder Reparaturen, Porches, Treppen, Screens, Garages etc. zu mäßigen Preisen, Stunde oder Kontrakt. Scharmach, 1426 N. Clark Str. Tel.: Superior 7072. 20ap,fasomido,1mt

Painting, Papering, Calsomining, billig. Arbeit garantirt. Arnd, Phone Wellington 1755, nach 6 Abends. 2mai1wX

Gegen Rheumatismus, Nervosität, Schlaflosigkeit, schlechte Zirkulation, Gas, Fettsucht etc. gebraucht „Schwedische Methode", Vibration oder elektrische Behandlung. 608 Wrightwood Ave., nahe Clark Str. Tel. Diversey 1714. 1mi1wX

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei E. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1spsadido*

Notarielle Beglaubigungen aller Art in der Abendpost-Office, 223 W. Washington Straße. X*

Bedürftige Frauen und Mädchen erhalten kostenfrei Rat und Arbeit durch die „Frauenhilfe" der „Deutschen Gesellschaft", 216, 160 N. Wells Str. Tel.: Franklin 5169. mai1—10X

Painting, Paperhanging und Calcimining, sowie alle Art Carpenter- und Reparaturarbeit. Für Tapezieren ein Zimmer $3 bis $6. Ein Zimmer zu painten $3 bis $3.50. Arbeiten schriftlich garantirt; auch auf leichte Abzahlungen. The Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 413. 10ap1mtX

Wer bedürftigen deutschen Frauen und Mädchen lohnende Beschäftigung geben will, wende sich an die „Frauenhilfe" der „Deutschen Gesellschaft", 216, 160 N. Wells Str. Telephon Franklin 5169. mai1—10X

Notarielle Beglaubigungen. Ausfertigung von Documenten, Uebersetzungen, Kollektionen von Schulden etc. etc. John Dietzer, öffentlicher Notar, 1646 Larrabee Str. 12ap1mtX

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Ehrenhafter, anständiger, vermögender Geschäftsmann, Mitte der 40er, eigenes Property, möchte sich mit besserer Köchin, wenn auch jetzt noch in Stellung, verheiraten. Bin ganz alleinstehend und sehr einsam. Gutes Heim. Aufrichtige Antworten erbeten unter Adr.: P 1600 Abendpost. dosafon

Heiratsgesuch: Ein 43-jähriger Deutschösterreicher, mit Vermögen, in angenehmer und sicherer Stellung am Land, sucht die Bekanntschaft zwecks späterer Heirat eines besseren Mädchens oder Frau, 35 bis 40 Jahre alt, welche einen kleinen Haushalt in jeder Beziehung angenehm zu machen versteht. Muß etwas Ersparnisse haben. Adr: O 692 Abendpost. sondi

Heiratsgesuch: Junger Deutscher, Mechaniker, in angenehmen Verhältnissen, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht mit nettem, deutsch sprechendem Mädchen zwischen 20 u. 30 Jahren, in Briefwechsel zu treten, zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Antworten bis spätestens 20. Mai an Adr.: P 1868 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 34 Jahre alt, kein Trinker, wünscht mit einem ordentlichen deutschen evangelischen Mädchen bekannt zu werden, zwecks Heirat. Adr.: N 1921 Abdpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehende Wittwe, in den 60er Jahren, lutherisch, mit gutem Karakter und gute Hausfrau, nicht unvermögend, sucht die Bekanntschaft eines respektablen Herrn entsprechenden Alters, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Adr.: O 695 Abendpost.

Heiratsgesuch: Oesterreicher, 40 Jahre alt, stetiger Arbeiter, kein Trinker, sucht auf diesem Wege mit einem ehrlich meinenden Mädchen oder Witwe (keine geschiedene) zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Adr.: Z 951 Abdpst.

Heiratsgesuch: Junger gebildeter Mann, 33 Jahre alt, Freidenker, tadelloser Karakter, eigenes Geschäft, wünscht Lebensgefährtin. Korrespondenz von einfachem, gesundem Mädchen, gute Figur und Herzensbildung, nicht über 25 Jahre alt (keine Wittwe) erwünscht. Diskretion Ehrensache. Offerten bitte mit Bild, welches retournirt wird, unter Adr.: M 1924 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständige Wittwe, in mittleren Jahren, mit drei erwachsenen, gut erzogenen Kindern, wünscht bekannt zu werden mit einem evang.-lutherischen, gutmütigen, alleinstehenden einfachen Manne im Alter von 43 bis 50 Jahren, zwecks Heirat. Selbiger muß etwas Geld oder sein eigenes Heim haben; habe auch selber etwas Geld. Nur solche, die es wirklich ehrlich und aufrichtig meinen, sollen diese Anzeige beantworten unter Adr.: M 1920 Abendpost.

Heiratsgesuch: Eine anständige Wittwe, 46 Jahre alt, katholisch, etwas Vermögen, wünscht mit einem Mann von guten Charaktereigenschaften bekannt zu werden, zwecks Heirat. Keine kleinen Kinder und muß in guten Verhältnissen stehen. Nur ausführliche Antworten werden berücksichtigt unter Adr.: N 1045 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mechaniker, mit guten Eigenschaften und Bildung, selbständig, wünscht die Bekanntschaft eines häuslichen Fräulein oder jungen Wittwe, zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Verschwiegenheit zugesichert. Ausführliche Antworten, wenn möglich mit Bild erbeten unter Adr.: P 1696 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständiger, ansehnlicher Mann, 34½ Jahre alt, guter Handwerker, genießt keine Getränke oder Tabak, wünscht die Bekanntschaft zwecks Heirat mit einem anständigen, ansehnlichen evang.-luth. Mädchen, nicht über 28 Jahre alt, von heller Complexion, mit etwas Vermögen, um ein gutzahlendes Geschäft gründen zu helfen. Adr.: Z 954 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein anständiger, ansehnlicher Mann, Engineer, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen, anständigen Mädchens (evangelisch-lutherisch) zu machen, zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. Bitte ausführliche Briefe unter Adr.: M 1922 Abendpost.

Heiratsgesuch: Bin 44 Jahre alt, von guter Erscheinung, ehrenhaften Charakters, habe $12,000 Vermögen und Extra-Einkommen; fühle mich einsam und möchte mich gern mit ebenfalls vermögender Dame ohne Anhang verheiraten. Beste Referenzen vorhanden. Verschwiegenheit zugesichert. Aufrichtige, wahrheitsgetreue Antwort erbeten unter der Adresse M 1925 Abendpost. fason

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ein sicheres Geschäft für den kleinen Kapitalisten, das sehr gut bezahlen wird. Schreibt sofort. Geschäft jetzt 95% finanzirt. Eigentumswerte zeigen folgende Resultate und sollten mit einem Ueberschuß derartig verdienen, daß

$ 300 monatlich	$25	abwerfen dürften
600	50	„ „
900	75	„ „
1200	100	„ „
3000	250	„ „

Ein solides, ehrliches Geschäft, keine Spekulation. Eine starke Sicherheit verschafft ein Durchschnitts-Lebenseinkommen. Adressirt: C. H. Unverzagt, Schatzmeister, 405 Lexington Ave., New York City. 14apsondo,1m

Grocery Store mit Holz- und Kohlen-Bestellungen an 52. und LaflinStr. Ice Cream Parlor mit Candy Store, 63. und Stewart Ave., zu vertauschen mit Südseite Grundeigentum. Nähere Auskunft: August Berke, 5210 South Laflin Str. 'Phone: Prospect 2268.

Verkaufe: Wegen Todesfall, Fire Insurance-Geschäft mit Typewriter und Furniture, preiswert. 'Phone: Monticello 4545.

Zu verkaufen: Restaurant, gut etablirt; billig, wenn sofort genommen, wegen Krankheit. 1121 N. Ashland Ave. somo

Zu verkaufen: Erstklassiges Roominghaus, billig, wegen Todesfalles. 912 Belden Avenue. Telephon: Lincoln 2892.

Zu verkaufen: Bilderrahmen-Shop und Art Store. Gute Lage; billige Miete. Adr.: A T 365 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery-, Candy- und Zigarrenladen, Nordseite; wöchentliche Einnahme $100; Miete, mit 6 Zimmern, $20; sehr preiswert. Krall, 1564 N. Halsted Str. fason

Roominghaus, Grocerystore, Zigarrenstore, Butcherstore, Restaurant, oder Saloongeschäft zu verkaufen oder zu kaufen gesucht durch Mock & Krall, 1564 No. Halsted Straße. 'Phone: Lincoln 7498. mai4,5,7,9,11

Gutgehendes und alt etablirtes Bäckergeschäft zu verkaufen; alles Storegeschäft und Parkunden. Nordwestseite; deutsche Nachbarschaft. Bin der Arbeit müde, will es verkaufen. Adr.: Z 941 Abendpost. fason

22 Zimmer Roominghaus und Boardinghaus billig zu verkaufen; gut geeignet für ungarische Leute. Um Näheres telephonirt: Diversey 9118. sasomi

Zu verkaufen: Alt etablirtes Cleaning, Dyeing und Schneidergeschäft in Rogers Park. Adr.: N 1046 Abendpost. 4mai1wX

Zu verkaufen oder zu vermieten: Ausgezeichnete Gelegenheit für Frau oder Mann mit einem kleinen Kapital. Frucht- und Gemüseladen, Delikatessen-, Schul-, Candy oder Ice Cream-Laden in Park Ridge. Tel.: Central 5377. dfrso1

Zu verkaufen: Feines 14 Zimmer Rooming House, in gutem Zustand, Dampfheizung; in feiner Nachbarschaft; gute Fahrgelegenheit; Miete nur $55. Mrs. Hanrahan, 107 South Ashland Blvd. fason

Grocery und Delikatessen, gut zahlender Eckladen, Wohnzimmer, verkaufe sehr billig. 3259 No. Racine Avenue. fason

Zu verkaufen: Eigentum mit Meat Market, preiswürdig zu verkaufen wegen Todesfall. Eigentümer ist seit 27 Jahren auf diesem Platz. Wegen näherer Auskunft: 2320 South California Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Bäckerei an Südseite, Einnahmen $70 täglich. Eigentümer hat anderes Geschäft. Gute Gelegenheit für jungen verheirateten Mann. Verkaufe auf Abzahlungen. 14 E. 35. Straße. fason

Zu vermieten: Prachtvolles Sommer-Resort mit 8 Acres Land, Hotel, Saloon, 15 Zimmer, 6 Cottages, Restaurant; große Tanzhalle; sofort für $800; das ganze Jahr. Telephon Irving 452. Nach 6 Uhr Abends oder Sonntag den ganzen Tag. frsafon

Zu verkaufen: Schuh-Reparaturwerkstatt. 1579 Clybourn Ave. frsafon

Muß sofort verkaufen wegen Todesfall: Erstklassiges Roominghaus, sehr billig; gutzahlendes Geschäft. 1314 N. Dearborn Str. 13ap,fasonmi,1mt

Mein Mann nahm einen glänzenden Posten in New York an und besteht darauf, daß ich nach dem Osten gehe. Ich bin willens, mein nachweislich sich gut bezahlendes, modern eingerichtetes 20-Zimmer Boardinghaus nahe Lincoln Park sehr billig, wenn gewünscht auf Abzahlung, zu verkaufen. Lange Lease und billige Miete. Adr.: J. S., 223 W. Madison Straße. 2mi1wX

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrl. Behandlung garantirt. Profite $40 bis $150 monatlich; Preise von $250 an, mit $100 Anzahlung. Geht zu Lange, 704 Nord Dearborn Str. 1mi1mtX

Distinguirtes, schönes Roominghaus sofort preiswert abzugeben; stets voll. 801 North La Salle Str. 30ap1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Geschäftsmann als Partner verlangt für leichtes Manufakturgeschäft. Adr.: Z 923 Abendpost. ap28,mai1,5,8

Gelegenheit für Geldanlage! Eine sehr attraktive Proposition für Leute, die von $200 bis $500 anzulegen haben. Große Gewinne sicher. Geld sichergestellt. Adr.: P 1678 Abendpost. do-son

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu borgen gesucht: $1500 auf erste Mortgage auf Nordwestseite Framehaus; bezahle 6 Prozent Zinsen und Kommission. Adr.: N 1019 Abendpost. fasonmo

Suche $2000 Anleihe für sechs Monate; gebe vierfache Sicherheit, mit 8 Prozent Zinsen. — 'Phone: Albany 1750. somodi

Frau wünscht Note zu verkaufen, die sie auf 24 Zimmer Haus gegeben, gefüllt mit Roomers; gutes Einkommen; beste Bedingungen auf Note; Grund: Kränklichkeit. Telephon Superior 465. frsafon

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 20l*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 18[illegible] 25sp*X

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. B. R. Goodman, 1140 Conway Bldg., 111 Washington Straße. Telephon: Franklin 3524. 12ja*X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. **Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444.** 7feb*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends., am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dez*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz. 140 Nord Dearborn Straße, Cunard Gebäude, Zimmer 810. Telephon: Randolph 3598. 10mz3mtX

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen: Schwarz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mai*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billig, guter Küchenofen, vollständig, mit Wasserfront. 2414 N. Drake Ave. 'Phone: Belmont 3583. fason

Zu verkaufen: Möbel für 6-Zimmer Flat, billig; separat. Abends vorzusprechen. Johnsen, 1740 North Park Ave. fason

Verschleudere ganze Haushaltungs-Möbel.— Weniger als Kostenpreis. Kahn, 1712 Clybourn Avenue. 30ap1wX

Verkaufe ein großes und 2 kleine Betten. Billig. 3837 No. Claremont Ave.

Zu verkaufen: Gut eingerichtete Ice Box, auch Küchentisch und vier Stühle, für $14. 710 West North Ave., im Hinterhaus.

Zu verkaufen: Neuer Garland Heizofen. 2619 Evergreen Ave., 2. Floor, hinten.

Verkaufe $100 William und Mary Eßzimmer-Set, braunes Mahagoni, für $70; nur paar Monate gebraucht. 2823 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Volle Größe Messingbettstelle, Spring und Matratze, Oak China Cabinet, Federbetten. 556 Roscoe Str., 1. Apt.

Zu verkaufen: 3-Stück Parlor-Set, Heizofen, Küchenherd, Eiskiste, Baby Sulky. Vorzusprechen: 2645 Cortez Straße.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei auf der Nordseite. Adr.: Z 955 Abendpost. sodimi

Händler

Versteigerung!
Dienstag, den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr,
in 2525 Sheffield Ave.,
wo wir auf Befehl der Mortgage Co. an den höchsten Bieter den Inhalt von
von 12 Zimmern
verkaufen, aus hochfeinen Möbeln bestehend.
Auch vier Wagenladungen
mit Haushaltungsgegenständen
verkauft, um die Lagerkosten zu decken!
Rugs, Teppiche, Pianos, Betten, Springs, Matratzen, Dressers, Chiffoniers, Davenports, Duofolds, Parlor-, Bibliothek- u. Eßzimmer-Sets, einzelne Stühle u. Schaukelstühle, Bücher, Bilder, Nippsachen, Hallen-Regale, Spiegel, Bücherschränke, Parlor- u. Bibliothektische. Versäumt ja nicht diesen Verkauf!
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Auktionator.
Privatverkäufe täglich. — Offen Mittwoch und Samstag Abends.
Mitglied der „Assoc. of Chicago Auctioneers." sonmo

Zu verkaufen: Bargains in Möbel, Rugs, Pianos, Ice Boxes, Gas Ranges, Köchöfen. Brown Storage. 2022 Nord Racine Ave. Zweigladen: 1153 Wells Str., nahe Division Str. fason

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 1377. 15mzX*

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Phonograph für $59, Victor Größe, $250, wie neu. 1556 N. La Salle Str., Nachmittags. fason

Zu verkaufen: Gut erhaltene Ziehharmonika. 1737 North Park Ave. ap28,mai5

Verschleudere eleganten $300 Mahagoni Cabinet Phonographen, Records und Jewel Point Nadel für $85, fast neu. 809 Sunnyside Ave., 1. Apt., Seiteneingang.

Zu verkaufen: Guter Phonograph, Mahagoni Kasten, in feinem Zustand, allerneuestes Modell, $12. 1643 N. La Salle Str.

Muß verkaufen: Mein $850 Player Piano spottbillig für Storage. 1961 N. Halsted Str. 3mi1wX

$90 kaufen $350 Cable Piano; nur wenig gebraucht. 1961 No. Halsted Str. 3mai1wX

Zu verkaufen: Großer Bargain, Upright Piano, Stuhl und Music Cabinet; Alles $60.— 2100 Fremont Str.; 'Phone: Lincoln 8736. frsafon

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 1mai1wX

$220 kaufen mein $850 Spieler Piano, 1918 Style, nur 10 Wochen im Gebrauch; verschleudere ebenfalls meine $200 Victrola u. Records für $55. Sofort. 1922 S. Kedzie Ave., Residenz. 20ap1mtX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- u. Carriage-Trimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch; Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Roemer, 1328 Sedgwick Str. 25ap,fa*

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft Zöpfe, Transformations, Perrücken, Toupees direkt vom Fabrikanten; billigste Bezugsquelle. Ausgek. Haare aufgearb. John N. Brown, 677 N. Dearborn Str. Tel. Super. 2564. 13ap,faso,1mi

Zu kaufen gesucht: Frischmelkende Ziegen. — Henry Schick, Box 56, Lemont, Ill. frsafon

Kaufe altes Gold, irgendwelchen zerbrochenen Schmuck. Schreibt; komme überallhin in der Stadt. Kroß, 1480 Clybourn Avenue. 2mi1wX

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billig, 6 junge Mähren, eine tragende, Farmwagen, Geschirre. 731 West Lake Str. 4mai1wX

Zu verkaufen: Gutes Pony mit Phaeton Buggy und Geschirr. 859 N. Winchester Ave. fasonmo

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: 1918 Ford fünfsitziges Automobil; sehr wenig gebraucht; gerade wie neu. 5332 S. Western Ave. dofrsafon

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Hübscher 4 Jahre alter Shepherd Collie (Männchen); stubenrein und guter Wachhund; Preis $10. 2236 N. Kedvale Ave. 29ap*X

Ausverkauf: 12 Paar Seifert Roller, neue Brut-Käfige sehr billig. 3443 Janssen Ave., oben.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Roller, billig. 1527 Wieland Str., nahe North Ave. und Wells Straße.

Verkaufe Kanarienfarm, rentables Geschäft, mit modernem Bungalow, 5251 Belle Plaine Ave., nördlich Irving Park Blvd. ap27,28,mai4,5

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

**Männer.
Kommet und besichtigt unsere schönen Anzüge und Ueberzieher für die Frühlings- und Sommer-Saison.
Euer Kredit ist gut. Bequeme Zahlungsbedingungen. $1.00 die Woche.
Preise: $18 — $20 — $25
Hyman & Co.,
215 N. Clark, nahe Lake.** 27apX*

Männerkleider-Bargains: Neue nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher, jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Straße. 4ap*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 No. Halsted Straße. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 27mz,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Straße. 21sp*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23ju*X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: 6 Zimmer Frame Cottage, Bad, ebenfalls Barn, Sewer, Lewis, nahe Garfield Ave., $300 Baar, Preis $1600. August Torpe, 820 North Ave. fasonmi

Zu verkaufen: Nur $4500, Lincoln Ave. und Barry Ave., neben Ecke, Store Property; drei Flats und Store; nur $500 Anzahlung, Rest auf Zeit, oder vertausche für Privat-Property, Cottage oder 2-stöckiges Haus. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Was habt Ihr für $700 Equity, Einkommen $500, fällig in ungefähr 5 Jahren; Lot 50x120 Fuß, an Farwell Ave., Rogers Park. Adr.: M 1917 Abendpost. fasomo

Verkaufe zwei 4 Zimmer Flatgebäude an Clifton Ave., $2000; zwei 4 Zimmer Flats an Nelson Str., $2500. Schmidt, 3017 Southport Avenue. fason

Zu verkaufen: 2 Framehäuser und Barn, nahe Wisconsin Str. und Lincoln Park, breite Lot, Miete $600. $500 Baar. Preis $3700. August Torpe, 820 North Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Bargain, Brickhaus, zwei 7-Zimmerflats, nur $4000. Die Eigentümer wollen schnell verkaufen. 2143 N. Racine Ave. 1mi2wX

Nordwestseite

Irving Park Wohnungen, alle in bester Lage, nahe Depot und Straßenbahn:

6 Zim.,	35 F. Lot,	wert $3200,	Preis $2700
7 Zim.,	40 F. Lot,	wert $4000,	Preis $3300
8 Zim.,	50 F. Lot,	wert $5000,	Preis $4000
6 Zim.,	60 F. Lot,	wert $5200,	Preis $4700

Etliche auf sehr leichte Zahlungen.
Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. fason

Verschleudere 6 Zimmer Frame Cottage. Eigentümer verläßt Stadt. 3310 N. Robey Str.

Verkaufe gute Baustelle, Kimball und Henderson; alle Verbesserungen drin und bezahlt. Baar oder Abzahlung. 'Phone: Wellington 1753.

Zu verkaufen: Haus und 2 Lotten, gut und billig. 2838 Rutherford Ave., Mount Clair. 4mai1wX

Zu verkaufen: 6-Zimmer modernes Haus, Heißwasserheizung, Lot 37½ Fuß, in guter Nachbarschaft; kleine Anzahlung und monatl. Abzahlung. 'Phone: Monticello 4545.

Zu verkaufen oder vertauschen: $4700, schönes zwei 4-Zimmer Flat Gebäude, Bad, Gas, Elektr., Brick-Basement; auf Lot 40×150 Fuß, mit großem Stall; nur $800 Anzahlung, $35 monatlich inkl. Zinsen, oder nehme eine Cottage als Teilzahlung. Straße gepflastert und bezahlt; nahe Kostner Ave. und Montrose; 2 Blocks von Nordwestern Bahn oder elektrischen Cars. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Zwei 2-stöck. Framehäuser wegen Todesfall, billig, 50 F. Front, nahe North Ave.; bringen $61 monatliche Miete. Keine Agenten; kein Tausch. Nachzufragen: Georg Deuerling, 1632 N. Mozart Str., Humboldt Pk.

Ein besonders großer Bargain! — 2-Flat-Brickgebäude, $500 unterm Wert, nahe Belmont und Cicero Ave., zwei Car-Linien. Alles aufs Neueste, modern, Furnace- oder Dampfheizung, 30 Fuß Lotten; Preis $6500 und $6800; auf sehr leichte Zahlungen. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. sondo

Zu verkaufen: Vom Eigentümer—6-Zimmer Cottage, Hühner-Yard, Garten; 4610 North Narlov Ave., nahe 4 Straßenbahnlinien. Preis $2100. Monatliche Zahlungen. fason

Zu verkaufen: 2 Flat Framehaus, 6 Zimmer Flats und Bad; nahe St. Philomena Schule. Nachzufragen beim Eigentümer, 1911 North Keeler Ave., nahe Armitage Ave., 2. Flat. frson

Verkaufe Haus in gutem Zustande, zwei 5 Zimmer-Flats, Basement, Küche, Gas, Elektrizität, Bad, oder tausche für Nordwestseite 2 Flats Brick an Carlinie. Nachzufragen: 2714 Armitage Ave. fason

Zu verkaufen: Bargain, $250 baar, 4 Flat-Gebäude; Miete $47; Preis $3800. Delle. 4220 Lincoln Avenue. frsafon

Zu verkaufen: Gutes drei Flat Backsteingebäude, nahe 3800 Grand Ave., bringt $44 Miete. $4300. Siegold, 5404 Princeton Ave. frsafon

Zu verkaufen: Bargain, modernes 2 Flat Brickgebäude, 2—5 Zimmer Wohnungen; Ofenheizung; Nordwestseite; nahe Carlinie und „L" Station; Miete $480 jährlich; nur $4650. Geo. Saumweber, 17 No. La Salle Str., 'Phone: Franklin 3985. 3mai1wX

Zu verkaufen oder vertauschen: 3787—3789 Nord Crawford Ave., neues Pressed Brick 6 Apartmenthaus, Dampfheizung, sehr hell, ganz vermietet; gutes Einkommen, $23,000. Wünsche $2000 bis $5000 Baar und kleines Hauseigentum, Rest auf Abzahlung. Collins, Room 1110, 108 Süd La Salle Str. 28ap1wX

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fe*X

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer Bungalows mit Viertel- oder Halb-Acker Land, 2 Blocks von Lawrence Ave.-Cars. Leichteste Bedingungen. Heafield & Fischer, 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. 11jn*X

Südwestseite

Halb-Acker Bargain,
120x125.
Verkaufe mein vorzügliches Gemüseland, in blühendem Südwestseite Distrikt gelegen, innerhalb der Stadtgrenze, nahe Straßenbahn. Preis $400; $40 Anzahlung, $8 den Monat. Keine Zinsen für zwei Jahre. Adr.: O 689 Abendpost. do-mo

Vorstädte

Zu verkaufen oder zu vermieten: 9 Zimmer Haus, Austin, große Yard, Obstbäume, Gas, elektr. Licht, 630 N. Lotus Ave., nahe Chicago Ave. und Oak Park „L". fason

Zu verkaufen: In Norwood Park, 2 Acre Farm, 5 Zimmer Haus, Stall, Hühnerhaus usw., unter Pflug. $3000, Baar $500, Rest monatlich. — Auch Cottage, 6 Zimmer, Ecke, 75x125; Preis $2200, Baar $500, Rest monatlich. Auch andere Bargains. Hoppe, 5966 Nina Ave., Norwood Park. Phone: Newcastle 1933. fason

Zu verkaufen: Auf Abzahlung oder zu vertauschen, $4000, fertig zum Einziehen — schöne 2½ Acres Hühnerfarm, Garage, Hühnerhäuser, nahe Wheaton, Ill., an Bach; nahe Northwest. Eisenbahn und Elgin-Aurora elektrischer Bahn; elektr. Licht und Gas. Wünsche Cottage oder 2 Flat-Gebäude.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $2300, 1½ Acres Land, kleiner Obstgarten, 7 Zimmer Haus, Zementblock-Basement; Obstbäume; Bad; Hühnerhäuser — nördlich von Shermerville, an M. St. Paul; fertig zum Einziehen. $500 Anzahlung, Rest Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Sommer-Resort.

Zu vertauschen: 37 Acres Sommer-Resort mit 14-Zimmer Hotel und fünf Cottages; alle Sorten Tools und Gasolin Wasserpumpe, acht Boote; 20 Acres gepflügt und vier Acres in Wald, Rest Resort; ungefähr 1000 Fuß Frontage; großer Privatsee; im besten Teile von Michigan; Preis $15,000; Hypothek $5000; vertausche für $10,000 Equity in Chicago Property. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Farmländereien

Verkaufe 20 Acker Michigan Farm mit Gebäuden, 10 Acker unter Pflug, 10 Wald. Preis $1260. Jensch, 944 West Ohio Straße. fason

Zu verkaufen: 7 Acres Farm mit Gebäuden und allerhand Frucht, zwischen Hinsdale und Elmhurst, Ecke York und 22. Str. Mr. Adolph Jung, Hinsdale, Ill., Route Nr. 2, Box 31.

161 Acres Farm, 12 Kühe, 2 Pferde, Schweine, Hühner, Maschinen, zu verkaufen oder zu vertauschen. Kisch, 1331 George Str.

40 Acker gutes Land, Michigan, 120 Meilen von Chicago, 1¼ Meile von Stadt; schönes neues Wohnhaus und Orchard; 30 Acker unter Pflug, Rest Pasture; passend für Hühnerzucht; spottbillig; Umstände halber zu verkaufen beim Eigentümer, H. Stingel, 4524 Wallace Str., Chicago.

Gute Farm, spottbillig.
160 Acres, 24 Acres stehen unter Kultur, Rest ist leicht zu klären, hat Feuerholz-Bestand; leicht wellenförmige Lage; Haus 24×32, Stall 34×64, Getreidespeicher 14×24; 5½ Meilen zur Stadt. Ein Gespann gute Pferde eingeschlossen im Handel. Preis $3500. Wir haben andere gute Gelegenheiten in Farmen und besonders in abgeholztem Land. Für Einzelheiten schreibe man an die E. L. C. Co., 306-M, Dept. 5, Merrill, Wis. 28ap,son*

Vertausche oder verkaufe wegen Todesfall 80 Acker Michigan Farm, 9 Zimmer Haus, 2 Ställe, andere Gebäude; Preis $4500; Gebäude allein kosten mehr. Jensch, 944 West Ohio Straße. fason

Großer Bargain in hübschem 3 Acre Farm in Elgin, City Limits; gutes 5 Zimmer Haus; neuer Stall, gute Holstein Kuh, Hühner, Farmwerkzeug. Eigentümer verschleudert für $3100. Baumann, 3065 Lincoln Ave. 30ap1wX

UMI

Gesundheit ist Glück

Wenn Ihr krank seid, kommt zu mir

Privat-Krankheiten der Harnröhre und alle Störungen des Harnabflusses, wie auch Entzündung der Blase werden von mir geheilt.

Schwache Männer Fehlt Euch die Energie, Kraft und Nervenstärkung, die jeder Mann haben sollte, schwindet Eure Lebenskraft, seid Ihr niedergeschlagen, gedächtnißschwach und nervös? In diesem Falle sucht mich auf.

Blasen- und Nierenkrankheiten, häufige Unterbrechungen Eures Nachtschlafes, Schmerzen im Kreuz und in den Lenden, Niederschläge im Urin werden durch mein Behandlungssystem beseitigt.

After- Krankheiten, Risse, Fisteln und andere Afterleiden werden ohne Operation behandelt.

Brüche bei Männern ohne Gebrauch des Messers und ohne Verlust von Zeit behandelt.

Geschwüre, durch Ansteckung oder Fieber oder geschwächte Adern verursacht, werden auf der Stelle ausgetrocknet.

Rheumatismus in allen seinen Formen, wie auch vergrößerte und steif gewordene Gelenke werden durch meine Behandlung schnell beseitigt.

In meiner 26-jährigen Praxis habe ich viele junge, mittelsjährige und alte Leute geheilt und glücklich gemacht, und ich bin im Stande und willig, dieses auch bei Euch zu tun.

Konsultation frei. Stunden: 9 Morgens bis 8 Abends. Sonntags von 10 bis 2.

DR. WHITNEY, 505 Süd State Strasse,

Spezialist. Ecke Congreß Straße, Chicago, Ill.

ap11eod*

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Farmländereien

— Farm-Interessirende —
58 Meilen von der drittgrößten Hafenstadt und 12 Meilen von guter Handelsstadt ist unsere deutsche Kolonie und Station von 400 angesiedelten Einwohnern, und 25 deutsche Familien von Chicago haben sich angekauft seit den letzten 10 Monaten; es bietet sich Gelegenheit für 6 weitere, bevor das Land im Preise steigt, denn es ist billig und zu kleinen Zahlungen zu haben. Drei Ernten das Jahr, kein Schnee oder Eis. Da ich 13 Jahre im Süden „gefarmt" habe, so bin ich der Leiter und stehe Jedem bei mit Rat und Tat. Wegen weiterer Auskunft schreibe man „Colonizer" John Piplack, Bush, Louisiana.
20ap,sasondo,1mt

Zu vertauschen: Gute Wisconsin Farm, alle Vorräte und Maschinerie, Preis $7000, für Frame- oder Brick-Gebäude. Dette, 4220 Lincoln Avenue.
frsason

— Montana Farmländereien —
Zu verkaufen: 160 und 320 Acres gute Weizenfarmen mit Gebäulichkeiten, kleine Anzahlung, Rest kann aus der Ernte bezahlt werden. Weitere Auskunft erteilt: Jos. Cammisar, 208 Süd La Salle Str., Room 404, Chicago, Ill.

Vertausche 10 Acker Hühnerfarm nahe Chicago, etwas gutes, Preis $12,000, Hypothek $3000; wünsche Einkommen-Property Beitman, 2828 Lincoln Ave.
30ap1wX

Verschiedenes

Suche gute Farm einzutauschen für meine zwei Häuser in Chicago. Wax, 1759 North Kedzie Ave.
sondi

Wünsche Haus zu kaufen zwischen 60. und 70. Str., an Halsted. Ebenso zweistöck. Haus mit Stein-Basement, zwischen 51. und 55. Str., Loomis und Ashland. August Berke, 5210 South Laflin Str.

Muß verkaufen: 2-Flat Brickhaus, Cottage hinten, Storefront, nahe Kirche und Schule, gute Ladenkundschaft; deutsche Nachbarschaft. Keine Agenten. Adr.: Z 1572 Abendpost.
4ma*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

— Darlehen auf Möbel —
Illinois Investment Company,
Nummer Acht South Dearborn Straße,
Südwestecke Madison, Room 310.
Paul Schilling, Manager.
Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen zu den niedrigsten Raten in Chicago, am selben Tage der Applikation.
$ 50.00 für einen Monat kosten....$ 1.75
100.00 für einen Monat kosten.... 3.50
200.00 für einen Monat kosten.... 7.00
300.00 für einen Monat kosten.... 10.50
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt und unser Agent wird Euch besuchen.
14ap1mtX

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufspreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave.
*X

BRUCHLEIDENDE

Wir reduzieren **jeden Bruch** leicht oder kompliziert, mit unseren selbstfabrizierten Bandagen

Kostenfreies Anpassen und reelle Bedienung 30jährige Erfahrung.

Offen von 8-8 Sonntags von 9-12

THE WOLFERTZ CO.
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
ip1somi*

Eine Jaguarjagd im Hause.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

und mir in meinen Gemächern, deren Türen ich vertrauensselig immer offen ließ, entgegentrat? — Das war also nichts. Vielleicht ließen sich die nach vorn im Hause gelegenen Verkaufsräume erbrechen; dort lagerten Waffen und Schießbedarf. Aus der Hängematte über dem Tische vermochte ich dann, nachdem ich die Hoftür wieder geöffnet hatte, den vielleicht zu seinem Stammesgenossen zurückkehrenden Jaguar mit sicherem Schuß zu töten. — Auch das war ein erfolgloses Unternehmen, zu dem es mir vor allen Dingen an Werkzeugen und Geschick eines in seinem Fache tüchtigen Einbrechers oder Schlossers mangelte.

Stimmen auf der Straße erweckten mich aus meinem Grübeln. Ich sah nach der Uhr. Es fehlten wenige Minuten an der dritten Stunde nach Mitternacht. Die Stimmen rührten also jedenfalls von den Schlächtern her, welche ihre in der Hitze rasch verderbende Waare, die bis zehn Uhr Morgens verkauft sein mußte, widrigenfalls sie von der Polizei beschlagnahmt und den Zamuros, den großen, schwarzen Aasgeiern, als Speise vorgeworfen wurde, auf dem Rücken einer Anzahl Esel zu Markte brachten.

Halt! Die mußten mir helfen. Mit ihnen vermochte ich die entsprungene Bestie vielleicht wieder in ihren Käfig zu treiben. Rasch eilte ich vor das Haus.

„Eh, Caballeros!" rief ich den bereits vorübergezogenen Schlächtern nach, und als sie sich mir neugierig zuwandten, fuhr ich fort: „Ihr könntet mir einen großen Gefallen tun, wenn ihr mir etwas von eurer allerdings kostbaren Zeit opfern wolltet."

Die Leute verneigten sich zustimmend und waren augenscheinlich gespannt, weiteres von mir zu hören.

In wenigen Worten teilte ich ihnen mit, was sich ereignet hatte. „Ihr seid eurer fünf, und jeder von euch hat einen derben Knittel. Vereint bringen wir in die hinteren Höfe und —"

„Nicht für vieles Geld," unterbrach mich einer der dunkelfarbigen, barfüßigen Männer, der, wie seine Genossen, ein an der Brust geöffnetes Drillichhemd und Beinkleider von gleichem Stoffe trug, hastig, indem er den breitrandigen Palmenfaserhut verlegen von einer Seite zur andern rückte. „Nein, Señor; das ist nichts für uns. In jeder anderen Weise stehen wir gern zu Eurer Verfügung."

Die Männer grüßten höflich und schickten sich an, ihren Weg fortzusetzen.

„Wartet einen Augenblick und verkauft mir wenigstens etwas Fleisch," sagte ich ärgerlich.

„Mit vielem Vergnügen!" war die Antwort, und bereitwillig wurde mein Wunsch erfüllt. Für einige Reales erhielt ich sehr reichlich, vermutlich, um mich für die abgeschlagene Bitte zu entschädigen.

Mißmutig kehrte ich nach dem Hofe zurück. Dort fiel mein Blick auf die große Kiste in der Ecke der Säulengallerie, und ein kühner Gedanke schoß mir durch den Kopf. Lebhaft gedachte ich der Zeit, wo ich als Knabe vermittels einer aus einem Siebe hergestellten Falle Spatzen gefangen hatte. Konnte ich hier nicht ähnlich verfahren? — Der Versuch mußte wenigstens gemacht werden, und nachdem ich das größte Stück Fleisch zurückgelegt und den Rest dem in seiner Behausung gebliebenen Jaguar verabreicht hatte, der sich begierig auf die langentbehrte Nahrung stürzte, ging ich mit Eifer an das Werk. Die Kiste, welche zum Glück leer war, kantete ich etwa bis in die Mitte des Hofes und stülpte sie dort über das zurückgelegte Fleisch. Nachdem ich dann ein Stück Holz, an dessen Seite ich einen nach längerem Suchen gefundenen Strick befestigte, derartig als Stütze unter die halbaufgerichtete Kiste gestellt hatte, daß die Bestie bequem unter dieselbe schlüpfen konnte, um zu der ihr gewiß gleichfalls willkommenen Speise zu gelangen, war meine Falle fertig. Hurtig öffnete ich jetzt die nach den hinteren Räumen führende Hoftür wieder, worauf ich mich, das Ende des Strickes in der Hand, mit affenartiger Geschwindigkeit in der Hängematte über dem Tische in Sicherheit brachte.

„Wohl! Nun kann das Vieh kommen!" murmelte ich, nicht wenig stolz über meine kühne Idee, und gab meinem Körper eine möglichst behagliche Lage.

Wer schon einmal auf dem Anstand, die Büchse in der Hand und jeden Augenblick zum Schuß bereit, gewesen ist, kennt die durch die gespannteste Aufmerksamkeit hervorgerufene Nervenreizung, welche sich jetzt meiner mehr und mehr bemächtigte. Dazu kam das mir infolge der im Klub genossenen heiteren Stunden doch etwas brummende Haupt.

So verrann nach meiner Ansicht eine Ewigkeit, ohne daß ich tatsächlich etwas von meinem Jagdobjekt gewahr wurde. Die Gewohnheit dämpfte nach und nach die Erregung in mir, und mehrfach ertappte ich mich dabei, daß ich nahe daran gewesen war, in das Reich der Träume zu versinken. Zuletzt mußte ich wohl der Versuchung unterlegen sein, denn plötzlich schreckte ich ohne eine mir bewußte Ursache heftig auf; doch nun hörte ich unter mir ein leises Geräusch. Vorsichtig blickte ich über den Rand der Hängematte, und da sah ich wirklich den Jaguar. Gähnend, und mir dabei eine Reihe prächtiger Zähne zeigend, rieb er sich die rechte Flanke an einem der Tischbeine, während er nach der Mitte des Hofes schaute.

Die dort aufgestellte Falle schien durchaus keinen vertrauenerweckenden Eindruck auf ihn zu machen, trotzdem er bei seinem scharf ausgeprägten Geruchssinn das als Köder ausgelegte Fleisch wittern mußte. Langsam verließ er seinen Platz, und in einem weiten Bogen schlich er um die Kiste herum. Vor dem Käfige seines Genossen blieb er stehen, und sich straff emporrichtend, maß er diesen anscheinend mit stolzer Verachtung. Dann wandte er den Kopf wieder nach der Kiste und — mein Herz begann frohlockend zu schlagen — näherte sich derselben zögernd.

Wie unendlich viele Enttäuschungen werden denjenigen Menschen erspart, welche stets alles mit fischblütiger Ruhe an sich herankommen sehen, und denen Gefühle der Hoffnung sowie mit derselben verwandte Empfindungen fremd sind. Ich gehöre nicht zu diesen Menschen, und die Folge war, daß mir einige draußen in der Straße vorüberwandernde, laut schwatzende und lachende Weiber einen Fluch auf die Lippen drängten. Der Jaguar war durch die ihn an seine Feinde erinnernden Töne in seinen Absichten gestört worden und vom Hofe verschwunden.

Nachdem ich mich eine Weile durch weiblichen Aerger an meiner Gesundheit geschädigt hatte, stellte sich allmählich bei mir die Ruhe wieder ein, und beschämt gestand ich mir, wie töricht mein Groll im Grunde genommen war. Hatte ich schon einmal während der verschiedenen Jahre, welche ich in den Tropen weilte, bei den unteren Schichten des temperamentvollen, heißblütigen Volkes Weiber gesehen, die, so bald sie bei einander waren, nicht schwatzten, lachten oder sich zankten? Und war es nicht ihr Recht, so gut wie das jedes andern, an meinem Hause vorüberzugehen?

Abermals verrann eine lange Zeit. Der Mond war mittlerweile mehr und mehr nach Westen gerückt, und dunkle Schatten hüllten jetzt die Seite der Gallerie ein, wo ich auf der Lauer lag.

Da erschien der Jaguar wieder in der Hoftür, und dieses Mal — stärker als je, trieb die Hoffnung in mir ihre schönsten Blüten — steuerte er direkt auf meine Falle zu. Schneckenhaft langsam kroch er weiter. Wieder und wieder legte er, innehaltend, den breiten Kopf auf die mächtigen Vordertatzen, während sein langer Schweif seine Flanken und den Boden peitschte. Ein dumpfes Röcheln aus dem halbgeöffneten Rachen verkündete mir seinen Hunger, die Gier nach dem Fleische.

Immer mehr näherte er sich der Kiste. Mein Herz pochte hörbar in banger Erwartung. Wie des Tieres Augen das Fleisch, so verschlangen die meinigen das vorwärts kriechende Tier; krampfhaft umspannten meine Finger den Strick in meiner Rechten.

Jetzt — ein Ruck! Polternd fiel die Falle zu. Hurra! Der Jaguar war gefangen!

Mit einem Satze war ich aus der Hängematte. In demselben Augenblicke erhob der Jaguar ein markerschütterndes Geheul, in das der Genosse im Käfig brüderlich einstimmte. Zugleich hüpfte die ihn umschließende hölzerne Hülle förmlich auf dem Hofe umher und drohte, jeden Augenblick umzuschlagen.

Ohne Besinnen stürzte ich darauf zu, und in der nächsten Sekunde belasteten meine einhundertfünfzig Pfund Körpergewicht die Kiste, welche sich nun nicht mehr vom Fleck rührte, obgleich sich die Bestie unter andauerndem Geheul und wütendem Knurren die redlichste Mühe gab, die tanzenden Bewegungen derselben fortzusetzen.

Stolz auf meinen Erfolg thronte ich wie ein Sultan mit gekreuzten Beinen auf meinem erhöhten Sitze. Das war noch ein Jagdabenteuer, wie es so leicht keinem andern geboten wurde, und in den lebhaftesten Farben malte ich mir die verwunderten und auch wohl neidischen Gesichter meiner Freunde aus, die, wie ich, dem Wilde zu Wasser und zu Lande mit Leidenschaft nachstellten, wenn ich ihnen triumphirend mein Erlebniß erzählte und durch Zeugen zu beweisen vermochte, daß es nicht in die Rubrik der „sogenannten" Jagdgeschichten gehörte.

Durch Zeugen? — Meine Freude erhielt einen jähen Dämpfer, denn mir fiel ein, daß ich den Schlüssel zu der Tür nach der Straße allein besaß, seitdem der diebische Knecht entlassen war, und in der Tasche hatte; Niemand konnte zu mir herein. Verließ ich meinen Sitz aber, um aufzuschließen, so benutzte der Gefangene, welcher sein erfolgloses Bemühen einzusehen und sich zu beruhigen begann, jedenfalls die günstige Gelegenheit, um die Kiste umzustürzen, und dann — gebrauchte ich keine Zeugen mehr.

Die Lage, in der ich mich jetzt befand, erschien mir weit unangenehmer als diejenige, in der ich mich bei der Entdeckung der Flucht der unter mir noch immer grimmig knurrenden Bestie befunden hatte, und vergeblich sann ich, mein müdes Hirn marternd, in welchem sich nun auch die ersten Anzeichen eines beginnenden Katzenjammers geltend machten, auf einen Ausweg.

Am Himmel schossen jetzt im Osten die den baldigen Aufgang der Sonne verkündenden, feurigen Strahlen empor. Die Sterne verblaßten. Zusehends wurde es heller, und wenige Minuten später war es lichter Tag.

Was tun? — Ich sann und sann, ohne einen Ausweg aus dieser Klemme zu finden.

Doch, was war das? — Täuschte sich mein Ohr? — Ich vernahm das Knarren der nach der Straße führenden Tür. — Wetter! Das Unbehagen der letzten halben Stunde hätte ich mir ersparen können, denn sehr unwahrscheinlich war es nicht, daß ich, als ich von den Schlächtern zurückkehrte, die Tür in meinem Aerger vergessen hatte, wieder zu verschließen.

Und so war es. Mit einem großen Stück Fleisch unter jedem Arm betrat Don Ramon de Rosario den Hof und ging, ein Liedchen pfeifend, nach den Käfigen.

„Ha, elende Bestie!" rief er erschrocken, als er den einen Käfig leer sah.

Jetzt bemerkte er, sich umwendend, mich, und mit vollständig verständnißlosem Gesichte starrte er mich an.

„Señor! Der Tiger ist fort! Wo mag er geblieben sein?" stotterte er.

„Ich sitze auf ihm," gab ich gleichmütig zurück und labte mich so recht an der staunenden und überraschten Miene des Llaneros.

„Wie ist das möglich, Señor?" rief er. Ungläubig trat er mit dem Fuße gegen die Kiste. Ein wütendes Geheul unter derselben überzeugte ihn von der Wahrheit meiner Behauptung. — „Caramba, Señor! Ich will mich ohne Widerrede hängen lassen, wenn ich ahne, wie die Bestie dorthin gekommen ist!"

„Ich habe sie gefangen," sagte ich stolz.

„Gefangen?"

„Si, Señor!" — Kurz erzählte ich ihm alles.

„Ah, bei allen lieben Heiligen, Señor; in Euch steckt ein Stück von einem Llanero," erwiderte Don Ramon schmunzelnd, als ich meinen Bericht beendet hatte.

Dankend verbeugte ich mich für das Kompliment. „Nun heißt es aber, den Jaguar wieder in den Käfig schaffen," sagte ich.

Der Llanero kraute sich hinter dem Ohr und schaute abwechselnd von der Kiste nach dem Käfig. „Si, Señor! Ihr habt recht; aber —"

„Ich habe eine Idee, deren mögliche Ausführung sich allerdings erst durch die Praxis erweisen muß," unterbrach ich ihn. — Ich bat ihn nun, aus dem hinteren Hofe einige alte eiserne Kessel herbeizuholen, und mit diesen beschwerte ich statt meiner die Kiste; dann stellte ich an den beiden längeren Seiten derselben aus Kesseln und Breitern Wände her und rückte vor diese den leeren Käfig.

„Ha, jetzt verstehe ich, was Ihr beabsichtigt, Señor," lachte der Llanero; „aber — na! Wenn die Bestie nicht gutwillig geht, zwinge ich sie, so wahr ich Ramon José Maria de Rosario heiße." Er schüttelte seine markigen Arme.

Behutsam hoben wir die Kiste an der Seite, wo der Käfig stand. Voll Wut fuhr der Jaguar mit dem Kopfe hervor; er zog sich jedoch sofort wieder zurück. — Beides wiederholte er mehrere Mal.

„Seht Ihr, Señor? Ich dachte es mir," sagte Don Ramon und reckte seine breiten Schultern. „Die Bestie will nicht; aber — Caramba! — sie soll! Die erste ist es nicht, welche mit meinen Fäusten Bekanntschaft macht." Rasch krempelte er sich die Aermel seines Hemdes auf. „Adelante! Hebt allein, Señor, damit ich die Hände frei behalte." Mit blitzenden Augen beugte er sich über den schmalen Raum zwischen Kiste und Käfig.

Ich kam seinem Wunsche nach.

Kaum fuhr der Jaguar wieder mit dem Kopfe hervor, da hatte ihn der Llanero auch schon fest im Nacken gepackt; gleichzeitig versetzte er der Kiste einen Tritt, daß sie zur Seite fiel, dann faßte er im Nu das flach auf den Boden gedrückte Tier mit der Linken in das Fell dicht am Schwanze, und bevor es sich von seiner Ueberraschung erholte, hatte er es in den Käfig geschleudert, sowie dessen Tür zugeschlagen und verriegelt.

Mit beiden Tatzen, aus denen die großen, spitzen Krallen weit hervortraten, stemmte sich der Jaguar, jetzt seiner abermaligen Gefangenschaft sich bewußt, gegen das Gitter. Seine unheimlich glänzenden Augen schienen Funken zu sprühen, und aus seinem weitgeöffneten, blutroten Rachen drang ein derartig grauenerregendes Geheul, daß ich unwillkürlich schaudernd zurückwich.

Don Ramon warf den zweiten Käfig mit einem Ruck herum und stellte dessen Gitter gegen das des Käfigs mit dem vor maßloser Wut rasenden Tiere. „Nun heult euch gegenseitig an, ihr Bestien, wenn es euch beliebt," sagte er und rieb sich mit der Rückseite der Hand den Schweiß von der Stirn. „Bei den lieben Heiligen, ich bin warm dabei geworden, und" — er lächelte verschmitzt — „falls Ihr mir jetzt einen Schluck Rum anbötet, würde ich Euch nicht durch eine abschlägige Antwort kränken."

„Es wird mir ein ganz besonderes Vergnügen sein, Don Ramon José Maria de Rosario; kommt!" lachte ich, und auf meinem Zimmer kredenzte ich ihm den gewünschten Labetrunk zur Auffrischung seiner Lebensgeister.

Dann wurden die Käfige, nachdem deren Gitter mit Sackleinwand verhängt waren, da der wieder eingesperrte Flüchtling sich noch immer nicht beruhigen wollte, durch die mittlerweile zur Arbeit eingetroffenen Neger auf den vor der Tür haltenden Karren geladen.

„Adelante mula!" rief der Llanero, und das Gefährt setzte sich in Bewegung. „Auf Wiedersehen, Señor! Nehmt es mir nicht übel, daß Ihr durch meine Veranlassung Eure Nachtruhe einbüßtet; der Henker konnte ahnen, daß der Tiger ausbrechen würde. — Caramba! Es ist eine rasende alte Bestie!"

— Aus dem Militärlazaret. — Stabsarzt: „Wo fühlen Sie sich also unwohl?" — Gemeiner: „Im Regiment, Herr Stabsarzt."

Cookies

Frischgebackene Cookies, einschließlich Oat Cookies, Daisy Jumbles, Beverly Wafers und Majestic Cookies; reguläre 25c und 30c Werte; (nur zwei Pfund an einen Kunden), keine abgeliefert,

Pfund zu 17c

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions. — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Neue Waists zu 97c

Sheer weiße Lawn und Organdy Waists für Damen — hübsch bestickte und mit Spitzen besetzte Modelle — große, flache und gerollte Kragen; ein gutes Sortiment Größen, $1.35 wert — zu nur
97c

Die neuen seidenen Stoffe

36-zöll. reinseid. Foulards, marineblau und weiß, diese Saison sehr beliebt; hübsche Muster, Blumen- und Polkatupfen-Effekte, ausgezeichnet dauerhauft, hübsch und glänzend, am Montag, die Yard zu.......... $1.29

36zöll. seidengemischte rauhe Shantung Pongees; die beliebte Seide für Frühjahrgebrauch, alle neuesten hellen und dunklen Farben; haben das reiche Aussehen von reiner Seide und sind ebenso dauerhaft; regulär 89c — speziell, die Yard zu.......... 67c

Seidengemischte Tussahs, — einfarbig und fancy brokadirt, sowie hübsch bedruckte Foulards, Gingham Plaids, gestreifte und gemusterte Effekte, hübsche helle u. dunkle Schattirungen, Werte bis zu 79c — am Montag, die Yard zu.......... 44c

Seidenstoffe, wert bis zu $1.25; einschließlich einfarbige, fancy gestreifte und karrirte, in Satins, Taffetas, Louisines, Poplins etc., alle neuen wünschenswerten Seidenstoffe, Längen für Kleider, Blusen etc., helle und dunkle Farben, 24 bis 36 Zoll, wert bis zu $1.25, die Yard zu.......... 77c

Das Leinen

Rester von feinem mercerized Tafeldamast, sehr gut, Längen v. 1½—2 Yds., regul. 65c, spez. zu 37c

Gebleichte, gesäumte mercerized Servietten, 15 bei 15 Zoll, die Linfeel Sorte, wert $1.50 Dtd., aber einige leicht fehlerhaft; speziell, das Dutzend zu.. 77c

3000 Yds. ungebleichtes absorbirendes Crash Handtuchzeug, wert 15c (nur 10 Yds. an einen Kunden), die Yard zu 8½c

$2.50 Snowy White Marseilles Must. gesäumte Bettdecken f. Doppelbetten, speziell, das Stück zu nur $1.47

Kleider-Stoffe und Suitings

Doppeltbreite Checks, Plaids und Streifen — in hellen und dunklen Farben, für Mädchenkleider usw. Speziell für Montag — Yard zu.......... 25c

Doppeltbreites, halbwoll. Storm Serge, ein Stoff, der für Kleider, Röcke usw. ganz geeignet ist — marineblau und schwarz, morgen die Yard zu.......... 48c

400 Stück neue Frühjahrs-Kleiderstoffe und Suitings, einschließlich französischen Serges, Storm Serges, Hairline gestreiften Serges, Granite-Stoffen, Shepherd Check Suitings, fancy Mohair Brilliantines usw. 36 bis 42 Zoll breit, in einer großen Auswahl gangbarer Farben, auch Cream und Schwarz. — $1.00 bis $1.25 Werte, — für Montag die Yard zu.......... 79c

Strümpfe

35c Fibre seid. Damenstrümpfe, schwarz, weiß u. farb., extra feine baumwoll. Tops u. doppelte baumwoll. Sohlen, high spliced Knöchel, Seconds, zu.......... 25c

Spitzen etc.

17zöll. Shadow u. Valenciennes Spitzen-Flouncing; weiß oder Cream, 39c wert, Yd. zu 25c; 17-zöll. import. bestickte Swiß u. Cambric Flouncings, Yd. 29c

Elegante Sailors 93c

Eine Gruppe, die populären neuen rauhen Stroh-Matrosenhüte offerirend — in schwarz, weiß und lohfarbig; breite Krempen Effekte mit geschneidertem Band und einer Schleife aus Grosgrain Band, speziell zu nur
93c

Lackirte Damen-Strohhüte, elegant mit entzückenden neuen Effekten garnirt, in einer Auswahl von schwarz, weiß und allen den beliebtesten Farben — mit Band, Blumen und Feder-Garnirungen, gewöhnlich $3.00, Montag zu $1.47

Ungarnirte Damenhüte, kleine und mittlere Größen, in schwarz und hellen Farben — leicht garnirt; Auswahl zu.......... 47c

Hüte kostenfrei garnirt.

Damenkleider

Eines der vielen hübschen Modelle illustrirt, aus feiner Serge, seid. Poplin u. Mohair gemacht, Kragen und Manschetten mit Seide in abstechenden Farben besetzt, pleated und einfach geschneiderte Skirts, in schwarz, Navy, grau, braun etc., gut $8.50 wert, speziell zu.......... $6.97

Hübsche neue Suits

Für Damen u. Misses — dieselben sind aus Mannish und franz. Serges, einfach geschneiderte und mit Knöpfen besetzte Modelle — fancy Kragen in abstechenden Farben — durchweg in hübsch geblümten Mustern gefüttert, einfach geschneiderte Skirts mit Shirred Backs, gutes Sortiment Größen, aber nicht in jeder Fasson — reguläre $15.00 speziell offerirt für nur.......... $10.00

Damenmäntel

In allen neuesten Modellen der Saison — aus feinen Serges, Diagonals, Shepherd Checks und Mischungen gemacht — ebenso zahlreiche Sport-Mäntel; aus Plaid Velours gemacht — mit großen Taschen, Gürtel und Flared Modelle, einige mit hoher Waistlinie, in Navy, braun, grau und Mischungen — Kragen und Manschetten mit Seide in abstechenden Farben besetzt — gute $10.50 wert, speziell für nur
$7.97

Seidene Röcke

In einem Sortiment von eleganten Fassons vorhanden; nur eines davon hier illustrirt — aus seidenen Taffetas, Poplins u. s. w. hergestellt — in einfachen Farben und Plaids — volle Shirred Modelle mit breitem Gürtel u. mit Knopf-Besatz — einfach geschneiderte Modelle, Shirred Back-Effekte und so weiter — eine ausgezeichnete Offerte — speziell für diesen Verkauf offerirt für nur.......... $4.47

Muslin-Unterzeug

Helle Percale Cover-all Schürzen für Damen; im Rücken zu knöpfen —85c wert— zu nur.......... 67c

Geblümte Unterröcke für Damen — in dunklen Mustern — gewöhnlich $1.25; zu nur.......... 95c

Muslin Korset Covers für Damen, mit breitem Spitzenband besetzt, zu.......... 21c

Envelope Chemise für Damen — Yoke Stickerei-Kante besetzt, speziell für nur.......... 67c

Weiße Unterröcke für Damen, Ruffle mit bestickter Flounce besetzt — speziell zu nur.......... 84c

Bänder

Rester von reinseidenen Taffeta-, Moire- und Satin-Bändern, in weiß, rosa, blau und farbig — bis zu 5 Zoll breit, 25c Werte, die Yard zu.... 15c

Taschentücher

Weiße hohlgesäumte Taschentücher f. Männer, mit ½-zölligem Saum; Andere verlangen 8c; speziell für Montag zu nur.... 5c

Unterzeug

Gerippte baumwollene Union Suits f. Männer, alle Größen, reg. $1.00 Werte — speziell für morgen zu nur.... 75c

Bänder

Novelty Ribbon Bandings, Picot Edged, Satin gestreifte und Grosgrain Bänder, in einer Auswahl von Farben — wert bis 19c, Yard zu.... 10c

Waschstoffe und Bettuchzeug

Fabrikrester von 36-zölligem Dreß- und Wrapper Percale, gutes Sortiment von Farben, die Yard zu...... 18½c

32-zöll. Dreß Gingham, in einfachen und fancy Farben — für Kleider etc. — speziell die Yard zu 23c

27zöllige fancy Voiles, in einem prächtigen Sortiment neuer Frühjahr-Fassons — die Yard zu 14½c

Fabrikrester von 36-zöll. persischem und orientalischem Challie, für Kleider etc., 29c wert, Yard.......... 19c

40zölliges ungebleichtes Sheeting; richtige Breite für die Herstellung von Bettlaken u. s. w., die Yard 19c

36-zölliger feiner Shirting Madras, in einer hübschen Partie netter Fassons — die Yard zu nur 35c

Militärische Anzüge für Knaben

Militär-Anzüge für die Knaben, wie illustrirt, aus Khakistoff, in Gürtel-Fasson, Kragen und Aermel mit roter Schnur besetzt, Perlenknöpfe vorn und am Gürtel, Größen 3 bis 8 Jahre — gut $1.50 wert, aber bei manchen ist die Farbe etwas verblichen, Auswahl, nur für Montag,
93c

Unterzeug

Damenleibchen, niedrig. Hals u. ohne Aermel, 7c; Extra Größe knielange mit Spitzen besetzte Beinkleider für Damen, speziell für nur.......... 43c

Kurzwaaren

J. O. Kings Spulenzwirn, schwarz u. weiß, Sp. 1½c; Weiße Perlknöpfe, 1 Dutzend auf Karte, 7 Karten, 5c; Dreß Shields, verschied. Farben, zu. 5c

$3 bis $5 Damen-Schuhe, $1.97

Für Montag offeriren wir einen speziellen Einkauf von $3.00 bis $5.00 Damenschuhen — einschließlich regulärer und hoher Fassons — aus weichem Kidskin, Gunmetal Calfskin und Patent Coltskin gemacht, Kid u. Cloth Tops, Fiber und Leder-Sohlen — hohe und niedrige Absätze, Tips und einfache Zehen; alle Größen 2½ bis 8; alle Weiten; $3.00 bis $5.00 Werte — aber dieselben haben leichte Unregelmäßigkeiten, welche in den meisten Fällen jedoch kaum zu bemerken sind — deshalb die Auswahl per Paar zu...... $1.97

1,000 Paar Kinderschuhe—aus Patentleder und weichem Kidskin gemacht, mit Kid und Cloth Tops; in schwarz und farbig, bei Hand gewendete Sohlen — in allen Größen von 3 bis 8 vorhanden — regulär $1.75 wert — das Paar zu nur...... 97c

Emaillirte Teekessel

Nr. 8 gefleckte, blau emaillirte Teekessel, etwas fehlerhaft, (keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt) solange 1000 reichen — speziell für nur
49c

Spitzen-Gardinen sind herabgesetzt

Gardinen-Marquisettes und Scrims, 36 Zoll breit, in weiß, Cream und Ecru — ein sehr populärer Stoff für Sash- und Gardinen voller Länge — Seconds der 25c Qualität — die Yard zu nur.......... 14c

Nottingham und Madras Gewebe Spitzen-Gardinen, 2½ und 3 Yards lang, einzelne Gardinen und 2 bis 6 Paar Partien, einige sind leicht vom Anfassen beschmutzt; Werte bis $2.50 Paar, Stück zu.... 67c

Cable, Filet und Nottingham Spitzen-Gardinen, 2½, 3 und 3½ Yards lang — mit einfachem und figurirtem Mittelpunkt; leicht beschmutzt; dies ist der Grund, warum diese $4.00 Gardinen für Montag offerirt werden Paar zu...... $1.97

Gardinen Madras, einfache Farben, in grün, Rose und braun, passend für Seiten Drapes u. Portieren, 45c wt., Yd. 29c

Gardinen Net— Filet und Nottingham Gewebe — hübsche neue Muster, wert bis 39c; die Yard zu.. 23c

Studentenstreiche.

Einer der merkwürdigsten Vorfälle in der Geschichte der Universitäten ist gewiß der, welcher in der Musenstadt Göttingen im Sommer 1790 stattfand. Ein eben in Göttingen anlangender Tischlergeselle wendete sich nämlich an einen Studenten mit der höflichen Anfrage, wo hier die Tischlerherberge sei. Da dies beinahe vor der Tür derselben geschieht, so glaubt Bruder Studio, daß man ihn zum Besten halten wolle, und versetzt dem Fremden statt jeglicher anderen Antwort eine schallende Ohrfeige. Der Tischler nimmt diese nicht hin, ohne sie durch eine ansehnliche Tracht Prügel zu quittieren. Kollegen, welche in die Herberge gehen wollen, kommen ihm dabei zu Hilfe. Man schleppt den Studenten in das Haus und setzt ihm so zu, daß er, als man ihn wieder herausstieß, bewußtlos liegen blieb. So finden ihn einige Musensöhne, die sofort Lärm schlagen, und nun entspann sich ein förmlicher Krieg, der die ganze Stadt in zwei Parteien schied. Zu den Tischlern gesellten sich die übrigen Handwerker, während andere Stände für die Studenten Partei ergriffen. Als diese am nächsten Morgen, mit ihren Büchern bewaffnet, in die Räume der ehrwürdigen Georgia Augusta zogen, um die gewohnten Kollegien zu hören, wurden sie von einer Schar Gesellen und Lehrburschen überfallen, und es setzte eine tüchtige Keilerei ab. Ueber diese Demütigung auf das Höchste entrüstet, zogen von den achthundert Studenten, welche damals die Hochschule besuchten, mehr als fünfhundert aus der Stadt, quartierten sich in die Umgegend ein und weigerten sich, ferner Bürger der Hochschule zu sein, wofern sie nicht eine entsprechende Genugtuung erhielten. Dadurch gerieten Rat und Bürgerschaft von Göttingen in eine nicht geringe Bestürzung. Denn wie noch heute bildete die Universität eine Hauptquelle nicht nur des geistigen, sondern auch des materiellen Lebens, und sie mußte in beider Hinsicht versiegen, wenn die Musensöhne in der Tat, wie sie drohten, nicht mehr heimkehrten, sondern in das benachbarte Halle übersiedelten. Somit begannen dann die Unterhandlungen. Parlamentäre flogen hin und her, bis folgender Vertrag zustande kam: Die Studenten verlangen, in einem feierlichen Aufzuge mit Musik und Fahnen nach Göttingen zurückzukehren. Eine Deputation, der Prorektor an der Spitze, muß sie einholen. Dies wird zugestanden, nur konnte der Prorektor selbst nicht an der Einholung teilnehmen, weil er nach den Statuten Niemandem als dem König selber oder dessen Vertreter außerhalb der Stadt entgegengehen darf. Die Studenten erklärten sich mit dieser Genugtuung zufrieden und hielten ihren Einzug unter dem größten Jubel der Bürger, „die besorgt waren, daß sie durch den Wegzug der Studenten ihre einzige Nahrung verlieren möchten."

— Eben deswegen. — „Nach keinem Karneval waren so wenig Verlobungen wie nach dem heurigen und der war doch so lang!" — „Eben deswegen, da hat man zu viel Zeit — zum Besinnen gehabt."

Kurios. — Sonntagsjäger: „'s ist zum Totlachen! Auf einen Hasen schieß' ich und die Schnepfe treff' ich!"

An die früheren Kunden von Siegel Cooper & Co.: Probirt diesen Laden jetzt!

Ein wunderbares neues Ladengebäude. Das letzte Wort in Sicherheit, Bequemlichkeit und Komfort. Hell, luftig und freundlich.

Ein Laden vollgepfropft mit feinen Lagern von frischen, neuen Waaren, größte Auswahl und Vollständigkeit.

Ein Bargain-Basement, das ein Schatzhaus ist von Werten in Waaren zu den niedrigsten Preisen.

Ein bequemer Laden mit direktem zweitem Floor-Eingang von den Hochbahnzügen; nahe allen Straßenbahnen; mit Eingängen für die Käufer an State Str., Van Buren Str. u. Jackson Boulevard.

Seit 23 Jahren war Rothschild & Company der „nächste Nachbar" von Siegel, Cooper & Co.—direkt gegenüber an der Straße, durch dieselbe Transportationsgelegenheit zu erreichen, nur einen Schritt von dem Platz entfernt, wo Ihr seit langem Eure Einkäufe besorgt habt.

Wir laden Euch herzlichst ein, diesen Laden zu Eurem neuen Einkaufs-Heim zu machen!

Diejenigen, die ein Anschreibe-Konto bei Siegel, Cooper & Co. haben, werden unser Kredit-Department höflich und unsere Behandlung sehr liberal finden.

Und bitte zu beachten, daß jeder Ankauf bei Rothschild's die weitere Ersparniß von den berühmten „S. & H." grünen Trading Stamps einschließt, eine Ersparniß, welche Ihr in anderen großen State Str. Läden nicht erhaltet.

ROTHSCHILDS 23rd ANNIVERSARY

Save S.&H. Stamps

Besucht diesen Laden am Montag. Es wird Euch interessiren, was Ihr sehen werdet. Ihr werdet erfreut sein über die Bedienung, die Ihr erhaltet. Ihr werdet zufrieden sein mit der Niedrigkeit der Preise.

Bitte, tut uns die Ehre an, jetzt eine Probe mit diesem Laden zu machen!

Schickt Eure Pelzsachen jetzt sofort zum Aufheben

Zehnter Floor

Unsere Gewölbe mit kalter Luft auf dem 10. Floor sind mit den vollkommensten Vorrichtungen ausgestattet für Aufbewahrung von Pelz-Kleidungsstücken, während der heißen Saison. Niedrigste Raten. Telephonirt Private Exchange 6, Local 367, u. Wagen wird vorfahren. Reparaturen gemacht zu den niedrigsten Raten des Jahres.

Spezielles Luncheon, 35c; 8. Floor.

Berühmte Photoplayer Recitals, 11:30 bis 3 Uhr Nachm.

Sweatbreads a la King
oder
Broiled Tenderloin
Steak Financiere
Chiffonada Salad
Neue Kartoffeln in Cream

Reis Custard Pudding, Frucht Sauce
oder
Chocolade, Vanilla oder Erdbeeren Ice Cream
Kaffee, Tee oder Milch
Brot und Butter 5c extra

Spart an Kurzwaaren!

Recht vorbehalten, die Quantität zu beschränken. — Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.

J. O. Kings Maschinenfaden, 200 Yards, ein Dutzend Spulen zu **22c**

Clarks O. N. T. mercerisirtes Häkelgarn, 10c Knäuel zu **7½c**

25c Flasche Energine Dry Cleaner zu **15c**

5c Büchse Peters Schuh Paste, schwarz od. tan, **3½c**

25c Paar Zelluloid Stricknadeln, in weiß oder Amber, zu **15c**

4 Yard Bolt Rick Rack Braid, alle Breiten, **3½c**

35c gummirte sanitäre Schürzen zu **19c**

Sanitäre Servietten, 1 Dutzend in Schachtel, **33c**

5c Karte Inco Dreß Fasteners zu **3½c**

10c Schuhschnüre, 40 bis 72 Z., schwarz, tan, Paar, **5c**

25c Dreß Shields, Gummi-Zwischenfutter — das Paar zu **12½c**

Hauptfloor.

Kissen Tubing, 59c das Paar.

Attraktive Muster für French und Eyelet Stickerei, gestempelt auf 42- und 45zölliges Continental Tubing. Nur einige hundert Paare; regul 85c; extra speziell, Paar..... **59c**

Mercerisirtes Baumwollegarn, leicht beschmutzt, weiß und farbig, alle Größen, 10 Knäuel in der Schachtel, zu **25c**

Braids und Besatz für Scarfs, Gardinen u. s. w. — wert bis zu 15c — speziell — die Yard zu **5c**

Fudge Schürzen, zugerichtet und gestempelt, zu **59c.**
Fancy Waaren, dritter Floor.

50c Schreibmaterial, zu 35c

Schachtel weißes und tinted Linen-Papier, assortirte Cuts an den Kouverten, 24 Bogen, 24 Kouverte, Monogramm in Gold, einer, zwei oder drei Buchstaben.
Hauptfloor.

72 Bogen Linenpapier in Schachtel zu **15c**

25 dazu pass. Kouverte in Packet zu **5c**

25c Schachtel weißes Linen Schreibpapier zu 19c.

Taschentücher, zu 4c

Seconds der 10c Qualitäten.

Ein Spezialankauf von Damen-Taschentüchern — Fabrikanten-Seconds — fancy bestickt in weiß und farbig an zartem Lawn.

10c Qualitäten,	15c Qualitäten,	19c Qualitäten,
4c	7½c	12½c

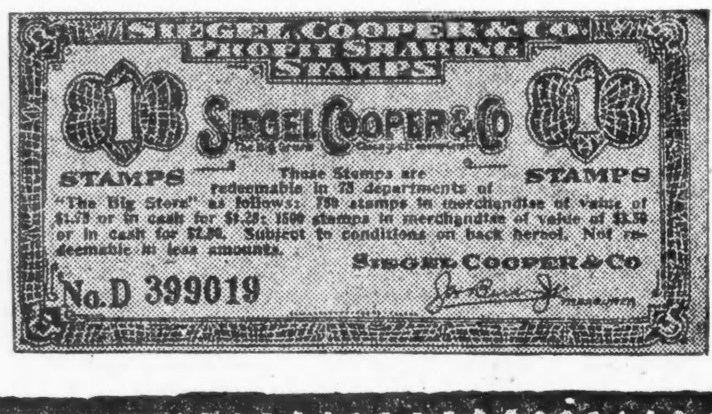
Wichtig!

An die früheren Kunden von Siegel Cooper & Co.

Gute Neuigkeit!
Große Neuigkeit!

Für die Tausende von sparsamen Damen und Männer, welche die „Siegel, Cooper & Co. Profit Sharing Stamps" gesammelt haben

Morgen, den 6. Mai Tauschen wir „Siegel, Cooper & Co. Profit Sharing Stamps" um für die berühmten „S. & H. Green Trading Stamps" — seit einem Vierteljahrhundert von Küste zu Küste bekannt.



Wir tauschen Stamp für Stamp ein

Bringt sie nach irgend einer Stamp Bude in unserem Laden und vertauscht sie für die grünen „S. & H." Stamps.

Nie wurde eine liberalere Offerte gemacht. Rothschild & Co. verdienen und achten Eure Kundschaft. Dieses ist die passendste Zeit, Rothschilds zu besuchen, seine vielen Bequemlichkeiten zu benützen und **seine Werte zu prüfen!**

Morgen ist der Tag. Kommt!

Middy Blusen für Mädchen $2 Sorte, $1.45

Einer unserer Jahrestag-Einkäufe, der besondere Erwähnung verdient — aus weißem Jean gemacht, mit Regulation weißem oder Navy-Kragen, Matrosen- und Mäntel-Mode, vorhanden in Größen von 6 bis 20 Jahren, $2 Werte,

$1.45

Vierter Floor.

$3 Costume Serge, $2.45

Feines reinwollenes 50zölliges, vorzüglich geeignet für geschneiderte Suits oder vollständige Kleider, ein gutes Sortiment von modernen Farben, viele Navyblaue und schwarze Stoffe, Yard **$2.45**

$1.75 Shepherd karrirte Suitings, Yard $1.25.
54 Zoll breit, gute dauerhafte wollene Qualität, gewünschte Größe Karrirungen in schwarz und weiß.

B. Priechley's Mohair Brilliantine, Yard $1.75.
44 Zoll breit, glänzende Appretur, in einer großen Auswahl von neuen Plaid- und karrirten Entwürfen.

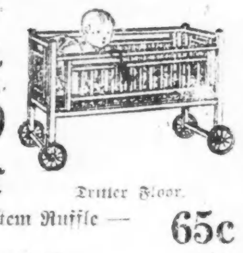
54zöll. Duvet de Laine, Yard $4.95.
Die gewünschten Stoffe der Saison für Mäntel und Suits.

54zöll. reinwollenes Jersey, Yard $3.50.
Vorzüglich geeignet für den neuen Sport Suit oder das Skirt.

Zweiter Floor.

Baby „Comfy" Bett, $3.98

Früher verkauft zu $5.00



Weiß emaillirte Bettstelle, mit Gummireifen-Rädern, gut gemacht.

Dazu passende Matratzen, 15x33, rosa und blaues Kombinations-Ticking, regulärer Preis $1.75, Montag zu **$1.59**

Cambric Crib-Bettücher, hohlgesäumter Saum, **65c**

Dritter Floor.

Kissenbezüge — 14 bei 17 — mit besticktem Ruffle — speziell zu nur **65c**

Kissen für Babies, aus Seiden-Floß, 14 bei 17, zu **49c**

Matratzen Quilted Pads, 18 bei 32, zu **69c**

Lange Bishop Slip für Babies, aus feinem Nainsook, Hals und Aermel sind hübsch besetzt, zu **75c**

500 Paar von $5 u. $6 Gardinen, $3.75

Kein besseres Sortiment ausgewählter Sorten ist je in diesem Department offerirt worden. Wir schließen prächtige Marquisettes, Voiles, Filets, Novelties u. Standard Qualitäten von Cable Nets ein, jede Farbe, jede Größe und jeder Preis zwischen $5.00 und $6.00, Eure Auswahl aus der ganzen Kollektion, Paar, $3.75.
Fünfter Floor.

50zöllige echtfarbige sonnenfeste Overdrapery, in prachtvollen, reichen, modernen Schattirungen, $1.75 Stoffe, die Yard zu **$1.00**

50 Dutzend Standard Qualität Opaque Fenster-Rouleaux, 3 Fuß breit und 7 Fuß lang, an garantirten Rollen, alle Farben, Stück zu **45c**

Sectional Panel Gardinen, in perpendikularen Streifen entworfen, vier, fünf oder sechs Streifen für das Fenster erforderlich — sind in irgend einer Breite zu haben — speziell markirt, per Streifen **65c**

5,000 Yards Gardinen-Nets, mehr als ein Hundert Muster, jedes moderne Gewebe, Filet, Levers, Florals usw., wert 45c bis $1.00 Yard, zu 65c, 45c und **29c**

50 Paare Velour Draperies, darunter Seiten-Gardinen und Valance, mit prachtvollem Rand, können ausgesucht und auf Bestellung gemacht werden; wenigstens $9.00 wert, vollständiges Set zu **$5.75**

Einfache Drapery-Seide, Tussah Qualität, in allen Farben, passend für Overdrapery, die Yard zu **35c**

2,000 Yards von farbiger Overdrapery, alle in Rester-Längen bis zu 10 Yards — reguläre 75c Stoffe, die Yard zu **39c**

50 Stücke feine Gardinen-Swisses, volle Auswahl von Figuren, erste Qualität, 25c Sorte, Yard zu **15c**

$2 Perfecto weiche Männerhemden, $1.35

Es ist die Marke, deren Beachtung wir Euch besonders empfehlen — „Perfecto", eine Marke, die man niemals an einem billigen Hemd vorfindet. Diese sind die $2 Qualität, aus gestreiftem und Corded Madras gemacht, hübsch gestreifte Effekte, eine große Auswahl von neuen Mustern, $1.35.
Hauptfloor.

50c Seide- und Fibre-Seide Männersocken, schwarz, weiß, farbig; feines Gauge, Sommerwaare; leichter Ausschuß, **29c**

75c, 85c seidene Männersocken, schlichte schwarze, weiße und farbige, fancy Novitäten, Seide-Muster, schlichter und Drop Stich, leichter Ausschuß, morgen, Pr. **44c**

$1.50 seide Männer-Halstrachten, reiche, schwere Qualität Seide, hübsche Entwürfe, Open End, große Fasson, Slip Easy Neckband, **89c**

$1.00 baumwoll. Union Suits für Männer, fein gerippt, weiß oder Ecru, kurze Aermel, Ankle-Länge, **69c**

$2.50 und $3.00 Pajamas für Männer, Perfecto Marke, Muster in Pongee, Madras und Crepe, weiß, farbig und fancy Novitäten, **$1.65**

65c und 75c Union Suits für Damen, 48c

Reinweiße baumwoll. und Lisle Union Suits, Seide taped, niedriger Hals, ärmellose Kleidungsstücke, enges Knie oder spitzenbesetzte Effekte, reg. und extra Größen, zu
Hauptfloor

$1.25 gehäkelte Yoke Union Suits für Damen, reinweiße Baumwolle, fein gerippt, nett gehäkelte Yoke, niedriger Hals, ohne Aermel, enges Cuff-Knie, reguläre und extra Größen — morgen zu nur **89c**

28c reinweiße baumwollene Leibchen für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, nett taped, fein gerippt, reg. und extra Größen, **19c**

50c Swiß Rib Lisle Damenleibchen, rein weiß, leichtes Gewicht, voll taped, reguläre und extra Größen, zu **39c**

Rosa baumwollene Union Suits für Damen — fein gerippt, Band Top, niedriger Hals, ohne Aermel, enges Cuff Knie, reguläre und extra Größen, morgen zu **79c**

85c Waist Union Suits für Kinder, reinweiße Baumwolle, fein gerippt, gut taped, Hornknöpfe, Metall-Tubes für Garters, **48c**

50c Umbrella Union Suits für Damen, weiße Baumwolle, niedriger Hals, ohne Aermel — Spitzenbesetztes Knie, **35c**

$1 und $1.25 seidene Strümpfe für Damen — einfach schwarz, weiß und fancy Novelties, ganz nahtlos, **75c**

35c fancy Socken für Kinder, Nool Top, in Lisle Thread und Baumwolle, schwarz, weiß, farbig und fancy Novelty Muster, **20c**

39c Fibre seidene Strümpfe für Damen — echt schwarz, feine Gauge, ganz nahtlos, reine Fiberseide, baumwoll. Garter Top, **25c**

$4.95 Dinner-Set $2.89

Schön weiß und Gold dekorirtes Dinner-Set, dekorirt mit zwei feinen Goldlinien; das Set besteht aus sechs Dinner-Tellern, 6 Brot und Buttertellern, 6 Sauce Dishes, 6 Tassen u. Untertallen, 1 Fleischplatte; so lange 300 Sets vorhalten, $4.95 Wert, zu **$2.89**

Hübsches Dinner-Set, so dünn wie Porzellan, dekorirt mit feiner blauer Linie zwischen 2 Goldlinien; das Set besteht aus 6 Dinner-Tellern, 6 Pie-Tellern, 6 Coupe Soups, 6 Sauce Dishes, 6 Tassen und Untertassen, 1 offenen Gemüseschüssel, 1 großen platte; $11.50 Wert, das Set zu **$6.95**

Wassergläser, Rambling Rose Schliff, Glockenform, wie Abbildung; dünn geblasen, geschliffen in Rosen und Blättern — regulärer Preis $3.00 das Dutzend — morgen 6 für **89c**

French Porzellan, 100 Stück Dinner-Set, hübsche Border Muster, Münzengold-Griffe — Brot- und Butterteller, $50 Werte, zu **$35**

100-Stück Dinner-Set, dekorirt mit Gold Band mit vollen Goldgriffen, Brot und Butter-Tellern, $19.50 Wert, das Set zu **$14.95**

Sherbet oder Salad Gläser mit Fuß, Traubenschliff, dünn geblasen, reich geschliffen mit Trauben und Blättern, regulär $4.00 das Dutzend, Stück zu **21c**

Mahagoni Floor Lampen, wie Abbildung — aus bestem gewettertem Birkenholz gemacht, mit hochfeinem Piano-Finish, fancy gedreht, 6zölliger Pfosten und schwerer Fuß, 2-Lichter Ziehkette Socket, regulärer $14.95 Wert — so lange 75 vorhalten am Montag zu

$8.95

Fünfter Floor.

Muster von Tafel-Silber

Muster-Partie eines Fabrikanten. — **Relish Dishes,** Bonbon-Vasen, Käse-Teller, **Rahm-** und Zucker-Behälter, Jam-**Jars,** Mostrichbehälter, Condiment Sets, **sind nur einige** Artikel in **dieser Partie.** In Silber **plattirt** und Sterling Deposit; Auswahl zu **66c**

Hauptfloor.

BARGAIN BASEMENT EXTRAS

Auch S. & H. Stamps

Georgette Crepe

Feine Qualität echte Seide Georgette Crepe, 38 Zoll breit, helle und dunkle Schattirungen, ebenfalls in weiß, speziell markirt die Yard zu

$1.15

Die Sensation der Saison: Ginghamette

In den allerneuesten Farben-Kombinationen, Plaids, Streifen und einfache Farben — ein wunderbarer Stoff, der die Käuferin zufriedenstellen wird, was das Tragen und das Waschen anbelangt, garantirt echtfarbig zu sein — 45c Wert, die Yard zu

29c

$2.25 Wilton Velvet Rugs

27 bei 54 Zoll, in orientalischen und Blumen-Mustern, speziell zu

$1.79

1,000 27 bei 54 Zoll waschbare Rugs, zu

1.19

Scrim Gardinen

400 Paar, gemacht in Dutch Fashion, Spitzenkante Seite und Bottom — finished mit Dutch Balance, breiter Filet Spitzen-Einsatz, nur in weiß, ein $2.00 Wert, das Paar zu

$1.35

2300 $2 ungarnirte Hüte Montag zu 63¢

Ein wundervolles Sortiment von 2,300 Hüten, in großen und kleinen Fassons, in den entzückenden Farben der Saison, einschl. schwarz. Eine Gelegenheit für die Frau, welche ihren eigenen Hut für wenig Geld garniren will.

1,000 Blumen und fancy Federn, 15c.

Großer Mai-Verkauf von Muslin-Unterzeug

Bemerkenswert niedrig markirt

Die Partie besteht aus Slipover Gowns, Envelope Chemise u. doppelten Panel Unterröcken, alle von feinen Stoffen, mit Stickerei und Spitzen besetzt, gut gemacht, — wunderbolle Werte — speziell zu

88c

1,000 Korset-Schützer, verkauft zu **49c**

Offene und geschlossene Beinkleider, mit Spitzen besetzt zu **49c**

Princeß Unterröcke für Kinder, mit hohlgesäumter Ruffle, in Größen von 2 bis zu 6 Jahren, **39c**

Knicker-Beinkleider f. Kinder, Gr. 2 bis zu 12 Jahren — zu **39c**

Princeß Slips f. Mädchen — Gr. 8 bis 16 Jahre, Montag zu **98c**

Korsets

Wundervolles Sortiment von Korsets; mittlere, hohe und niedrige Büste; Modelle für jede Figur,

79c

Schuhe

Für große Mädchen, Misses und Kinder; — $2.00 Werte, zu

$1.29

200 bemerkenswerte elegante Neue Frühjahr-Mäntel

$10 bis $12.50 Werte

Für Damen und Kinder

Die Fassons sind die allerneuesten und von der Sorte, die von den teureren Modellen kopirt sind. — Dieselben haben große Kragen und breite Manschetten, entweder mit eingelegten oder separaten Kragen von Seide Poplin. Gürtel-Effekte mit Schnallen oder Knöpfen besetzt. — Stoffe, in fancy braun und weiß und blau und weiße Plaids, große fancy Checks und ein weißer Untergrund mit Querstreifen; gerade das Kleidungsstück für den Sommer in Größen von 16 bis zu 44; Werte bis $12.50 — so lange der Vorrat reicht — die Auswahl morgen zu **$5.99**

Extra speziell—$5 Regenröcke für Damen und Kinder zu $2.98

285 Regenröcke für Damen und Kinder, in lohfarb., navy und grau, auch Shepherd Checks, alle sind mit Rubber gefüttert, gut gemacht, voller Schnitt, Größen für Kinder von 6 bis 14, und für Damen 36 bis 42. Bereitet Euch jetzt für die Frühjahrs-Regenschauer vor
Basement

25c und 35c Sommer-Leibchen für Damen

Feine gerippte, reinweiße Baumwolle; — reguläre und extra Größen, zu **17c**

3 für 50c

25c baumwollene Strümpfe für Damen

Echt schwarze und rein weiße Baumwolle, ganz nahtlos, breiter Garter-Top, Paar zu **15c**

25c baumwollene Strümpfe für Männer

Seconds, feine Gauge — echt schwarz, ganz nahtlos—das Paar zu **12½c**

Fancy Blusen und Hemden für Knaben

Einige beschmutzt — Größen bis 16 Jahre; keine C. O. D. Bestellungen, **49c**

Blau gestreifte u. Khaki Ueberhosen für Knaben, Größen 7 bis 16 Jahre, **79c**

$8.75 Knaben-Anzüge zu $5.85

Es ist die Dauerhaftigkeit, die einen Anzug wertvoll macht. Auch die Fasson zählt mit, und der Preis ist zu berücksichtigen, aber hier ist ein Sortiment von Anzügen, die zu kaufen Ihr alle Ursache haben solltet. Es sind gut gemachte Anzüge in hochfeinen Mischungen, nettes Grau, Braun und Blau, mit Norfolk Coats gemacht, voller Schnitt Hosen und gefüttert, Größen 7 bis 17, 8.75 wert, speziell zu nur **$5.85**

Frühjahr Knaben-Ueberzieher, in Trench Fasson, eine große Auswahl von Stoffen, Alter 2½ bis 10 Jahre, **$4.75**

Knaberbocker Hosen für Knaben, von Fabrik-Enden und kurzen Längen Suitings gemacht, Alter 6 bis 17 Jahre, **$1.35**

Second Flo

Waschanzüge für Knaben, neue Frühjahr-Fassons, einfach oder kombinirte Farben; alle Farben, garantirt $2.00 Werte, zu nur **$1.65**

Ein Tausend seid. und Tuch-Hemden Zwei Gruppen, $3.75 und $4.95

Die beliebtesten Stoffe und Fassons der Saison. Bemerkenswert effektvolle Skirts aus woll. Plaids, einfachen und Novelty Taffetas, Checks, seid. Poplins. Sehr exklusive Behandlung der Taschen, fancy Yokes und pleated Fassons, Staple Schattirungen und die neuesten Farben.

Vierter Floor.

Zahnarbeit

Gebiß Zähne, Goldplatten, $35. Andere Gebisse $5 und aufwärts bis $150. Plombirungen und Brückenarbeit. Zähne gezogen. Gas oder lokales Betäubungsmittel.

Haupt-Floor.

Seid. Handschuhe 65c das Paar

Wir sollten morgen 1,000 Paar von diesen Handschuhen verkaufen. — Garantirte doppelte Finger Tips Handschuhe, die sich ausgezeichnet tragen — in weiß — alle Größen, das Paar zu **65c**

Milanaise Seide Handschuhe für Mädchen — weiß, mit zweitöniger Rückenfläche — ein 75c Wert — bei diesem Verkauf zu **55c**

Ellbogen-Länge seidene Handschuhe für Damen — feine Milanaise Qualität — mit Paris Point Stitching: weiß oder schwarz, das Paar verkauft zu **88c**

Hauptfloor.